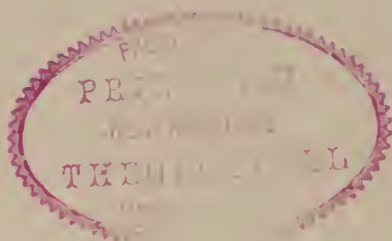


DIE ALTPERSISCHEN

KEILINSCHRIFTEN.

IM GRUNDTEXTE

MIT

UEBERSETZUNG, GRAMMATIK UND GLOSSAR

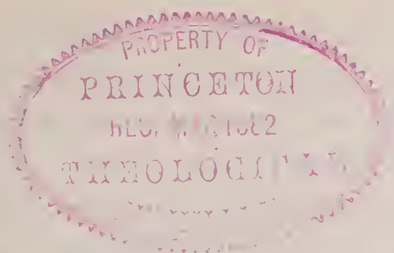
VON

FR. SPIEGEL.

ZWEITE VERMEHRTE AUFLAGE.



LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1881.



Vorrede zur ersten Auflage.

Dass eine neue Ausgabe der altpersischen Keilinschriften ein Bedürfniss für die érânische Philologie sei, dürfte von Niemand bezweifelt werden, der mit der Lage der Dinge vertraut ist. Seitdem Benfey diese Inschriften mit einer kurzen Erklärung und Glossar veröffentlichte, sind nicht blos vierzehn Jahre verflossen, in diesen vierzehn Jahren ist auch in unserer Kenntniss des Altpersischen eine grosse Wandlung vorgegangen, Vieles, vom Alphabet angefangen, ist richtiger erkannt, neue Hülfsmittel für die Erklärung sind zugänglich geworden. Wir besitzen nun allerdings zwei neuere treffliche Ausgaben dieser Inschriften von Rawlinson und Oppert, welche die Texte in einer dem heutigen Standpunkte dieser Studien angemessenen Weise behandeln. Allein beide Ausgaben sind bändereichen Zeitschriften einverleibt, die, in Deutschland wenigstens, nur Wenigen zugänglich sein dürften, zudem konnte auch keine von ihnen die wichtigen Textverbesserungen berücksichtigen, welche sich aus Rawlinson's erneuter Durchsicht des Felsens von Behistân ergaben. Lange hatte ich gehofft, dass Andere bemüht sein würden, diese Lücke auszufüllen, da aber diese Hoffnung nicht in

Erfüllung zu gehen scheint, so entschloss ich mich endlich, die vorliegende Ausgabe zu veranstalten, die ich zum grossen Theil schon längst, jedoch nur zu meinem eigenen Privatgebrauch, ausgearbeitet hatte.

Es war natürlich vor Allem meine Absicht, den Text so rein herzustellen, als es die Umstände gegenwärtig erlaubten. Die oben bereits angeführten Nachbesserungen Rawlinson's sind durchgängig benutzt und in die kritischen Noten eingetragen worden. Auch die sichern Resultate, die sich aus den Uebersetzungen für den Text ergeben, und welche von Norris, Holtzmann, Oppert und Westergaard herrühren, hoffe ich ziemlich vollständig eingetragen zu haben, dazu habe ich Einiges gefügt, wozu ich mich durch eigenes Studium des scythischen Textes berechtigt glaubte, für ein eindringendes Studium der Inschriften dritter Gattung fehlen mir leider die nöthigen Hülfsmittel. Eine zweite Absicht war: die Texte möglichst vollständig zu geben. Auch in dieser Hinsicht hatte ich etwas vor den früheren Herausgebern voraus, indem ich auch noch die kleineren von Tasker abgeschriebenen Inschriften, sowie das von Loftus aufgefundene Bruchstück einer Inschrift des Artaxerxes Mnemon nachtragen konnte. Ausgeschlossen habe ich nur grundsätzlich die Inschrift von Tarku, denn auch Holtzmann's scharfsinnige Bemerkungen haben mich noch nicht vollständig von der Existenz dieser Inschrift überzeugen können. Es wird genügen, diejenigen, welche sich für diese Inschrift interessiren, auf Holtzmann's Abhandlung (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft VI, 379 flg.) zu verweisen.

Nicht überflüssig erschien es mir auch, das grammatische Material der Inschriften einmal übersichtlich zusammenzustellen und in eine Grammatik zu verarbeiten. Seitdem die grosse Inschrift bekannt gemacht worden ist, ist dies

meines Wissens noch nirgends geschehen; die kurzen Bemerkungen, die sich in Oppert's Schrift über das altpersische Lautsystem finden, sagen ausdrücklich, dass sie den Gegenstand nicht erschöpfen wollen. Ich habe mich bei meiner Darstellung absichtlich soviel als möglich auf das Material beschränkt, welches mir die Sprache darbot, und nur hier und da die Awestâsprache, noch seltener aber das Sanskrit oder irgend eine andere der verwandten Sprachen herbeigezogen. Ebenso nothwendig wie die Beigabe der Grammatik erschien mir die eines Glossars, schon darum, weil mehrere neue Wörter durch die neu hinzugekommenen Inschriften nachzutragen waren. Auch im Glossar habe ich mich begnügt, blos die érânischen Sprachen zu vergleichen, der weitere Kreis der zu vergleichenden Sprachen konnte nicht berücksichtigt werden, da sonst das Buch zu weitläufig geworden wäre. Auch glaubte ich mich bei der Erklärung der Inschriften selbst auf das Nothwendigste beschränken zu dürfen, weil eben Grammatik und Glossar dazu bestimmt waren, die gewöhnlichen Spracherscheinungen zu erklären. Es sollte mich freuen, wenn diese kleine Schrift etwas zur Erreichung des Zweckes beitragen könnte, dem alle meine Bestrebungen gewidmet sind: dem érânischen Stamme die ihm gebührende Stellung in der Sprachwissenschaft und Geschichte zu verschaffen.

Erlangen, Januar 1862.

Fr. Spiegel.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Es ist mein Bestreben gewesen, die vorliegende neue Auflage dem heutigen Stande der Wissenschaft möglichst anzupassen. Der Text der Inschriften wurde mit den Originalabschriften von Niebuhr, Rawlinson, Rich, Westergaard, u. A. von Neuem verglichen und einzelne frühere Versehen darnach berichtigt. Die Resultate, welche die Forschungen über die scythischen und assyrisch-babylonischen Uebersetzungen für den altpersischen Text ergaben, sind durchweg berücksichtigt, aber nur wenige, ganz unzweifelhafte Verbesserungen sind in den Text selbst eingetragen, die übrigen wurden theils in die kritischen Noten theils in die Anmerkungen verwiesen. Von neuem Material ist die Inschrift von Suez nachzutragen gewesen. Die Grammatik hat einzelne Verbesserungen erfahren, im Glossare sind die neu hinzugekommenen Wörter nachgetragen und sämmtliche Citate aufs Neue verglichen worden.

Da die Wiedergabe der Sibilanten durch ç, s, z in der ersten Auflage zu Missverständnissen Veranlassung gegeben hat, so sind dieselben hier durch s, sh, z wiedergegeben worden. Von mehreren Seiten wurde mir der Wunsch

geäussert, es möchte dem Buche zur besseren Einübung der Schrift eine Leseübung in Originalschrift beigegeben werden. Ich habe dazu die drei Inschriften gewählt mit deren Hülfe die Entzifferung der Schriftzeichen zuerst gelungen ist, sie werden sich zu dem genannten Zwecke am besten verwenden lassen.

Erlangen, October 1881.

Fr. Spiegel.

INHALT.

I.

INSCHRIFTEN.

I. Kyrus.

M.

1. . Adam, K’ur’ush. khshâya
2. thiya. Hakhâmanishiya

II. Darius.

Inschriften von Behistân.

I.

1. I. . Adam. Dârayavaush. khshâyathiya. vazraka. khshâyathiya. *khshâya*thiy
2. ânâm. khshâyathiya. Pârsaiy. khshâyathiya. dahy*unâm.* V‘ (i)sht
3. âspahyâ. putřa. Arshâmahyâ. napâ. Hakhâmani*shiya* II. . *Thâ*tiy.
4. Dârayavaush. khshâyathiya. manâ. pitâ. V‘(i)shtâspa. V‘(i)shtâspahyâ. *pitâ.* Arsh
5. âma. Arshâmahyâ. pitâ. Ariyârâmna. Ariyârâmna*hyâ. pitâ.* Caishp
6. âish. pitâ. Hakhâmanish III. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyath*iya.* *avah*yarâ
7. d‘iy. vayam. Hakhâmanishiyâ. thahyâmahy. hacâ. pařuv‘*iyata. âmâ*tâ. ama
8. hy. hacâ. pařuv‘iyata. hyâ. amâkham. taumâ. khshâ*yathiyâ. â*ha IV. . Th
9. âtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. 8. manâ. taumâ*yâ. tyaiy. pa*ř uvam
10. .khshâyathiyâ.âha.adam.navama.9.d’uv‘itâtarnam.*vayam khsh*âyathi

---

M. Diese Inschrift ist häufig abgeschrieben. Cf. Morier travels I. p. XXX. n. 5. und pl. XXIX. Ousely trav. Tom. IV. pl. XLIX. 5. Rich. Babylon and Persepolis pl. XII. Ker Porter Vol. I. pag. 580.

Bh. Zuerst mitgetheilt von Rawlinson: Journal of the Royal Asiatic Society T. X. Berichtigungen und Verbesserungen dazu ibid. T. XII. p. I—XVIII.

I. Kyrus (Murghâb).

M.

Ich bin Kuru, der König, der Achämenide.

II. Darius.

Inschriften von Behistân.

I.

I. Ich, Darius, der grosse König, der König der Könige. König in Persien, König der Provinzen, Sohn des Vishtâspa, Enkel des Arshâma, der Achämenide.

II. Es spricht Darius der König: Mein Vater (ist) Vishtâspa, der Vater des Vishtâspa (war) Arshâma, der Vater des Arshâma Ariyârâmna, der Vater des Ariyârâmna Caishpish, der Vater des Caishpish (war) Hakhâmanish.

III. Es spricht Darius der König: Darum werden wir Achämeniden genannt, von Alters her sind wir erprobt, von Alters her waren unsre Familie Könige.

IV. Es spricht Darius der König: Acht meiner Familie waren früher Könige, ich bin der neunte (9), je gesondert sind wir Könige.

---

1 f. Die Ergänzungen für die Lücke, eine Beschädigung der Inschrift, die durch Herabfluss eines kleinen Baches entstanden ist, sind aus der kleinen Inschrift A entnommen, die mit den ersten 10 Zeilen der vorliegenden Inschrift durchaus identisch ist.

4. In dieser Inschrift findet sich immer Vʻ(i)shtâspa geschrieben statt des sonst gewöhnlichen Vʻishtâspa.

5. Vor Caishpâish fehlt der nom. Caishpish, der in A richtig steht und hier nur durch ein Versehen des Steinhauers ausgelassen sein kann.

11. yâ. amahy V. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. *vashnâ. Aura*mazd

12. âha. adam. khshâyathiya. am'iy. Auramazdâ. khshatřam. ma*nâ. frâbara* VI. . Th

13. âtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. imâ. dahyâva. tyâ. ma*nâ. pati*yâisha. vashn

14. â. Auramazdâha. adamshâm. khshâyathiya. âham. Pârsa. U*vaja. Bâbi*řush. A

15. thurâ. Arabâya. M'udrâya. tyaiy. darayahyâ. Sparda. Yau*nâ. Mâda. Arm*ina. Kata

16. pat'uka. Parthava. Zarañka. Haraiva. Uvârazam'iya. Bâkhtri*sh. Sug*uda. Gañdâra. Sa

17. ka. Thatag'ush. Harauvatish. Maka. fraharvam. dahyâva. 23 VII. . *Thât*iy Dâra

18. yavaush. khshâyathiya. imâ. dahyâva. tyâ. manâ. pati*yâisha.* vashnâ. Au

19. ramazdâha. manâ. bañdakâ. âhañtâ. manâ. bâj'im. abarañtâ. *tya*shâm. hacâma

20. . athahya. khshapavâ. raucapativâ. ava. ak'unavyatâ VIII. . *Thâtiy.* Dârayavaush.

21. khshâyathiya. añtar. imâ. dahyâva. martiya. hya. âgatâ. *âha.* avam. u

22. bartam. abaram. hya. araika. âha. avam. ufrastam. aparsam. *vashn*â. Auramazdâ

23. ha. imâ. dahyâva. tyanâ. manâ. dâtâ. apariyâya. yathâsh*âm. h*acâma. athah

24. ya. avathâ. ak'unavyatâ IX. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyath*iya. A*uramazdâ

25. . manâ. khshatřam. frâbara. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. yâtâ. ima. khshatřam.

26. *ad*âry. vashnâ. Auramazdâha. ima. khshatřam. dâra*y*âm'iy X. . Thâ

---

11. 12. Die restituirten Worte vashnâ Auramazdâha und manâ frâbara sind nicht nur die hier allein passenden, sondern werden auch durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

13. Wegen der Ergänzungen manâ patiyâisha cf. lin. 18. Die scythische Uebersetzung ist an beiden Stellen ganz gleichlautend, das Wort für patiyâisha ist auch dort verstümmelt.

14. Die Lücke zwischen U--r'ush kann nur mit Uvaja. Bâbi ausgefüllt werden. So will auch die scyth. Inschrift bezüglich Uvaja; Bâbiřush ist dort verloren.

V. Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas bin ich König, Auramazda übergab mir das Reich.

VI. Es spricht Darius der König: Dieses (sind) die Provinzen, die sich mir unterwarfen, durch die Macht Auramazdas wurde ich ihr König: Persien, Susiana, Babylon, Assyrien, Arabien, Aegypten — die am Meere — Sparda, Ionien, Medien, Armenien, Cappadocien, Parthien, Drangiana, Aria, Chorasmia, Baktrien, Sogdiana, Gandâra, die Sakas, die Sattagyden, Arachosien und Maka, im Ganzen 23 Länder.

VII. Es spricht Darius der König: Dieses (sind) die Länder, welche sich mir unterwarfen, durch die Gnade Auramazdas wurden sie meine Diener, sie brachten mir Tribut, was ihnen von mir befohlen ward, bei Nacht und bei Tag, das wurde vollführt.

VIII. Es spricht Darius der König: Innerhalb dieser Länder — welcher Mann ein Freund war, den habe ich wohl beschützt, wer feindlich war, den habe ich schwer bestraft. Durch die Gnade Auramazdas haben sich diese Länder nach diesem meinem Gesetze gerichtet, wie ihnen von mir befohlen ward, so wurde es gethan.

IX. Es spricht Darius der König: Auramazda übergab mir das Reich, Auramazda brachte mir Hülfe, bis dieses Reich in Besitz genommen wurde, durch die Gnade Auramazdas regiere ich dieses Reich.

X. Es spricht Darius der König: Das ist was von mir gethan wurde, nachdem ich König war. Ein Kam̃bujiya mit Namen, der Sohn des

---

15. Dass Yauna. Mâda. Armʿina zu ergänzen sei, zeigt die scythische Uebers.

16. Auf dem Facsimile steht Pârthava, was wahrscheinlich ein Versehen ist. Sugʾuda nicht Sugʾda steht hier auf dem Steine, wie Rawlinson nach wiederholter Durchforschung versichert.

17. Die Zahl 23 steht gerade am Rande des Spaltes und ist deswegen etwas zweifelhaft.

18. Cf. zu l. 13.

19. Rawlinson hatte zuerst yathâshâm ergänzt, in Uebereinstimmung mit l. 23. Später hat er jedoch wegen des folgenden avâ (cf. l. 22. hya araika—avam) die Ergänzung tya vorgezogen, worin ich ihm, wie auch Oppert, folge.

20—25. Die ergänzten Buchstaben lassen sich bei genauer Forschung auch auf dem Steine erkennen, nur der Schlussbuchstabe von âgatâ (l. 21) ist etwas undeutlich. Man kann es fast als gewiss ansehen, dass âgatâ (𐎠 𐎥 𐎫 𐎠) falsch gelesen ist statt daushtâ (𐎭 𐎢 𐎳 𐎫 𐎠). Darauf führt die scythische Uebersetzung. Vgl. auch Bh. 4, 68. 69.

26. Die Silbe ad in adâry und das mittlere y in dârayâmʿiy sind ergänzt.

27. *tiy.* Dârayavaush. khshâyathiya. ima. tya. manâ. kartam. pasâva. yathâ. khsh

28. *âyath*iya. abavam. Kam̃bujʿiya. nâma. Kʿuraush. putřa. amâkham. taumây

29. *â hauv. pa*řuvam. idâ. khshâyathiya. âha. avahyâ. Kam̃bujʿiyahyâ. brâ

30. *tâ.* Bardʿiya. nâma. âha. hamâtâ. hamapitâ. Kam̃bujʿiyahyâ. pasâva. Kam̃

31. *buj*ʿiya. avam. Bardʿiyam. avâja. yathâ. Kam̃bujʿiya. Bardʿiyam. avâja. kârahy

32. *â. naiy. a*zdâ. abava. tya. Bardʿiya. avajata. pasâva. Kam̃bujʿiya. Mʿudrâyam.

33. *ashi*yava. yathâ. Kam̃bujʿiya. Mʼudrâyam. ashiyava. pasâva. kâra. araika. abava

34. . *pasâ*va. drauga. dahyauvâ. vasiy. abava. utâ. Pârsaiy. utâ. Mâdaiy. ut

35. *â. ani*yâuvâ. dahyushuvâ XI. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pa

36. *sâva.* 1 martiya. Magʼush. âha. Gaumâta. nâma. hauv. udapatatâ. hacâ. Paishi

37. *yâ*uvâdâyâ. Arakadrish. nâma. kaufa. hacâ. avadasha. Vʿiyakhnahya. mâh

38. *yâ.* 14. raucabish. thakatâ. âha. yadʿiy. udapatatâ. hauv. kârahyâ. avathâ

39. . *a*dʼuřujʿiya. adam. Bardʿiya. amʿiy. hya. Kʼuraush. putřa. Kam̃bujʿiyahyâ. br

40. *â*tâ. pasâva. kâra. hařuva. hamʿitřiya. abava. hacâ. Kam̃bujʿiyâ. abiy. avam.

41. *a*shiyava. utâ. Pârsa. utâ. Mâda. utâ. aniyâ. dahyâva. khshatřam. hauv

42. . agarbâyatâ. Garmapadahya. mâhyâ. 9. raucabish. thakatâ. âha. avathâ. khsha

43. třam. agarbâyatâ. pasâva. Kam̃bujʿiya. uvâmarshiyush. amariyatâ XII. . Thâtiy

44. . Dârayavaush. khshâyathiya. aita. khshatřam. tya. Gaumâta. hya. Magʼush. adʿin

45. â. Kam̃bujʿiyam. aita. khshatřam. hacâ. pařuvʿiyata. amâkham. taumâyâ. â

46. ha. pasâva. Gaumâta. hya. Magʼush. adʿinâ. Kam̃bujʿiyam. utâ. Pârsam. utâ

47. . Mâdam. utâ. aniyâ. dahyâva. hauv. ayastâ. uvâipashiyam. akʼuta. hau

48. v. khshâyathiya. abava XIII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. naiy. âha. martiya

Kuru, von unserer Familie, der war vorher hier König; jener Kam̃bujiya hatte einen Bruder Bardiya mit Namen, von gleichem Vater und gleicher Mutter mit Kam̃bujiya. Darauf tödtete Kam̃bujiya jenen Bardiya. Als Kam̃bujiya den Bardiya getödtet hatte, da (hatte) das Heer keine Kunde, dass Bardiya getödtet worden sei. Darauf ging Kam̃bujiya nach Aegypten. Als Kam̃bujiya nach Aegypten gezogen war, da wurde das Heer feindlich, darauf nahm die Lüge zu in der Provinz, sowohl in Persien als in Medien als auch in den übrigen Provinzen.

XI. Es spricht Darius der König: Da war ein Mann, ein Mager, Gaumâta mit Namen, von Paishiyâuvâdâ aus lehnte er sich auf, ein Berg Arakadrish mit Namen (ist dort) von da aus. Im Monate Viyakhna am 14. Tage, da war es als er sich auflehnte; so log er die Leute an: „Ich bin Bardiya, Sohn des Kuru, Bruder des Kam̃bujiya.“ Darauf wurde das ganze Reich aufrührerisch, vom Kam̃bujiya trat es zu jenem über, sowohl Persien als Medien als auch die übrigen Provinzen. Er ergriff die Herrschaft; im Monate Garmapada am neunten Tage, da war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kam̃bujiya indem er sich selbst tõdtete.

XII. Es spricht Darius der König: Diese Herrschaft, die Gaumâta der Mager dem Kam̃bujiya wegnahm, diese Herrschaft war von Alters her in unserer Familie. Dann nahm Gaumâta der Mager dem Kam̃bujiya sowohl Persien als Medien als auch die übrigen Provinzen, er handelte nach eigenem Willen, er war König.

XIII. Es spricht Darius der König: Es war Niemand, weder ein Perser noch ein Meder, noch Jemand von unserer Familie, der Gaumâta

---

27. Pasâva statt des früher gegebenen pariva hat R. bei seiner zweiten Durchforschung der Inschrift als die richtige Lesart gefunden.

32. Die beiden ersten Buchstaben sind ergänzt. In seiner Erklärung des babylonischen Textes (Journ. of the R. As. Soc. XIV, p. XLVIII.) sagt R: „I was, for a long time, owing to the mutilation both of the Persian and Scythic texts, uncertain as to the meaning and etymology of the verb which is used in this and in similar passages: but I am now satisfied, that the word *naiy* must be lost at the commencement of l. 32 of the Persian text“. Vgl. die Erklärung.

37. yâ ist nach III, 42. ergänzt.

40. abiy ist sehr weitläufig auf dem Felsen eingehauen, aber Buchstaben dazwischen fehlen keine.

49. . naiy. Pârsa. naiy. Mâda. naiy. amâkham. taumâyâ. kashciy. hya. avam. Gau

50. mâtam. tyam. Magʼum. khshatřam. dʿitam. cakhriyâ. kârashim. hacâ. darshama. a

51. tarsa. kâram. vasiy. avâjaniyâ. hya. paranam. Bardʿiyam. adânâ. avahyar

52. âdʿiy. kâram. avâjaniyâ. mâtyamâm. khshnâsâtiy. tya. adam. naiy. Bardʿ

53. iya. amʼiy. hya. Kʼurush. putřa. kashciy. naiy. adarshnaush. cishciy. thastana

54. iy. pariy. Gaumâtam. tyam. Magʼum. yâtâ. adam. arasam. pasâva. adam. Aura

55. mazdâm. patiyâvahaiy. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. Bâgayâdaish.

56. mâhyâ. 10. raucabish. thakatâ. âha. avathâ. adam. hadâ. kamnaibish. martiyaibi

57. sh. avam. Gaumâtam. tyam. Magʼum. avâjanam. utâ. tyaishaiy. fratamâ. mar

58. tiyâ. anʼushiyâ. âhañtâ. Sikayauvatish. nâmâ. dʿidâ. Nisâya. nâ

59. mâ. dahyâush. Mâdaiy. avadashim. avâjanam. khshatřamshim. adam. adʿinam. va

60. shnâ. Auramazdâha. adam. khshâyathiya. abavam. Auramazdâ. khshatřam. manâ. fr

61. âbara XIV. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. khshatřam. tya. hacâ. amâkham. ta

62. umâyâ. parâbartam. âha. ava. adam. patipadam. akʼunavam. adamshim. gâth

63. vâ. avâstâyam. yathâ. parʼuvamciy. avathâ. adam. akʼunavam. âyadan

64. â. tyâ. Gaumâta. hya. Magʼush. vʿiyaka. adam. niyatřârayam. kârahyâ. abâ

65. carish. gaithâmcâ. mâniyamcâ. vʿ(i)thibish*c*â. tyâdʿish. Gaumâta. hya.

66. Magʼush. adʿinâ. adam. kâram. gâthvâ. avâstâyam. Pârsam*c*â. Mâdam*c*

67. â. utâ. aniyâ. dahyâva. yathâ. parʼuvam*c*iy. avathâ. adam. tya. parâba*rta*

68. m. patiyâbaram. vashnâ. Auramazdâha. ima. adam. akʼunavam. adam. hamatakh*shaiy*.

69. yâtâ. vʿ(i)tham. tyâm. amâkham. gâthvâ. avâstâyam. yathâ. parʼ*u*va*mciy*.

dem Mager das Reich entrissen hätte, das Volk fürchtete ihn wegen seiner Grausamkeit, er möchte (sonst) viele Leute tödten, die den frühern Bardiya gekannt hatten, deswegen möchte er die Leute tödten, „damit man mich nicht kenne, dass ich nicht Bardiya, der Sohn des Kuru bin“. Niemand wagte etwas zu reden über Gaumâta den Mager bis ich kam. Dann rief ich den Auramazda um Hülfe an. Auramazda gewährte mir Beistand, im Monate Bâgayâdish am zehnten Tage, da war es, da tödtete ich mit wenigen Männern jenen Gaumâta den Mager und die welche seine vornehmsten Anhänger waren. Es ist eine Festung Sikayauvatish mit Namen, ein Bezirk Nisâya mit Namen, in Medien, dort tödtete ich ihn, ich nahm ihm die Herrschaft ab, durch die Gnade Auramazdas wurde ich König, Auramazda übergab mir das Reich.

XIV. Es spricht Darius der König: Die Herrschaft die von unserer Familie hinweggenommen war, stellte ich wieder her, ich stellte sie an ihren Platz, wie es früher (war) so machte ich es. Die Plätze der Anbetung, welche Gaumâta der Mager zerstört hatte, bewahrte ich dem Volke, die Weideplätze (?) die Heerden, die Wohnungen je nach Clanen, was Gaumâta der Mager ihnen weggenommen hatte. Ich stellte das Volk an seinen Ort, Persien, Medien und die anderen Provinzen. Wie es früher war, so brachte ich das was hinweggebracht war, wieder her, durch die Gnade Auramazdas habe ich das gethan, ich habe gewirkt

---

50. Der Buchstabe r in darshama ist undeutlich, ergiebt sich aber aus IV, 37. und der zweiten Inschrift von NR. l. 14. 15.

58. Wie die scythische Uebersetzung zeigt ist Sikayauvatish zu lesen statt Sikathauvatish, es ist also statt 𐎹 fälschlich 𐎰 gelesen worden.

64. Niyatřârayam (nicht niyapârayam wie man früher vermuthete) ist die richtige Lesart. Der Schluss der Zeile ist abâ-, nicht abi wie früher angenommen wurde.

65. v'ithibishcâ ist zweifelhaft. R. liest in seiner zweiten Umschreibung v'ithabishcâ ohne eine Bemerkung darüber zu machen, während er früher v'athibishcâ geschrieben hatte.

66. c in Mâdamcâ und Pârsamcâ ist unsicher, aber durch den Zusammenhang geboten.

67. Auch in pařuvamciy ist c unsicher, cf. indess l. 63. 69. Die Schlussbuchstaben rta sind nach l. 62. restituirt.

68. hamatakhshaiy cf. l. 70.

69. Das Wort pařuvamc . . ist zwar nicht ganz deutlich, lässt sich jedoch herstellen. Nur iy ist vollkommen ergänzt worden.

70. avathâ. adam. hamatakhshaiy. vashnâ. Auramazdâha. yathâ. Gaumâta. h*ya. Mag'u*

71. sh. v'(i)tham. tyâm. amâkham. naiy. parâbara XV. . Thâtiy. Dârayavaush. *khshâyath*

72. iya. ima. tya. adam. ak'unavam. pasâva. yathâ. khshâyathiya. abavam XVI. . *Thâtiy*

73. . Dârayavaush. khshâyathiya. yathâ. adam. Gaumâtam. tyam. Mag'um. av*âjanam pa*

74. sâva. 1 martiya. Âtřina. nâma. Upadarañmahyâ. putřa. hauv. udapata*tâ. Uvajai*

75. y. kârahyâ. avathâ. athaha. adam. Uvajaiy. khshâyathiya. am'iy. pa*sâva. Uva*

76. j'iyâ. ham'itřiyâ. abava. abiy. avam. Âtřinam. ashiyava. hauv. kh*shâyathiya*

77. . abava. Uvajaiy. utâ. 1 martiya. Bâbiřuv'iya. Nad'itabira. nâma. Aina - - h*y*

78. â. putřa. hauv. udapatatâ. Bâbirauv. kâram. avathâ. ad'uřuj'iya. adam. Nab

79. uk'(u)dracara. am'iy. hya. Nabunitahyâ. putřa. pasâva. kâra. hya. Bâbiřuv'iya.

80. hařuva. abiy. avam. Nad'itabiram. ashiyava. Bâbiřush. ham'itřiya. abava. kh

81. shatřam. tya. Bâbirauv. hauv. agarbâyatâ XVII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya

82. thiya. pasâva. adam. (kâram). frâishayam. Uvajam. hauv. Âtřina. basta. anayatâ. abiy. mâ

83. m. adamshim. avâjanam XVIII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pasâva. *adam Bâ*

84. biř'um. ashiyavam. abiy. avam. Nad'itabiram. hya. Nabuk'(u)dracara. agau*batâ*

85. . kâra. hya. Nad'itabirahyâ. Tigrâm. adâraya. avadâ. aïshtatâ. utâ.

86. abish. nâv'iyâ. âha. pasâva. adam. kâram - makâuvâ. avâkanam. aniyam. dasha

87. bârim. ak'unavam. aniyahyâ. ashm . . . anayam. Auramazdâmaiy. upast*âm*

88. . abara. vashnâ. Auramazdâha. Tigrâm. v'iyatarayâma. [*pasâva*]. avadâ. kâram.

bis ich diesen unsern Clan wieder an seinen Platz gestellt hatte, wie es früher war, so bewirkte ich es wieder durch die Gnade Auramazdas, als Gaumâta der Mager unsern Clan noch nicht beraubt hatte.

XV. Es spricht Darius der König: Dies ist was ich that, als ich König war.

XVI. Es spricht Darius der König: Als ich Gaumâta den Mager getödtet hatte, da war ein Mann Âtrina mit Namen, ein Sohn Upadarañmas, der lehnte sich auf in Susiana, er sagte so zu den Leuten: Ich bin König in Susiana. Darauf waren die Bewohner Susianas aufrührerisch, sie gingen zu jenem Âtrina über, er war König in Susiana. Ferner war ein Mann, ein Babylonier, Naditabira mit Namen, der Sohn des Aina . . , der lehnte sich in Babylon auf, also belog er die Leute: ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita. Dann ging das babylonische Volk ganz zu jenem Naditabira über, Babylon wurde aufrührerisch, er ergriff die Herrschaft in Babylon.

XVII. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich (ein Heer) nach Susiana, jener Âtrina wurde gebunden zu mir hergeführt, ich tödtete ihn.

XVIII. Es spricht Darius der König: Darauf zog ich nach Babylon gegen jenen Naditabira, der sich Nabukudracara nannte. Das Heer des Naditabira hielt den Tigris, dort stellte es sich auf und war auf Schiffen. Darauf warf ich mein Heer auf . . . . Ich machte einen Theil von . . . . getragen und brachte . . . . eines Theiles, Auramazda brachte

---

70—76. Die Ergänzungen sind aus dem Zusammenhange, können aber für vollkommen sicher gehalten werden.

77. Der leere Raum in Aina--hy reicht für zwei Buchstaben aus; die scythische Uebers. I, 59 hat (A)hinahira oder Ayinayira nach Opperts neuester Umschreibung.

79. Bâbiruv̌iya ist nicht ganz klar, cf. jedoch I, 77. III, 77. 80. IV, 13.

82. Die Schlussworte: basta anayatâ abiy mâm, die R. früher zweifelhaft erschienen waren, haben sich bei wiederholter Durchsicht als sicher erwiesen.

84. Zu agaubatâ cf. III, 54. IV, 82.

85. Die Buchstaben r und y in adâraya sind nur theilweise sichtbar.

86. In -makâuvâ fehlt nur ein einziger Buchstabe, das Uebrige, so wie die ganze Zeile, ist durch die zweite Revision R's vollkommen gesichert.

87. Zwischen ashm — und anayam ist der Fels gänzlich zerstört, so dass nicht gesagt werden kann, wie viele Buchstaben ursprünglich da waren.

88. v̌iyatarayâma und avadâ hat R. erst bei der erneuten Durchsicht genau

89. tyam. Nad'itabirahyâ. adam. ajanam. vasiy. Âtřiyâd'iya*hya*. mâhyâ. 27. rau
90. cabish. thakatâ. âha. avathâ. hamaranam. ak'umâ XIX. . Thâtiy. Dâra*yavaush*. kh
91. shâyathiya. pasâva. a*d*am. Bâbiřum. ashiyava*m*. a*th*iy. Bâbiřum. yathâ - - - - - - -
92. âyam. Zâzâna. nâma. vardanam. anuv. Ufrâtauvâ. avadâ. *hauv. Nad'ita*
93. bira. hya. Nabuk'(u)dracara. agaubatâ. âisha. hadâ. kârâ. patish. mâ*m. hamarana*m.
94. cartanaiy. pasâva. hamaranam. ak'umâ. Auramazdâmaiy. upastâm. a*bara. vashnâ. Aura*ma
95. zdâha. kâram. tyam. Nad'itabirahyâ. adam. ajanam. vasiy. aniya. âpiyâ . - h - - â. â
96. pishim. parâbara. Anâmakahya. *m*âhyâ. 2. raucabish. thakatâ. âha. a*vathâ. hamaranam. ak'umâ*

II.

1. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya*thiya. pasâva. Nad'i*tabira. ha
2. dâ. kamnaibish. asabâribish. a*biy. Bâbi*řum. ashiya
3. va. pasâva. adam. Bâbiřum. ash*iyavam. vashnâ. Auramazd*âha. utâ. Bâ
4. biřum. agarbâyam. utâ. avam. Nad'itabi*ram. agarbâya*m. pasâva. ava
5. m. Nad'itabiram. adam. Bâbirauv. avâja*nam* II. *Thâtiy*. Dârayavaush. kh
6. shâyathiya. yâtâ. adam. Bâbirauv. âham. i*mâ. dahyâva. t*yâ. hacâma. ha
7. m'itřiyâ. abava. Pârsa. Uvaja. Mâda. Athurâ. *Armina*. (*M'udrâya?*) *Partha*va. Margush. Tha

---

erkannt. Das früher eingesetzte pasâva scheint zu tilgen, obwol sich R. nicht ganz genau darüber geäussert hat.

91. Die Buchstaben, d in adam, m in ashiyavam, th in athiy sind nicht mehr genau zu erkennen. Auch der Anfangsbuchstabe von yathâ ist undeutlich, nachher fehlen noch sieben Buchstaben, die Kern mit grosser Wahrscheinlichkeit naiy up ergänzt.

93. Die Ergänzung ergiebt sich mit Sicherheit aus dem Zusammenhange.

mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas setzten wir über den Tigris, dort schlug ich das Heer des Naditabira sehr. Am 27. des Monats Âtriyâdiya, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

XIX. Es spricht Darius der König: Darauf zog ich nach Babylon. Als ich noch nicht nach Babylon gekommen war, da ist eine Stadt mit Namen Zâzâna am Euphrat, dorthin war jener Naditabira, der sich Nabukudracara nannte, mit dem Heere gegangen, um gegen mich eine Schlacht zu liefern. Darauf lieferten wir eine Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug ich das Heer des Naditabira sehr. Ein Theil wurde in das Wasser getrieben, das Wasser riss ihn fort, am zweiten Tage des Monates Anâmaka, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

II.

I. Es spricht Darius der König: Darauf ging Naditabira mit wenigen Reitern nach Babylon, dann ging ich nach Babylon, durch die Gnade Auramazdas nahm ich Babylon ein und jenen Naditabira gefangen, hierauf tödtete ich den Naditabira in Babylon.

II. Es spricht Darius der König: Während ich in Babylon war, wurden diese Provinzen von mir abtrünnig: Persien, Susiana, Medien, Assyrien, Armenien (?), Parthien, Margiana, die Sattagyden, die Sakas.

---

95. In dem verstümmelten Worte scheint ein Buchstabe vor h und zwei zwischen demselben und dem schliessenden â gestanden zu haben. Kern ergänzt: ahyatâ.

96. Zu dem schliessenden ak'umâ cf. II, 68. D, 17. Der untere Theil dieser Columne ist mehr oder weniger verletzt, in der rechten Ecke an manchen Stellen gänzlich verwischt.

Bh. II. Ein Spalt von wechselnder Breite, der durch den Abfluss des Wassers von oben entstanden ist, theilt diese Columne in zwei Theile und zerstört den Zusammenhang des Textes derselben in ihrer ganzen Ausdehnung. Glücklicher Weise ist jedoch der Text sehr einfach erzählend und leicht zu ergänzen, von l. 29 an hilft die vollständig erhaltene scythische Uebersetzung aus.

4. Von agarbâyam ist wenigstens das schliessende m noch deutlich.

7. R. hat Arm'ina, die scythische Uebersetzung hat aber Mutsariya, Aegypten. Doch ist allerdings zu bedenken, dass von einem ägyptischen Aufstande später nicht mehr die Rede ist, während dagegen Armenien in diesen Aufstand verwickelt war, wie aus dem Folgenden ersichtlich ist.

8. ta'gush. Saka III. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya*thiya*. 1 *martiya*. Martiya. nâ
9. ma. Cicikhrâish. putřa. K'uganakâ. nâma. var*danam*. *Pârsaiy*. avadâ. adâraya
10. . hauv. udapatatâ. Uvajaiy. kârahyâ. avathâ. *athaha*. *adam*. Imanish. am'iy. U
11. vajaiy. khshâyathiya IV. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya*thiya*. *ada*kaiy adam. ashn
12. aiy. âham. abiy. Uvajam. pasâva. hacâma. - - - - - - *Uvaj*'iyâ. avam. Marti
13. yam. agarbâya. hyashâm. mathishta. âha. *utâshim*. *avâja*na V. . Thâtiy. D
14. ârayavaush. khshâyathiya. 1 martiya. Fra*vartish*. *nâma*. *Mâda*. hauv. udapatat
15. â. Mâdaiy. kârahyâ. avathâ. athaha. *adam*. *Khshathrita*. *am*'iy. Uvakhshatarah
16. yâ. taumâyâ. pasâva. kâra. Mâda. hya. *v*'(*i*)*thâpatiy*. *âha*. *ha*câma. ham'itřiya. a
17. bava. abiy. avam. Fravartim. ashiyava. *hauv*. *khshâyathiya*. *a*bava. Mâdaiy
18. VI. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. kâ*ra*. *Pârsa*. *utâ*. *Mâda*. hya. upâ. mâm. â
19. ha. hauv. kamnam. âha. pasâva. adam. kâra*m*. *frâishayam*. *V'idarna*. nâma. Pârsa. man
20. â. bañdaka. avamshâm. mathishtam. ak'unavam. *avathâshâm*. *athaham*. paraitâ. avam. k
21. âram. tyam. Mâdam. jatâ. hya. manâ. nai*y*. *gaubataiy*. *pasâva*. hauv. V'idarna. ha

---

8. Saka statt Sakâ steht durchgängig in der Inschrift von Behistân. Martiya ist ohne Zweifel richtig ergänzt, obwol es etwas hart lautet, wenn das Wort sogleich wieder als n. prop. folgt, allein das schliessende ya ist noch deutlich vorhanden.

9. Pârsaiy nach IV, 16, auch die scythische Uebersetzung giebt das Wort.

10. Der Anfangsbuchstabe des Namens Imanish ist nicht ganz sicher. Hier und IV, 16 sieht er einem i oder d ähnlich, in der kleinen Inschrift D glaubte R. früher U herstellen zu können, es steht aber dort sicher Imanish, wie er bei seiner neuesten Durchsicht fand. Auch die scythische Uebers. hat Immanis.

III. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann, Martiya mit Namen, Sohn des Cicikhrish, es giebt eine Stadt in Persien mit Namen Kuganakâ, dort hielt er sich auf. Dieser lehnte sich auf in Susiana, also sprach er zu den Leuten: ich bin Imanish, König in Susiana.

IV. Es spricht Darius der König: Damals war ich nahe bei Susiana, da wurden die Susianer von mir (erschreckt), die Einwohner von Susiana ergriffen jenen Martiya, der ihr Oberster war, und sie tödteten ihn.

V. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann Fravartish mit Namen, ein Meder, dieser lehnte sich auf in Medien, also sagte er zu den Leuten: Ich bin Khshathrita, aus der Familie des Uvakhshatara. Darauf wurde das medische Volk, das in den Clanen war, von mir abtrünnig, es ging zu jenem Fravartish über, er war König in Medien.

VI. Es spricht Darius der König: Das persische und medische Heer das bei mir war, war klein, darauf entsandte ich ein Heer; Vidarna mit Namen, ein Perser, mein Diener, den machte ich zu ihrem Obersten, also sagte ich ihnen: Ziehet hin und schlaget jenes medische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Vidarna mit dem Heere fort. Als er nach Medien kam, da ist eine Stadt Ma(rus) mit Namen in Medien, dort lieferte er eine Schlacht mit den Medern. Der welcher

---

11. Wegen der Buchstaben ada in adakaiy cf. II, 24. IV, 81. 82. Zwischen khshâyathiya und adakaiy ist noch Raum für zwei bis drei Buchstaben.

12. Die Lücke fasst etwa sieben Buchstaben. Vgl. die Erklärung.

13. In der Lücke standen wahrscheinlich die Worte utâshim avâjana. Nach na ist noch leerer Raum, es scheint aber nicht, dass derselbe je Buchstaben enthalten hat.

14—15. Die Ergänzungen R's sind allerdings durch den Zusammenhang geboten und werden durch die scythische Inschrift bestätigt, doch scheint in letzterer das Wort Mâda zu fehlen.

16. Ob Uvakhshatarahya mit a oder â schliesst, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. In seinen krit. Noten äussert sich R. zweifelhaft über die Genauigkeit seiner verschiedenen Abschriften in diesem Punkte, bei seiner neuern Durchsicht scheint er auf die Stelle nicht wieder geachtet zu haben, denn er spricht nicht über sie. Für die Kürze des a sprechen übrigens die Stellen IV, 19. 22. und die kleinern Inschriften e, 7. g, 9. In II, 81 ist aber Uvakhshatarahyâ sicher. Die Wiederherstellung von v̒ithâpatiy âha ist rein conjectural.

18. Die Ergänzungen R's werden durch die scythische Inschrift bestätigt.

19. V̒idarna nach II, 21; die Ergänzung vom scythischen Texte bestätigt.

22. dâ. kârâ. ashiyava. yathâ. Mâdam. parârasa. Ma . . . . *nâ*ma. vardanam. Mâ
23. daiy. avadâ. hamaranam. ak'unaush. *hadâ*. Mâ*daibish*. *hya*. Mâdaishuvâ.
24. mathishta. âha. hauv. adakaiy. *kamnamciy*. *naiy*. *a*dâr*aya*. Auramaz-dâmaiy. u
25. pastâm. abara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. *V'idarnahyâ*. avam. kâram. t
26. yam. ham'itřiyam. aja. vasiy. Anâmakahya. mâ*hyâ*. 6. (?) raucabish. thakat
27. â. âha. avathâshâm. hamaranam. kartam. pasâva. *hauv*. *kâra*. hya. manâ. Kam̃pada. nâm
28. â. dahyâush. Mâdaiy. avadâ. mâm. *citâ*. *amânaya*. *yâtâ*. adam. arasam. Mâda
29. m VII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathi*ya*. *pasâva*. *Dâdarshish*. *nâ*ma. Arm'iniya. man
30. â. bañdaka. avam. adam. frâishayam. Arm'inam. *avathâshaiy*. *athaham*. *para*id'iy. kâ
31. ra. hya. ham'itřiya. manâ. naiy. gaubataiy. avam. *jad'iy*. *pasâ*va. Dâdarshi
32. sh. ashiyava. yathâ. Arm'inam. parârasa. pasâva. *ham'itřiyâ*. hañgmatâ. parai
33. tâ. patish. Dâdarshim. hamaranam. cartanaiy . . . . nâma. âvahanam. A
34. rmaniyaiy. avadâ. hamaranam. ak'unava. Au*ramazdâmaiy*. upastâm. a
35. bara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. ma*nâ*. *avam*. *kâram*. *tya*m. ham'itřiyam
36. . aja. vasiy. Thuravâharahya. mâhyâ. 6. (?) ra*ucabish*. *thakatâ*. âha. avath
37. âshâm. hamaranam. kartam VIII. . Thâtiy. Dâ*rayavaush*. *khshâyathi*ya. patiy. d'uv'
38. itiyam. ham'itřiyâ. hañgmatâ. paraitâ. pat*ish*. *Dâdarshim*. *hamara*nam. carta
39. naiy. Tigra. nâmâ. d'idâ. Armaniyaiy. *avadâ*. *hamaranam*. *a*k'unava. A
40. uramazdâmaiy. upastâm. abara. vashnâ. *Auramazdâha*. *kâra*. *h*ya. manâ. a
41. vam. kâram. tyam. ham'itřiyam. aja. vasiy. *Thuravâharahya*. *m*âhyâ. 18

der Oberste bei den Medern war hielt nicht aus, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug das Heer des Vidarna jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am sechsten (?) Tage des Monates Anâmaka, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert. Es ist eine Gegend in Medien mit Namen Kampada, da erwartete mich mein Heer, so lange bis ich nach Medien kam.

VII. Es spricht Darius der König: Dâdarshish mit Namen, ein Armenier, mein Diener, den schickte ich darauf nach Armenien, so sprach ich zu ihm: Ziehe hin und schlage jenes aufrührerische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Dâdarshish fort, als er nach Armenien kam, da sammelten sich die Aufrührerischen und zogen gegen den Dâdarshish um eine Schlacht zu liefern. Es giebt einen Platz (Zuza) mit Namen in Armenien dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am sechsten (?) Tage des Monats Thuravâhara da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

VIII. Es spricht Darius der König: Zum zweiten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen gegen den Dâdarshish, um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste mit Namen Tigra in Armenien, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am 18. Tage des Monats Thuravâhara da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

---

22. Der Name der Stadt ist verloren, im scythischen Texte wird er Marus gelesen. Es scheinen acht Zeichen gewesen zu sein.

24. Die erste Lücke enthält 5, die spätere 4 Zeichen. Auf dem Facsimile steht blos ... dâ .... statt adâraya. Die jetzige Ergänzung ist von Oppert in Uebereinstimmung mit der scythischen Uebersetzung gemacht.

26. Auf die Zahl 6 kann man sich nicht verlassen. Die scythische Uebers. giebt die Zahl 27.

27—28. Die Ergänzungen sind nach dem Schlusse von §§ 9. 11. Citâ ist hier zweifelhaft, doch besser als das früher ergänzte kâma.

33. Der Name des Ortes wo Dâdarshish seinen Sieg erfocht, ist nicht mehr zu sehen, es scheint Raum für sechs Buchstaben gewesen zu sein. Die scythische Uebers. bei Norris hat Ṣuṭ'sa.

36. Statt des unsichern 6 hat die scythische Uebers. hier die Zahl 8.

41. Der Name Thuravâharahya ist aus der scythischen Uebersetzung.

42. . raucabish. thakatâ. âha. avathâshâm. hamara*nam. kartam* IX. *Thâ*tiy. Dâraya

43. vaush. khshâyathiya. patiy. tritiyam. ham*itriyâ. hañgmatâ.*paraitâ. pat

44. ish. Dâdarshim. hamaranam. cartanaiy. U (hy) âma. *nâmâ. d'idâ.* Armaniyaiy. a

45. vadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâ*maiy. upastâm. abara.* vashnâ. Aurama

46. zdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram tya*m. ham'itriyam. aja. vasiy.* Thâigarca

47. ish. mâhyâ. 9. raucabish. thakatâ. âha. *avathâshâm. hamaranam.* kartam. pasâva.

48. Dâdarshish. citâ. mâm. amânaya . a . . . *yâ*tâ. adam. arasam. Mâ

49. dam X. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyath*iya. pasâva. Vaum'isa.* nâma. Pârsa. manâ. bañ

50. daka. avam. adam. frâishayam. Arm'inam. *avathâshaiy. athaham.* paraid'iy. kâra.

51. hya. ham'itriya. manâ. naiy. gaubataiy. *avam. jad'iy. pasâ*va. Vaum'isa. a

52. shiyava. yathâ. Arm'inam. parârasa. pas*âva. ham'itriyâ. ha*ñgmatâ. paraitâ. pa

53. tish. Vaum'isam. hamaranam. cartanaiy. - - i - - - *nâmâ. dah*yâush. Athurây

54. â. avadâ. hamaranam. ak'unava. Aurama*zdâmaiy. upastâm.* abara. vashnâ. Au

55. ramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. *kâram. tyam. ham'itri*yam. aja. vasiy

56. . Anâmakahya. mâhyâ. 15. raucabish. *thakatâ. âha. avathâsh*âm. hamaranam.

57. kartam XI. . Thâtiy. Dârayavaush. *khshâyathiya. patiy. d'*uv'itiyam. ha

58. m'itriyâ. hañgmatâ. paraitâ. pati*sh. Vaum'isam. hamaranam.* cartanaiy. Au

59. tiyâra. nâmâ. dahyâush. Arm'ina*iy. avadâ. hamarana*m. ak'unava.

60. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. *vashnâ. Auramazdâ*ha. kâra. hya. ma

61. nâ. avam. kâram. tyam. ham'itriya*m. aja. vasiy. Thura*vâharahya. mâh

62. yâ. - iyamanam. patiy. avathâshâm. *hamaranam. kartam.* pasâva. Vaum'isa

63. . citâ. mâm. amânaya. Arm'inai*y . yâtâ. ada*m. arasam. Mâdam

IX. Es spricht Darius der König: Zum dritten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen gegen den Dâdarshish um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste in Armenien Uhyâma mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am neunten Tage des Monates Thâigarcish, da war es, da lieferten sie die Schlacht. Dort erwartete mich Dâdarshish so lange, bis ich nach Medien kam.

X. Es spricht Darius der König: Es ist ein Perser, Vaumisa mit Namen, mein Diener, den schickte ich darauf nach Armenien, also sprach ich zu ihm: Ziehe hin und schlage jenes aufrührerische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Vaumisa aus, als er nach Armenien kam, da sammelten sich die Aufständischen und zogen aus gegen Vaumisa um eine Schlacht zu liefern. Es ist eine Gegend (Atcitu) mit Namen in Assyrien, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am 15. Tage des Monats Anâmaka, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

XI. Es spricht Darius der König: Zum zweiten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen dem Vaumisa entgegen, um eine Schlacht zu liefern. Es ist eine Gegend Autiyâra mit Namen in Armenien, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am letzten des Monates Thuravâhara, da wurde die Schlacht geschlagen. Dort erwartete mich dann Vaumisa so lange in Armenien bis ich nach Medien kam.

---

44. Die Buchstaben U . . âma sind deutlich auf dem Felsen, dazwischen standen zwei Buchstaben, die nach der scythischen und babylonischen Uebersetzung hy zu sein scheinen.

48. Das mit a beginnende Wort ist unsicher. Oppert vermuthete Armaniyaiy, aber der scythische Text bestätigt dies nicht. Auch yâtâ ist nicht ganz sicher im Texte und nur der scythischen Uebersetzung zu lieb aufgenommen.

53. Der Buchstabe i ist zweifelhaft, der Name scheint aus 5 Buchstaben bestanden zu haben, ist aber ganz unleserlich. In der scythischen Uebersetzung liest ihn Norris Atcitu, Oppert Izzito.

59. Arm'inaiy hier und unten l. 63. Dagegen oben l. 34, 39, 44. Armaniyaiy.

62. Das vierte Zeichen fehlt ganz und lässt sich nicht ergänzen.

64. XII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. *pasâva. adam.* nijâyam. hacâ.
65. Bâbiraush. ashiyavam. Mâdam. yathâ. Mâ*dam. parârasam.* K'ud'(u)r'ush. nâma.
66. vardanam. Mâdaiy. avadâ. hauv. Frava*rtish. hya. Mâ*daiy. khshâyathiya. a
67. gaubatâ. *âisha. hadâ.* kârâ. patish. mâm. *hamaranam. carta*naiy. pasâva. hamarana
68. m. ak'umâ. *Auramaz*dâmaiy. upastâm. *abara. vashnâ. A*uramazdâha. kâram.
69. tyam. Fravartaish adam. ajanam. vasiy. Ad'ukanaish. mâhyâ. 26. r
70. aucabish. thakatâ. â*ha. a*vathâ. hamaranam. ak'*umâ* XIII. . *Thâ*tiy. Dârayavaush. kh
71. shâyathiya. pasâva. *hauv.* Fravartish. hadâ. ka*mnaibish. usabâ*ribish. am'utha. Ra
72. gâ. nâmâ. dahyâu*sh. M*âdaiy. avad*â. ashiyava. pasâ*va. adam. kâram. f
73. râ*ishayam.* tyaipatiy. Fravartish. agarbâyatâ. anayatâ. abiy. mâm. ada
74. m*shaiy. ut*â. nâham. utâ. gaushâ. u*tâ. i*zâvam. frâjanam. utâsha
75. i*y.* - - - ma. avajam. d'uvarayâma*iy.* basta. adâ*r*iy. har'uvashim. k
76. âra. avaina. pasâva. adam. Hañgmatânaiy. uzamayâpatiy. ak'unavam
77. . ut*â. martiy*â. tyaishaiy. fratam*â. an'ushiyâ.* âhañtâ. a*va*iy. Hañ
78. gmatâ*naiy. añta*r. d'idâm. frâhañjam XIV. . *Thâtiy.* Dârayavaush. khsh
79. âyathiya. *1 marti*ya. Citřañtakhma. nâma. *Asagartiya. hau*vmaiy. ham'itřiya.
80. abava. kârah*yâ. a*vathâ. athaha. adam. *khshâyathi*ya. am'iy. *Asaga*rta
81. iy. Uvakh*shatara*hyâ. taumâyâ. pasâva. adam. kâram. Pâ*rsam.* ut

---

64. Die Buchstaben n und j in nijâyam sind unsicher.

65. Bâbir'ush das Facsimile, ich habe unbedenklich Bâbiraush corrigirt. K'ud(u)r'ush ist nach Rawlinson's neuen Correcturen sicher zu schreiben statt des frühern G'ud'ur'ush.

69. Fravartaish ist deutlich zu lesen, auch der Monatsname Ad'ukanaish kann jetzt sicher hergestellt werden. Die Zahl 26 steht sicher auf Rawlinsons Facsimile. Oppert giebt 25 als die Zahl der scythischen Uebersetzung.

70. Zu ak'uma cf. I, 90. 91. II, 68.

73. Diese etwas beschädigte Zeile hat ganz so gelautet wie sie in unserm Texte steht, wiederholte Untersuchungen haben dies erwiesen. Zweifelhaft bleibt

XII. Es spricht Darius der König: Darauf ging ich von Babylon heraus und zog nach Medien. Als ich nach Medien kam da ist eine Stadt mit Namen Kudurush in Medien, dahin war jener Fravartish der sich König in Medien nannte, gegen mich mit dem Heere gezogen, um eine Schlacht zu liefern. Darauf lieferten wir eine Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug ich das Heer des Fravartish gar sehr. Am 26. Tage des Monats Adukani, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

XIII. Es spricht Darius der König: Darauf zog jener Fravartish mit wenigen Reitern dahin, wo eine Gegend mit Namen Ragâ in Medien ist. Darauf sandte ich ein Heer gegen diese, Fravartish wurde ergriffen und zu mir geführt, ich schnitt ihm Nase, Ohren und Zunge ab, ich stach ihm die Augen aus, an meinem Hofe wurde er gefesselt gehalten, alles Volk sah ihn. Dann liess ich ihn in Ekbatana kreuzigen, die Männer, die seine vorzüglichsten Anhänger waren, setzte ich in Ekbatana in die Feste gefangen.

XIV. Es spricht Darius der König: Ein Mann, Citrañtakhma mit Namen, aus Sagartien, wurde mir abtrünnig, also sprach er zu den Leuten: Ich bin König in Sagartien, von der Familie des Uvakhshatara.

---

blos noch, ob agarbâyatâ oder agarbâyata auf dem Felsen geschrieben stand. (Rawlinson schreibt agarbatâ, wol Versehen.)

74. Wegen der Ergänzung von shaiy cf. die ähnliche Construction in l. 88. Von dem Worte izâvam sind die beiden ersten Buchstaben eine Ergänzung Opperts, âvam steht deutlich auf dem Felsen.

75. Das Wort avajam ist durch genaue Untersuchung sicher gestellt. Das fehlende Wort ist wahrscheinlich cashma zu lesen und entspricht dem neup. چشم, ceshm, Auge. Cf. auch l. 89.

76. Die Lesung avaina für das zweite Wort der Zeile giebt R. nach seiner neuesten Durchsicht der Inschrift als gewiss. Durch diese erneuerte Durchsicht sind auch die Lesarten hañgmatânaiy und uzamayâpatiy gewiss geworden. Das früher vor dem letztern Worte eingeschaltete avadâshim ist zu streichen.

77. âhañtâ steht hier mit schliessendem â, an andern Stellen mit ă, es scheint in diesem Wort der Steinmetze nach Belieben die Orthographie gewechselt zu haben.

78. Die Zeichen für . . naiy a sind ganz verschwunden, ta ist noch theilweise sichtbar. Das Schlusswort von § 13 heisst gewiss frâhañjam, früher war die Lesung zweifelhaft.

79. Asagartiya ist nach der scythischen Uebersetzung hergestellt.

81. cf. wegen Uvakhshatarahyâ oben zu II, 16.

82. â. Mâdam. *frâis*.aayam. *Ta*khmas*p*âda. nâma. Mâda. manâ. bañ*daka*.
*a*vam
83. shâm. math*ishta*m. ak'unavam. *avathâ*shâm. athaham. paraitâ. k
84. âram. tyam. *ham*itřiyam. hya. manâ. *n*aiy. gaubâtaiy. avam. jatâ. pas
85. âva. *Ta*kh*m*aspâda. hadâ. kârâ. *ashi*yava. hamaranam. ak'unaush. had
86. â. Citřañ*ta*khmâ. Auramaz*dâmaiy*. upastâm. abara. vashnâ. Auramazd
87. âha. kâ*ra*. hya. manâ. avam. kâra*m*. *tyam*. ham'itřiyam. aja. utâ. C
88. itřañtakhmam. agarbâya. anaya. abiy. mâm. *pas*âvashaiy. adam. utâ. n
89. âham. utâ. gaushâ. frâjanam. utâshaiy - - shma. avajam. d'uvarayâ
90. maiy. basta. adâriy. har'uvashim. kâra. a*vaina*. *pas*âvashim. Arbirâyâ.
91. *uzamayâpati*y. ak'unavam XV. . Thâtiy. Dâ*rayavau*sh. khshâyathiya.
ima tya. ma
92. nâ. kartam. *Mâdaiy* XVI. . Thâtiy. Dârayavaush. khsh*âya*thiya.
Parthava. utâ. Var
93. kâna - - - - - va - - - - - Fravartaish. - - - - agaubatâ. V'(i)shtâspa.
manâ. pitâ. h
94. - - - - - kâra. avahar - - - - - âtara. pasâva. V'(i)shtâspa. ab
95. - - - - - an'ushiyâ. - - - âya. V'ispauz - - tish. nâma. varda
96. nam. - - - - - dâ. hamaranam. ak'unava. - - - -
97. — — — — — — — — —
98. - - - - - - avathâshâm. hamaranam. kartam

III.

1. I. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pasâva. adam. kâra
2. m. Pârsam. frâishayam. abiy. V'(i)shtâspam. hacâ. *Ra*gâ
3. yâ. yathâ. hauv. kâra. parârasa. abiy. V'(i)shtâspam
4. . pasâva. V'(i)shtâspa. ayastâ. avam. kâram. ashiyava. Patigraba

---

82. Takhmaspâda ist nach der scythischen Uebersetzung aufgenommen. Das Wort erscheint im Texte nicht unverstümmelt.

84. Das m in tyam und ham' in ham'itřiyam sind nicht ganz sicher. Cf. unten im Commentar. Gaubâtaiy mit â hat R. in seiner Copie besonders hervorgehoben, bei seiner letzten Durchsicht scheint er diesen Worten keine erneute Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, denn er äussert sich nicht weiter.

88. Das Wort utâ, welches R. früher zwischen agarbâya und anaya eingeschaltet hat, ist zu streichen.

89. Das verstümmelte Wort nach utâshaiy besteht aus vier Buchstaben, die beiden letzten sind shma.

Darauf schickte ich ein persisches und medisches Heer, Takhmaspâda mit Namen ein Meder, war mein Diener, ihn machte ich zum Obersten über sie, also sprach ich zu ihnen: Ziehet hin, schlaget das aufrührerische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Takhmaspâda mit dem Heere aus und lieferte eine Schlacht mit Citr̃antakhma, Auramazda leistete mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr und es ergriff den Citr̃antakhma und führte ihn her zu mir, darauf schnitt ich ihm die Nase und die Ohren ab und stach ihm die Augen aus, an meinem Hofe wurde er gefesselt gehalten, alle Leute sahen ihn, dann kreuzigte ich ihn in Arbira.

XV. Es spricht Darius der König: Dies ist es was ich gethan habe in Medien.

XVI. Es spricht Darius der König: Die Parther und Hyrcanier wurden von mir abtrünnig und schlugen sich zu Fravartish. Vishtâspa, mein Vater, war in Parthien, ihn verliessen die Leute und empörten sich. Dann nahm Vishtâspa die Leute welche zu ihm hielten und zog aus. Es ist eine Stadt Vispauzatish mit Namen in Parthien, dort wurde eine Schlacht mit den Aufständischen geliefert. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug Vishtâspa die Aufrührer gar sehr. Am 22. Tage des Monats Viyakhna da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

III.

I. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich ein persisches Heer zu Vishtâspa von Ragâ aus. Als dieses Heer zu Vishtâspa gekommen war, da zog Vishtâspa sammt diesem Heere fort. Es giebt

---

90. Die Ergänzung avaina ist durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

92. flg. Den Text, wie er hier gegeben ist, hat R. erst bei seiner letzten Untersuchung des Felsens ermittelt. Er bestätigt vollkommen die Uebersetzung wie sie schon früher nach der scythischen Uebersetzung gegeben wurde.

III. Dieser Theil der Inschrift ist sehr gut erhalten und bedarf darum nur wenig Bemerkungen.

2. R in Ragâ ist etwas undeutlich, aber unbedenklich zu ergänzen, da auch die scythische Inschrift den Namen Ragâ enthält.

4. Der Name der parthischen Stadt lautet sicher Patigrabanâ nach R's neuesten Bemerkungen. R. sieht darin das Patigran bei Ammianus Marcellinus.

5. nâ. nâma. vardanam. Parthavaiy. avadâ. hamaranam. akʼunaush. hadâ. hamʹitřiyaib
6. ish. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. vashnâ. Auramaz
7. dâha. Vʹ(i)shtâspa. avam. kâram. tyam. hamʹitřiyam. aja. vasiy. Ga
8. rmapadahya. mâhyâ. 1 rauca. thakatâ. âha. avathâshâm. hamaranam.
9. kartam II. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pasâva. dahyâush.
10. manâ. abava. ima. tya. manâ. kartam. Parthāvaiy III. . Thâtiy. Dârayavau
11. sh. khshâyathiya. Margʼush. nâmâ. dahyâush. hauvmaiy. hashitiyâ. abava
12. . 1 martiya. Frâda. nâma. Mârgava. avam. mathishtam. akʼunavañtâ. pasâ
13. va. adam. frâishayam. Dâdarshish. nâma. Pârsa. manâ. bañdaka. Bâkhtriy
14. â. khshatřapâvâ. abiy. avam. avathâshaiy. athaham. paraiďiy. ava
15. m. kâram. jaďiy. hya. manâ. naiy. gaubataiy. pasâva. Dâdarshish. hadâ. k
16. ârâ. ashiyava. hamaranam. akʼunaush. hadâ. Mârgayaibish. Auramazd
17. âmaiy. upastâm. abara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram
18. . tyam. hamʹitřiyam. aja. vasiy. Âtřiyâďiyahya. mâhyâ. 23. raucabi
19. sh. thakatâ. âha. avathâshâm. hamaranam. kartam IV. . Thâtiy. Dârayavau
20. sh. khshâyathiya. pasâva. dahyâush. manâ. abava. ima. tya. ma
21. nâ. kartam. Bâkhtriyâ V. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya
22. thiya. 1 martiya. Vahyazdâta. nâma. Târavâ. nâma. vardanam
23. . Yutiyâ. nâmâ. dahyâush. Pârsaiy. avadâ. adâraya. ha
24. uv. ďuvʹitiyam. udapatatâ. Pârsaiy. kârahyâ. avathâ
25. . athaha. adam. Barďiya. amʹiy. hya. Kʼuraush. putřa. pasâva.
26. kâra. Pârsa. hya. vʹ(i)thâpatiy. hacâ. yadâyâ. fratarta. ha
27. uv. hacâma. hamʹitřiya. abava. abiy. avam. Vahyazdâta
28. m. ashiyava. hauv. khshâyathiya. abava. Pârsaiy VI. . Thâ
29. tiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pasâva. adam. kâram. Pârsa
30. m. utâ. Mâdam. frâishayam. hya. upâ. mâm. âha. Artavarď
31. iya. nâma. Pârsa. manâ. bañdaka. avamshâm. mathishtam. akʼu
32. navam. hya. aniya. kâra. Pârsa. pasâ. manâ. ashiyava. Mâ
33. dam. pasâva. Artavarďiya. hadâ. kârâ. ashiyava. Pârsam.

eine Stadt Patigrabana mit Namen in Parthien da lieferte er eine Schlacht mit den Aufrührern. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug Vishtâspa jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am ersten Tage des Monats Garmapada, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

II. Es spricht Darius der König: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was ich gethan habe in Parthien.

III. Es spricht Darius der König: Es giebt eine Gegend Margiana mit Namen, diese wurde mir abtrünnig. Ein Mann, Frâda mit Namen, aus Margiana, den machten sie zum Obersten. Darauf sandte ich meinen Diener, Dâdarshish mit Namen, einen Perser, Satrapen in Baktrien, gegen ihn, also sprach ich zu ihm: Ziehe aus und schlage jenes Heer das sich nicht mein nennt. Darauf zog Dâdarshish mit dem Heere hin und lieferte eine Schlacht mit den Bewohnern Margiana's. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer jenes feindliche Heer gar sehr. Am 23. Tage des Monats Atriyâdiya da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

IV. Es spricht Darius der König: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was ich gethan habe in Baktrien.

V. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann Vahyazdâta mit Namen, es giebt eine Stadt Namens Târavâ, eine Gegend Namens Yutiyâ in Persien, dort hielt er sich auf. Dieser lehnte sich zweitens in Persien auf, also sprach er zu den Leuten: ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus. Darauf verliess das persische Volk, das in den Clanen war, die Weideplätze (?). Es wurde von mir abtrünnig, es ging zu dem Vahyazdâta über, er war König in Persien.

VI. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich das persische und medische Heer aus, das bei mir war. Es ist ein Perser Namens Artavardiya, mein Diener, ihn machte ich zu ihrem Obersten. Das übrige persische Heer zog mir nach, nach Medien. Dann zog

---

11. hashitiyâ statt des gewöhnlichen hamʿitřiyâ könnte auffallen, ist aber ganz sicher.

14. 18. Es mag hier bemerkt werden, dass R's frühere Angabe, als ob in den Worten paraidʿiy und Âtřiyâdʿiya die Schreibarten ti und dʿi abwechselten, nach seinen eigenen neuern Untersuchungen eine irrige ist und dass dieselben immer mit dʿi geschrieben wurden.

32. pasâ ist unzweifelhaft.

34. yathâ. Pârsam. parârasa. Rakhâ. nâma. vardanam. Pârsaiy. a
35. vadâ. hauv. Vahyazdâta. hya. Bard'iya. agaubatâ. âisha.
36. hadâ. kârâ. patish. Artavard'iyam, hamaranam. cartanaiy. pas
37. âva. hamaranam. ak'unava. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. va
38. shnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. tyam. Vahya
39. zdâtahya. aja. vasiy. Thuravâharahya. mâhyâ. 12. raucabish. thakatâ
40. âha. avathâshâm. hamaranam. kartam VII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathi
41. ya. pasâva. hauv. Vahyazdâta. hadâ. kamnaibish. asabâribish. a
42. m'utha. ashiyava. Paishiyâuvâdâm. hacâ. avadasha. kâram. ayas
43. tâ. hyâparam. âisha. patish. Artavard'iyam. hamaranam. cartana
44. iy. Paraga. nâma. kaufa. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâma
45. iy. upastâm. abara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. ava
46. m. kâram. tyam. Vahyazdâtahya. aja. vasiy. Garmapadahya. mâh
47. yâ. 6. raucabish. thakatâ. âha. avathâshâm. hamaranam. kartam. utâ. ava
48. m. Vahyazdâtam. agarbâya. utâ. martiyâ. tyaishaiy. fratam
49. â. an'ushiyâ. âhañta. agarbâya VIII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâ
50. yathiya. pasâva. adam. avam. Vahyazdâtam. utâ. martiyâ.
51. tyaishaiy. fratamâ. an'ushiyâ. âhañta. Uvâdaidaya. nâma. var
52. danam. Pârsaiy. avadashish. uzamayâpatiy. ak'unavam IX. . Thâ
53. tiy. Dârayavaush. khshâyathiya. hauv. Vahyazdâta. hya. Bard'iya
54. . agaubatâ. hauv. kâram. frâishaya. Harauvatim. V'ivâna.
55. nâma. Pârsa. manâ. bañdaka. Harauvatiyâ. khshatřapâvâ. abiy. ava
56. m. utâshâm. 1 martiyam. mathishtam. ak'unaush. avathâshâm. a
57. thaha. paraitâ. V'ivânam. jatâ. utâ. avam. kâram. hya. Dâraya
58. vahaush. khshâyathiyahyâ. gaubataiy. pasâva. hauv. kâra. ashiya
59. va. tyam. Vahyazdâta. frâishaya. abiy. V'ivânam hamaranam. cartanaiy. K
60. âpishakânish. nâmâ. d'idâ. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâmai
61. y. upastâm. abara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. tya

---

12. Statt des schliessenden m in kâram findet R. in zwei seiner Copien den Buchstaben d', dies ist aber gewiss fehlerhaft, selbst wenn es wirklich in der Inschrift so steht.

Artavardiya mit dem Heere nach Persien. Als er nach Persien gekommen war, da ist eine Stadt mit Namen Rakhâ in Persien, dahin war jener Vahyazdâta, der sich Bardiya nannte, mit dem Heere gezogen, gegen Artavardiya um eine Schlacht zu liefern. Darauf lieferten sie die Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes Heer des Vahyazdâta gar sehr. Am 12. des Monats Thuravâhara, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

VII. Es spricht Darius der König: Darauf zog Vahyazdâta mit wenigen Reitern nach Paishiyâuvâdâ, von dort war er mit einem Heere noch ein anderes Mal gegen den Artavardiya gezogen um eine Schlacht zu liefern. Es giebt einen Berg Paraga mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes Heer des Vahyazdâta gar sehr. Am 6. Tage des Monats Garmapada da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert und sie ergriffen den Vahyazdâta und die Männer die seine vornehmsten Anhänger waren, ergriffen sie auch.

VIII. Es spricht Darius der König: Darauf liess ich den Vahyazdâta und die Männer die seine vornehmsten Anhänger waren, kreuzigen. Uvâdaidaya mit Namen ist eine Stadt in Persien, dort (liess ich sie kreuzigen).

IX. Es spricht Darius der König: Jener Vahyazdâta, der sich Bardiya nannte, schickte ein Heer nach Arachosien. Es ist ein Perser Vivâna mit Namen, mein Diener, Satrape in Arachosien gegen ihn (hatte er es geschickt). Er machte einen Menschen zum Obersten derselben, also sprach er zu ihnen: Ziehet hin, schlaget den Vivâna und das Heer welches sich das des Königs Darius nennt. Darauf zog das Heer, welches Vahyazdâta geschickt hatte hin zum Vivâna um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste Kâpishakânish mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda leistete mir Beistand, durch

---

49. 51. Âhata, nicht âhatâ steht an beiden Stellen. Cf. oben zu II, 77. Oppert bemerkt: Uvâdaičaya, lu à tort Uvadaidayă, la ville d'Audedj d'aujourd'hui; la forme médique Uvaddēčis nous démontre l'erreur commise dans la lecture du nom perse. Ich habe den Text nicht zu ändern gewagt, so wahrscheinlich es auch ist, dass [illegible] statt [illegible] gelesen worden ist.

52. Es mag hier bemerkt werden, dass nach R's neuesten Untersuchungen die Lesart uzamayâpatiy die einzig richtige ist; sh in avadashish ist sicher.

62. m. hamʿitřiyam. aja. vasiy. Anâmakahya. mâhyâ. 13. raucabish. thakatâ âha. a
63. vathâshâm. hamaranam. kartam X. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. patiy. h
64. yâparam. hamʿitřiyâ. hañgmatâ. paraitâ. patish. Vʿivânam. hamaranam. cartana
65. iy. Gañd'utava. nâmâ. dahyâush. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâma
66. iy. upastâm. abara. vashnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. t
67. yam. hamʿitřiyam. aja. vasiy. Vʿiya*kh*nahya. mâhyâ. 7. raucabish. thakatâ.
68. âha. avathâshâm. hamaranam. kartam XI. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya.
69. pasâva. hauv. mar*tiya*. hya. avahyâ. kârahyâ. *mathishta. âha*. tyam. Va
70. hyazdâta. frâishaya. *ab*iy. Vʿivânam. hauv. math*ishta. had*â. kamnaib
71. ish. asabâribish. a*shi*yava. Arshâ*d*â. nâmâ. d'i*dâ. Harau*vatiyâ. a
72. vaparâ. atiyâisha. *pas*âva. Vʿivâna. hadâ. kârâ. nipad'iy. tyaiy. ashiya
73. va. avadâshim. agarb*âya*. utâ. martiyâ. tyaishaiy. fratamâ. *a*n'ush*iy*â.
74. âhañtâ. avâja XII. . Th*â*tiy. Dârayavaush. khshâyathiya. pasâva. dah*y*âush ma
75. nâ. abava. ima. tya. manâ. kartam. Harauvatiyâ XIII. . Thâtiy. Dârayav*aush*. khshâ
76. yathiya. yâtâ. adam. Pârsai*y*. *utâ*. Mâdaiy. âham. patiy. d'uvʿitiyam
77. . Bâbir'uvʿiyâ. hamʿitřiyâ. abava. hacâma. 1 martiya. Arakha. nâma. Armʿini
78. ya. Haldʿitahya. putřa. hauv. udapatatâ. Bâbirauv. D'ubâla. nâmâ. dahyâ
79. ush. hacâ. avadasha. hauv. udapatatâ. avathâ. ad'ur'ujʿiya. adam. Nabuk'udra

---

65. Nach Oppert ist richtiger Gañd'umava zu lesen, es wären also 𐎶 und 𐎫 verwechselt.

67. In Vʿiyakhna ist der Buchstabe kh verschwunden und na theilweise sichtbar cf. I, 37.

69—70. Die Ergänzungen sind kaum solche zu nennen, denn obwol der Felsen an dieser Stelle beschädigt ist, so sind doch die Buchstaben noch mehr oder weniger sichtbar.

die Gnade Auramazdas schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am 13. Tage des Monates Anâmaka da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

X. Es spricht Darius der König: Zum anderen Male sammelten sich darauf die Aufrührerischen und zogen aus gegen den Vivâna um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Gegend Gañdutava mit Namen. Dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am siebenten Tage des Monates Viyakhna, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

XI. Es spricht Darius der König: Der Mann welcher der Oberste jenes Heeres war, das Vahyazdâta gegen den Vivâna geschickt hatte, dieser Oberste zog darauf mit wenigen Reitern fort. Es giebt eine Feste Arshâdâ mit Namen in Arachosien, da zog er dagegen. Darauf folgte ihm Vivâna mit dem Heere auf dem Fusse nach, dort ergriff er ihn und die Männer, die seine vorzüglichsten Anhänger gewesen waren, tödtete er.

XII. Es spricht der König Darius: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was von mir gethan wurde in Arachosien.

XIII. Es spricht Darius der König: Während ich in Persien und Medien war, da wurden zum zweiten Male die Babylonier von mir abtrünnig. Ein Mann, Arakha mit Namen, ein Armenier, Sohn des Haldita, der lehnte sich auf. Es ist eine Gegend in Babylon mit Namen Dubâla von dort aus lehnte er sich auf, also log er: Ich bin

---

71. Arshâdâ ist hinsichtlich des vorletzten Buchstabens nicht ganz sicher, er kann d oder i sein. Doch lautet nach Norris der Name in der scythischen Uebersetzung Irsata.

72. Der Schluss der Zeile lautet wie in unserm Texte steht.

73. R. ist über die Richtigkeit des â in avadâshim in Zweifel, da das Wort sonst mit ă geschrieben wird, wenn Suffixe an dasselbe treten. Cf. I, 59. III, 52. Es finden sich jedoch Schwankungen auch sonst.

74. Das schliessende â in âhañtâ ist sicher.

76. Die verstümmelten Buchstaben sind alle noch theilweise sichtbar.

77. Die Buchstaben Arm'i sind verstümmelt, aber noch sichtbar.

78. Hald'itahya ist die einzig richtige La. nach R's neuesten Bemerkungen.

79. Hier und IV, 14. 30. findet sich Nabuk'udracara vollständig geschrieben, dagegen I, 79, 84. und in der kleinen Inschrift d, 4. i, 5. steht Nabuk'dracara, so dass das vor u stehende k' (𐎨) allein die Silbe k'u vertritt.

80. cara. am'iy. hya. Nabunitahyâ. putr̆a. pasâva. kâra. Bâbir'uv'iya. hacâma. ha
81. m'itr̆iya. abava. abiy. avam. Arakham. ashiyava. Bâbir'um. hauv agarbâyat
82. â. hauv. khshâyathiya. abava. Bâbirauv XIV. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathi
83. ya. pasâva. adam. kâram. frâishayam. Bâbir̆um. V'iñdafrâ. nâma. Mâda. manâ.
84. bañdaka. avam. mathishtam. ak'unavam. avathâshâm. athaham. paraitâ. avam. kâram.
85. tyam. Bâbirauv. jatâ. hya. manâ. naiy. gaubataiy. pasâva. *V'iñdafrâ.* hadâ. kâr
86. â ashiyava. abiy. Bâbir'um. Auramazdâmaiy. upastâm. abara. vashnâ. Auramaz
87. dâha. V'iñda*fr*â. Bâbir'um. agarbâya. - - - - - mâhyâ. 2. ra
88. ucabish. thakatâ. âha. avathâ. ava — — — — — — —
89. — — — — — — — — — — — — — —
90. — — — — — — — — — — — — — —
91. — — — — — — — — — — âpatiy. asariyatâ

IV.

1. I. . Thâtiy. *Dâ*rayav*aush khsh*âyathiya. ima. t
2. ya. manâ. *kar*tam. *Bâbirau*v II. . Thâtiy. D
3. ârayavaush. khshâ*yathiya. i*ma. tya. adam. ak'una
4. vam. vashnâ. Au*ramazdâha. â*ha. hamahyâyâ thar
5. da. pasâva. yathâ. khshâyathiyâ. ham'itr̆iyâ. abava. adam. 19. hamaran

---

80. Der Buchstabe r' in Bâbir'uviya ist etwas verwischt.
83. In V'iñdafrâ sind die beiden Endbuchstaben etwas verwischt. Cf. jedoch III, 87. IV, 83.
85. Der Name V'iñdafrâ ist gänzlich verloren und nur nach den obigen unter l. 83. erwähnten Stellen hergestellt.
87. Der senkrechte Keil des r in V'iñdafrâ ist noch deutlich. Den grossen Zwischenraum darf man vielleicht, wie R. glaubt, mit utâ. avam. Arakham und dem Monatsnamen ausfüllen. Letzterer heisst in der scythischen Uebersetzung Markaṣanas. Die Zahl 2 ist deutlich auf Rawlinsons Facsimile zu lesen, die scythische Uebersetzung giebt aber die Zahl 22.

Nabukudracara der Sohn des Nabunita. Darauf wurde das babylonische Heer von mir abtrünnig und ging zu jenem Arakha über, er nahm Babylon, er war König in Babylon.

XIV. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich ein Heer nach Babylon. Viñdafrâ mit Namen, ein Meder, mein Diener, den machte ich zum Obersten, also sprach ich zu ihnen: Ziehet hin, schlaget das Heer in Babylon, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Viñdafrâ mit dem Heere nach Babylon, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas nahm Viñdafrâ Babylon ein (und nahm das Heer gefangen). Am 2. des Monates (Markazana) da war es. (So wurde Arakha der da sagte, ich bin Nabukudracara, ergriffen und auch die Männer die seine vorzüglichsten Nachfolger waren, wurden ergriffen, gefesselt ..... Arakha und seine vornehmsten Anhänger, wurden in Babylon von mir gekreuzigt.)

IV.

I. Es spricht Darius der König: Das ist was von mir gethan wurde in Babylon.

II. Es spricht Darius der König: Das was ich that, das geschah durch die Gnade Auramazdas in aller Weise. Nachdem die Könige abtrünnig geworden waren, da lieferte ich 19 Schlachten, durch die

---

88. flg. Der Rest der Columne, welche nur 92 Zeilen enthalten zu haben scheint, ist so sehr beschädigt, dass R. auch bei seiner neuern Durchforschung keine neuen Ergänzungen finden konnte. Zu bemerken ist noch, dass Col. III. IV. obwol sie nur 92 und 93 Zeilen enthalten, doch ebensoviel Raum einnehmen, als Col. I. II. mit 96 Zeilen. Die Schlussworte ergänzt Oppert nach den Uebersetzungen: uzamayâpatiy akariyañtâm Bâbirauv.

IV. Sehr verstümmelt und dunkel. Ein Spalt theilt diese Columne ebenso wie die zweite, in der zweiten Hälfte ist der Felsen mehr oder weniger zerbrochen. Doch hat Rawlinson's erneuerte Durchsicht gerade für diesen Theil der Inschrift gute Früchte gebracht.

2. Die Ergänzung Bâbirauv wird jetzt auch durch den scythischen Text bestätigt.

5. Diese Zeile die früher fehlerhaft ergänzt war ist jetzt durch die erneute Prüfung des Felsen vollkommen sicher gestellt. Der Text von l. 5—31 enthält blos eine Recapitulation des Inhalts der drei ersten Columnen, die nöthigen Ergänzungen sind daher aus diesen genommen.

6. â. ak'unavam. vashn*â*. *Auramaz*dâha. adamshâm. a
7. janam. utâ. 9. khsh*âyathiyâ*. agarbâyam. 1 Gaumâta.
8. nâma. Mag'ush. âha. *hauv*. *ad'ur*'uj'iya. avathâ. athaha. adam.
9. Bard'iya. am'iy. *hya*. *K'urau*sh. putřa. hauv. Pârsam. ha
10. m'itřiyam. ak'una*ush*. 1 *Âtřina*. nâma. Uvajaiy. hauv. ad'u
11. r'uj'iya. avathâ. a*thaha*. *adam*. *kh*shâyathiya. am'iy. Uvajaiy
12. . hauv. Uvajam. ham'i*třiyam*. *ak'u*naush. manâ. 1 Nad'itabira. nâ
13. ma. Bâbir'uv'iya. *hauv*. *ad'*ur'uj'iya. avathâ. athaha.
14. adam. Nabuk'udra*cara*. *am'iy*. hya. Nabunitahya. putřa.
15. hauv. Bâbir'u*m*. *ham'itřiya*m. ak'unaush. 1 Martiya nâ
16. ma. Pârsa. hauv. *ad'ur'uj'i*ya. avathâ. athaha. adam. Imani
17. sh. am'iy. Uvajai*y*. *khshâyath*iya. hauv. Uvajam. ham'itřiya
18. m. ak'unaush. 1 Fra*vartish*. nâma. Mâda. hauv. ad'ur'uj'iya
19. . avathâ. athaha. a*dam*. *Khshathr*ita. am'iy. Uvakhshatarahya. taumây
20. â. hauv. Mâdam. *ham'itřiyam*. ak'unaush. 1 Citřañtakhma. nâma. Asa
21. gartiya. hauv. *ad'ur*'uj'iya. avathâ. athaha. adam. khshâyath
22. iya. am'iy. Asagar*taiy*. *Uva*khshatarahya. taumâyâ. hauv.
23. Asagartam. ha*m'itřiyam*. ak'unaush. 1 Frâda. nâma.
24. Mârgava. hau*v*. *ad'u*r'uj'iya. avathâ. athaha. adam.
25. khshâyathiya. a*m'iy*. *Marg*auv. hauv. Marg'um. ham'itři
26. yam. ak'unaush. *1 Vahyaz*dâta. nâma. Pârsa. hauv. a
27. d'ur'uj'iya. *avathâ*. *athaha*. adam. Bard'iya. am'iy. hya. K'u
28. raush. putřa. ha*uv*. *Pârsa*m. ham'itřiyam. ak'unaush. 1 Ara
29. kha. nâma. Arm'ini*ya*. *hauv*. *ad'*ur'uj'iya. avathâ. athaha. adam. Nabu
30. k'udracara. am'iy. *hya*. *Nabun*itahya. putřa. hauv. Bâbir'um. ham'
31. itřiyam. ak'unau*sh* III. . *Thâ*tiy. Dârayavaush. khshâyathiya. imaiy.
32. 9. khshâyathiy*â*. *adam*. *ag*arbâyam. añtar. imâ. hamaranâ
33. IV. . Thâtiy. Dârayava*ush*. *khshâya*thiya. dahyâva. imâ. tyâ. ham'itřiy
34. â. abava. draugad'i*sh*. *ham'itři*yâ. ak'unaush. tya. imaiy. kâram. ad'ur'
35. uj'iyasha. pasâva. d'i*sh*. *Auramazdâ*. manâ. dastayâ. ak'unaush. yathâ. mâm. k

---

8. âha ist verdächtig, in seiner ersten Copie jedoch findet R. das Wort als sicher angegeben, später äussert er sich nicht mehr darüber.

12. Das Wort manâ, das R. früher als unsicher bezeichnet hatte kann jetzt als vollkommen gesichert betrachtet werden.

Gnade Auramazdas schlug ich sie, neun Könige nahm ich gefangen: Einer war Gaumâta mit Namen ein Meder, dieser log, also sprach er: Ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, dieser machte Persien abtrünnig. Einer war Âtřina mit Namen in Susiana, dieser log, also sprach er: Ich bin König in Susiana, dieser machte Susiana abtrünnig von mir. Einer war Naditabira mit Namen, ein Babylonier, dieser log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara der Sohn des Nabunita, dieser machte Babylon abtrünnig. Einer war Martiya mit Namen, ein Perser, der log, also sprach er: Ich bin Imanish, König in Susiana, dieser machte Susiana abtrünnig. Einer war Fravartish mit Namen, ein Meder, dieser log, also sprach er: Ich bin Khshathrita, aus der Familie des Uvakhshatara, dieser machte Medien abtrünnig. Einer war Citřañtakhma mit Namen, ein Sagartier, der log, also sagte er: ich bin König in Sagartien, aus der Familie des Uvakhshatara, dieser machte Sagartien abtrünnig. Einer Frâda mit Namen aus Margiana, dieser log, also sagte er: Ich bin König in Margiana, er machte Margiana abtrünnig. Einer Vahyazdâta mit Namen, ein Perser, der log, also sprach er: ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, der machte Persien abtrünnig. Einer Arakha mit Namen, ein Armenier, der log, also sprach er: ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, dieser machte Babylon abtrünnig.

III. Es spricht Darius der König: Diese neun Könige habe ich gefangen in diesen Schlachten.

IV. Es spricht Darius der König: Diese Provinzen, welche abtrünnig wurden, die Lüge hat sie abtrünnig gemacht, so dass sie die Leute belogen. Dann gab sie Auramazda in meine Hände, wie es mein Wille war so geschah ihnen.

---

14. Nabuk'udracara ist vollkommen sicher. Cf. zu III, 79. — In Nabunitahya ist das schliessende a kurz.

16. I in Imanish ist zweifelhaft. Cf. zu II, 10.

19—22. Uvakhshatarahya. Cf. die Bem. zu II, 16.

24—25. Für â in Mârgava cf. III, 12. 16. für a in Margauv: II, 7. III, 11. I, 5.

34. draugad'i . . ist deutlich auf dem Felsen als ein Wort, unzweifelhaft soll das Wort draugad'ish heissen, darauf leitet die scythische Uebersetzung. Dann folgt ein Wort von fünf Buchstaben, die zwei letzten sind yâ oder dâ, wol mit Sicherheit ham'itřiyâ zu ergänzen.

35—36. sind nach R's neuesten Bemerkungen corrigirt. Für das früher ergänzte Wort ak'unaush findet sich nicht Raum genug auf dem Felsen. Vgl. übrigens meine Bem. zu d. St.

36. âma. avathâ. d'i - - V. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathi
37. ya. t'uvm. kâ. kh*shâyathiya.* hya. aparam. ahy. hacâ. draugâ. darsham.
38. patipayauvâ. mar*tiya. hya.* draujana. ahatiy. avam. ufrastam. parsâ. ya
39. d'iy. avathâ. ma*niyâhy.* dahyâushmaiy. d'ur'uvâ. ahati
40. y. VI. . Thâtiy. *Dârayavaush.* khshâyathiya. ima. tya. adam. ak'unavam
41. . vashnâ. Auramaz*dâha. hama*hyâyâ. tharda. ak'unavam. t'uvm. kâ. hya
42. . aparam. imâm. d'*ipim. pati*parsâhy. tya. manâ. kartam. varnavatâm
43. . thuvâm. mât*ya. d'ur'uj*'iyâhy VII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâ
44. yathiya. Auramaz*dâ.* taiyiya. yathâ. ima. hashiyam. naiy. d'ur'u
45. khtam. adam. ak'una*vam. hamah*yâyâ. tharda VIII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâya
46. thiya. vashnâ. Aura*mazdâha.* - - âmaiy. aniyash*c*iy. vasiy. astiy. karta
47. m. ava. ahyây*â. d'ipiyâ.* naiy. nipishtam. avahyarâd'iy. naiy. n
48. ipishtam. mât*ya. hya. apara*m. imâm. d'ipim. patiparsâtiy. avah
49. yâ. par'uv. thâ . . . *tya.* manâ. kartam. naishim. varnavâtiy. d'
50. ur'ukhtam. maniy*âtiy* IX. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. tyaiy.
51. par'uvâ. khshâyath*iyâ.* - â â*ha.* avaishâm. naiy. astiy. kar
52. tam. yathâ. manâ. va*shnâ. Aura*mazdâha. hamahyâyâ. d'uvartam X. . Th
53. âtiy. Dârayavau*sh. khshâ*yathiya. - - - n'uram. thuvâm. varnavatâm. tya. man

---

37. Khshâyathiya ist nach IV, 67. ergänzt, man vergleiche auch die ähnliche Constr. IV, 41. 70.

38. Draujana statt des früher conjectural ergänzten araika kann, wenn auch unvollkommen, noch auf dem Felsen erkannt werden, auch geben die scythische und babylonische Uebersetzung an dieser Stelle ein Wort, das nahe verwandt ist mit denen, durch welche drauga, ad'ur'uj'iya ausgedrückt wird.

39. Die Herstellung von maniyâhy ist aus I, 20 erschlossen. D'ur'uvâ ist eine unzweifelhafte Verbesserung Opperts, es ist [cuneiform] statt [cuneiform] gelesen worden.

41. hamahyâyâ. Cf. IV, 4. 45. 52. 60.

42. Die Ergänzung d'ipim ist durch den Zusammenhang geboten und daher wol sicher, für die Ergänzung von pati vor parsâhy spricht IV, 48.

43. D'ur'uj'iyâhy ist ziemlich sicher, wenigstens ist uj'iyâhy ganz deutlich.

44. Das Wort zwischen Auramazdâ und yathâ ist gewiss maiyiy oder taiyiy, nur der Anfangsbuchstabe ist einigem Zweifel unterworfen.

45. Hamahyâyâ cf. IV. 41.

V. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst, wahre dich sehr vor der Lüge, den Menschen der Lügner sein wird, den bestrafe strenge, wenn du so denkst: „mein Land soll unversehrt sein."

VI. Es spricht Darius der König: Das was ich that, das that ich durch die Gnade Auramazdas auf alle Weise. Du, der du nachher diese Inschrift lesen wirst, möge sie dir dies, das was ich gethan habe, glaubhaft machen, du es nicht für eine Lüge halten.

VII. Es spricht Darius der König: Auramazda möge dir bezeugen(?), es ist wahr, nicht Lüge, ich habe es gemacht in aller Weise.

VIII. Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas ist auch noch vieles Andere von mir gethan worden was nicht in dieser Inschrift geschrieben steht, deswegen ist es nicht geschrieben worden, damit nicht dem, welcher später diese Inschrift liest, es zu viel scheine, er das was ich gethan nicht glaube, es für Lüge halte.

IX. Es spricht Darius der König: Die früheren Könige solange(?) sie waren, haben nicht gethan, wie was ich durch Auramazdas Gnade auf jegliche Art vollbracht habe.

X. Es spricht Darius der König: (Diese Tafel) möge nun dir

---

46. Das Wort nach Auramazdâha kann nicht tyamaiy sein, wie R. früher vermuthet hatte, die vier letzten Buchstaben sind gewiss âmaiy, aber der Anfang lässt sich nicht sicher herstellen.

47. D'ipiyâ lässt sich nach dem ganzen Zusammenhange leicht herstellen, durch das vorhergehende ahyâyâ ist ein Feminin geboten. Wegen der Construction cf. K, fin.

48. mâtya. hya. aparam hat R. theils nach dem Zusammenhange, theils nach der Construction von IV, 41. 42. ergänzt.

49. Nach R. steht nishma oder nisham auf dem Felsen, der letzte Buchstabe ist nicht ganz deutlich, sieht aber einem m am ähnlichsten. Ich zweifle nicht dass man mit Oppert naishim zu lesen hat.

50. R's Ergänzung ist nicht wahrscheinlich (maniyâhy), es muss mit Oppert die 3. ps. sg. (maniyâtiy) ergänzt werden.

51. Zwei â sind deutlich zu bemerken, vor avaishâm scheint ha zu stehen, âha ist hierdurch und durch die scythische Uebersetzung ziemlich gesichert. Der Schluss der Zeile ist gewiss naiy. astiy. kar.

52. Auf hamahyâyâ folgt unmittelbar d'uvartam, es ist kein Raum für eine Einschaltung vorhanden. Vgl. die Anmerkungen.

53. Die Buchstaben n'uram können sicher auf dem Felsen gelesen werden, aber was vorhergeht ist verloren.

54. â. kartam. avathâ. - - - *avah*yarâd'iy. mâ. apagaudaya. yad'iy. imâm
55. . hañd'ugâm. naiy. apagaudayâhy. kârahyâ. thâhy. Auramazdâ. thuvâm
56. . daushtâ. biyâ. u*tâtaiy. taum*â. vasiy. biyâ. utâ. drañgam. j'ivâ
57. XI. . Thâtiy. Dâra*yavaush. khshâya*thiya. yad'iy. imâm. hañd'ugâm. apagaudayâ
58. hy. naiy. thâhy. kârahyâ. *Auramaz*dâtay. jatâ. biyâ. utâtaiy. taum
59. â. mâ. biyâ XII. . *Thâtiy. Dâraya*vaush. khshâyathiya. ima. tya. adam. ak'unavam
60. . hamahyâyâ. thar*da. vashnâ. Aura*mazdâha. ak'unavam. Auramazdâmaiy. upas
61. tâm. abara. utâ. *aniyâ. bag*âha. tyaiy. hañtiy XIII. . Thâtiy. Dârayavau
62. sh. khshâyathiya. *avahyarâd'iy.* Auramazdâ. *upas*tâm. *aba*ra. utâ. ani
63. yâ. bagâha. t*yaiy. hañtiy. yath*â. naiy. araika. âham. naiy. draujana. âham. n
64. aiy. zurakara. âha*m*. - - - - - imaiy. taumâ. upariy. abashtâm. upariy.
65. mâm. naiy. shakaurim - - - - - huvatam. zura. ak'unavam. tyamaiy. hya. hamata
66. khshatâ. manâ. v'ithiyâ. avam. ubartam. abaram. hya. iyani . . avam. ufrasta
67. m. aparsam XIV. . *Thâtiy. Dâra*yavaush. khshâyathiya. t'uvm. *kâ khshâyath*iya.
68. hya. aparam. ahy. *martiya. hya.* draujana. ahatiy. hyavâ. - tar - - - ahat
69. iy. avaiy. mâ. daushtâ(?). avaiy. ahifrashtâd'iy parsâ XV. . Thâ*ti*y. Dâra
70. yavaush. khshâyath*iya. t'u*vm. kâ. hya. aparam. imâm. d'ipim. vainâhy. ty
71. âm. adam. niyapisham. imaivâ. patikarâ. mâtya. v'isanâhy. yâvâ. j'i(?)

---

54. Die Ergänzung in avahyarâd'iy nach I, 6. 7. 51. 52. IV, 47. 62.

55. Diese Zeile hatte R. früher aus Versehen weggelassen und den Anfang und das Ende nur nach dem Zusammenhange ergänzt. Bei seiner neuesten Durchsicht hat er die frühere Lücke nach der Inschrift selbst ergänzt, der Text ist durchweg zuverlässig.

56. Cf. IV, 75. Beide Stellen ergänzen sich gegenseitig.

57. Hañd'ugâm ist sicher nach R's neuerer Prüfung.

58. Die frühere Lücke ist jetzt durch R. sicher ergänzt. Tay statt taiy ist wol blos Schreibfehler.

61. aniyâ bagâha nach IV. 62. 63. Die Worte fehlen leider auch in der scythischen Uebersetzung die hier verstümmelt ist.

glaubwürdig machen, was ich gethan habe so (wie es war?), deswegen verbirg es nicht. Wenn du dieses Edict nicht verbirgst, dasselbe dem Volke verkündest, da möge Auramazda dein Freund sein, deine Familie möge zahlreich sein und du lange leben.

XI. Es spricht Darius der König: Wenn du dieses Edict verbirgst und dem Volke nicht verkündest, da möge Auramazda dich tödten, deine Familie vergehen.

XII. Es spricht Darius der König: Das was ich gethan habe in aller Weise, das habe ich durch die Gnade Auramazdas gethan, Auramazda brachte mir Beistand und die übrigen Götter, die es giebt.

XIII. Es spricht Darius der König: Deswegen brachte mir Auramazda Beistand und die übrigen Götter welche es giebt, weil ich nicht feindselig war, kein Lügner war, kein Despot war, (weder ich noch) meine Familie, nach dem Gesetze habe ich geherrscht — — — Wer meinen Clangenossen geholfen hat, den habe ich wohl begünstigt, wer feindselig (?) war, den habe ich strenge bestraft.

XIV. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst, ein Mann der ein Lügner ist oder ein Aufrührer (?) ist, dem sei nicht freundlich gesinnt, den strafe mit strengen Strafen(?).

XV. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher diese Tafel sehen wirst, die ich geschrieben habe, oder diese Bilder — verderbe sie nicht, sondern so lange du lebst, bewahre sie.

---

62. Avahyarâd̆iy ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. In upastâm. abara lässt sich das Fehlende aus dem Zusammenhange herstellen, die scythische Uebersetzung ist gleichfalls verloren.

63. tyaiy hañtiy ist nach l. 61 ergänzt.

64—67. waren in R's früheren Abschriften sehr ungenügend, es ist ihm nun gelungen diese Zeilen in der Gestalt zu lesen wie sie in unserm Texte jetzt vorliegen.

68. Die Ergänzung martiya. hya ist nach dem scythischen Texte nun vollkommen sicher. Das Wort nach hyavâ scheint fünf Buchstaben enthalten zu haben, die erste Copie R's giebt â als Initial, aber R. hat nicht gewagt den Buchstaben in den Text aufzunehmen. Die Buchstaben tar sind vollkommen leserlich. In seinen neuesten Bemerkungen äussert sich R. nicht über die Stelle.

60. Daushtâ ist nicht ganz sicher, wol aber die übrigen Wörter bis zum Schlusse des Paragraphen, wie sie in unserm Texte gegeben sind.

70—71. Die Ergänzungen ergeben sich mit Sicherheit aus den Parallelstellen. Niyapisham, nicht niyapishayam, steht deutlich im Texte. Der letzte Buchstabe

72. *vahy.* avâ(?) avathâ(?) parikarâ XVI. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. ya
73. dʿiy. imâm. dʿipim. *vain*âh*y.* imaivâ. patikarâ. naiydʿish. vʿisanâhy. utâ
74. maiy. yâvâ. taumâ. ahatiy. parikarâhadʿish. Auramazdâ. thuvâm. daushtâ. biy
75. â. *utâ*taiy. taumâ. *vasiy. biy*â. utâ. drañgam. jʿivâ. utâ. tya. kʾunavâhy
76. . avataiy. Auramazdâ, m - - - m. jadanautʾuv XVII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâ
77. yathiya. yadʿiy. imâm. dʿipim. imaivâ. patikarâ. vainâhy. vʿisanâhadʿish. ut
78. âmaiy. yâvâ. taumâ. ahatiy. naiydʿish. parikarâhy. Auramazdâtaiy. jatâ. b
79. iyâ. utâta*iy. taumâ. mâ. biyâ.* utâ. tya. kʾunavâhy. avataiy. Auramazd
80. â. nikañtʾuv XVIII. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. imaiy. martiyâ. tyaiy.
81. adakaiy. avadâ. âhañtâ. yâtâ. adam. Gaumâtam. tyam. Magʾum. avâjanam.
82. hya. Bardʿiya. agaubatâ. adakaiy. imaiy. martiyâ. hamatakhshatâ. anʾushiyâ. man
83. â. Vʿiñdafranâ. nâma. Vayaspârahyâ. putřa. Pârsa. Utâna. nâma. Thukhrahyâ
84. . putřa. Pârsa. Gaubarʾuva. nâma. Mardʾuniyahyâ. putřa. Pârsa. Vʿidarna. nâma. Ba
85. gâbignahyâ. putřa. Pârsa. Bagabukhsha. nâma. Dâdʾuhyahyâ. putřa. Pârsa.
86. Ardʾumanish. nâma. Vahaukahyâ. putřa. Pârsa XIX. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyath
87. *iya.* tʾuvm. kâ. khshâyathiya. hya. aparam. ahy. tyâmâ. vʿidâm. tartiyânâ
88. — tya. Dârayavaush — — — — — — — —
89. — — — — — — — — — — — akʾunavam

(Fehlen drei Zeilen.)

---

in l. 71. ist sehr undeutlich. R. glaubte ihn früher d lesen zu können liest aber jetzt zweifelnd jʿi, mit Rücksicht auf den Anfang der folgenden Zeile. Dies scheint auch die scythische Uebersetzung zu bestätigen. Cf. unten die Anmerkungen.

XVI. Es spricht Darius der König: Wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie mir so lange deine Familie dauert bewahrst, da möge Auramazda dein Freund sein, deine Familie möge viel sein. Lebe lange und was du thust möge dir Auramazda — — — machen.

XVII. Es spricht Darius der König: Wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst, sie zerstörst, mir dieselben, so lange deine Familie dauert, nicht bewahrst, da möge Auramazda dich schlagen, deine Familie möge zu Nichte werden, was du thust das möge dir Auramazda zerstören.

XVIII. Es spricht Darius der König: Dies sind die Männer, welche damals dort waren, bis ich Gaumâta den Mager tödtete, der sich Bardiya nannte, damals halfen diese Männer mir als meine Anhänger: Viñdafranâ mit Namen, der Sohn des Vayaspâra, ein Perser, Utâna mit Namen, der Sohn des Thukhra, ein Perser, Gaubaruva mit Namen, der Sohn des Marduniya, ein Perser, Vidarna mit Namen, der Sohn des Bagâbigna, ein Perser, Bagabukhsha mit Namen, der Sohn des Dâduhya, ein Perser, Ardumanish mit Namen, der Sohn des Vahauka, ein Perser.

XIX. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst — —

---

72. Parikarâ ist ganz sicher, avaiy etwas zweifelhaft, man liest besser avathâ. Cf. unten zu der Stelle.

73. Die Zeile beginnt mit d'iy, was mit dem Vorhergehenden yad'iy als das Richtige ergiebt.

74. war früher sehr unsicher, ist aber jetzt sicher gelesen.

75. Zu der Ergänzung vasiy biyâ vergl. die sehr ähnliche Construction IV, 56.

76. Nach den neuesten Mittheilungen R's verbessert. Vgl. die Anm.

77—78. sind nach R's neuesten Mittheilungen in unserem Texte sicher hergestellt.

79. Wegen der Ergänzung taumâ. mâ. biyâ cf. IV, 58. 59.

80. Das letzte Wort des § 16. scheint nikañt'uv zu heissen.

81. Die Worte adakaiy und âhañtâ die früher mehr conjectural hergestellt waren, sind bei der neuen Prüfung als ganz correct anerkannt worden.

82—87. Der Text hat hier durch R's neue Durchsicht der Inschrift eine so veränderte und bessere Fassung erhalten, dass die Abweichungen von dem alten incorrecten Texte gar nicht alle angegeben werden können.

88—89. sind bis auf die wenigen Worte des Textes gänzlich verloren. Die drei letzten Zeilen dieser Columne fehlen gänzlich.

V.

1. . Thâ*tiy*. *Dâ*rayavau*sh*. *khshâyathiya.*
2. ima. t*ya*. *adam*. ak'unava*m*.
3. mâ . r . . . . . . thardam. - - thâ. khshâya
4. thiya . . . . vajanam . . . . . . *dah*yâush. hau
5. v. ha*câma*. *hamitřiy*â. abava. 1 *martiya*. - imaima. nâma. U
6. vaj'iy*â*. *avam*. *mathi*shtam. *ak'unava*. pasâva. ada
7. m. kâ*ram*. *frâisha*yam. U*vajam*. 1 *mar*tiya. Gaubar'uva
8. . nâma. *Pârsa*. *manâ*. *bañ*daka. a*vamshâm*. *ma*thishtam. *a*k'u
9. navam. *pasâva*. *hauv*. *Ga*ubar'*uva*. *hadâ*. *kâr*â. ashiyava.
10. Uvaja*m*. *hamaranam*. *ak*'unau*sh*. *hadâ*. *ham*'itřiyaibish. pas
11. âva. . . . . utâshaiy. marda.
12. utâ. . . . . *a*garb*âya*. *ut*â. aniya. abi
13. y. mâ*m*. . . . . dahyâ
14. ush. . . . . janam. avadashi
15. m. . . . . II. . *Thâtiy*. *Dara*yavaush. khshâyathi
16. ya. a . . . . utâ. dah . . . . . Aurama
17. zdâ . . . . âya - . vashnâ. A
18. uramaz*dâ*ha . . . . thâd'ish. ak'unavam
19. III. . *Thâtiy*. *Dârayavaush*. *khshâyath*iya. hya. aparam. ima
20. m. ya . . . . hatiy. utâ. j'ivah
21. yâ. . . . . . IV. . *Thâtiy*. Dârayavaush. khsh
22. âyath*iya*. . . . . . *ash*iyavam. abiy. Sak
23. âm. . . . . Tigrâm. barat
24. ya. . . . . iy. abiy. darayam. a
25. vam. . . . . â. pisâ. v'iyatara
26. . . . . âjanam. aniyam. aga

V. Diese Columne, ein Anhang zur vorhergehenden, ist in einem entsetzlichen Zustande der Verstümmlung, so dass eine Wiederherstellung durch Conjectur oder der Versuch einer Uebersetzung um so weniger rathsam erscheint, als die scythische Uebersetzung hier ganz fehlt. Nur bei einigen Sätzen am Anfang lässt sich eine Ausnahme machen. Die erneuerte Durchsicht R's hat dieser Columne keine Verbesserungen gebracht, er gesteht jedoch, er habe eine Anzahl von Stellen bemerkt, die sich von seinem gegebenen Texte unterschieden, und habe deswegen gewünscht, eine ganz neue Copie zu geben. Der Felsen hatte indess, seit R's letzter Anwesenheit, so sehr gelitten, dass es unmöglich war, die Leitern zu gebrauchen, und eine erneute Untersuehung

V.

I. Es spricht Darius der König: Dies was ich that — — — — — diese Provinz wurde mir abtrünnig, ein Mann — imaima mit Namen, ihn machten die Bewohner Susianas zum Obersten. Darauf schickte ich ein Heer nach Susiana. Es giebt einen Mann, Gaubaruva einen Perser, meinen Diener, ihn machte ich zum Obersten derselben. Darauf zog Gaubaruva mit dem Heer nach Susiana und lieferte eine Schlacht mit den Aufrührern darauf — — — — und dessen — — und — — — ergriff er und der Andere gegen mich — — — — — Gegend — — — — schlug ich, dort ihn — — —

II. Es spricht Darius der König: — — — — — und das Land — — — Auramazda — — — durch die Gnade des Auramazda — — — — so that ich ihnen.

III. Es spricht Darius der König: Wer nachher diesen — — — — sind und des Lebens — — —

IV. Es spricht Darius der König: — — — — zog ich gegen das Land der Saken — — — den Tigris — — — — — — zum

---

dieses Theils der Inschrift wird daher einem künftigen Reisenden vorbehalten bleiben müssen, der ein Gerüst bauen und auf diesem die Inschriften nach Belieben untersuchen kann.

3. Ob thardam richtig ist mag dahin gestellt bleiben, da R. in seiner ersten Copie ein Fragezeichen zu dem schliessenden m gestellt hat.

4. R. vermuthet Uvaja. nâmâ zwischen vajanam und dahyâush, giebt aber zu, dass der Raum für diese Ergänzung nicht hinreichend sei.

6. In dem Namen des susianischen Rebellen sind blos die Buchstaben maima deutlich, das vorhergehende i aber ist zweifelhaft.

8. Das P von Pârsa ist ganz deutlich und da oben von Gaubar'uva gesagt wurde, dass er ein Perser gewesen sei, so wird die Ergänzung wol ihre Richtigkeit haben.

11. Das Wort marda ist vielleicht nicht ganz richtig copirt.

12. Garb steht deutlich noch auf dem Felsen und daher die Ergänzung agarbâya wol gerechtfertigt. Dagegen mag in aniya vielleicht i irrthümlich eingeschaltet sein und das Wort anaya heissen.

14. Hier steht avadashim wie I, 59. III, 52. nicht avadâshim wie III, 73.

20—21. J'ivahyâ ist hier und unten l. 36. ganz deutlich, aber da das Wort vereinzelt steht so bleibt es unklar.

22—23. Man bemerke Sakâm, während sonst Saka in diesen Inschriften immer mit kurzem a vorkommt. Cf. I, 17. II, 8. in den kleinen Inschriften k, 2.

25. abiy darayam soll wol heissen: zur See.

27. *rbâyam* . . . . abiy. mâm. ut
28. *â* . . . . *Sak'uñ*ka. nâma. avam. aga
29. *rbâyam* . . . . *a*vadâ. aniyam. math
30. *ishtam* . . . . âm. âha. pasâva. da
31. . . . . V. . *Thâtiy.* Dârayavaush. khshâya
32. *thiya*. . . . . mâ. naiy. Auramazd
33. â. . . . . yaďiy. vashnâ. Aurama
34. *zdâha* . . . . ak'unavam VI. . Thât
35. *iy. Dârayavaush. khshâyathiya*. . . . Auramazdâm. yadâta
36. . . . . utâ. j'ivahyâ. utâ

(Schluss fehlt.)

Kleinere Inschriften von Behistân.

A. über dem Bilde des Darius.

1. . Adam. Dârayavaush. khshâyathiya. vazraka. khshâya
2. thiya. khshâyathiyânâm. khshâyathiya. Pârsaiy. khsh
3. âyathiya. dahyunâm. V'(i)shtâspahyâ. putřa.
4. Arshâmahyâ. napâ. Hakhâmanishiya. Thâtiy. Dâra
5. yavaush. khshâyathiya. manâ. pitâ. V'(i)shtâspa. V'
6. (i)shtâspahyâ. pitâ. Arshâma. Arshâmahyâ. pi
7. tâ. Ariyâramna. Ariyâramnahyâ. pitâ
8. . Caishpish. Caishpaish. pitâ. Hakhâmanish
9. . Thâtiy. Dârayavaush. khshâyathiya. avahya
10. râďiy. vayam. Hakhâmanishiyâ. thahyâ
11. mahy. hacâ. par'uv'iyata. âmâtâ.
12. amahy. hacâ. par'uv'iyata. hyâ. amâ
13. kham. taumâ. khshâyathiyâ. âha. Thâ
14. tiy. Dârayavaush. khshâyathiya. 8. ma
15. nâ. taumâyâ. tyaiy. par'uva
16. m. khshâyathiyâ. âha. adam. na
17. vama. 9. ď'uv'itâtarnam. vayam. kh
18. shâyathiyâ. amahy

B. unter der liegenden Figur.

1. . Iyam Gaumâ
2. ta. hya. Mag'ush. a
3. ďur'uj'iya.
4. avathâ. athaha. adam. Ba
5. rďiya am'iy. hya. K'
6. uraush. putřa. adam. khsh
7. âyathiya. am'iy

Meere — — — — ich überschritt ihn auf einer Brücke (?) — — — — tödtete ich, den Anderen ergriff ich — — — — zu mir und — — Sakuñka mit Namen — — den ergriff ich — — —. — dort den anderen Obersten(?) — — — — war, dann — —

V. Es spricht Darius der König: — — — — nicht Auramazda — — — — wenn durch die Gnade des Auramazda — — — — — that ich.

VI. Es spricht Darius der König: — — — — Auramazda — — — und des Lebens — — — —

Kleinere Inschriften von Behistân.

A.

Ich Darius der grosse König, König der Könige, König in Persien, König der Provinzen, Sohn des Vishtâspa, Enkel des Arshâma, der Achämenide. Es spricht Darius der König: Mein Vater war Vishtâspa, der Vater des Vishtâspa war Arshâma, der Vater des Arshâma war Ariyârâmna, der Vater des Ariyârâmna Caishpish, der Vater des Caishpish war Hakhâmanish. Es spricht Darius der König: Deswegen werden wir Achämeniden genannt, von Alters her sind wir erprobt, von Alters her war unsere Familie Könige. Es spricht Darius der König: Acht meiner Familie waren vorher Könige, ich bin der neunte (9), je gesondert sind wir Könige.

B.

Dieser Gaumata der Mager log, also sprach er: ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, ich bin König.

26—28. Die Buchstaben ag in beiden Zeilen deuten auf agarbâyam. Die Ergänzung Sak'uñka ist nach der kleinen Inschrift k, 1.

36. Cf. zu Bh. V, 21. 22.

Kleinere Inschriften. Diese sind durchweg gut erhalten. Einige kleine Versehen hat R. bei seiner neuern Durchsicht berichtigt.

A. Hier ist zu bemerken, dass sich überall V'(i)shtâspa geschrieben findet wie in der grossen Inschrift. — l. 8. steht Caishpaish nicht Caishpishahyâ. — l. 11. par'uv'iyata ist fast verwischt.

C. über der ersten stehenden Figur.

1. . Iyam. Âtř
2. ina. adʾurʾujʿiya
3. . avathâ
4. . athaha. a
5. dam. kh
6. shâyath
7. iya. amʿ
8. iy. U
9. vajaiy

D. über der zweiten Figur.

1. . Iyam. Nadʿitabira
2. . adʾurʾujʿiya. ava
3. thâ. athaha. adam. Nab
4. ukʾ(u)dracara. amʿi
5. y. hya. Nabunita
6. hya. putřa. adam.kh
7. shâyathiya. amʿiy. B
8. âbirauv

E. am Kleide der dritten Figur und auf dem Felsen fortgesetzt.

1. . Iyam. Fra
2. vartish.
3. adʾurʾu
4. jʿiya. ava
5. thâ. athaha. adam.
6. Khshathrita. amʿiy
7. . Uvakhshatarahya
8. . taumâyâ. adam.
9. khshâyathiya. amʿiy
10. . Mâ
11. daiy

F. über der vierten Figur.

1. . Iyam. Martiya. a
2. dʾurʾujʿiya. a
3. vathâ. athaha. a
4. dam. Imanish. amʿ
5. iy. Uvajaiy. kh
6. shâyathiya

G. über der fünften Figur.

1. . Iyam. Citřañ
2. takhma. adʾ
3. urʾujʿiya
4. . avathâ. a
5. thaha. adam.
6. khshâyathi
7. ya. Asaga
8. rtaiy. Uva
9. khshatarahya
10. . taumây
11. â

H. über der sechsten Figur.

1. . Iyam. Vahya
2. zdâta. adʾu
3. rʾujʿiya. ava
4. thâ. athaha. ada
5. m. Bardʿiya. a
6. mʿiy. hya. Kʾ
7. uraush. putřa.·
8. adam. khshâ
9. yathiya. amʿiy

I. über der siebenten Figur.

1. . Iyam. Arakha
2. . adʾurʾujʿ
3. iya. avathâ.
4. athaha. adam.
5. Nabukʾ(u)dra
6. cara. amʿiy.
7. hya. Nabun
8. itahyâ. pu
9. třa. adam. khsh
10. âyathiya. amʿiy
11. . Bâbirauv

C.

Dieser Âtřina log, also sprach er: Ich bin König in Susiana.

D.

Dieser Naditabira log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, ich bin König in Babylon.

E.

Dieser Fravartish log, also sprach er: Ich bin Khshathrita, von der Familie des Uvakhshatara, ich bin König in Medien.

F.

Dieser Martiya log, also sprach er: Ich bin Imanish, König in Susiana.

G.

Dieser Citřañtakhma log, also sprach er: Ich bin König in Sagartien, von der Familie des Uvakhshatara.

H.

Dieser Vahyazdâta log, also sprach er: Ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, ich bin König.

I.

Dieser Arakha log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, ich bin König in Babylon.

D. Nabuk'(u)dracara cf. zu III, 79. Nabunitahya cf. zu IV, 14.

E. 7. Uvakhshatarahya ist sicher.

F. 4. Imanish ist die richtige Lesart. Cf. zu II, 10.

I. 7. 8. Nabunitahyâ scheint hier das Richtige. Doch ist es nicht ganz sicher.

J. über der achten Figur.

1. . Iyam. Frâda
2. . adʼurʼujʻ
3. iya. avathâ. atha
4. ha. adam. khshâyath
5. iya. amʻiy. Marga
6. uv

K. über der neunten Figur.

1. . Iyam. Sakʼuñ
2. ka. hya. Saka

Die übrigen Inschriften des Darius.

O. Inschrift von Alvend.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bumʼim.
3. adâ. hya. avam. asmâ
4. nam. adâ. hya. martiya
5. m. adâ. hya. shiyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.
7. hya. Dârayavaum. khshâya
8. thiyam. akʼunaush. aiva
9. m. parʼunâm. khshâyathi
10. yam. aivam. parʼunâm.
11. framâtâram. Adam.
12. Dârayavaush. khshâyathi
13. ya. vazraka. khshâyathiya.
14. khshâyathiyânâm. khsh
15. âyathiya. dahyunâm. pa
16. rʼuzanânâm. khshâyath
17. iya. ahyâyâ. bumʻiy
18. â. vazrakâyâ. dʼuraiy
19. . apiy. Vʻishtâspahy
20. â. putřa. Hakhâmanishiya.

Inschriften von Persepolis.

H.

1. Auramazdâ. vazraka. hya. mathishta. bag
2. ânâm. hauv. Dârayavaum. khshâyathi
3. yam. adadâ. haushaiy. khshatřam. frâba
4. ra. vashnâ. Auramazdâhâ. Dârayavau
5. sh. khshâyathiya. Thâtiy. Dârayavaush.
6. khshâyathiya. iyam. dahyâush. Pâr
7. sa. tyâm. manâ. Auramazdâ. frâba
8. ra. hyâ. naibâ. uvaspâ. umarti

K. 1. 2. Sakʼuka und nicht Sarukha steht auf dem Felsen und die scythische Umschreibung zeigt, dass Sakuñka gelesen werden soll.

O. Ueber diese Inschrift vergl. unten in dem Commentar. Burnouf hat in seinem lithographirten Facsimile die Abweichungen der einzelnen Copien mitgetheilt.

J.

Dieser Frâda log, also sprach er: Ich bin König in Margiana.

K.

Dies ist Sakuñka, der Sake.

Die übrigen Inschriften des Darius.

O. Inschrift von Alvend.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Darius zum Könige machte, den einzigen König unter Vielen, den einzigen Gebieter von Vielen.

Ich bin Darius der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder von vielen Stämmen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Vishtâspa, der Achämenide.

Inschriften von Persepolis.

H.

Der grosse Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, hat den Darius zum Könige gemacht, er hat ihm das Reich verliehen, durch die Gnade Auramazdas ist Darius der König.

Es spricht Darius der König: Dieses Land Persien, welches mir Auramazda verlieh, welches schön, pferdereich, wohlbevölkert ist,

---

Da sich indess die Versehen dieser ältern Abschriften sowol durch Rawlinsons Abschrift als auch durch die Parallelstellen der übrigen Inschriften sicher verbessern lassen, so ist es unnöthig, dieselben hier zu verzeichnen, vergl. auch unter Schulz's Papieren: Journ. As. IV. Ser. Tom. III. pl. VIII.

H. Cf. Niebuhr Taf. XXXI. ausserdem hat Lassen eine genauere Abschrift von Westergaard benutzt, die mehrere Verbesserungen bringt.

3. Nieb. YYY statt 𐎼 in Auramazdâ, der Querkeil ist verwischt.

7. Statt 𐎶 in dem Worte Auramazdâ steht bei Nieb. blos --Y, wegen einer Lücke.

8. Von uv in uvaspâ ist nur 𐎢 . . 𐎺 erhalten.

9. yâ. vashnâ. Auramazdâhâ. manac
10. â. Dârayavahaush. khshâyathiyahy
11. â. hacâ. aniyanâ. naiy. tarsa*t*
12. iy. Thâtiy. Dârayavaush. khshâya
13. thiya. manâ. Auramazdâ. upastâm.
14. barat’uv. hadâ. vʿithibish. bagai
15. bish. utâ. imâm. dahyâum. Aura
16. mazdâ. pât’uv. hacâ. hainây
17. â. hacâ. d’*u*shiyârâ. hacâ. dra
18. ugâ. aniya. imâm. dahyâum. mâ
19. . âjamʿiyâ. mâ. hainâ. mâ. d’*u*sh
20. iyâram. mâ. drauga. aita. adam.
21. yân - - m. *ja*dʿiyâ*m*ʿiy. Auramazd
22. âm. ha*dâ. vʿith*ib*i*sh. bagaibish. a
23. *itamai*y. *A*uramazdâ. dadât’
24. u*v*. *hadâ. vʿi*th*ib*ish. bagaibish.

I.

1. Adam. Dârayavaush. khshâyathiya. vaz
2. raka. khshâyathiya. khshâyathiyânâ
3. m. khshâyathiya. dahyunâm. tyai
4. shâm. par’unâm. Vʿishtâspahyâ.
5. putřa. Hakhâmanishiya. Thâtiy. Dâra
6. yavaush. khshâyathiya. vashnâ. Aurama
7. zdâhâ. imâ. dahyâva. tyâ. adam.
8. âdarshaiy. hadâ. anâ. Pârsâ. kâ
9. râ. tyâ. hacâma. atarsa. manâ. bâjʿ
10. im. abara. Uvaja. Mâda. Bâbir’u
11. sh. Arabâya. Athurâ. M’udrây

---

11. Nieb. hat blos statt in hacâ, nach Westergaard ist der Buchstabe noch deutlich. Auch steht blos tarsa . . iy.

14. in vithibish bei Niebuhr ist zerstört, ebenso in bagaibish, von b der Endung bis ist nur noch vorhanden.

16. bei Niebuhr ist in hainâ — — yâ eine Lücke angedeutet. In dem leeren Raume stand jedoch kein Zeichen.

17. Der Buchstabe u ist hier und l. 19. nicht deutlich (cf. Westergaards Facsimile in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes: Bd. VI. Taf. I.); allein da

fürchtet sich durch die Gnade des Auramazda und durch die meine, des Königs Darius, vor keinem Anderen.

Es spricht Darius der König: Auramazda möge mir beistehen sammt den Clangöttern und diese Gegend möge Auramazda schützen vor den Heerscharen, vor dem Misswachs, vor der Lüge. Ein Feind möge zu dieser Gegend nicht herkommen, nicht Heerscharen, nicht Misswachs, nicht Lüge; um diese Gunst bitte ich den Auramazda sammt den Clangöttern, dies möge mir Auramazda gewähren sammt den Clangöttern.

I.

Ich bin Darius der Grosskönig, der König der Könige, der König dieser zahlreichen Gegenden, der Sohn des Vishtâspa, der Achämenide.

Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas sind es diese Länder die ich regiere mit diesem persischen Heere, welche sich vor mir fürchteten und mir Tribut brachten: die Bewohner von Susiana, die Meder, die Babylonier, die Araber, die Assyrer, die Aegypter, die Armenier, die Kappadocier, Sparda, die Griechen des Festlandes

---

das Wort mit derjenigen Form des d beginnt die nur vor u vorkommt, so ist die Ergänzung unzweifelhaft.

18. Westergaard's Lesung aniya (𐎠𐎴𐎡𐎹) ist entschieden richtig. Niebuhr schrieb 𐎠𐎲𐎡𐎹 abiy.

21. das m' in jad'iyâm'iy ist nach R. auf Niebuhrs Autorität ergänzt; in Westerg. Copie scheint n oder h zu stehen.

22. Das erste i in v'ithibish ist noch etwas sichtbar.

22. 23. Die Ergänzungen sind nach R. Statt aitamaiy ergänzte man früher ada(tadi)ya, der erste Buchstabe der Zeile ist nur zum Theile noch sichtbar, es kann sowohl i als d sein. Die Silbe da in dadât'uv ist wieder R's Vermuthung, in dem etwas verwischten Buchstaben glaubt man fast u zu erkennen. Cf. NR, 53—55.

24. Die Ergänzungen sind unbedenklich und von allen Erklärern in gleicher Weise angenommen.

I. Cf. Niebuhr Taf. XXXI. Ausserdem benutzte Lassen eine vortreffliche Abschrift von Westergaard, aus der sich mehrere Verbesserungen ergeben.

1. Nieb. hat in dem Worte khshâyathiya nur noch [cuneiform] und [cuneiform].

6. [cuneiform] statt [cuneiform] bei Nieb. in Auramazdâ.

11. Lücke statt des Worttheilers zwischen Arabâya und Athurâ.

12. â. Armʿina. Katapatʾuka. Sparda. Ya
13. unâ. tyaiy. ushkahyâ. utâ. tya
14. iy. darayahyâ. utâ. dahyâva. t
15. yâ. parau*va*iy. Asagarta. Parthava. Zarañ
16. ka. Haraiva. Bâkhtrish. Sugʾda. Uv
17. ârazamʿiya. Thatagʾush. Harauvatish. H
18. iñdʾush. Gañdâra. Sakâ. Maka. Thâtiy
19. . Dârayavaush. khshâyathiya. yadʿiy
20. . ava*th*â. *ma*niyâhy. hacâ. aniya
21. nâ. mâ. *ta*rsam. imam. Pârsam. kâram. pâdʿi
22. y. yadʿiy. kâra. Pârsa. pâta. ahatiy. hyâ.
23. dʾuvaishtam. shiyâtish. akhshatâ. hauvci
24. y. Aurâ. nirasâtiy. abiy. imâm. vʿitham.

B.

1. Dârayavaush. khshâyathiya.
2. vazraka. khshâyathiya. khshâ
3. yathiyânâm. khshâyathiya.
4. dahyunâm. Vʿishtâspahy
5. â. putʾra. Hakhâmanishiya. h
6. ya. imam. tacaram. akʾunaush.

L.

Ardastâna. âthañgaina. Dârayavahaush. KHSahyâ. vʿithiyâ. karta.

Na). Inschrift von London.

Adam. Dârayavaush. KHS.

SZa). Inschrift von Suez.

Dârayavaush. KHS. vazraka.

SZb).

1. *Baga.* vazra*ka*. *Au*ramazdâ. h*ya*. *a*vam. âsm*ân*am. adâ. hya. imâm. bu
2. mʿim. ad*â*. *hya*. *mar*tiyam. adâ. hya. *shiyâ*tim. adâ. martiyahy
3. â. hya. Dârayavaum. KHSam. akʾunau*sh*. *hya*. *Dâ*rayavahaush. KHSahyâ. khshatʾra
4. m. frâbara. tya. vazrakam. tya . . . . . . m. Adam. Dârayavaush.

---

12. Der erste Buchstabe der Zeile ist nach Nieb. [cuneiform], nach Westergaard ist jedoch der dritte Keil von [cuneiform] noch durchschimmernd.

13. Nieb. hat [cuneiform] = [cuneiform] (in tyaiy). Nach Westergaard ist der Buchstabe nur oben etwas verletzt. Ebenso steht bei Nieb. [cuneiform] = [cuneiform] in ushkahyâ.

und die der Inseln und diese Länder im Osten: die Sagartier, die Parther, die Zarañkas, Aria, Baktrien, Sugda, Chorasmien, die Sattagyden, Arachosien, Indien, Gandâra, die Sakas und die Makas.

Es spricht Darius der König: Wenn Du so denkst: „vor Niemanden möchte ich zittern," so schütze dieses persische Heer. Wenn das persische Heer geschützt ist, so ist das Glück für die fernste Zeit (?) ununterbrochen und es wird, o Herr, herabkommen auf diesen Clan.

B.

Darius, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der Sohn des Vishtâspa der Achämenide hat dieses Magazin (diesen Tempel?) gemacht.

L.

Hochbau von Stein, durch einen Clangenossen des Königs Darius ausgeführt.

Na).

Ich (bin) Darius der König.

SZa).

Darius, der grosse König.

SZb).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher jenen Himmel schuf, welcher diese Erde schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Darius zum König gemacht hat, welcher dem König Darius das Reich verlieh, das gross das . . . . ist.

---

15. Nieb. parau . [Keilschriftzeichen] . y. Nach Westergaard wäre es zweifelhaft, ob überhaupt etwas in der Lücke gestanden hat.

17. Der Schlussbuchstabe in Uvârazam'iya ist nach Niebuhr blos [Keilschriftzeichen], bei Westergaard ist [Keilschriftzeichen] noch deutlich.

20—24. Ausser Niebuhrs Abschrift cf. Westergaard's Facsimile dieser Stelle (l. c.). Die Buchstaben th in avathâ, ma in (ma) niyâhy und ta in (ta) rsam sind ganz unbedenklich zu ergänzen.

22. ist zwischen pâta und ahatiy ein leerer Raum „apparently never lettered" wie Westergaard bemerkt. Ich nehme mit Holtzmann an, dass der Worttheiler dort ausgefallen ist.

B. Cf. Nieb. Taf. XXIV. Dort steht fälschlich [Keilschriftzeichen] = [Keilschriftzeichen] in vazraka.

L. Die erste und einzige brauchbare Abschrift dieser kurzen Inschrift rührt von Westergaard her. Unbrauchbar bei Le Brun nr. 134 und Kaempfer amoen. exot. fas. 2. p. 347.

5. KHS. vazraka. KHS. KHSânâm. KHS. *da*hyunâm. *parʾuzanânâm.*
*KHS. ah*yây

6. â. bumʿiyâ. vazrakâyâ. dʾ*u*raiy. api*y*. *Vʿi*shtâspa*hyâ*. *pu*tr̆a. Ha

7. khâmanishiya. Thâtiy. Dârayavaush. KHS. ad*am*. *Pâ*rsa. amʿi*y*.
hadâ. Pâ

8. rsâ. *M*ʾudrâyam. agarb*â*yam. adam. ni*ya*shtâyam. imâm. *y*u*vʿiy*â

9. m. kañtanaiy. hacâ. Pirâva. n*â*ma. rauta. tya. Mʾ*ud*râyaiy. danauv*atiy. ab*

10. iy. *d*araya. tya. *ha*câ. *Pâ*rsâ. aitiy. pa*sâva*. iyam. yuvʿiyâ. *akâniy.*

11. ava*dâ*. yathâ. adam. niyashtâyam. ut . . . . . . âyatâ. hac . . . . .

12. yâ. mâm. yuvʿiyâm. abiy. pâ . . . . . . t â. yathâ. mâ . . . . . .

NRa).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. im
2. âm. bumʿim. adâ. hya. avam. asm
3. ânam. adâ. hya. martiyam. adâ. h
4. ya. shiyâtim. adâ. martiyahyâ.
5. hya. Dârayavaum. khshâyathiyam. akʾ
6. unaush. aivam. parʾuvnâm. khshâyath
7. iyam. aivam. parʾuvnâm. framâta
8. ram. Adam. Dârayavaush. khshâyathiya. va
9. zraka. khshâyathiya. khshâyathiyânâm
10. . khshâyathiya. dahyunâm. vʿispazanâ
11. nâm. khshâyathiya. ahyâyâ. bumʿi
12. yâ. vazrakâyâ. dʾuraiapiy. Vʿisht*âs*
13. pahyâ. putr̆a. Hakhâmanishiya. Pârsa. *P*
14. ârsahyâ. putr̆a. Ariya. Ariya. *ci*
15. tr̆a. Thâtiy. Dârayavaush. khshâ*ya*
16. thiya. vashnâ. Auramazdâhâ. im*â*.
17. dahyâva. tyâ. ada*m*. agarbâya*m*.
18. apataram. hacâ. Pârsâ. adamshâ*m*.
19. patiyakhshaiy. manâ. bâjʿim. aba*ra* . . .
20. [ha]. tyashâm. hacâma. atha*hya*. *ava*. *a*

NR. Zuerst mitgetheilt von Lassen, Zeitschrift für die Kunde d. Morgenl. Bd. VI. Taf. II. III. IV. — l. 7. steht in den beiden Copien, welche Westergaard und sein Reisegenosse Dittel von der Inschrift genommen haben, gleichmässig framâtăram, es wird also auch diese Form auf dem Steine stehen.

Ich, Darius, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder mit vielen Stämmen, König dieser grossen Erde, auch fernhin, Sohn des Vishtâspa, ein Achämenide.

Es spricht Darius der König: Ich bin ein Perser, mit den Persern habe ich Aegypten erobert, ich habe befohlen diesen Kanal zu graben, von dem Flusse Nil an, der in Aegypten fliesst bis zu dem Meere das von Persien ausgeht, dann wurde der Kanal gegraben so wie ich befahl . . . . . .

NRa).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde geschaffen hat, welcher jenen Himmel geschaffen hat, welcher den Menschen erschuf, die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, welcher den Darius zum Könige machte, zum alleinigen Könige Vieler, zum alleinigen Gebieter Vieler.

Ich Darius, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder aller Stämme, der König dieser grossen Erde auch fernhin, der Sohn des Vishtâspa, der Achämenide, ein Perser, Sohn eines Persers, Arier, von arischem Saamen.

Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas sind es diese Länder, welche ich ergriff ausser Persien, ich beherrschte

---

12. Die Ergänzung âs in Visht(âs)pa ist ganz unzweifelhaft. — D'uraiapiy steht in beiden Copien.

14. Westergaard's Copie giebt da- statt ci. Diese Ergänzung R's wird durch die scythische Uebersetzung des Wortes (cissa) bestätigt, da (𐎭) ist Verstümmelung von ca (𐎨), der letzte Theil dieses Buchstaben fällt noch in die Lücke.

15—19. Die Ergänzungen sind keinem Zweifel unterworfen. Patiyakhshaiy nach Dittels Abschrift, in Westergaards Copie steht pamiyakhshaiy; m (𐎶) und t (𐎫) können leicht verwechselt werden.

20. Die Ergänzung dieser Zeile ist von Rawlinson, dem sich Oppert angeschlossen hat, wie denn auch ich mich unbedenklich anschliesse, da auch die scythische Uebersetzung dafür spricht. Man erwartete l. 20. mit tyashâm beginnen zu sehen, die Copien von Westergaard und Dittel geben aber übereinstimmend h am Anfange, es müsste also zwischen abara und tyashâm noch ein Wort gestanden haben, dessen Endbuchstabe in diesem h erhalten wäre. Oppert will abarañtâ lesen. Cf. Bh. I, 19. Mir scheint, dass Raw. Recht hat, wenn er annimmt, dass statt 𐎮 𐎫, wie Westergaard's Abschrift hat, der Worttheiler und 𐏃 zu lesen sei.

21. k'unava. dâtam. tya. manâ. a*ita*.
22. adâri. Mâda. Uvaja. Parthava. *Harai*
23. va. Bâkhtrish. Sug'u*da*. Uvâra*zam̃*
24. ish. Zarañka. Harauvatish. Thatag'u*sh*. *Gañ*
25. dâra. Hiñd'ush. Sakâ. Humava*rkâ*. *Sa*
26. kâ. Tigrakhaudâ. Bâbir'*ush*. *A*
27. thurâ. Arabâya. M'udr*âyâ*. A*r*m̃*ina*
28. . Katapat'uka. Sparda. Yauna. Sakâ. *t*yai*y*. *ta*
29. radaraya. Sk'udra. Yaunâ. Takabarâ. Pu*tiy*
30. â. K'ushiyâ. Maciyâ. Karkâ. Thâtiy. D
31. ârayavaush. khshâyathiya. Auramaz*dâ*. *yath*
32. â. avaina. imâm. bum̃im. yu - - - -
33. pasâvad'im. manâ. frâbara. mâ*m*. *khshâ*
34. yathiyam. ak'unaush. adam. khshâ*yath*iya
35. . am̃iy. vashnâ. Auramazdâh*â*. a
36. damshim. gâthvâ. niyashâdayam. *tyash*â
37. m. adam. athaham. ava. ak'unav*atâ*. *yathâ*. mâm.
38. kâma. âha. yad'ipa*d'* *iy*. mani*yâhy*. *t*
39. ya. ciyañkaram. *av*â. *dahyâva*
40. . tyâ. Dârayavaush. *kh*shâya*th*iya

---

21. Am Schlusse will R. a(va) ergänzen nach der scythischen Uebersetzung. Ein weiteres Wort müsste also noch in dieser Zeile gestanden haben, Norris übersetzt das entsprechende scythische mit „they". Ich ziehe mit Oppert a(ita) vor und glaube an keine weitere Lücke.

22. Auffallend ist adâri, man erwartete doch adâriy. Die Ergänzung Harai — am Ende der Zeile wird durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

23. Westergaard's Abschrift hat Shug'uda, es muss unzweifelhaft Sug'uda heissen. Uvârazam̃ish steht hier, dagegen B. I, 16. und I, 17. Uvârazam̃iya.

25. Humavargâ ist Lassens Vermuthung durch das scythische Umuvarkafa bei Norris bestätigt. R. Humavadâ.

27. Die Ergänzungen in M'udrâyâ, Arm̃ina sind von R. mit Hilfe der scythischen Inschrift gemacht und gewiss richtig.

28. Die Wiederherstellung tyaiy ist ganz sicher, die scythische Uebersetzung hat dafür das Relativum. Ich stelle mit Benfey taradaraya her, nicht pâradaraya wie R. will, pâra in der Bedeutung jenseitiges Ufer ist mir im Erânischen nicht bekannt und tara = aw. taro, trans hat keine Schwierigkeit.

29. Putiyâ ist von Rawlinson hergestellt. Die scythische Form lautet nach Norris Pahutiyap, in dieser Form sind wenigstens die fraglichen Buchstaben tiya

sie, sie brachten mir Tribut, was ihnen von mir gesagt wurde, das thaten sie; mein Gesetz wurde gehalten: Die Meder, die Susianer, die Parther, Aria, Baktrien, Sugda, Chorasmien, Zarañka, Arachosien, die Sattagyden, die Gandarer, Indien, die Sakas Humavarka und die Sakas Tigrakhauda, Babylon, Assyrien, die Araber, Aegypten, Armenien, Kappadocien, Sparda, die Jonier, die Skythen jenseits des Meeres, die Skudra, die Jonier, welche Kronen tragen, die Putiya, die Kushiya, die Maciya, die Karkas.

Es spricht Darius der König: Auramazda als er diese Erde sah, (in Aufruhr und Feindschaft gegen einander) da hat er mir sie übertragen, mich hat er zum Könige gemacht, ich bin König, durch die Gnade Auramazdas habe ich sie (die Erde) zurecht gerichtet, was

---

sicher. In der babylonischen Uebersetzung liest Oppert zuversichtlich פוט (Zeitschr. der DMG. XI, 133. flg.).

30. Westergaard liest [Keilschrift], Dittel [Keilschrift], es heisst das Wort, wie die Uebersetzungen zeigen, [Keilschrift].

31. Die Ergänzungen sind durch den scythischen Text gesichert.

32. Der Schluss der Zeile kann nicht mit Sicherheit ergänzt werden, es scheinen Worte da gestanden zu haben, die sonst nicht wieder vorkommen, der scythische Text ist dunkel. Allem Anscheine nach fehlt nicht blos der Schluss von l. 32, sondern es ist auch zwischen l. 32. 33. eine ganze Zeile ausgelassen.

33. pasâvadᶜim für parâvadᶜim, wie die Copien haben, ist eine scharfsinnige und kaum zweifelhafte Verbesserung Holtzmanns. (Heidlb. Jahrb. 1849. p. 809.)

35. Dass in Auramazdâhâ blos das schliessende â zu ergänzen sei und nichts weiter fehle, beweisen die Uebersetzungen.

36. Es könnte hier fraglich erscheinen, ob tyashâm oder yathâshâm zu ergänzen sei. R. hat sich, wie ich glaube mit Recht, für die erste Ergänzung entschieden, da die scythische Uebersetzung nicht die Conditional- sondern Relativpartikel gebraucht.

37. Ak'unavatâ kann wol sicher mit R. hergestellt werden. Die Verbesserung ist eine sehr leichte (cf. oben die Bemerkungen zu ll. 15—19) und ak'unavam, wie nach Westergaard's Copie zu stehen scheint, ist durchaus unpassend. Yathâ verbürgt die scythische Uebersetzung. Dort folgt nach yathâ mâm kâma âha noch eita, das scythische Aequivalent für altp. avathâ; wir sehen hierdurch wie die Sätze zu verbinden sind.

38. Die Ergänzungen R's in dieser Zeile sind gewiss richtig und allgemein angenommen. Cf. Bh. IV, 38. 39, wo eine ähnliche Wendung vorkommt. Nach maniyâhy folgt in der scythischen Inschrift das Relativum, folglich muss hier t ergänzt werden.

39. Statt avâ dahyâva hat Westergaard's Copie blos â—â und einen zweifelhaften

41. . adâraya. patikaram. *d'i*d'iy. t*yaiy. manâ*. g
42. âthum. barañtiy. *yath*â. khshnâs*âhad'ish*.
43. adataiy. *a*zdâ. bavâ*t*iy. Pârs*a*h*yâ*.
44. martiyahyâ. d'u*r*ay. ar*shti*sh pa
45. râgmatâ. adataiy. azdâ. ba*v*âti
46. y. Pârsa. martiya. d'uray. hacâ. Pâ
47. rsâ. hamaram. patiyajatâ. Thâ*t*iy. Dâ
48. rayavaush. khshâyathiya. ai*ta*. t*ya*. karta
49. m. ava. v'isam. vashnâ. Auramazdâhâ. ak'
50. unavam. Auramazdâmaiy. upastâm. aba
51. ra. yâtâ. kartam. ak'una*vam. mâ*m. A
52. uramazdâ. pât'uv. ha*c*â. sara - - *u*tâma
53. iy. v'itham. utâ. imâm. dahyâum. aita. ada
54. m. Auramazdâm. jad'iyâm'iy. *aitama*
55. iy. Auramazdâ. dadât'uv.
56. Martiyâ. hyâ. Auramazdâh
57. â. framânâ. hauvtaiy. gas
58. tâ. mâ. thadaya. pathim.
59. tyâm. râstâm. m*â*
60. . avarada. mâ. starava

NRb).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. adâ - - - - - -
2. - - - f - - - - m. tya. va - - - - - - adâ. shi
3. yâtim. martiyahyâ - - - - - - - u - - - -
4. â. ar'uvastam. upariy. *Dâraya*vau*m*. khshâ
5. yathiyam. - - - iyasaya. Thâtiy. *Dâraya*vaush. khs*h*â
6. *ya*thiya. vashnâ. Auramazdâh*â* - - - - - kar - - - -
7. - - iya. tya - - - - â - - - - tam - - - - - - - - ya
8. - - - daush - - - - - - - - - - athiy. u - - - - - -
9. - - - - sh - - - - - uva - - - yâ - - - - - yim. kari*m*ish
10. - - - - - - vasim tya - - - - - - - - - - - - - - - - r
11. - - - - iya - - - im - - - - riyish - - - - - - ava - - m
12. - - - - - - m m - - - - - m dar - - - - - - ush - - - â
13. - - - - - - uvish â - - - - - - - - m'iy - - - - - -
14. yâ - - - - astiy. darshama. dâ - - - - ya - - - - - a
15. u - - - - - - - - - iyahyâ. darshama - - - - - - - - - -

ich ihnen sagte, das wurde ausgeführt wie es mein Wille war. Wenn du so denkst: „wie vielfach waren die Länder, welche der König Darius regiërte?“ so sieh dieses Bild an: sie tragen meinen Thron, damit du sie kennst. Dann wirst du wissen, dass die Lanze des persischen Mannes weithin reichte, dann wirst du wissen, dass der persische Mann fern von Persien Schlachten gefochten habe.

Es spricht Darius der König: Das was ich gethan habe, das habe ich Alles durch die Gnade des Auramazda gethan. Auramazda brachte mir Beistand bis ich das Werk vollführte, Auramazda möge mich schützen vor . . . . und meinen Clan und diese Gegend. Darum bitte ich Auramazda, das möge mir Auramazda gewähren.

O Mensch! der Befehl Auramazdas sei dir nicht widerwärtig, verlass nicht den richtigen Weg, sündige nicht(?).

Buchstaben ([illegible]) vor dem ersten â. Die Ergänzung wird durch den scythischen Text geliefert.

41. Für d'id'iy hat W's Copie blos -d'iy, aber in Dittel's Copie steht das Wort vollständig. Die Ergänzungen (tya)i(y) (manâ) sind von Oppert.

42. Die Ergänzung von yathâ und der Schluss von khshanâsâhad'ish sind nach Oppert.

44. Arshtish von Oppert nach der babylonischen Uebersetzung ergänzt, dort steht מִסְמַר Lanze.

47. hamaram von Oppert geschrieben, weil im babylonischen Texte צִלְתָא Krieg steht. Westergaard [illegible] [illegible] = hama.

52. Oppert will saranâ ergänzen, was er mit injuria übersetzt.

58. Oppert bemerkt (Records of the Past IX, 77) thadaya sei verlesen statt thacaya, ich weiss aber nicht auf welche Autorität hin und lasse die alte Lesart bestehen. Vgl. die Bemerkungen zu Bh. 4, § 8. und NR.a) 58.

NR c).

1. Gaubarʼuva. Pâtishuvarish. Dâra
2. yavahaush. khshâyathiyahyâ. arshtibara

NR d).

1. Aspacanâ. vatřabara. Dârayavahaush. khsh
2. âyathiyahyâ. isuvâm. dâsyamâ

NR e).

Iyam. Maciyâ

III. Die Inschriften des Xerxes.

D.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. imâm. bumʻim. a
2. dâ. hya. avam. asmânam. adâ. hya. martiyam.
3. adâ. hya. shiyâtim. adâ. martiyahyâ. hya.
4. Khshayârshâm. khshâyathiyam. akʼunaush. aivam.
5. parʼunâm. khshâyathiyam. aivam. parʼunâm. fram
6. âtâram. Adam. Khshayârshâ. khshâyathiya. vazraka.
7. khshâyathiya. khshâyathiyânâm. khshâyathiya. dahy
8. unâm. parʼuvzanânâm. khshâyathiya. ahyây
9. â. bumʻiyâ. vazrakâyâ. dʼuraiy. apiy. Dâ
10. rayavahaush. khshâyathiyahyâ. putřa. Hakhâmanish
11. iya. Thâtiy. Khshayârshâ. khshâyathiya. vazraka. vashnâ.
12. Auramazdâhâ. imam. dʼuvarthim. vʻisadahyum.
13. adam. akʼunavam. vasiy. aniyashciy. naibam.
14. kartam. anâ. Pârsâ. tya. adam. akʼunavam.
15. utamaiy. tya. pitâ. akʼunaush. tyapatiy. ka
16. rtam. vainataiy. naibam. ava. vʻisam. vashnâ. A
17. uramazdâhâ. akʼumâ. Thâtiy. Khshayârshâ.
18. khshâyathiya. mâm. Auramazdâ. pâtʼuv. utamai
19. y. khshatřam. utâ. tya. manâ. kartam. utâ. tyamai
20. y. pitřa. kartam. avashciy. Auramazdâ. pâtʼuv.

NRc).

Gaubaruva aus Patischorien, Bogenträger des Königs Darius.

NRd).

Aspacanâ, des Königs Darius Genosse, Zügelhalter(?)

NRe).

Dies sind die Maciya.

III. Die Inschriften des Xerxes.

D.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den einzigen König Vieler, den einzigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade Auramazdas habe ich diesen Thorweg gemacht, der alle Völker zeigt. Es giebt auch viel anderes schönes Werk in Persien das ich gemacht habe und das mein Vater gemacht hat. Jedes solches Werk welches schön aussieht haben wir Alles durch die Gnade Auramazdas gemacht.

Es spricht Xerxes der König: Auramazda möge mich schützen und mein Reich und was ich gemacht und was mein Vater gemacht hat, das möge Auramazda schützen.

D. Nach einer Abschrift Westergaard's von Lassen mitgetheilt. Richs Copie (Babylon and Persepolis pl. XXIV) ist unbrauchbar, da er sie nicht selbst abgeschrieben hat, sondern durch seinen persischen Gehülfen abschreiben liess, der nicht mit der erforderlichen Umsicht verfahren ist.

G.

1. Khshayârshâ. khshâyathiya. vazra
2. ka. khshâyathiya. khshâyathiyâ
3. nâm. Dârayavahaush. khshâyath
4. iyahyâ. putřa. Hakhâmanishiya.

Ea).

1. *Baga. va*zraka. Au*ramazdâ. hya.* i
2. *mâm.* bumʿim. a*dâ.* hya. avam
3. . *asmânam. ad*â. hya. *marti*ya
4. *m. adâ. hya.* shiyâtim. ad*â. mar*
5. *tiyahy*â. hya. Khshayârshâm. kh
6. *shâyathiyam.* akʼunaush. aivam. parʼ
7. *unâm. kh*shâyathiyam. aivam. parʼu
8. *nâm. fra*mâtâram. Adam. Khshayârsh
9. *â. khshâ*yathiya. vazraka. khshâyathi*ya.*
10. *khshâyath*iyânâm. khshâyathiya. dahy
11. *unâm. pa*rʼuvzanânâm. khshâyathiya
12. . *ahiyâ*yâ. bumʿiyâ. vazrakâyâ
13. . *dʼu*raiy. apiy. Dârayavahaush. khsh
14. *â*yathiya*h*yâ. putřa. Hakhâmanishiya.
15. Thâtiy. Khshayâr*shâ. khshâ*yathiya. va
16. zraka. vashnâ. Auramazdâha. ima. hadʿ
17. ish. adam. akʼunavam. mâm. Auramaz
18. dâ. pâtʼuv. hadâ. bagaibish. utama
19. iy. khshatřam. utâ. tyamaiy. kartam.

Eb).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bumʿim.
3. adâ. hya. avam. asmâ
4. nam. adâ. hya. martiya
5. m. adâ. hya. shiyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.
7. hya. Khshayârshâm. khshâ
8. yathiyam. akʼunaush. ai
9. vam. parʼunâm. khshâyath
10. iyam. aivam. parʼunâm
11. . framâtâram. Adam. Kh
12. shayârshâ. khshâyathiya
13. . vazraka. khshâyathiya. khsh
14. âyathiyânâm. khshâyath
15. iya. dahyunâm. parʼuvza
16. nânâm. khshâyathiya.
17. ahiyâyâ. bumʿiyâ. va
18. zrakâyâ. dʼuraiy.a

G.

Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Ea).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den einzigen König Vieler, den einzigen Gebieter Vieler.

Ich Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, König der Provinzen, die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade Auramazdas habe ich dieses Gebäude gebaut, Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und mein Reich und was ich gemacht habe.

G. Cf. Niebuhr. Taf. XXIV. Rich. pl. XVIII. nr. 3. Ausserdem benutzte Lassen eine Abschrift von Westergaard. Im Namen Khshayârshâ hat Nieb. fälschlich [cuneiform] = [cuneiform], Nieb. und Rich. nur [cuneiform] statt [cuneiform]. Rich. [cuneiform] = [cuneiform] in Khshâyathiya, ebenso Nieb. [cuneiform] = [cuneiform] in Khshâyathiyânâm. Den ersten Buchstaben der vierten Zeile hat Rich. [cuneiform] = [cuneiform], für das zweite und vierte Zeichen [cuneiform] = [cuneiform] gelesen.

Ea). Cf. Rich. pl. XVI. von den ersten vierzehn Zeilen sind die Anfänge zerstört, es fehlen in der Regel fünf Buchstaben, Rich. hat Einiges ergänzt, Anderes fehlerhaft abgeschrieben, ich halte es nicht für nöthig, diese Fehler hier aufzuzeichnen, da sie sich nach Eb mit Sicherheit corrigiren lassen. Man findet dieselben verzeichnet bei Lassen: Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VI, 133. 134.

Eb). Abgeschrieben von Westergaard, mitgetheilt von Lassen, l. c. p. 173.

19. piy. Dârayavahaush. khsh
20. âyathiyahyâ. putřa. Hakh
21. âmanishiya. Thâtiy. Kh
22. shayârshâ. khshâyathiya.
23. vazraka. vashnâ. Au*ra*maz
24. dâha. *ima*. hadʿi*sh*. *a*da*m*.
25. akʾunava*m*. *mâm*. Au*ra*maz
26. dâ. pâťuv. ha*d*â. bagai
27. bish. u*tamaiy*. khshatřam.
28. *ut*â. *tyamaiy*. *ka*rta*m*.

A.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bumʿim.
3. adâ. hya. avam. asmâ
4. nam. adâ. hya. martiya
5. m. adâ. hya. shiyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.
7. hya. Khshayârshâm. khshâ
8. yathiyam. akʾunaush. ai
9. vam. parʾunâm. khshâyath
10. iyam. aivam. parʾunâm
11. . framâtâram. Adam. Kh
12. shayârshâ. khshâyathiya
13. . vazraka. khshâyathiya. khsh
14. ấyathiyânâm. khshâyath
15. iya. dahyunâm. parʾuvza
16. nânâm. khshâyathiya.
17. ahiyâyâ. bumʿiyâ. va
18. zrakâyâ. dʾuraiy. a
19. piy. Dârayavahaush. khsh
20. âyathiyahyâ. putřa. Hakh
21. âmanishiya. Thâtiy. Kh
22. shayârshâ. khshâyathiya. va
23. zraka. tya. manâ. kartam
24. . idâ. utâ. tyamaiy.
25. apataram. kartam. ava. vʿ
26. isam. vashnâ. Auramazdâ
27. ha. akʾunavam. mâm. Aura
28. mazdâ. pâťuv. hadâ. ba
29. gaibish. utâmaiy. khshatřa
30. m. utâ. tyamaiy. kartam.

Ca).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. imâm. bumʿim.
2. adâ. hya. avam. asmânam. adâ. hya. marti
3. yam. adâ. hya. shiyâtim. adâ. martiyahyâ
4. . hya. Khshayârshâm KHSam. akʾunaush. aivam. pa

A. Cf. Nieb. Taf. XXXI. Bei Niebuhr fehlen die ersten fünf Zeilen, diese lassen sich aber aus den übrigen Inschriften, namentlich aus Eb, welche bis l. 22. vollkommen stimmt, mit Sicherheit ergänzen.

6. Bei Nieb. nur noch mar . ., der Rest der Zeile fehlt bis auf einen Keil in der Mitte und den Worttrenner am Ende.

7. Nieb. hat [Keilschriftzeichen] statt [Keilschriftzeichen] als zweiten Buchstaben in Khshayârshâ.

8. [Keilschriftzeichen] = [Keilschriftzeichen] in Khshâyathiyam.

A.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich (bin) Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde, auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Dies was ich hier gemacht und das was ich ausserdem gemacht habe, das habe ich alles durch die Gnade Auramazdas gemacht, Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und mein Reich und das was ich gemacht habe.

Ca).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher

---

9. = und = in par'unâm.
10. = .
11. statt in adam.
15. statt in dahyunâm.
19. = in Dârayavahaush.
20. = in khshâyathiyahyâ.
21. = in Hakhâmanishiya. Statt in thâtiy ist eine Lücke.
22. Nieb. hat den ersten Buchstaben = .
24. Nieb. = .
25. Nieb. hat die letzten Buchstaben statt .
29. Von dem Worte khshatram ist blos noch sichtbar.

Ca. Cf. Rich. pl. XIII. mit einigen Fehlern, die leicht zu verbessern sind. Nach Westergaard ist die Inschrift durchaus richtig eingehauen. Cf. Lassen: Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VI, 130.

5. rʾunâm. KHSam. aivam. parʾunâm. framâtâram
6. . Adam. Khshayârshâ. KHS. vazraka. KHS. KHSânâm. KHS.
7. dahyunâm. parʾuv. zanânâm. KHS. ahyâyâ. b
8. umʿiyâ. vazrakâyâ. dʾuraiy. apiy. Dârayava
9. haush. KHSahyâ. putřa. Hakhâmanishiya. Thâtiy. Kh
10. shayârshâ. KHS. vazraka. vashnâ. Aurahya Mazdâha. i
11. ma. hadʿish. Dârayavaush. KHS. akʾunaush. hya. manâ.
12. pitâ. mâm. Auramazdâ. pâtʾuv. hadâ. baga
13. ibish. utâ. tyamaiy. kartam. utâ. tyamaiy.
14. pitřa. Dârayavahaush. KHSahyâ. kartam. avashciy
15. . Auramazdâ. pâtʾuv. hadâ. bagaibish

Cb).

1. *Baga*.vazra*ka*.*A*uramazdâ.*hya*.
2. *imâ*m. bu*m*ʿ*i*m. a*dâ*. hya
3. . *avam*. as*mâna*m. a*d*â. hya
4. . ma*r*tiya*m*. *ad*â. hya. shiy
5. *ât*im. *adâ*. *ma*rtiyahyâ.
6. hya. Khshay*âr*s*hâm*. KHSam. akʾu
7. naush. aivam. pa*r*ʾunâ*m*. KHSa
8. m. aivam. pa*r*ʾunâ*m*. fram
9. âtâram. *Adam*. Khshayârshâ
10. .KHS.vazraka.KHS.KHSânâm. KHS
11. . dahyunâm. parʾuv. zanâ
12. nâm. KHS. ahyâyâ. bumʿi
13. yâ. vazrakâyâ. dʾuraiy. a
14. piy. Dârayavahaush. KHSahy
15. â. putřa. Hakhâmanishiya. Th
16. âtiy. Khshayârshâ. KHS. vazra
17. ka. vashnâ. A*u*rahya *Ma*zdâha
18. .ima. hadʿish. Dârayavaush. KHS
19. . akʾuna*u*sh. hya. manâ. pit
20. â. mâm. Auramazdâ. *p*âtʾu
21. v. hadâ. bagaibish. utâ. t
22. yamai*y*. ka*r*tam. utâ. tyamai
23. y. pitřa. Dârayavahaush. KHSahy
24. â. kartam. avashciy. Auramaz
25. *dâ*. pâ*t*ʾuv. hadâ. bagaibish

F.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ.
2. hya. mathishta. bagânâm.
3. hya. imâm. bumʿim. ad
4. â. hya. avam. asmânam.
5. adâ. hya. martiyam. ad
6. â. hya. shiyâtim. adâ
7. . martiyahyâ. hya. Khsha
8. yârshâm. khshâyathiyam.
9. akʾunaush. aivam. parʾun
10. âm. khshâyathiyam. aivam
11. . parʾunâm. framâtâram
12. . Adam. Khshayârshâ. khshâ
13. yathiya. vazraka. khshâyathi
14. ya. khshâyathiyânâm. khsh

die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum Könige machte, zum alleinigen König Vieler, zum alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde auch fernhin, der Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade des Auramazda hat dieses Gebäude der König Darius errichtet, der mein Vater ist. Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und dieses mein Werk und das Werk meines Vaters, des Königs Darius, auch das möge Auramazda schützen sammt den Göttern.

F.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König

---

Cb. Cf. Rich. pl. XX.

F. Mitgetheilt von Burnouf, Mémoire sur les inscriptions cunéiformes pl. IV. bei Schultz Journ. Asiat. IV. Ser. Tom. III. pl. VII. und bei Grotefend: Neue Beiträge 6.

15. âyathiya. dahyunâm. parʼ
16. uzanânâm. khshâyathiya.
17. ahiyâyâ. bumʼiyâ. va
18. zrakâyâ. dʼuraiy. apiy
19. . Dârayavahaush. khshâyathiya
20. hyâ. putřa. Hakhâmanishiya.

K.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. mathi
2. shta. bagânâm. hya. imâm. bumʼ
3. im. adâ. hya. avam. asmânam.
4. adâ. hya. martiyam. adâ. hya.
5. shiyâtim. adâ. martiyahyâ.
6. hya. Khshayârshâm. khshâyathiyam
7. . akʼunaush. aivam. parʼunâm. kh
8. shâyathiyam. aivam. parʼunâm.
9. framâtâram. Adam. Khshayârshâ.
10. khshâyathiya. vazraka. khshâyathiya.
11. khshâyathiyânâm. khshâyathiya. da
12. hyunâm. parʼuv. zanânâm. khsh
13. âyathiya. ahyâyâ. bumʼiyâ. va
14. zrakâyâ. dʼuraiy. apiy. Dâraya
15. vahaush. khshâyathiyahyâ. putřa. Ha
16. khâmanishiya. Thâtiy. Khshayârshâ
17. . khshâyathiya. Dârayavaush. khshâya
18. thiya. hya. manâ. pitâ. hauv. vash
19. nâ. Auramazdâha. vasiy. tya.
20. naibam. akʼunaush. utâ. ima. st
21. ânam. hauv. niyashtâya. kañtanaiy
22. . yanaiy. dʼipim. naiy. nipisht
23. âm. akʼunaush. pasâva. adam. ni
24. yashtâyam. imâm. dʼipim. nip
25. ishtanaiy. *Mâm. Auramazdâ. pâtʼuv.*
26. *hadâ. bagaibish. utâmaiy. khshatřam.*
27. *utâ. tyamaiy. kartam.*

Qa). Vase des Grafen Caylus.

Khshayârshâ. KHS. vazraka.

der Länder, die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

K.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel geschaffen hat, welcher den Menschen geschaffen hat, welcher die Annehmlichkeit geschaffen hat für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde, auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der König: Darius der König welcher mein Vater ist hat durch die Gnade Auramazdas vieles Schöne gemacht und er befahl, diesen Platz zu behauen, aber (?) eine Inschrift liess er nicht einschreiben, darauf befahl ich diese Inschrift anzuschreiben. Möge mich Auramazda schützen sammt den Göttern und mein Reich und mein Werk.

Q a).

Xerxes der grosse König.

K. Vgl. Schultz Journal asiatique, III. Ser. Tom. IX. Nr. 52. pl. 277. Diese Inschrift ist Rawlinson von Boré in einer neuern weit correctern Abschrift mitgetheilt worden. Der Schluss der Inschrift ist nicht verstümmelt, sondern blos durch Gesträuch bedeckt, er wird also wol eines Tages nach dem Original hergestellt werden können. Ueber den Sinn der letzten Zeilen kann kein Zweifel sein, da sowohl die scythische, als die babylonische Uebersetzung noch vorhanden sind und übereinstimmend lauten. Die obigen Ergänzungen sind nach diesen Uebersetzungen bereits von Oppert gemacht. Kañtanaiy ist nach der Abschrift von Schultz zu lesen, Borés Abschrift giebt, kaum richtig, vatanaiy.

Qa. Cf. Grotefend neue Beiträge. S. 15. Taf. II. Nr. III.

IV. Artaxerxes I.

Qb). Inschrift von Venedig.

Ardakhcashca. KHS. vazraka.

V. Artaxerxes Mnemon.

S.

1. Thâtiy. Artakhshatřâ. KHS. vazraka. KHS. KHSânâm. KHS. dahyunâm. KHS. ahyâyâ. bum'iyâ. Dârayavaushahyâ. KHSahyâ. putřa. D
2. ârayavaushahyâ. Artakhshathrâhyâ. KHSahyâ. putřa. Artakhshatrâhyâ. Khshayârshahyâ. KHSahyâ. putřa. Khshayârshahyâ. Dâra
3. yavaushahyâ. KHSahyâ. putřa. Dârayavaushahyâ. V'ishtâs*pa*hyâ. putřa. Hakhâmanashiya. imam. apadâna. Dârayavaush. apanyâ*k*ama. a*k*'
4. unash. abiyapara . . . . pâ. Arta*khshatřâ. nyâ*kama . . . . *Ana*hata. *utâ. M'i*thra. *vashnâ. Auramazdâha. apad*ânâ. *adam.* a*k*'u*navam. Auramazdâ. A*
5. nahata. ut*â. M'i*thra. *mâm. pât'uv* . . . . .

VI. Artaxerxes Ochus.

P.

1. Baga. vazraka. Auramazd
2. â. hya. imâm. bumâm
3. . adâ. hya. avam. asmân
4. âm. adâ. hya. martiyam.
5. adâ. hya. shâyatâm. a
6. dâ. martihyâ. hya. mâ
7. m. Artakhshatřâ. khshâyathi
8. ya. ak'unaush. aivam. par'uv
9. nâm. khshâyathiyam. aiva
10. m. par'uvnâm. framatâram.
11. Thâtiy. Artakhshatřâ. khsh
12. âyathiya. vazraka.khshâya
13. thiya. khshâyathiyanâm.
14. khshâyathiya. DAHyunâm.

Q. Cf. Rawlinson Journal of the R. As. Soc. T. X. p. 347. Nach einer Mittheilung Sir Gardener Wilkinsons.

IV. Artaxerxes I.

Qb).

Ardakhcashca der grosse König.

V. Artaxerxes Mnemon.

S.

Es spricht Artaxerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der König dieser Erde, der Sohn des Königs Darius: Darius war der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes der Sohn des Königs Xerxes, Xerxes der Sohn des Königs Darius, Darius der Sohn des Vishtâspa des Achämeniden. Diesen Palast machte Darius mein Ahne. Artaxerxes mein Grossvater . . . . Durch die Gnade von Auramazda, habe ich Anâhita und Mithra in diesen Palast gesetzt? Auramazda, Anâhita und Mithra mögen mich schützen . . . .

VI. Artaxerxes Ochus

P.

Ein grosser Gott ist Auramazda, der diese Erde schuf, der jenen Himmel schuf, der den Menschen schuf, der die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, der mich den Artaxerxes zum König machte den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Es spricht Artaxerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der König dieser Erde: Ich bin (Artaxerxes) der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes der Sohn des Königs Darius,

---

S. Cf. Journal of the R. As. Soc. T. XV. p. 159.

P. Cf. Rich. Babylon and Persepolis pl. XXIII. beschädigt. Eine bessere Copie nach einer gleichlautenden Inschrift rührt von Westergaard her und wurde von Lassen mitgetheilt.

15. khshâyathiya. ahyâyâ.
16. BUMʹIyâ. Adam. Artakhsha třâ.kh
17. shâyathiya. putřa. Artakhshatřâ.
18. Dârayavaush. khshâyathiya.
19. putřa. Dârayavaush. Artakhsha
20. třâ. khshâyathiya. putřa. Arta
21. khshatřâ. Khshayârshâ. khshâya
22. thiya. putřa. Khshayârshâ. Dâra
23. yavaush. khshâyathiya. putřa.
24. Dârayavaush. Vʿ(i)shtâspahy
25. â. nâma. putřa. Vʿ(i)shtâspahy
26. â. Arshâma. nâma. putřa. Ha
27. khâmanishiya. Thâtiy. A
28. rtakhshatřâ. khshâyathiya.
29. imam. usatashanâm. âthañga
30. nâm. mâm. upâ. mâm.
31. kartâ. Thâtiy. Artakhshatř
32. â. khshâyathiya. mâm. Aura
33. mazdâ. utâ. Mʹ(i)thra. baga. pâ
34. t'uv. utâ. imâm. DAHyum
35. . utâ. tya. mâm. kartâ.

R.

1. Arsha
2. ka. n
3. âma.
4. A(?)thi
5. yâb
6. aushana
7. hyâ.
8. putřa

R. Cf. unten die Anmerkungen.

Darius der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes Sohn des Königs Xerxes, Xerxes Sohn des Königs Darius, Darius Sohn des Vishtâspa, Vishtâspa Sohn eines (Mannes) Namens Arshâma, ein Achämenide.

Es spricht der König Artaxerxes: Diesen steinernen Hochbau habe ich für mich gemacht.

Es spricht der König Artaxerxes: Mich möge Auramazda und der Gott Mithra schützen und dieses Land und was ich gemacht habe.

R.

Arshaka mit Namen, Sohn des Athiyâbaushana.

II.

ERKLÄRUNG DER INSCHRIFTEN.

EINLEITUNG.

Die Fundorte der Inschriften.

Die folgenden Inschriften der Achämenidenkönige finden sich an verschiedenen Orten und beweisen uns zur Genüge, dass diese letzteren weder ihren Aufenthalt noch ihre Denkmale auf ihr engeres Vaterland beschränkt haben. Es finden sich solche, und zwar grade die bedeutendsten von ihnen, auch im alten Medien, an den Grenzen Armeniens und selbst in Aegypten. Dass aber grade in Persien im engeren Sinne, in der eigentlichen Persis, eine so bedeutende Anzahl solcher Inschriften entdeckt worden ist, liegt doch wol kaum blos in zufälligen äussern Umständen, die Achämeniden werden dort in ihrem Heimathlande eine verhältnissmässig grosse Anzahl von Denkmälern gestiftet haben.

1. Allem Anscheine nach findet sich das älteste der Achämenidendenkmale an einem der nordöstlichsten Punkte der ehemaligen Persis: in Murghâb, nordöstlich von Persepolis in einem Thale, durch welches eine Strasse nach Yezd geht. Dort fällt dem Reisenden bald ein einfaches steinernes Gebäude auf, zu dem eine Anzahl von Stufen hinaufführen. Das Innere füllt ein einzelnes Zimmer aus von 7 Fuss Breite und 10 Fuss Länge, der Boden besteht aus zwei ungeheuren Steinen. Dieses Zimmer trägt vielfach die Spuren der Verwüstung, namentlich sind im Fussboden tiefe Löcher sichtbar, als ob etwas daran befestigtes mit Gewalt herausgerissen worden wäre. An dem Gebäude lässt sich jedoch nichts von einer Inschrift wahrnehmen, aber in einiger Entfernung davon findet sich auf einem vereinzelten Marmorblocke unsere Inschrift M, die noch mehrmals in der Umgegend wiederkehrt. In der Nähe scheinen unter dem Schutte noch die Trümmer anderer Ruinen vergraben, so dass also das uns bekannte Gebäude früher nicht allein stand und aller

Wahrscheinlichkeit nach ein bedeutender Ort in der Nähe war.[1] Da sich in Persepolis keine Bauwerke von Kyrus finden, so scheint es, dass diese Stadt damals noch nicht existirte und erst von seinen Nachfolgern gegründet wurde. Nach der Angabe Strabos wurde Pasargadae von Kyrus zum Andenken an seinen Sieg über die Meder erbaut, er machte Pasargadae zum Sammelplatze seiner Schätze und, wie Plutarch schreibt, auch zum Krönungsorte der persischen Könige. Wir wissen ferner, dass Kyrus in Pasargadae begraben wurde und es lag daher nahe zu vermuthen, dass wir in den Ruinen von Murghâb das alte Pasargadae vor uns haben. Dies hat Grotefend zu beweisen gesucht (cf. dessen Abhandlung: Ueber Pasargadae und Kyrus Grabmahl in Heeren's Ideen Bd. I, 642 flg). Dagegen aber hat Lassen die Identität von Murghâb und Pasargadae in Abrede gestellt. (cf. dessen Artikel Pasargadae in der Ersch und Gruber'schen Encyclopädie und die Bemerkungen Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, 155 flg.) und an Lassen haben sich später auch Andere angeschlossen (cf. Oppert Journal asiatique Juni 1872. p. 548 flg. meine Alterthumskunde 2, 617 flg., etwas anders Justi, Beiträge zur Geographie des alten Persiens 2, 10), dagegen hält Ménant (les Achéménides et les inscriptions de la Perse p. 17) an Murghâb als dem alten Pasargadae fest. Es ist hier nicht der Ort, weitläufig auf diese schwierige Frage einzugehen, soviel aber muss gesagt werden, dass die Gründe Lassens noch nicht widerlegt sind, obgleich man die Ansicht, dass Murghâb das alte Pasargadae sei, als die herrschende bezeichnen kann. Die besten Autoritäten unter den Alten sprechen gegen eine solche Gleichsetzung, Plinius setzt Pasargadae an die Ostgrenze der Persis, Ptolemäus sagt Persepolis liege nördlich und westlich von Pasargadae, was durchaus nicht passt, Murghâb liegt im Nordosten von Persepolis. Alexander kommt auf seinem Rückzug von Karamanien aus zuerst nach Pasargadae, dann nach Persepolis, wäre Murghâb das alte Pasargadae so wäre dies ein Umweg gewesen, denn Persepolis lag näher an der Grenze Karamaniens als dieses. Es lässt sich immer noch denken, dass Kyrus auch ausser Pasargadae Paläste gebaut habe, ich sehe daher keinen Grund dem alten Kyrus dieses Denkmal abzusprechen. Die Inschrift des Kyrus steht über einer Figur in persischer Tracht, welche die Hand wie zu einem Gebete oder zu einem Befehle emporhebt, auf dem Kopfe hat sie einen Helm, welcher mit einem eigenthümlichen

---

[1]) cf. Rawlinson Journ. of the R. As. Society T. X, 46. not.: I consider the mounds in the vicinity of the tomb at Murghâb to be one of the most favourable spots for excavation in all Persia. If the site be really that of Pasargadae, as there seems every reason to believe, we might hope to find among the monuments of Cyrus, which are doubtless buried in the vicinity, some record, of the liberation of Persia from the Median yoke.

Schmucke versehen ist: zwei gewundene Hörner, die sich nach rechts und links verzweigen und die Basis für eine weitere Verzierung bilden. Dass dieser Kopfschmuck nach einem ägyptischen Vorbilde gearbeitet sei ist längst nachgewiesen (vgl. die Abbildungen in Rawlinsons Herodotus I, 270. 271.) und ist natürlich kein Grund gegen die Annahme, dass die dargestellte Figur Kyrus selbst sei. Dass die Gestalt des Kyrus mit vier Flügeln versehen ist, die von den Schultern auszugehen scheinen spricht gleichfalls für unsere Annahme, mit Recht hat Ménant auf Herod. I, 209 hingewiesen, wo Kyrus selbst im Traume den Darius mit diesen Abtributen versehen sieht und daraus schliesst, dass er König sein werde. Die Flügel sind also die Bezeichnung der königlichen Majestät, wir dürfen darum in der dargestellten Person einen König sehen, wenn sie auch in der Inschrift selbst nicht ausdrücklich als solcher bezeichnet wird.

2. Die Inschrift von Murghâb ist, wie gesagt, bis jetzt die einzige, die wir von Kyrus kennen, von Kambyses ist noch gar keine gefunden, desto mehr besitzen wir von Darius Der Berg, an welchem die grösste und wichtigste seiner Inschriften sich findet, heisst Behistân oder Behistûn und liegt auf dem alten medischen Gebiete unfern der modernern Stadt Kermanschâh. Schon Diodor kennt das *Βαγίσταvον ὄρος* und spricht von Inschriften der Semiramis, welche dort eingehauen sein sollen, von solchen hat sich aber ungeachtet aller Nachforschungen keine Spur entdecken lassen, es fragt sich sehr, ob überhaupt welche vorhanden gewesen sind, dagegen findet sich dort eine grosse Inschrift von Darius. Der arabische Geograph Yâqût (†1229 n. Chr.) nennt Behistûn als Name eines Dorfes, das früher Sâsâniân geheissen habe, in der Nähe dieses Dorfes liegt unser Berg, den er ziemlich genau beschreibt. Der Berg Behistân erhebt sich steil und plötzlich aus der ihn umgebenden Ebene zu einer Höhe von etwa 1700 F. An diesem Felsen finden sich Sculpturen, vollkommen gut erhalten, die aber, was ihren Kunstwerth betrifft, unter denen von Persepolis stehen. Neun Personen, mit einem Strick um den Hals, die Hände auf den Rücken gebunden, nähern sich einer majestätischen Figur, welche die eine Hand gebietend in die Höhe hält, während sie den linken Fuss auf einen zu Boden gestreckten Feind setzt. Diese Figur stellt den Darius dar, hinter ihm stehen einige Personen seines Gefolges, vor ihm sind seine besiegten Feinde, über allen erhaben thront Ormazd. Rawlinson hat eine Abbildung dieser Sculptur gegeben. Unter den Sculpturen steht die Inschrift, welche Darius mit aller erdenklichen Sorgfalt einhauen liess. Um sie vor muthwilligen Zerstörungen zu sichern, hat er sie 300 Fuss oberhalb der Ebene anbringen lassen, so dass es nicht denkbar ist, dass man sie von da aus lesen konnte, vielleicht haben früher Stufen zu ihr hinaufgeführt, obwohl jetzt keine Spur von solchen zu sehen ist. Die Arbeit, welche die Inschrift selbst erforderte, war ungeheuer, der ganze Stein ist polirt, wo eine schadhafte

Stelle im Felsen war, da wurde dieser durch ein eingelegtes Stück ausgebessert und zwar so vortrefflich, dass man noch heute kaum das Eingelegte vom wirklichen Felsen zu unterscheiden vermag. Die Inschrift selbst steht durch ihre fast durchgängige Correctheit und Schönheit bei so grossem Umfange vielleicht einzig da. Sie hat theilweise gelitten durch einen Bach der sich seit langer Zeit von oben herab seinen Weg über sie gebahnt hat, am untern Ende auch durch muthwillige Zerstörung fanatischer Muhammedaner.

3. An dem Berge Alvend, unfern der heutigen Stadt Hamadân finden sich auf einem Blocke schönen rothen Granits, etwa 10 F. vom Boden, zwei Aushöhlungen oder Nischen, in jeder eine Keilinschrift in dreifachem Alphabete, die eine gehört dem Darius (O), die andere dem Xerxes (F).

4. Eine Inschrift von Xerxes wurde von dem verstorbenen Schultz in der Nähe des Schlosses zu Wan entdeckt (K). Nachdem er den Felsen Khorkhor beschrieben hat sagt er: „dort wo man von unten die ungeheure Höhe dieses Felsens bewundert, da wo er am jähesten und mit der grössten Sorgfalt senkrecht behauen ist, erblickt man etwa 60 F. über dem Niveau der Ebene eine grosse, viereckte, im Felsen ausgehauene Tafel, welche durch senkrechte Linien in drei Columnen getheilt ist, von welchen die erste beinahe so gross ist wie die zwei andern zusammen. Die Keilinschriften, mit welchen sie bedeckt ist, sind von der grössten Schönheit, mit Ausnahme einiger kleinen Verletzungen in der zweiten und dritten Columme könnten sie nicht besser erhalten sein, wenn sie gestern eingehauen wären. Jede dieser drei Columnen enthält 27 Zeilen."

5. Die meisten, wenn auch nicht die wichtigsten der Achämenideninschriften finden sich in den Palästen zu Persepolis, sie rühren von Darius, Xerxes und Artaxerxes III. her. Die Ruinen von Persepolis sind oft genug beschrieben worden, wir verweisen darüber namentlich auf Lassens Artikel Persepolis in Ersch und Grubers Encyclopädie und Ménant, les Achéménides et les inscriptions de la Perse. Paris 1872. Vgl. auch meine Alterthumskunde 3, 799 flg. Hier genügen einige allgemeine Angaben, die hinreichen werden, um den Fundort der einzelnen Inschriften zu bezeichnen. Der Palast oder vielmehr die Paläste zu Persepolis waren auf einer Terrasse gelegen, die man aus dem natürlichen Vorsprunge eines Berges gebildet hatte. Zu dieser Terrasse stieg man durch eine grosse Treppe an der Westseite hinauf, jedoch nicht in der Mitte, sondern mehr gegen Norden hin. Oben an der Treppe findet man noch zwei Wände des ehemaligen Thorwegs, an diesen ist eine Inschrift des Xerxes (D) mehrmals wiederholt aber überall gleich. Von der Thorhalle aus wendet man sich gegen Süden zu einer zweiten Terrasse, zu welcher wieder eine Treppe hinaufführt, an dieser Treppe findet sich

wieder eine Inschrift des Xerxes (A). Auf dieser zweiten Terrasse liegen mehrere Gebäude, unter ihnen enthält dasjenige, welches Niebuhr auf seinem Plan mit G. bezeichnet hat, mehrere Inschriften von Darius I. nämlich einmal eine Inschrift in den Fensternischen (L), die sich mehrmals wiederholt, und eine andere (B) an den Pfosten einer Thüre des Gebäudes über der Figur des Königs, der von einem Sonnenschirmträger und einem Fliegenwedelträger begleitet wird. An einem Pilaster in der Südwestecke des Gebäudes finden wir eine Inschrift des Xerxes (Ca), eine Wiederholung derselben an der Südfaçade der Plattform (C b). — Nach Osten hin in einer natürlichen Senkung des Bodens, aber noch auf der zweiten Terrasse, liegt das Gebäude L (cf. Niebuhrs Plan), das grösste von allen. Auf der dritten Terrasse in dem Gebäude, welches Niebuhr auf seinem Plane mit H bezeichnet hat, trägt die Nordmauer die bekannte Inschrift des Artaxerxes III. (P) und in dem andern Gebäude, I bei Niebuhr, einige Inschriften des Xerxes: eine über der Figur des Königs (G), eine andere an dem hohen Pfeiler der Südwestecke (Ea), und eine dritte an der westlichen Treppe die zu I führt (E b). An der südlichen Mauer der Terrasse von Persepolis sind vier Inschriften so angebracht, dass man sie von der Ebene aus lesen kann. Zwei dieser Inschriften sind in altpersischer Sprache und rühren von Darius her, es sind dies die wichtigen Inschriften H und I. Die zwei andern Tafeln enthalten je einen scythischen und assyrischen Text, diese Texte sind aber nicht Uebersetzungen der oben genannten altpersischen Texte, wie dies sonst der Fall zu sein pflegt, sondern sind ganz selbständig.

6. Nicht weit von Persepolis ist ein senkrecht aufsteigender Berg, an dem vier Gräber ausgehauen sind. Diese liegen 60—70 Fuss über dem Boden und sind nur mit Lebensgefahr zu erklettern. Ueber den Gräbern sind Sculpturen und Inschriften, von den grössern liegt die eine (NR a) vollständig vor, von einer andern (NR b) nur ein Bruchstück, dazu kommen nun noch einige kleinere, eine derselben (NR c) steht über der höchsten Figur zur Linken des Königs, eine zweite (NR d) über dem Kopf einer Figur unmittelbar unter der folgenden und eine dritte (NR e) über einer der Figuren, welche den Thron tragen.

7. Die Inschrift des Artaxerxes II. (S) wurde von Loftus in den Ruinen von Susa gefunden, wo es ihm gelang eine Säulenhalle zu entdecken, ähnlich der zu Persepolis aber weit schlechter erhalten.

8. Schon im Jahre 1800 hatte der französische Ingenieur de Rozière, welcher den General Boyer bei einer Recognoscirung von Suez aus in die Wüste begleitete, dort Spuren eines alten Canals und auf einem in der Nähe liegenden Hügel Granitblöke mit Figuren und Keilinschriften gefunden, die Zeit reichte jedoch nicht hin mehr als einige der Zeichen abzuschreiben. Seitdem sind mehrere solcher Stellen gefunden worden, welche Inschriften in vier Sprachen enthielten, nämlich einen persischen,

scythischen, assyrischen und ägyptischen Text, der letztere scheint der ausführlichste zu sein. Auf der Seite, welche den Text der Inschriften enthält sieht man oben zwei Menschen abgebildet, welche ihre Hände auf drei Tafeln halten. In dem Raume der rechts und links auf dem Steine bleibt, steht rechts der persische, links der scythische und assyrische Text der Inschrift Sz. a. Unterhalb dieser entwickelt sich in der ganzen Breite des Steines eine altpersische Inschrift von zwölf Zeilen, (Sz. b) die zwar theilweise zerstört aber leicht zu ergänzen ist. Vgl. Oppert, Mémoire sur les rapports de l'Égypte et de l'Assyrie dans l'antiquité éclaircis par l'étude des textes cunéiformes. Paris 1869, p. 123—127. und Ménant l. c.

9. Es bleiben nur noch die Inschriften zweier Vasen (Q a) und (Q b) so wie eines Siegels (R) zu erwähnen, über welche Näheres unten in den Anmerkungen folgen wird.

I. Inschrift des Kyrus.

M.

Diese Inschrift besteht blos aus neben einander gesetzten Wörtern. Bezeichnend für das Alter derselben ist, dass der Trennungskeil den Wörtern vorangeht cf. Gramm. §. 21.

II. Inschriften des Darius.

A. Inschriften von Behistân.

I.

Das erste Wort des Satzes, adam, ist ursprünglich für eine Verbalform, das Imperf. der Wurzel dâ = skr. dhâ, setzen, genommen worden. Lassen übersetzte es daher gewöhnlich mit posui. Sobald aber die Uebersetzungen der Inschriften bekannt gemacht wurden, kam die wirkliche Geltung des Wortes zum Vorschein und ist bereits von Lassen besprochen worden (Zeits. für die Kunde des Morgenl. VI, 37). Es ist das Pron. 1. pers. und bedeutet ich, entspricht also dem skr. aham, altb. azem. Durch die Entdeckung der richtigen Bedeutung dieses Wortes ist auch ein Lautgesetz der érânischen Sprachen klar geworden, das man füglich zu den wichtigsten zählen darf und auf das schon Oppert hingewiesen hat. Es ist dies die Scheidung zwischen z und d, die nicht blos in diesem Worte sondern durchgängig zwischen dem Altpersischen

und den Awestâdialekten beobachtet werden kann. Für altp. dasta steht aw. zasta, für altp. daraya aw. zarayo. Vergleicht man die verwandten Sprachen, so stellt sich heraus, dass der Guttural das Ursprünglichere ist. Dem azem entspricht aham, ego etc. dem zasta skr. hasta, lat. gerere, gestare; dem zarayo skr. jrayaḥ u. s. w. Aus dem Gutturalen entsprang dann regelmässig der Palatal und nicht der Dental. Man könnte zwar annehmen dass die Aussprache weniger verschieden war als es den Anschein hat, dass das altp. d schon damals eine zischende Aussprache gehabt habe, wie das neup. ḍ Allein diese zischende Aussprache ist nur in der Mitte und am Ende der Wörter gebräuchlich, kann also auf Wörter wie dasta, daraya keine Anwendung finden. Es muss also bei der Annahme bleiben, dass j, z zu d abgeplattet worden ist. Da nun die Persis hart an die semitischen Gebiete gränzt, in welchen das Aramäische gesprochen worden ist, und sich im Aramäischen dieselbe Erscheinung zeigt, dass hebr. ז zu ד abgeplattet wird, so liegt die Frage nahe, ob nicht ein Zusammenhang zwischen beiden Völkern hinsichtlich dieser Eigenheit bestehe. Ich möchte dies ebenso wenig ableugnen wie Oppert gethan hat, doch glaube auch ich nicht, dass es ein Einfluss der Aramäer auf die Perser sei, sondern eher umgekehrt. Ich habe schon an einem andern Orte (Huzv. Gramm. p. 162) darauf aufmerksam gemacht, wie sich das Huzvâresch und selbst das Altpersische hinsichtlich gewisser Eigenthümlichkeiten mit den ostaramäischen Dialecten berührt, es scheint mir, dass in jenen Landen die érânische Bevölkerung Einfluss auf die Aussprache des Aramäischen geübt habe. Es ist natürlich hier nicht der Ort die Sache weiter zu verfolgen. — Dârayavaush, Name des Königs, bei den Griechen gewöhnlich *Δαρεῖος*, genauer ist das hebr. דָּרְיָוֶשׁ. Herodot übersetzt es mit *ἑρξείης*. Dass der Name des Königs Dârayavaush oder genauer Dârayava'ush zu lesen sei hat zuerst B. Lindner gezeigt im literarischen Centralblatt 1880 p. 358. Dâraya steht nach den altpersischen Lautregeln für dârayat, den Partic. praes. von dar, halten, besitzen; va'u entspricht dem vag̃hu oder vohu des Awestâ, dem vasu des Sanskrit und bedeutet Gut. Dârayavaush heisst mithin eigentlich: Güter besitzend. Bei dieser Erklärung hört auch die Form des Genitivs auf seltsam zu sein, sie ist Dârayavahaush zu lesen (cf. Gr. § 44. Anm.). — Khshâyathiya, König, ist gewiss das moderne شاه, die Erklärer sind einstimmig darin, das Wort von khshi abzuleiten, was im Skr. mächtig sein, im Aw. können, vermögen bedeutet. Weniger klar ist die Bildung selbst. Die Erscheinung der Vṛiddhi oder die Steigerung eines i zu âi ist in den érânischen Sprachen selten und überhaupt mehr etwas speciell indisches, ich gebe Oppert Recht, dass die Verlängerung des a in khshâya durch den Accent geboten gewesen sei. Khshâyathiya dürfte wohl mit Secundäraffix von einem Subst. khshayathi (wie duvarthi) abgeleitet sein. Ursprünglich war khshâyathiya wohl adj. und bedeutete mächtig, dies

sieht man auch aus پاتشاه, was patikhshâyathiya im Altp. gelautet haben muss und noch im Huzv. und Pârsi adjectivisch gebraucht wird (cf. meine Einleitung in die trad. Schriften der Parsen Bd. II im Glossare s. v. פאתאשא) und wofür im Aw. paiti khs'ayamno steht. — Vazraka ist deutlich neup. بزرگ, wofür im Pârsi noch guzurg steht. Ueber die Etymologie cf. das Glossar. — Dahyu ist aw. daqyu, dağhush, wie dort der gen. pl. daqyunãm, so muss er hier dahyunâm heissen, nicht dahyaunâm wie Rawlinson schreiben will. Diese Gegenden oder Gaue sind die einzelnen Provinzen, die alle wieder unter Königen standen, die aber natürlich dem Könige der Könige untergeordnet waren. Es entsprechen sich also hier die Titel: grosser König — König in Persien; König der Könige — König der Gaue. Ich bemerke hier, dass das altpersische dahyâush wie aw. dağhush einen bestimmten politisch abgegränzten Bezirk bezeichnet; Land überhaupt ist bum'i. — Putřa Sohn im Aw. dasselbe, neup. پسر. — Napâ = aw. und skr. napât, Enkel wozu schon Oppert neup. نوه und نبیره verglichen hat — Hakhâmanishiya ist Patronymicum von Hakhâmanish, gebildet mit der Endung iya, welche dem aw. ya entspricht.

2. Thâtiy ist, wie Oppert richtig gesehen hat, eine Contraction für thahatiy, die bei der schwachen Aussprache des h, welche sich im Altp. so oft bekundet, nicht auffallend sein kann. Im Aw. entspricht sağh, was dort auch häufig nicht vom Sagen überhaupt sondern vom Sprechen Zarathushtras etc. gebraucht wird, also ein edlerer Ausdruck ist. Im Skr. entspricht çaṁs. Der hier angegebene Stammbaum stimmt übrigens zu Her. VII, 11, wo sich Xerxes also vernehmen lässt: *μὴ γὰρ εἴην ἐκ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεος τοῦ Ἀρσάμεος τοῦ Ἀριαράμνεω τοῦ Τείσπεος τοῦ Κύρου τοῦ Καμβύσεω τοῦ Τείσπεος τοῦ Ἀχαιμένεος γεγονώς κ. τ. λ.* Cf. übrigens die Bem. zu § 4. — Der Nominat. Caishpish fehlt auf dem Felsen nur aus Versehen, da die kleinere Inschrift a ihn hat, er muss ergänzt werden.

3. Zu avahyarâd'iy cf. das Glossar s. v. und zu thahyâmahy Gr. § 69. — Rawlinson bemerkt in der Erklärung zu der Stelle âmâtâ sei ein zweifelhaftes Wort das auch adâta und anâtâ gelesen werden könne. Allein da die Inschrift a gut erhalten ist und R. auch in seinen neuesten Bemerkungen keine Verbesserung oder zweifelhafte Lesung angeführt hat, so dürfen wir wohl das Wort als gesichert betrachten. Ich übersetze es unbedenklich mit erprobt und verweise auf das Awestâ. Cf. Vd. VII, 103. âmâto zî aes'o. Yt. 10, 122. yo staotanãm yẹsnyanãm âmâto wer in den Opferhymnen erprobt, ihrer kundig ist. Par'uv'iyata nehme ich mit Oppert als von par'uv'iya mit der Endung ta = skr. tas gebildet. (Cf. Gr. § 35. 13.)

4. Dieser schwierige Paragraph lässt mehrfache Deutungen zu. Ausser dem dunklen d'uv'itâtarnam oder d'uv'itâtaranam ist noch

auffallend, dass die Zahl 9 doppelt steht, einmal das Wort navama selbst, dann das Zahlzeichen. Es ist sonst nicht die Gewohnheit der Keilinschriften, die Zahlen in dieser Weise doppelt zu setzen, man kann daher vermuthen, dass die Zahl auch doppelt stehe und einmal zum Vorhergehenden, einmal zum Nachfolgenden gehört habe. Diese Umstände haben Oppert veranlasst, diese Worte in der folgenden von den übrigen Auslegern abweichenden Weise zu übersetzen: Le roi Darius déclare: Il y eut huit de ma race qui furent rois avant moi; je suis le neuvième, neuf de nous sommes rois en deux branches. Oppert hat hier d'uv'ita = skr. dvitâ, zweifach, genommen, taranam aber in der Bedeutung: Hinübergehen, Abstammung. Diese Uebersetzung hat erstens den Vortheil, dass die beiden Zahlwörter ihre Verwendung finden und dass die Inschriften mit der oben unter § 2 angeführten Stelle Herodots vollkommen übereinstimmen würden, dieser hätte zwei Geschlechtsregister zusammengeworfen. Der Stammbaum der Achämeniden würde dann in folgender Weise festzustellen sein:

Achaemenes
Teïspes

Ariaramnes	Cambyses
Arsames	Cyrus
Hystaspes	Cambyses.
Darius.	

Es ist diese Auffassung so scharfsinnig, dass man ihr die Anerkennung nicht versagen kann, und wir gestehen, dass wir uns gern derselben anschliessen würden, wenn nicht doch bedeutende Zweifel uns abhielten. Erstens steht in der scythischen Uebersetzung die Zahl nur einmal, diese giebt Oppert (le peuple et la langue des Mèdes p. 113.) folgendermassen wieder: j' exerce moi, le neuvième, la royauté. A deux reprises, nous avons été rois. Das Wort welches dem altp. d'uv'itâtarnam entspricht und das Oppert durch à deux reprises übersetzt (vgl. auch l. c. p. 163.) ist savakmar, ich kann aber nicht finden dass man dazu berechtigt ist, savak als Zahlwort für zwei aufzufassen, mar nimmt sonst Oppert, wie vor ihm Norris, in der Bedeutung „von" es ist gewöhnlich Zeichen des Ablativs. Ausserdem bietet Opperts Auffassung auch bedeutende sachliche Schwierigkeiten. Die Zahl neun für die Regierung des Darius würden wir erhalten wenn man die drei oben genannten Vorfahren des Darius zu den drei früheren Achämenidenkönigen Kambyses, Kyrus und Kambyses hinzuzählt und ausserdem noch die beiden gemeinschaftlichen Vorfahren beider Linien, Teïspes und Achaemenes, dazu rechnet. Aber Ariaramnes, Arsames und Hystaspes sind niemals Könige gewesen und Darius giebt ihnen auch niemals

diesen Titel, wenn er von ihnen spricht. Oppert nimmt daher an, dass sechs Achämenidenkönige vor Achämenes regiert hätten bis 650 v. Chr. dann habe der Meder Phraortes die Perser unterjocht und es habe dann keine persischen Könige gegeben bis auf Kyrus, es seien also zu jenen sechs Königen noch Kyrus, Kambyses und Darius hinzuzuzählen. Diese Annahme hat für mich wenig Wahrscheinlichkeit. Wenn auch Phraortes die Perser unterworfen hat, so hatte dies doch schwerlich irgend einen Einfluss auf die inneren Angelegenheiten des Stammes, die persischen Könige fuhren fort zu regieren wie vorher, nur mussten sie die Oberherrlichkeit des medischen Königs anerkennen, die Linie der persischen Könige ist also durch die medische Eroberung kaum unterbrochen worden. Schwierigkeit macht auch die neuerdings gefundene Inschrift des Kyrus in assyrischer Sprache in welcher Kyrus seinen Stammbaum folgendermassen angiebt (nach V. Floigl, Kyrus und Herodot p. 3): „ich bin Kyrus der König der Könige, der grosse König, der mächtige König, König von Babel, König von Sumir und Accad, König der vier Länder, Sohn des Kambyses, des grossen Königs, des Königs von der Stadt Ansan, Enkel des Kyrus, des grossen Königs, des Königs von der Stadt Ansan, Urenkel des Sispis (Teïspes), des grossen Königs, des Königs von der Stadt Ansan". — Das Wort d'uvʿitàtarnam glaube ich durch „je gesondert, je einzeln" übertragen zu dürfen. In Bezug auf d'uvʿitâ schliesse ich mich an Kerns Ansicht an und sehe darin das indische dvitâ. Ueber die Bedeutung des indischen Wortes sind die Erklärer uneinig, die Grundbedeutung ist wol sicher „zwiefach", nach Kern und Ludwig hat es aber in den Vedas die Bedeutung „von Alters her" erhalten, nach Roth und Grassmann hätte es sich zur verstärkenden Partikel abgeschwächt, die mit „fürwahr, besonders" zu übersetzen wäre. Weder die eine noch die andere dieser Bedeutungen ergiebt sich für die érânischen Sprachen. Unser d'uv'itâ ist wol identisch mit dem vita des Awestâ (Vd. 9, 25. 26. 27.) das „gesondert" bedeutet, daher mittelérânisch gvît, gvîtâk, woraus neup. جد, جدا geworden ist. Vgl. Bundehesh 8, 11 ed. Justi gvît gvît dushkuneshnîh-i-napashman dûkânak hoshmart d. i. je einzeln zählte er seine Uebelthaten zweimal auf. Ob man — taranam oder — tarnam lesen soll ist schwer zu sagen, ich ziehe das letztere vor und sehe darin eine Endung wie in lat. hesternus. Ich behalte auch R's Lesung par'uvam statt Opperts par'uvam̃ma bei, da in der scythischen Uebersetzung keine Spur des Pronomens zu sehen ist. Cf. Gramm. § 6. Anm.

6. Durch die jetzt sichere Herstellung des Textes sind alle die frühern Vermuthungen abgeschnitten. Es sind keine Auslassungen durch Versehen des Steinmetzen anzunehmen, wir haben wirklich 23 Provinzen, wenn wir tyaiy. darayahyâ „die des Meeres" — wahrscheinlich die Inseln des mittelländischen Meeres — als eine gesonderte

Provinz annehmen. Ueber die andern Namen cf. das Glossar. Tyâ manâ patiyâisha kann, wörtlich übersetzt, nur heissen: welche mir entgegen giengen. Es ist also das huldigende Entgegenziehen gemeint, das wir im Awestâ durch vîs, im Neupersischen durch پذیرفتن ausgedrückt finden, Wörter die mit unserm Ausdrucke synonym sind. Die scythische Uebersetzung „qui se disaient les miennes" ist daher eine freie.

7. Athahya ein passives Imperfect mit den Endungen des Activs kann nicht auffallen, nachdem wir oben (l. 7) thahyâmahy gefunden haben, das ebenso gebildet ist. Man könnte zwar versucht sein, athahy zu lesen und darin den passiven Aorist zu sehen, ich glaube aber, dass dann athâhy stehen müsste. Khshapavâ steht, wie ich glaube, statt khshapahvâ und raucapativâ = raucahpativâ. Rauca für aw. raocô, raocaǵh scheint mir sicher, bei khshapa kann man zwischen den Thema khshapan und khshapah wählen, dem ersteren entspricht aw. khs̒apan, dem letzteren das erweiterte aw. khs̒apara. Wörter auf ursprünglich -as berühren sich im ältesten Sanskrit und im Awestâ mehrfach mit denen auf an. Cf. darüber Kuhn: Zeitschr. für vergl. Sprachforschung I, 376. flg. IV, 42. — Ich ändere die Schreibung âhañtâ nicht nach Kerns Vorschlag in âhatâ, wie das Wort in Uebereinstimmung mit dem Sanskrit lauten würde. Gerade die von Kern angeführte griech. Form *εἵατο* spricht gegen den Ausfall des n. Cf. G. Meyer, griech. Grammatik § 468. Ueber ak'unavyata, eine Passivbildung des erweiterten Thema, cf. Gramm. § 69. —

8. Ueber âgatâ ist das Nöthige schon oben zum Texte bemerkt worden, es ist eine fehlerhafte Lesung statt daushtâ, hiermit werden alle die Vermuthungen hinfällig, welche über die Bedeutung des Wortes aufgestellt worden sind. In der scythischen Uebersetzung wird das Wort mit inkanna übersetzt, das gewöhnlich dem daushtâ entspricht. — Ueber apariyâya haben Kern (Zeitsch. DMG. 23, 229) und Oppert eine Ansicht ausgesprochen, der ich mich unbedingt anschliesse. Es ist apariy-âya zu theilen und auf i + apariy zurückzuführen, apariy aber ist eine Präp., gebildet wie upariy und bedeutet n a c h. Apariy-i bedeutet mithin nachfolgen, hinterher gehen, sich anschliessen. Die Worte tyanâ dâtâ, die Bopp und Rawlinson als Ablative erklären wollten wie aniyanâ, nehme ich für Instrumentale mit Prosecutivbedeutung und verweise auf Gr. § 75.

9. Das einzige schwierige Wort in diesem § ist adâry, so schreibe ich statt adâraya, indem ich mich Benfeys Ansicht anschliesse, dass wir hier einen aor. pass. vor uns haben, der nur verschieden von II, 75. 90. aber richtiger geschrieben ist als NR, 22.

10. Ich schreibe mit Oppert Kam̃buj̒iya, indem ich, durch die gr. Form *Καμβύσης* veranlasst, ein m̃ ergänze, das nach den Gesetzen der altpers. Lautverbindungen vor einem Consonanten nicht geschrieben

wurde, wenn es auch gesprochen ward. Dass der Name Kam̃buj'iya derselbe ist, der in skr. Kamboja erscheint, so wie auch in dem neuen Namen قابوس oder كابوس, das haben bereits Lassen und Rawlinson gezeigt. Dass auch كاوس (aw. kava. usa) hieher zu ziehen sei, ist mir wenig wahrscheinlich. Noch genauer als Kam̃buj'iya zu Kamboja, stimmt der altp. K'ur'u zu dem gleichen Worte Kuru im Sanskrit. Ich habe (cf. Kuhns Beitr. 1, 32 ff.) bereits meine Ansicht dargelegt, dass die beiden Namen bis in die vorgeschichtliche Zeit vor die Trennung der Inder und Erânier hinaufreichen und fabelhaften Helden angehört haben mögen, deren Namen auch die neuern Könige wieder führen. Dies würde nun auch erklären, warum in die Geschichte des Kyrus so viele Mythen gekommen sind, es würde hier eine Vermischung des älteren mythischen Helden mit der neuern historischen Person vorliegen. Da Kamboja im Sanskrit stets Ländername ist und Kuru theils allein, theils in den Verbindungen wie Uttara-kuru, Kuruxetra etc. als solcher erscheint, so kann es uns nicht wundern, wenn wir auch im Erânischen beide Namen so gebraucht finden. So führt noch gegenwärtig eine Gegend in Kâfiristân den Namen Kamoj, und Kambyses heisst bei den Alten der heut zu Tage Gori genannte Fluss. Ein Fluss Kyrus, den die Alten schon kennen, hat seinen Namen Kur (كر) bis heute beibehalten. — Den Eigennamen Bard'iya hat Oppert wohl richtig auf aw. berez, das vedische barhya, gross, erhaben, zurückgeführt. — Hamâtâ steht für hamamâtâ, die Wiederholung der Silbe ma ist den Erâniern lästig gewesen und sie sprechen sie daher nur einmal. Ganz dieselbe Erscheinung findet sich im Awestâ. Die Worte von yathâ bis avajata sind lange missverstanden worden, aber jetzt mit Sicherheit zu übersetzen. — Die Ansichten über die Bedeutung und Aussprache des Wortes azdâ haben lange geschwankt, ich verweise dafür auf meine Zusammenstellung in Kuhns Beiträgen VII, 94 fg. Es muss azdâ gelesen werden und ist am besten erhalten im armenischen ազդ azd, Kenntniss, auch in dem Daniel 2, 5 vorkommen aramäischen אַזְדָּא. Im Sanskrit entspricht, wie Kern (l. c. p. 220) nachgewiesen hat, addhâ, gewiss, das man mit dem petersburger Wörterbuche in at + dhâ zerlegen mag, das aber gewiss ursprünglich ein Substantiv war wie çraddhâ. Azdâ heisst Kenntniss, Kunde, dass an unserer Stelle naiy vor azdâ zu ergänzen sei hat schon Rawlinson vermuthet, später Kern (l. c. p. 221.) durch Berechnung der zu ergänzenden Buchstaben nachgewiesen. Avajata ist das Particialperfect. cf. darüber Gramm. § 68. Kâra übersetzt R. nach dem Zusammenhange bald „the state", bald „the army" indem er richtig bemerkt, dass die Grundbedeutung sein müsse: the doer of an action (cf. sein Glossar s. v.). Ich glaube, es ist die waffenfähige Mannschaft, die wohl auch allein in Staatsangelegenheiten ein entscheidendes Wort zu reden hatte. Misslich ist aber die Uebersetzung

des Wortes sei es mit Staat, sei es mit Heer, weil man leicht etwas in den Text hinein bringen kann, was nicht darin liegt. Wenn kâra auch die waffenfähige Mannschaft war, so sehen wir doch aus Bh. II, 18 dass diese Mannschaft nicht stets vollzählig um den König war, sondern zum Theil auch im Lande zurückblieb. Es entsteht also hier die Frage, wer der aufrührerische kâra war. Ist es die zurückgebliebene Mannschaft — der Staat — wie R. sagen würde, welche Lügen ausstreute (doch wohl, dass Kambyses gestorben sei), oder ist es die Armee die Kambyses mitgenommen hatte? Von einem Aufstande der letztern berichten unsre übrigen Quellen nichts, aber darum könnte er doch stattgefunden haben. Es wird kaum mehr möglich sein, über diesen Punkt Gewissheit zu erhalten. Persien und Medien werden hier als die wichtigsten Provinzen namentlich vor den anderen ausgezeichnet. — Statt vasiy will Kern hier und sonst vasaiy gelesen wissen, als Locativ des indischen vasa. Dieses Wort findet sich aber nicht im Altérânischen, ich ziehe vor vasiy als Locativ eines Substantiv vas zu nehmen, dem auch das im Awestâ nicht seltene Adverbium vaso, nach Wunsch, angehören dürfte.

11. Sha in avadasha scheint Bildungssilbe zu sein, ich weiss sonst das Wort sowenig als Oppert zu erklären. Raucabish instrum. cf. Gramm. §. 78. Ham'itřiyâ hacâ: verschworen von Kañbujiya hinweg. Ich denke der Unterschied zwischen araika und ham'itřiya ist der folgende: araika heisst schlechthin feindselig, ham'itřiya hingegen steht statt hañ.m'itřiya mit Auslassung des m, oder auch; ha ist = skr. sa am Anfang von Compp., wie dies auch im Nordérânischen sich findet (z. B. hazaos'a, gleichen Willen habend), und heisst: mit verbündet, verschworen, da mithra im Aw. auch der Vertrag ist. Uvâmarshiyush ist gewiss Selbstmord, wie Oppert gezeigt hat. Uvâ = aw. qâ am Anfange von Compp., marshiyush Tod, Sterben, identisch mit merethyu im Awestâ Cf. Gr. § 27.

12. Schwierig sind die Worte hauv ayastâ uvâipashiyam ak'uta. Zuerst ayastâ, das sich in der scythischen Inschrift, unsere Stelle ausgenommen, mit dem Worte wiedergegeben findet, welches mit, hadâ, ausdrückt. So haben es daher auch die Ausleger genommen, Benfey erinnert an skr. âyatta, Oppert knüpft es an ein supponirtes skr. ayastas oder ayastât und übersetzt es „en sortant de, ensuite, désormais“. Aehnlich auch Kern der (l. c. p. 229) ayastâ als Nom. sg. eines Thema âyastâ auffasst, das Nom. ag. von âyat wäre und das bedeuten soll „an sich haftend, zu sich nehmend, haltend“. Wie dem auch sei, ayastâ regiert, wo es vorkommt, den Accusativ und lässt sich mit unserem zu, für übersetzen, man wird also auch hier die Worte ayastâ uvâipashiyam ak'utâ zusammen nehmen und übersetzen müssen: er machte für sich. Selbst uvâipashiya entspricht dem qaepaithya des Awestâ, die

Lautveränderung ist dieselbe wie bei marshiyu und merethyu. Sowohl Rawlinson als Oppert übersetzen: „Nachdem Gaumâta der Mager den Kambuj'iya sowohl Persien als Medien, als auch die übrigen Provinzen weggenommen hatte, da handelte er nach seinem Willen, er war König."

13. Cakhriyâ ist die 3. ps. sg. opt. perf. red. act. von kar machen, cf. câkhraren im Aw. (Vd. IV, 128.). D'itam cakhriyâ: weggenommen gemacht hätte, ist bereits eine ziemlich modern umschreibende Redensart. Die Wurzel kar dient hier als Hülfszeitwort. Darshama Härte, Heftigkeit, Grausamkeit, die Wurzel deresh ist im Aw. in gleicher Bedeutung im Gebrauche. Ueber avâjaniyâ war R. im Unklaren, er übersetzt es: he would address, im Glossare aber mit declarabat und will es auf skr. vah + â zurückführen. Aber schon Benfey hat, im Wesentlichen richtig, bemerkt, es sei = avahanyât im Skr. und Oppert hat noch auf das (auffallende) Augment aufmerksam gemacht, das durch â angedeutet wird. Wenn aber der letztere Gelehrte glaubt, avâjaniyâ sei unzweifelhaft eine Contraction aus avahajaniyâ und sei ebenso wie cakhriyâ der Optativ des reduplicirten Perfectum, so kann ich ihm darin nicht beistimmen, da mir keine Beispiele einer so starken Contraction bekannt sind. Auch scheint mir ein Perfectum hier gar nicht zu passen. Vorher hat Darius gesagt: vor mir gab es Niemand, der dem Gaumâta die Herrschaft genommen hätte, cakhriyâ drükt also etwas wirklich Vergangenes aus, dagegen ist avâjaniyâ blos hypothetish zukünftig, er könnte, dürfte (künftighin) tödten. Ich kann also avâjaniyâ blos für den Optat. imperf. halten, der entweder das Augment beibehalten haben muss oder in welchem die Dehnung des a blos graphisch ist. Dies ist auch der einzige Punkt, in dem sich meine Erklärung von der Holzmanns (Heidelb. Jahrbücher 1849. p. 813.) unterscheidet. Holtzmann nimmt avâjaniyâ als Indicativ und zwar als Causalform, er übersetzt: „er liess das Volk in Menge hinrichten . . . . deswegen liess er es hinrichten." Schwierig ist darshama, man erwartete darshamâ, da nach hacâ der abl. stehen muss. Vielleicht ist mit Oppert darshata zu lesen, cf. das Glossar s. v. darshama. Die richtige Erklärung der Worte kashciy naiy — tyam Mag'um verdanken wir Oppert, namentlich die Infinitivform thastanaiy von thah, sprechen, sagen, war vor ihm gänzlich missverstanden worden. Zur Erklärung von patiyâvahaiy würde man mit Kern am besten an eine Wurzel vah, lobpreisen, denken, die sich auch im Worte vahma Lobpreis im Awestâ findet, wenn nicht â Schwierigkeiten machte vgl. Gramm. § 62. Dass nicht kamana sondern kamna zu lesen sei, sowie dass das Wort wenig, spärlich bedeute wie auch np. کم, kam, ist jetzt durch die Uebersetzungen sicher gestellt. Oppert hat darauf aufmerksam gemacht, dass der hier gegebene Bericht über die Grausamkeit des falschen Smerdes im Widerspruch mit Herodot steht. Dieser sagt uns

vielmehr, dass sich der Mager durch grosse Milde ausgezeichnet habe, so dass alle Völker Asiens, die Perser ausgenommen, seinen Tod betrauert hätten. Cf. Her. III, 67. *Ἀπεδέξατο ἐς τοὺς ὑπηκόους πάντας εὐεργεσίας μεγάλας, ὥστε ἀποθανόντος αὐτοῦ πόθον ἔχειν πάντας τοὺς ἐν τῇ Ἀσίῃ, πάρεξ αὐτῶν Περσέων.* Ich habe schon anderswo bemerkt, dass ich glaube auf die letzten Worte „die Perser ausgenommen" einen Nachdruck legen zu müssen. Der Streit zwischen den Magern und den Achämeniden um die Hegemonie war wesentlich eine Streitigkeit der beiden Stämme der Perser und Meder, wobei die übrigen unterworfenen Völker nicht weiter betheiligt waren. Der falsche Smerdes kann sehr wohl gegen die anderen Völker mild, gegen die Perser aber, die er nur durch Gewalt in Unterthänigkeit zu erhalten hoffen durfte, streng und grausam gewesen sein. Wenn nun Darius hier in seinem Edicte lediglich den persischen Standpunkt vertritt, so steht dies mit dem Zeugnisse Herodots nicht unbedingt im Widersprucbe.

14. Seitdem diese Inschrift bekannt geworden ist, haben alle Erklärer einstimmig anerkannt, dass dieser Paragraph zu den schwierigsten gehört, obwohl der Text desselben im Allgemeinen recht gut erhalten ist. Offenbar fehlt es uns an einem richtigen Einblick in die altpersischen Verhältnisse und die Kenntnisse der Veränderungen, welche der Mager im Reiche vorgenommen hatte. Dunkel bleiben die Restaurationen, die Darius nach dem Antritte seiner Regierung vornimmt. Die Uebersetzungen helfen wenig, denn was im altpersischen Texte dunkel ist, das bleibt es dort noch mehr. Nur das eine geht aus denselben hervor, dass sie âyadanâ mit der Götterverehrung in Verbindung setzen, vielleicht gar einen Tempel darunter verstehen. Zu dieser letztern Annahme würde ich mich jedoch nur nothgedrungen verstehen, da uns ja Herodot belehrt, dass die Perser keine Tempel hatten, dies wird wohl auch der Grund sein, warum Oppert den Ausdruck mit autel wiedergiebt. Ausser den Uebersetzungen gestehe ich, hat diese Erklärung des Wortes âyadanâ nicht viel, was sie empfehlen könnte. Man wird doch âyadanâ mit dem III, 26 vorkommenden yadâ verbinden müssen, wo mir die Bedeutung Verehrung auch nicht recht passen will, man vergl. meine Bem. z. d. St. Etymologisch lässt sich yadâ und âyadana allerdings sehr gut auf yaz, skr. yaj, opfern, anbeten, zurückführen, doch darf man nicht übersehen, dass auch neup. ياز. hier angezogen werden kann, das unter andern Bedeutungen auch die eines Landmanns haben soll, ferner يازه angeblich: a vagabond und endlich يزك Patrouille. Vgl. auch den Namen Bâgayâdish. Wie dem auch sei, selbst wenn man unter âyadana einen Tempel versteht, wird man zugeben müssen, dass ein solcher Tempel zugleich ein Sammelpunkt des Volkes, wenigstens für einen Clan, war. Die Clane in jeder Gegend scheinen eine gewisse Selbständigkeit gehabt zu haben, darum ist auch (II, 16. III, 26.) die Mannschaft erwähnt,

die in den Clanen war, auch von Clangöttern ist öfter die Rede. Mit einem Worte: âyadana scheint mir so ziemlich dieselben Bedeutungen wie skr. âyatana zu haben, obwohl beide Wörter etymologisch gewiss nicht zusammenhängen. Bei âyadana muss man von der Bedeutung Opferplatz ausgehen, daraus mag sich die weitere der Heimat etc. entwickelt haben. Die Gründe nun, warum ich von der gewöhnlichen Ansicht abweichen und in unserm Paragraphen lieber die Andeutung politischer als religiöser Aenderungen sehen möchte, sind folgende: Es scheinen mir erstens alle übrigen Ausdrücke der Stelle, soweit sie uns klar sind, nur auf politische Zustände sich zu beziehen. Die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge betreibt Darius, wie er ausdrücklich hier sagt, als eine Familienangelegenheit. Es scheint mir auch durchaus nicht wahrscheinlich dass Gaumâta trotz seiner priesterlichen Abstammung seine Regierung damit angefangen haben werde, seine politische Stellung, von der er doch wissen musste, dass sie früher oder später eine bedenkliche Krisis überstehen müsse, noch durch religiöse Zwiste zu gefährden. Wir wissen ferner über einen religiösen Gegensatz zwischen Medien und Persien nicht das Geringste, im Gegentheil sagt uns Herodot, dass die Perser ohne Hülfe eines Magers gar nicht opfern durften. Es könnte also, wenn wirklich von religiösen Dingen hier die Rede ist, nur von Zerstörung der Tempel der Stammesgötter die Rede sein. Aber hätte denn nicht Gaumâta von allem Anfange an als verdächtig erscheinen müssen, wenn er sich gegen die Schutzgottheiten des Clans aufgelehnt hätte, dem er anzugehören vorgab? Doch hören wir den weiteren Verlauf des Textes. Die Bedeutung von viyaka hat Oppert gewiss richtig angegeben. Es kommt das Wort von kan, کندن graben + vi (cf. vîkan im Aw.) zerstören. Niyatřârayam hat sich wider Erwarten als die wahre Lesart herausgestellt, ich kann das allein stehende Wort nur mit dem ebenso allein stehenden aw. nisrârayâo Vd. XVIII. 109 erklären. Beide Wörter entsprechen sich Buchstabe für Buchstabe, denn th im Altp. steht in mehr Wörtern für aw. s. Auch die Bedeutung: zur Aufbewahrung übergeben, passt vollkommen. allein die Bildung steht vereinzelt. Nun aber folgen mehrere schwierige Wörter: abicârish, wie man früher schrieb, ist durch die Verbesserung in abâcarish um nichts deutlicher geworden, R's frühere Deutung: conjuring von skr. abhicar ist aber dadurch noch unwahrscheinlicher geworden. Ich vermuthe immer noch einen Fehler in der Lesung des Wortes, dieses sieht zu abweichend von allen übrigen aus und will sich keiner Etymologie fügen. Wenn die Wurzel car ist, so könnte das Wort ein Neutrum auf - ish sein (wie hadʿish) und mit neup. چرائیدن, weiden, verwandt sein. Kârahyâ ziehe ich zum Vorhergehenden in der Bedeutung des Dativs, man kann das Wort auch als Gen. fassen, der von abâcarish abhängig ist. Es folgt dann gaitha, was, wie Oppert

schon richtig gesehen hat, nur das gaetha des Awestâ sein kann und mit skr. gâi, singen, nichts zu thun hat. Im Awestâ kommt das Wort bekanntlich im Plural vor und bedeutet die lebenden Wesen, so heisst es im Awestâ (Vd. XIII. 50 m. Ausg.) man solle den Hund, der das Vieh beschützt, halten: yujyẹstîm hacâ gaethâbyo was ich übersetzt habe: einen Yujyesti weit von den Hürden. Mâniya bringe ich mit nmâna, Wohnung, in Verbindung, leite das Wort also auf die Wurzel man, bleiben, im Aw. zurück, die sich ja auch im Altp. findet, cf. das Glossar unter man. V'(i)thabishcâ nehme ich für einen ähnlichen Instrumental wie oben raucabish: in Verbindung mit den Clanen. V'ith ist übrigens, wie ich schon längst gesagt habe, ein Clan, weit kleiner als eine dahyâush, dasselbe was das Awestâ vîs und Herodot *φρήτρη* nennt. Die Achämeniden bilden einen solchen Clan. Innerhalb des Clans scheiden sich dann die einzelnen Familien, der Begriff der Familie scheint mir in dieser Inschrift in taumâ zu liegen. Die Enklitika d'ish in tyâd'ish kann man entweder auf v'(i)thabish oder auch auf das collectiv gefasste kâra beziehen. Aus den vorstehenden Bemerkungen wird man ersehen, wie unsicher noch die Erklärung des ganzen Paragraphen ist und wie wenig derselbe vorläufig zu weit gehenden culturhistorischen Schlüssen geeignet ist. Oppert übersetzt jetzt nach der scythischen Uebersetzung die Worte kârahyâ abâcarish gaithâmcâ mâniyamca: (je restituai), en faveur du peuple, et la croyance et la langue, so dass abâcarish eine Postposition wird; gaithâ, glaubt er, sei vielleicht der Kalender, mâniya die heiligen Sprüche. Ich sehe dazu keinen genügenden Grund, die betreffenden scythischen Wörter sind ebensogut *ἅπ. λεγ.* wie die altpersischen. Die Worte yathâ — naiy parâbara übersetzt Rawlinson: in order that Gomates, the Magien, might not supersede our family. Ohne Zweifel kann yathâ damit bedeuten, allein ich glaube es müsste dann der Conjunctiv folgen wie NR a) 42. Dasselbe Bedenken habe ich auch gegen die jetzige Fassung Opperts: comme si Gomatès le Mage n'avait pas supplanté notre famille und bleibe daher bei meiner früheren Erklärung. Kern: dass Gaumâta der Mager unser Volk nicht ins Verderben führe.

15. Ima wird sich, wie Rawl. wohl richtig bemerkt, auf das eben Erzählte beziehen, nicht auf das Nachfolgende.

16. Während sich die Aufrührer zur Bekräftigung ihrer Legitimität gewöhnlich rühmen dem Geschlechte anzugehören, das in jeder der einzelnen Gegenden den Anspruch auf die Regierung hatte, fehlt eine solche Angabe bei den Aufständen in Susiana sowohl hier als weiterhin II, 8. flg. Wir dürfen wohl daraus schliessen, dass ein solches herrschendes Geschlecht in Susiana nicht vorhanden war. Bemerkenswerth ist, dass nicht gesagt wird, dass Âtřina gelogen habe, vergl. indessen Bh. IV, 10.

17. Kâram ist in der Inschrift vergessen, wahrscheinlich durch die Schuld des Künstlers. Die Ergänzung des Wortes rührt von Oppert her. Dass ein Wort fehlt sieht man auch aus dem scythischen Texte, nur nicht gerade ob kâram ergänzt werden muss, dort steht yutro, was Norris und Oppert „a messenger" übersetzen, weil es mit yuttu, senden, in Verbindung zu stehen scheint.

18. In diesem Paragraphen sind mehrere Lücken, die ich in der Uebersetzung habe bestehen lassen, da es besser ist, den Sachverhalt darzustellen, wie er ist, als über die Dinge die wir nun einmal nicht wissen können, ungewisse Vermuthungen aufzustellen. Darius erzählt uns zuerst, dass das feindliche Heer den Tigris hielt, also den Uebergang des persischen Heeres zu hindern trachtete. Um die Bewegungen besser unterstützen zu können, hatte man dasselbe mit Schiffen versehen, auf denen es, zum Theil wenigstens, sich befand. Dies muss der Sinn des Ausdruckes abish nâv'iyâ sein. Ich halte, wie Oppert, abish für die Präposition abiy, zu, mit einem schliessenden sh versehen. nâv'iyâ führt uns auf das bekannte Wort nâu Schiff, das den meisten indogermanischen Sprachen eigen ist, nur muss das Altpersische wie das Lat. dieses ursprüngliche nâu mit einer weitern Endung vermehrt haben: das Thema muss nâvi heissen und wir haben hier wohl den loc. sg. vor uns. Nun erzählt Darius die Manöver, die er gegen den Feind unternahm, diese sind aber theils wegen der Lücken, theils wegen unerklärbarer Wörter nicht mit Sicherheit anzugeben. Zuerst adam kâram — makâuvâ avâkanam ich warf das Heer auf — — — das Hauptwort, obwohl nur ein Buchstabe nach der neuern Wiederherstellung fehlt, ist dunkel. Es ist unzweifelhaft ein loc. pl. Rawlinson übersetzt das Wort zweifelnd mit „Flösse" (rafts) und dies ist wohl auch das Wahrscheinlichste. Im nächsten Satze aniyam dashabârim ak'unavam sind die beiden ersten Wörter schwierig. Bei aniya fragt es sich, ob wir dasselbe in der Bedeutung von skr. aw. anya, der andere, fassen sollen, oder in der Bedeutung „Feind", wie es sonst unzweifelhaft in den Keilinschriften steht, ich ziehe die erstere Bedeutung vor. Man müsste dann annehmen, dass Darius seine Armee in zwei Theile getheilt und diese in verschiedener Art verwandt habe. Durchaus dunkel ist dashabârim. Raw. erinnert an neup. دشوار, aber dann müsste man von vorn herein wenigstens d'ushbârim erwarten. Oppert vergleicht skr. daxabhâri oder jajabhâri „chose portant des guerriers" und will darunter eine Brücke verstehen. Ich gestehe dass ich nicht glaube, dass man an etwas anderes denken kann, als an skr. daxa, daxiṇâ u. s. w., was im Altp. höchst wahrscheinlich dasha, dashina etc., gelautet hat. Im Neup. heisst داشنه Geschenk, im Armenischen das identische dashn nicht blos dieses, sondern auch sowohl Allianz als Capitulation, Stipulation. Man könnte dann annehmen, dass Darius die feindliche Armee, soweit sie auf den

Schiffen war, zur Capitulation gezwungen und dann mit Hülfe ihrer Schiffe den Tigris überschritten und die Landarmee geschlagen habe. Oder, man kann an das Vd. XIV, 37. vorkommende fradakhs'ana denken, was nach der Tradition eine Schleuder bezeichnet, dashabârim ak'unavam wäre dann: ich machte einen Angriff mit Schleudern auf den Feind. Das lückenhafte ashm . . . wäre dann vielleicht mit Stein zu übersetzen, aniyahyâ aber in der Bedeutung des Dativs zu fassen: ich warf Steine auf den Feind. Doch dies sind Alles Hypothesen, die gar kein Recht haben würden, hier zu stehen, wenn sie sich nicht an die möglichen Bedeutungen des Wortes dasha anschliessen würden. Der letzte Theil des Wortes dashabâri enthält deutlich die Wurzel bar, tragen. Oppert (Zeitschr. der D. M. G. X, 804) bringt einen andern und sehr ansprechenden Sinn aus unserer Stelle heraus, mit Hülfe seiner eingehenden Entzifferung des scythischen Textes. Er fasst aniya — aniya der eine — der andere Theil und übersetzt dashabârim — wofür er ushabârim vermuthet —: von Kamelen getragen. Es braucht wohl kaum erst gesagt zu werden, dass die scythische Uebersetzung an unserer Stelle ebenso dunkel ist, als der Text. In seiner neuesten Schrift (l. c. p. 169.) stellt Oppert l. 86. 87. folgendermassen her: kamakâuvâ avâkanam aniyam usabârim akunavam aniyahyâ açam patiyânayam und übersetzt: exercitum in portiunculas divisi: aliam camelis portatam feci, alii equum adduxi. So scharfsinnig die Erklärung auch ist, so habe ich doch Anstand genommen sie als sicher zu geben. — Statt der Zahl 27, welche l. 89 auf Rawlinsons Facsimile deutlich zu lesen steht und auch später nicht von ihm berichtigt worden ist, scheint die scythische Uebersetzung die Zahl 26 zu geben. Anders Kern (a. a. O. p. 237).

19. Aus den kritischen Bemerkungen zu d. St. geht hervor, dass th in athiy ungewiss ist, es scheint mir Opperts Vermuthung wahrscheinlich, dass statt athiy vielmehr abiy zu lesen sei. Nach yathâ fehlen in l. 91. sieben Zeichen, darum ist wohl ausser dem Worte „ich kam herzu" noch ein anderes etwa „noch nicht" zu ergänzen. Dafür spricht auch die scythische Uebersetzung, die übrigens nicht ganz deutlich ist. Die Worte aniya — parâbara lauten nach Oppert in der scythischen Uebersetzung: et aliquem in aquam fugere feci, in aqua ista immersus est. Das fehlende Wort will er aharatâ gelesen wissen, also wol mit skr. sar, gehen identisch. Aus dieser Uebersetzung sieht man, dass aniya in seiner ursprünglichen Bedeutung und nicht als Substantiv zu fassen ist. Vgl. auch Kern l. c. p. 239, der ahyatâ, er wurde geworfen, ergänzt.

II.

1. Dass kamna zu lesen und das Wort mit „wenig" zu übertragen sei ist schon oben zu 1, 36 bemerkt worden. Ich ziehe jetzt auch vor, in Uebereinstimmung mit den übrigen Erklärern, asabâribish zu lesen

und das Wort durch „Reiter“ zu erklären asabâri steht für aspabâri wie visa für vispa und heisst: der vom Pferde getragen Werdende, es ist das neup. سوار, wofür sich im Mitteléránischen noch asuvâr findet. Die Ergänzung der Worte vashnâ Auramazdâha in die Lücke von l. 3. ist durch die scythische Uebersetzung gesichert.

2. Will man mit Oppert und der scythischen Uebersetzung die Ergänzung von Aegypten vorziehen, so mag man mit ihm auf die Inschrift von Suez (Szb, 8.) verweisen, wo Darius allerdings sagt, dass er Aegypten erobert habe und an die Stelle bei Polyaen (7, 11, 7.) denken wo es heisst, dass die Aegypter, gerührt durch die Ehrfurcht des Darius gegen ihren Gott Apis, sich ihm unterworfen hätten.

4. Die oben gegebene Uebersetzung scheint mir die wahrscheinlichste für die Wörter ashnaiy âham. Ich fasse ashnaiy = asnẹ im Awestâ, es verhält sich dazu ebenso wie vashnâ zu vasna. Oppert nach dem Scythischen: j'étais en ce temps en amitié avec les Susiens, er will statt ashnaiy dies Wort a(kh)shaniya lesen: ne pouvant nuire und vergleicht neup. آشنا, das ich aber auf khshnâ zurückführe. Zu beachten ist, dass in den Bildnissen der Aufrührer das Bild des Martiya erst nach dem des Fravartish folgt. (Cf. e. f. der kleinern Inschriften von Behistân). Ich glaube mit Oppert, dass die Ordnung eine rein chronologische ist und dass Martiya sich zwar vor Fravartish empört hat, aber erst nach dessen Sturze getödtet wurde. Das in diesem Paragraphen fehlende Wort hat Oppert tarçitâ = ترسيده ergänzt, näher an der Awestâ-Form (tarshta) würde tarsta liegen, wenigstens dem Sinne nach scheint mir das Wort richtig ergänzt zu sein, darum habe ich dasselbe auch in Klammern in meiner Uebersetzung beigefügt. — Auch am Schlusse des Paragraphen fehlen einige Worte, die Oppert richtig utâshim avâjana ergänzt hat, wie die scythische Uebersetzung ausweist. Dem Sinne nach sind alle beide Lücken übrigens schon von Benfey und Rawlinson richtig ergänzt worden.

5. V'ithâpatiy, was je nach seinem Stamm vertheilt zu Hause war, ist entgegengesetzt dem ausgehobenen Kriegsheere, dem kâra upâ mâm, von dem im folgenden § die Rede ist. Der Uvakhshatara auf welchem sich Fravartish hier zurückleitet ist nach meiner Ueberzeugung nicht der medische König den wir Kyaxares nennen, sondern dessen Grossvater Dejokes, der gleichfalls so hiess (wie ja auch Phraortes nach seinem Grossvater benannt war) und den Namen Dejokes (Dahyauka) blos als Titel führte. Es ist daher ganz richtig wenn ihn Diodor (2, 32.) Kyaxares nennt. An den ungeschichtlichen Kyaxares, Sohn des Astyages bei Xenophon (Cyrop. 1, s. 2.) ist natürlich nicht zu denken.

6. Man bemerke das plurale Suffix shâm, das sich auf kâram bezieht, im Awestâ sind solche Constructionen noch häufiger. — Der Städtename

Marus ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. Die Imperativformen paraidiy, paraitâ, zatâ sind zuerst von Oppert richtig erklärt worden, früher las man pridiy, pritâ und übersetzte: Liebet (mich). Aber nicht auf pri lieben, dies müsste fri lauten nach Gr. § 27, sondern auf i + para ist das Wort zurückzuführen. Para-ras will Oppert mit „angreifen" übersetzen, ich bleibe aber mit Rücksicht auf III, 3. bei der gewöhnlichen Bedeutung: kommen. Dass die Zahl der Monatstage unsicher ist, habe ich schon in den kritischen Bemerkungen gesagt.

7. Ueber meine Erklärung der Formen paraitâ und hañgmatâ cf. Gramm. § 68. — Der Ausdruck âvahanam muss von der skr. Wurzel vas, wohnen, kommen, ich habe ihn mit Wohnplatz übersetzt. Im scythischen Texte entspricht das Wort yuvanis, das sich nur noch einmal (I, 58) als Aequivalent für das altpersische d'idâ wiederfindet.

10. Yathâ übersetzt Oppert hier und auch sonst in der Phrase yatha . . . parârasa mit afin. Ich habe gegen diese Bedeutung von yathâ, welche diese Partikel eben sowohl haben kann, als das moderne چون sie wirklich hat, gar nichts einzuwenden, doch scheint mir, dass dann der Conjunctiv folgen sollte. Im Awestâ kann ich diese Bedeutung der Partikel gewöhnlich mit folgender 1. ps. imperat., die ja auch eigentlich ein Conjunctiv ist, belegen. Cf. Yt. 1, 5. m. Ausg. yatha azem taurvayeni vîspe yâtava. ib. 5, 22. yatha upemem khs'athrem bavâni Ys. X, 67 yatha... frakhshtâne u. s. w. oder mit dem Potentialis Vd. VIII. 241. yatha fravayôid damit es (das Feuer) auslösche. Hier kann man um so mehr versucht sein yatha in der Bedeutung damit zu nehmen, da ja augenscheinlich Vaumisa gar nicht nach Armenien kam, sondern schon in Assyrien eine Schlacht liefern musste. Allein dies kann uns nicht über die grammatischen Bedenken hinweghelfen, ich nehme daher mit Rawlinson an, dass Vaumisa bis an die Grenzen von Armenien kam, dort aber auf assyrischem Grund und Boden eine Schlacht zu liefern gezwungen ward. Dass das Wort Vaumisa mit dem bei Plutarch vorkommenden persischen Namen Ὠμίσης identisch sei, ist schon von Benfey bemerkt worden. Noch muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Schlacht des Vaumisa nur einige Tage von dem Siege des Vidarna entfernt ist, dass also die Kriege in Medien und Armenien gleichzeitig geführt wurden. Ueber den Namen Atcitu vergl. die krit. Noten zu d. St. Die assyrische Uebersetzung hat hier zu diesem medischen Krieg einige eigenthümliche Zusätze: nach ihr wurden in der Schlacht von Tigra 546 getödtet 520 gefangen, in der Schlacht von Atcitu oder Izzito 2074 Aufrührer getödtet, in der Schlacht von Autiyâra (cf. den flg. §) 2045 getödtet 1559 gefangen.

11. Das einzig zweifelhafte Wort dieses Paragraphen ist das am Anfange verstümmelte iyamânam; dass es ein part. praes. pass. sei, haben sowohl Benfey als Oppert gesehen, ersterer ergänzt shiyamanam,

letzterer khshiyamanam, — beides ist nach den Lautgesetzen möglich — in derselben Bedeutung des Abnehmens, Verschwindens, und übersetzen — iyamanam patiy gegen das Ende. Ob das fehlende Zeichen richtig ergänzt ist, kann ich nicht mit Gewissheit behaupten, da mir khshi in den érânischen Dialecten nicht ganz sicher in der Bedeutung abnehmen bekannt ist; es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass das Wort dem Sinne nach richtig ergänzt ist. Das entsprechende Wort der scythischen Uebersetzung (puinkiṭa-va) ist zwar *ἅπ. λεγ.*, allein die babylonische Uebersetzung gebraucht geradezu das Zahlenzeichen für dreissig.

12. Nijâyam ist sowohl von Raw. als von Oppert richtig als imperf. von i + nij, herausgehen, erkannt worden. Ueber den Monatsnamen Ad'ukani vergl. die krit. Noten. Die gewöhnliche Ansicht über diesen medischen Krieg ist die, dass die Heere des V'idarna, Dâdarshish und Vaumisa, die Darius zuerst ausgeschickt hatte, schwere Niederlagen erlitten hatten, so dass der König selbst ihnen zu Hülfe eilen musste. V'idarna wäre zuerst geschlagen und das Kriegstheater nach Armenien verlegt worden. Dort hätte auch Dâdarshish nichts wesentliches ausgerichtet und sei genöthigt worden sich zurückzuziehen, worauf Fravartish nach Assyrien vorgerückt wäre, bis es dem Vaumisa gelang ihn nach Armenien zurückzuwerfen, aber nach einer zweiten Schlacht musste auch er die Hülfe des Königs abwarten. Ich habe schon anderwärts (Alterthumsk. 2, 320 flg.) gesagt, dass ich dieser Ansicht nicht beipflichten kann. Zwar glaube auch ich nicht, dass die Dinge so glatt verlaufen sind wie es nach unserer Inschrift den Anschein hat, es dürfte uns Darius manche Niederlagen verschwiegen haben, im Ganzen und Grossen aber werden seine Feldherrn ihren Zweck erreicht haben. Dieser war kein anderer als den Krieg in Medien zu localisiren. Die Armenier hatten offenbar mit den Medern gemeinschaftliche Sache gemacht: sie hatten keine besonderen Throncandidaten aufgestellt, nach der Beseitigung des Fravartish war auch der armenische Aufstand gegenstandslos und es ist von ihm weiter nicht die Rede. Die Aufgabe des V'idarna war, den Pass von Kerend für das spätere nachrückende Heer frei zu halten, Dâdarshish mag an dem Strom von Bitlis aufwärts gegen den Vânsee marschirt sein, während Vaumisa den Eingang nach Armenien am grossen Zab erzwang. Der Zweck war wol, zu verhindern, dass Fravartish nach einer Niederlage nach Armenien flüchte und sich dort in einer der zahlreichen Gebirgsfestungen verberge; der Krieg wäre dadurch sehr verlängert worden. Im engsten Zusammenhange damit stehen die Operationen des V'ishtâspa die im § 16 geschildert werden, auch er will nur in Parthien stehen bleiben und dadurch den Fravartish verhindern im Falle einer Niederlage nach Osten und über den Oxus zu flüchten, von wo er zu gelegener Zeit, vielleicht von einem scythischen Heere begleitet, hätte wieder zurückkehren können. Darius wünschte

offenbar gar nicht, dass einer seiner Feldherrn den medischen Aufstand zu Ende führe, dies sollte ganz sein Werk sein und dadurch die Besiegung des Aufrührers als ein Gottesgericht erscheinen. Für diese Auffassung liefert die mythische wie die wirkliche Geschichte des érânischen Reiches zahlreiche Belege.

13. Da sich die Ergänzung Raws. tyaipatiy als richtig herausgestellt hat, so muss man dieses tyaiy als acc. plur. fassen und auf das vorangegangene kâra, als Namen der Menge, beziehen. Izâva ist natürlich eine Nebenform des aw. hizva, Zunge. Avajam nimmt Oppert = skr. avaham, ich weiss nichts Besseres vorzuschlagen, obgleich mir das Wort in diesem Sinne nicht ganz gefällt. Das vorhergehende Wort, das hier und unten l. 89 ausgefallen ist, kann nur cashma sein, cf. das Glossar. Duvarayâ loc. dual von duvarâ, Thür, Thürflügel nehme ich wie Oppert in der Bedeutung Hof, die auch das neup. در bekanntlich hat. Zweifelhaft bleibt uzamayâpatiy, wenigstens die Lesart uzamayâ ist jetzt sicher gestellt. Dass es eine Todesstrafe sein muss, ist gewiss, ob gerade die Kreuzigung, mag dahin gestellt bleiben. Ich denke, dass uzamayâ für uz-zamayâ stehen kann, und nehme zamayâ als loc. sing. von zamâ, zâo, زمين Erde. Also: ich machte ihn an einen Ort über der Erde. Dazu mag man das aram. זקף vergleichen, was elevare, attollere, dann im pass. cruci figere bedeutet. Ueber frâhañjam cf. das Glossar s. v. hañj. Der Schluss unseres Paragraphen lautet in der scythischen Uebersetzung nach Opperts Mittheilung: Et alors je le mis en croix à Ecbatane; et les gens qui avaient été ses principaux adhérents, à ceux là je coupai la tête dans la citadelle d'Ecbatane, et puis je les empalai. Hier ist also der scythische Text vollständiger als der persische.

16. Dieser Paragraph ist auch nach der neuen Wiederherstellung noch in einem solchen Zustande, dass man ihn ohne Hülfe der scythischen Uebersetzung nicht übertragen könnte. Letztere ist zwar auch nicht durchgängig klar, es scheinen einige neue Worte vorzukommen, dasselbe muss im altpersischen Texte der Fall gewesen sein. Im Allgemeinen jedoch darf man die Uebertragung für gesichert halten. Nach der assyrischen Uebersetzung tödtete Vishtâspa 6570 Menschen und nahm 4191 gefangen.

III.

3. Auffallend ist die Form Mârgaya für Mârgava, wie oben richtig steht. Es scheint demnach, wie Oppert schon bemerkte, eine Nebenform Margi zu Margu angenommen werden zu müssen, von der unser Wort sich ableitet. Hashitiya ist durch die Inschrift vollkommen sicher gestellt. Ich leite das Wort auf shi, wohnen, zurück, hashitiyâ wären also eigentlich die zusammen wohnenden. Frâda mag vielleicht auf die

aw. Wurzel frâdh, vermehren, zurückgehen, gewiss hat es mit dem neuern فرهاد nichts zu thun, das ältere Phraates, Phradates zeigt, dass dieses Wort auf ein Particip auf ta zurückzuleiten ist. In khshathrapâvâ, Satrape, muss vâ Ableitungssuffix sein. Die assyrische Uebersetzung giebt den Verlust der Aufrührer auf 4203 Todte und 6572 Gefangene an.

5. D'uv'itiyam zweitens, d. h. es war zum zweitenmale, dass in der Provinz Persien ein Aufstand ausbrach. Der erste war der des Meders Gaumâta gewesen. Yutiyâ hat Oppert scharfsinnig mit dem persischen Volksstamme der *Οὔτιοι* in Verbindung gebracht, diese Gleichsetzung scheint mir sehr wahrscheinlich. V'ithâpatiy ist zusammengesetzt aus pati und dem inst. v'ithâ von v'ith. Der Sinn ist: je nach dem Clane. Es mag hier bemerkt werden, dass in den Keilinschriften ganz dieselbe Stammesverfassung hervortritt, wie wir sie sowohl im Awestâ als bei Herodot finden. Die unterste Abtheilung ist eine Familie, nmâna im Awestâ, vielleicht ist das oben zu I, 14 besprochene mâniya damit identisch, gewöhnlich scheint dieser Begriff in den persischen Keilinschriften durch taumâ ausgedrückt zu sein. Dann folgt der Clan, aw. vîs, altp. v'ith. Ein solcher Clan sind die Achämeniden, der Stamm, zu dem sie gehörten, waren die Pasargaden. Mehrere Clane zusammen bildeten einen Stamm (aw. zañtu, der altpersische Name scheint in unsern Texten nicht vorzukommen), mehrere Stämme die Provinz daqyush oder dahyâush. Dieser letztere Begriff war aber ein etwas schwankender, er bezeichnete bald eine grössere, bald eine kleinere Landstrecke. So finden wir denn ganz Medien, Persien, Assyrien und andere Länder als dahyâva bezeichnet (cf. I, 17. 34. u. a. m.) aber innerhalb einer solchen grössern dahyâush finden sich auch kleinere Strecken, denen derselbe Namen zukommt, cf. II, 27. 71. III, 23. und meine Abhandlung über die irânische Stammverfassung, München 1855. Dunkel sind die Worte hacâ yadayâ fratarta. Das letzte Wort halte ich für ein Participialperfectum von tar, hinüberschreiten, aus dieser Bedeutung erklärt sich auch, inwiefern die Wurzel mit der praep. hacâ construirt werden kann. Yadâ wird von den Auslegern als Verehrung aufgefasst. Benfey übersetzt daher: „es verliess die Ehrfurcht gegen mich", Oppert: detourné de la piété. Abweichend Rawlinson: being removed from connexion (with me?). Alle drei Erklärer leiten das Wort yadâ von yaj ab, die beiden ersten in der Bedeutung verehren, der letztere fasst yaj = to associate with. Ich gestehe, dass es mir nicht wahrscheinlich erscheint, dass ein so kriegerisches Volk, wie die Perser zur Zeit des Darius doch waren, zu Hause hauptsächlich religiösen Uebungen obgelegen habe. Man möchte eher an Jagd, Ackerbau etc. denken. Ich habe das Wort, wenn auch zweifelnd, mit Weideplatz übersetzt und stütze mich dabei auf meine oben zu I. § 14 gemachten Bemerkungen. Oppert übersetzt l. 26. 27. nach dem scythischen Texte: Alors le peuple

perse qui habitait les maisons et qui était revenu des fêtes (du couronnement) ceux-ci firent défection etc. Er verschweigt nicht, dass die Bedeutung von yadâ sehr problematisch ist, bemerkt aber, dass das scythische Wort mit den Götterzeichen beginne.

7. Man hat es mit Recht auffallend gefunden, dass nach Paishiyâuvâdâ das gewöhnliche nâmâ fehlte und daraus geschlossen, dass diese Gegend so bekannt war, dass sie einer näheren Beschreibung nicht bedurfte. — Schwierig ist hyâparam. Benfey übersetzt es „nach diesem“, indem er hya für apocopirt aus aw. ahya hält. Eine solche Apocope kann ich ebenso wenig gutheissen, wie dies Oppert gethan hat, allein seine Erklärung kann ich auch nicht billigen, hyâparam soll „nach diesem, hierauf“ bedeuten und hya eine alte Neutralform statt tya sein, für die er griech. ὅ neben τὸ anführt. Aber ὅ geht meines Erachtens auf skr. yad zurück, wie τὸ auf tad, es steht mithin etwas misslich mit der Beglaubigung einer solchen Neutralform. Wie dem auch sei — denn eine bessere Erklärung weiss ich auch nicht vorzuschlagen —, die Bedeutung von hyâparam ist durch l. 63. 64 gewiss.

9. Ueber die Constr. kâram frâishaya Vivâna nâma etc. — abiy avam cf. Gramm. § 73. —

11. Die Worte avaparâ atiyâisha machen einige Schwierigkeit. Avaparâ, das sonst nicht mehr vorkommt, übersetzt die scythische Uebersetzung mit avi, da, ebenso wie avadâ; atiyâisha wahrscheinlich mit lufaba, was oben II, 2 für ashiyava steht. Bezüglich des letzten Wortes hat Rawl. schon gesagt, dass es eigentlich darüber hinausgehen heisst, glaubte aber doch als wahrscheinlich bezeichnen zu müssen, dass die Grundbedeutung des Verbums abgeblasst sei, und die Inschrift nichts Anderes sagen wolle, als dass sich Vivâna in die Feste Arshâda geworfen habe. Allein in der scythischen Uebersetzung findet sich noch ein Zusatz, welcher die Feste als „irvael Vivana-na“ bezeichnet, und dies glaubt Norris mit: „the dwelling place of Vibanus“ übersetzen zu können. Auf jeden Fall wird durch diesen Zusatz die Feste in ein Verhältniss zu Vivâna gesetzt und dies verstärkt die Wahrscheinlichkeit, dass auf die Präp. ati in atiyâisa ein besonderer Nachdruck zu legen sei. Zu stark scheint mir aber Opperts Auffassung, der avaparâ mit vers, gegen, giebt: ... vers un fort en Arachosie nommé Arshâda. Il le prit par force etc. Im Awestâ hat paro c. abl. vorwiegend die Bedeutung „vor“ und ist demnach mit para (= πάρος) innig verwandt, doch steht es vor Verbis, wie para dathat, para irithyẹiti etc. cf. auch para-ras im Altp. mit weniger eingreifender Bedeutung. Ich denke, dass man avaparâ ebensowohl mit „neben diesem“ als gegen diesen übersetzen dürfe, also: er ging neben der Feste vorbei. Nipad'iy tyaiy, wie jetzt sicher statt nipadiy shaiy hergestellt ist, hat schon Benfey richtig übersetzt „auf dem Fusse“, obwohl er nach meiner Ansicht unrichtig nipadiya liest. Ich

halte nipad'iy für den Loc. sing. von nipad, pad ist aber = neup. پی Fussstapfe, zu unterscheiden vom aw. pâdha, پای Fuss, tyaiy ist natürlich acc. plur.

13. Die beiden Wörter Haldita und Dubâla enthalten den Buchstaben 𐎾, der sonst in altpersischen Texten nicht wieder vorkommt. Da dieses Zeichen im scythischen Texte n bedeutet, so hat man früher diese Geltung auch für das Altpersische angenommen, es ist aber durchaus nicht nothwendig, dass dieses Zeichen im altp. Alphabete dieselbe Bedeutung hatte wie im scythischen und ich schliesse mich jetzt an Oppert an, der dasselbe mit l wiedergiebt. Weiteres unten in der Grammatik.

14. Dieser Paragraph ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. Der Name des Monats, wie er im Altpersischen wirklich gelautet hat, lässt sich aus der scythischen Form kaum mit Sicherheit herstellen. Das ava im altpersischen Text wird wohl in avam zu ergänzen sein (avam Arakham), dann wird wohl das Verbum im Activ agarbâya gefolgt sein.

IV.

2. Hamahyâyâ tharda habe ich übersetzt: in aller Weise, Oppert: dans tout le temps, und er erklärt es für ein Adverbium wie das deutsche allerzeit, pers. همسال. Leider giebt das dunkle scythische pelkiva womit die Worte übersetzt werden gar keine Auskunft über den Sinn. Cf. Norris Journ. of the R. As. Society XV, 126. Oppert hat ganz richtig gesehen, dass tharda der gen. sg. eines weiblichen Themas thard sein müsse, zu dem der gen. hamahyâyâ als Adjectiv gehört. Von dieser Erklärung gehe ich auch jetzt nicht ab, trotzdem dass an einer Stelle (cf. die krit. Noten zu Beh. IV. 52) das Wort tharda zu fehlen scheint und es den Anschein gewinnt als sei hamahyâyâ das Substantivum cf. Gramm. In der Erklärung unterscheidet sich Oppert nicht so sehr von mir, als wohl scheinen könnte. Wir leiten beide das Wort auf aw. saredha zurück, aber dieses kommt in zwei verschiedenen Bedeutungen im Awestâ vor, einmal ist es das neup. سال Jahr, dann aber auch das dem Neupersischen entschwundene aber im Pârsi noch oft genug vorkommende sarda: Art, Gattung. Auf die erstere Bedeutung stützt sich Opperts, auf die zweite meine eigene Erklärung.

4. Wenn ich das Wortgefüge dieses Paragraphen besser hergestellt habe, als meine Vorgänger, so ist daran Schuld, dass ich sowohl die Textverbesserungen Rawlinsons, als die scythische Uebersetzung benutzen konnte. Aus R's. Bemerkungen (vergl. oben die kritischen Noten) geht hervor, dass in l. 35. draugad'i - ein einziges Wort bildet und dahinter noch ein Wort von 5 Zeichen zu ergänzen ist, deren letzte dâ

oder yâ sind. Die scythische Uebersetzung hat für draugad'i: appi titkimas appin, was Norris „god of lies them" giebt. Im Glossar sagt er jedoch mit Verweisung auf seine Grammatik pp. 71. 73., dass appi, appin these, them bedeute, wie man sich auch leicht aus der Vergleichung beider Inschriften überzeugt. Dazu fügt er noch bei: In III, 61. appi certainly seems to signify „a god" without the celestial determinative an. Dies ist nur Rawlinsons Conjectur zu lieb angenommen, der das Wort draugad'iva lesen will, was „the god of lies" bedeuten soll. Es braucht aber kaum bemerkt zu werden, dass man dafür draugadaiva erwartete und das Fehlen des Götterzeichens in der scythischen Uebersetzung zeigt, dass diese keinen Gott hier verstanden hat. Die Ergänzung draugad'ish ist ganz unverfänglich, ham'itřiyâ hat schon Raw. vermuthet. Mit Norris stimmt auch Oppert überein, welcher übersetzt: ces provinces qui se soulevèrent, le démon du mensonge les souleva, pour que les démons régnassent sur l'état. Ich vermag mich auch jetzt nicht dieser Ansicht anzuschliessen, um so weniger als durch diese zweifelhafte Stelle Anschauungen in den Text gebracht werden, für welche sichere Anhaltspunkte nirgends gefunden werden können. Auch in den folgenden Zeilen ist, wie ich glaube, der Worttheiler nach pasâva und avathâ zu streichen und d'ish zu ergänzen. Beweis bildet wieder die scythische Uebersetzung in der einmal gewiss und das zweitemal wahrscheinlich (die Stelle nach avathâ ist lückenhaft) der casus obl. des Demonstrativs appin wiederkehrt, die Ergänzung Auramazdâ in l. 35 ist durch die scythische Uebersetzung geboten. Dastayâ scheint mir nicht für dastaiyâ zu stehen, wie Oppert vermuthet, sondern loc. dual. zu sein. Dasta war wohl im Altpersischen ebensowenig femininum, wie zasta im Awestâ und hasta im Sanskrit es ist. Cf. Gram. § 39. 3.

5. In dem vorliegenden Paragraphen wendet sich Darius an seinen Nachfolger und ermahnt denselben die Lügen nicht in seinem Reiche aufkommen zu lassen. Darius betrachtet alle oder doch den grössten Theil der besiegten Empörer als Lügner. Von den beiden Aufrührern, die sich für Bardiya, den Sohn des Kyrus, ausgaben, wissen wir dies gewiss. Auch die beiden Aufrührer, die sich für Söhne des Nabunita ausgeben, sind Lügner, war doch der eine derselben nicht einmal ein Babylonier. Für noch andere giebt oben § 2 dieser Columne die weiteren Anhaltspunkte. Diese Stelle, so wie die folgenden Paragraphen, bestätigen, was Herodot (I, 183) von den alten Persern sagt: *αἴσχιστον δὲ αὐτοίσι τὸ ψεύδεσθαι νενόμισται*, und beweist dass dieses Fundamentalgesetz des Awestâ schon zur Zeit des Darius vorhanden war. Kâ wer immer, durch die Verlängerung des Schlussvokals ist der Vocativ bezeichnet, vergl. darüber Gramm. § 54. — Patipayauvâ ist 2. ps. sg. imperat. med. von pâ wie schon Bopp bemerkt hat. Der Schluss des Paragraphen ist durch Holzmanns scharfsinnige Erklärung (Heidelberger

Jahrb. 1849 p. 811. flg.) vollkommen erklärt. Der genannte Gelehrte weist nach, dass in den Keilinschriften nach maniyâhy immer die directe Rede folge, so ist es auch hier. Die Worte von dahyâush bis zum Schlusse sind dem Nachfolger des Darius in den Mund gelegt. Ich kann nicht beistimmen, wenn Oppert neuerdings die Worte yadiy avathâ — ahatiy übersetzen will: Si „ita sic“ dicis, terra mea perennis erit, ich fasse avathâ in der Bedeutung folgendermassen, die es oft in avathâ athaha etc. hat.

6. Es ist klar, dass var hier nach cl. 5 flectirt, -nu aber in -nava verändert ist, wie es auch sonst vorkommt (f. Gramm. § 61. II. 3). Die Bedeutung des Verbums muss eine transitive oder caussative sein, da dasselbe sowol hier als unten l. 53. den Acc. regiert. Ich wähle die Bedeutung „glaubhaft machen“, so findet sich im Awestâ (Ys. 31, 17.) verenvaitẹ nach Aussage der Tradition gebraucht. Als Subject zu dieser 3. ps. sg. imperat. med. nehme ich wie Oppert d'ipish, aus dem vorausgegangenen d'ipim zu ergänzen. D'ur'uj'iyâhy glaubt Raw. mit ziemlicher Sicherheit auf dem Steine zu erkennen (cf. die krit. Bem.), ich wollte daher nicht ändern, man wird dann zugeben müssen, dass d'ur'uj die Bedeutung: etwas für eine Lüge erklären, haben müsste. Ich gestehe, dass ich lieber mâtya dur'ukhtam maniyâhy lesen möchte, was auch der scythische Text bestätigt.

7. Obwol das erste Wort dieses Paragraphen jetzt ziemlich sicher ist, so ist der Text doch noch nicht klar. Von den beiden Lesungen des nach Auramazdâ folgenden Wortes maiyiy und taiyiy habe ich die letztere vorgezogen, da auch die scythische Uebersetzung die 2. pers. des Pronomens zeigt. Aber der Zusatz iy nach aiy ist immer noch dunkel, es lässt sich vermuthen, dass noch ein Wort fehlt, und der Sinn mag sein, wie R. schon vermuthet hat: Auramazda möge dein Zeuge sein. Dem Vorschlage Opperts, Auramazdaya atiyaiy zu lesen, und zu übertragen: Mazdaeus moriar, kann ich nicht beitreten.

8. Die scharfsinnigen Verbesserungen, welche Oppert in unserem Texte nach der scythischen Uebersetzung gemacht hat, scheinen mir so sicher, dass ich sie unbedenklich in den Text aufgenommen habe. Nur wie die Lücke in l. 49 auszufüllen sei mag zweifelhaft bleiben, Oppert giebt das mir unbekannte thacayâtiy, ich vermuthe thadayâtiy.

9. Alle Ausleger sind einig, dass d'uvartam Part. einer Wurzel d'uvar = skr. dvṛi sein müsse. Dass das Wort die Bedeutung gemacht haben müsse, zeigt die scythische Uebersetzung. Auch hier muss man Oppert unbedingt beipflichten wenn er das sinnlose hamahyâyâ d'uvartam für falsch gelesen hält statt hamahyâyâ tharda kartam. Es wäre demnach 𐎯𐎢𐎺𐎼𐎫𐎶 in 𐎰𐎼𐎭𐏐𐎣𐎼𐎫𐎶 zu ändern.

10. Die Anfangsworte des Paragraphen, die auf khshâyathiya folgen, sind verloren, wahrscheinlich waren es sonst nicht bekannte Wörter, denn auch die scythische Uebersetzung gewährt uns leider keine Hülfe zur Wiederherstellung. Diese hat nämlich für das Verbum blos ein unbekanntes Zeichen, das Norris zweifelnd am liest, dieses kommt allerdings auch noch im 10. und 12. Paragraphen der ersten Columne vor und scheint eine Partikel der Vergangenheit zu sein, ein bestimmtes Wort entspricht jedoch im Altpersischen nicht. Auch für die Lücke nach avathâ bietet die genannte Uebersetzung, die an dieser Stelle selbst lückenhaft ist, keine Hülfe. Meine eigene Uebersetzung ist daher nur conjectural, ebenso wie die der übrigen Erklärer, die ich der Vollständigkeit wegen anführe. Raw. übersetzt: Be it known to thee, my successor (?) that which has been done by me, thus publicly (?) on that account that thou conceal not. Oppert: Que cette table t'informe sur mes exploits. Tellement ils sont accomplis. Pour cela ne les altère pas. Der scythische Text bedeutet nach Opperts Uebersetzung: Et Darius le roi dit: Maintenant, ajoute foi à ce que j'ai fait; dis: „c'est ainsi", pour cela ne le démens pas. Ich habe, in Ermangelung von etwas Sicherem, meine frühere Uebersetzung beibehalten. L. 53 scheint adâ ñuram zu lesen. Meine Uebersetzung des letzten Theiles dieses Paragraphen von yad'iy imâm hañd'ugâm an, lautet von den früheren Uebersetzungen etwas verschieden, da Raw. bei seiner früheren Abschrift eine Zeile vergessen, und diese nur conjectural ausgefüllt hatte. Die Ergänzung dieser Zeile hat ein unbekanntes Wort, hañd'ugâm, zu Tage gebracht, das ich mit Raw. nach dem Zusammenhange mit E d i c t (Oppert: récit) erkläre, über dessen Etymologie ist das Glossar zu vergleichen. Das scythische ulne oder lultin, womit das Wort übersetzt wird, ist nicht klar.

13. Das Verständniss dieses so schwierigen Paragraphen ist durch das Studium der Uebersetzungen wesentlich gefördert worden. Wir verweisen wegen dieser auf Oppert, Expédition en Mésopotamie 2, 234. und dessen Schrift le peuple et la langue des Mèdes p. 183, wegen des Textes selbst auf Opperts Bemerkungen im Journal asiatique 1872. Vol. XIX, 293 flg. Mit Sicherheit kann die Lücke in l. 64 ergänzt werden (n a i y a d a m n a)imaiy taumâ: weder ich noch meine Familie. Statt der folgenden Worte l. 64. 65. upariy abashtâm upariy mâm steht nach Opperts Versicherung auf den Felsen: apariy abashtâm upariyâyam d. i. secundum legem imperabam. Da diese Correctur schwerlich einer erneuten Durchsicht der Inschrift selbst ihre Entstehung verdankt, so habe ich sie in den Text nicht aufnehmen wollen, ich zweifle aber nicht, dass sie im Wesentlichen richtig ist und habe sie deswegen in der Uebersetzung wiedergegeben. Dass Abashtâ Gesetz bedeute wird dadurch gesichert, dass die Uebersetzungen das Wort ebenso wiedergeben wie dâta und es liegt nahe, anzunehmen, dass wir dasselbe Wort vor uns haben,

welches im Mittelérânischen Awastâ oder Awistâ lautet (Ausführlicheres hierüber vergl. man bei Harlez Journal asiatique 1876. Vol. VIII p. 487 flg.). Gleichwol ist es sehr schwierig, beide Wörter miteinander zu vermitteln. Nach Opperts Ansicht wäre Âbashtâ zu lesen und das Wort auf bakhsh, attribuer, zurückzuleiten und âbashtâ für âbakhshtâ bedeutete: ce qui est statué, la loi. Dass Âbashtâ mit sht, Awastâ mit st geschrieben wird macht allerdings keine Schwierigkeit, denn es kommt öfter vor, dass dem älteren sht ein neueres st entspricht, wir erinnern nur an daushtâ, neup. dost. Der Anstoss liegt im Anlaute, denn a ist in Awestâ niemals lang, von der Nebenform Awistâ müssen wir natürlich ganz absehen. Ferner heisst bakhsh in den érânischen Sprachen nur zutheilen, schenken, der Bedeutungsübergang ist schwer zu erklären. Ich bin indessen nicht im Stande etwas Besseres zu geben. Man hüte sich indessen, unter Abashtâ das Gebetbuch zu verstehen, welches man jetzt mit den Namen Awestâ bezeichnet, es bezieht sich der Ausdruck vielmehr auf die Gesammtheit der heiligen Schriften religiösen und juristischen Inhalts, deren Umfang im alten Erân kein geringer war, wie wir aus anderen Nachrichten wissen. — Weniger sicher scheint mir die Wiederherstellung des noch übrigen Theiles, von l. 65 bis tyamaiy incl., der nach Oppert lauten soll: naiy uvârim naiy druvastam zaura ak'unavam martiya hya etc. Nur das Wort martiya für tyamaiy scheint mir durch die scythische Uebersetzung erwiesen zu sein und man wird unbedingt zugeben können, dass Rawlinson auch bei der zweiten Durchforschung des auf dem Felsen so sehr beschädigten Paragraphen die einzelnen Zeichen nicht immer richtig erkannt hat. Die Worte naiy uvârim naiy druvastam zaura ak'unavam sollen nun bedeuten: je ne commis violences ni contre l'usage (uvârim) ni contre le droit (druvastam). Uvâri soll das neup. خوارة modus agendi, regula sein, druvasta neup. درست integer, rectus. Allein beide Wörter, die nur der Herstellung von NR. b) 3—5 ihr Dasein verdanken, scheinen mir noch sehr problematisch zu sein. In l. 66. ergänzt Oppert iyani . . zu viyanâthatâ und übersetzt: qui était dans le péché. Auch hier vermag ich nicht zu sehen auf welchen Gründen diese Lesung beruht.

14. Die scharfsinnigen Ergänzungen Raw.'s sind nun durch die scythische Uebersetzung bestätigt worden. Nur das unvollständig Wort nach hyavâ ist noch zu ergänzen, in der scythischen Uebersetzung fehlt hyavâ tar- ganz. Ueber den Sinn des ergänzenden Wortes sind alle Erklärer einig, es muss einen Uebelthäter, einen Sünder bezeichnen, es ist wol eine Ableitung von tar, überschreiten. Daushtâ in l. 69 liest Raw. nur zweifelnd, es ist auch nicht ganz passend, man erwartet einen Imperativ oder wenigstens die 2. ps. sg. in irgend einem andern Tempus, dafür spricht auch die scythische Uebersetzung. Das so dunkle vorletzte Wort des Paragraphen, das man früher atifrashtâd'iy las, ist um

nichts klarer geworden, seit sich herausgestellt hat, dass ahifrashtâd'iy auf dem Felsen steht. Rawlinson schlägt vor die Worte avaiy ahifratshtâd'iy parsâ zu übersetzen: destroy them with the destruction of the sword. Er sieht in ahi das sanskritische asi, Schlachtmesser, Schwert. Ich vermuthe immer noch, dass ein oder einige Zeichen des Wortes verlesen sein könnten. Ueber die Form des Wortes kann man auch nur Vermuthungen aufstellen. Benfey trennt atifrashtâd'iy und sieht in d'iy ein Encliticum mit der Bedeutung des gen. sing. Oppert ergänzt die Lücke in l. 68. durch stravaka und liest den Schluss des Paragraphen in l. 69. mâ daushtâ azd'iy mâ nâfrashtâd'iy parsâ. Er übersetzt: l'homme qui sera menteur ou qui sera scélérat, de ceux-là ne sois ni l'ami, ni les punis sans justice.

15. Dieser Paragraph bietet keine weiteren Schwierigkeiten. J'ivahy ist fast sicher zu nennen, denn bei Vergleichung des scythischen Textes findet man innifapata, was auch im nächsten Paragraphen wieder vorkommt und etwa so viel als „du lebest" heissen muss. Statt avaiy, wie Raw. das vorletzte Wort zweifelnd ergänzt, habe ich mit Norris avathâ aufgenommen, wegen des scythischen yecitu. Oppert bemerkt: Le médique çarinti traduit comme 3, 49 la perse vikanâhy. lu à tort viçanâhy. Möglich, aber nicht gerade nothwendig. Es kann sehr wohl eine ap. Wurzel san gegeben haben, die man mit skr. çnath, schlagen, tödten, in Verbindung setzen kann.

16. Ueber visanâhad'ish, parikarâhad'ish sowie über biyâ vergl. man Gramm. §§. 64. 67. Der Schluss des Paragraphen ist der Lücke wegen noch nicht klar, obwohl über den Sinn kein Zweifel sein kann. Die Unform jadanaut'uv dürfte mit Oppert in k'unaut'uv zu verbessern sein, sie ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass man [Keilschriftzeichen] für [Keilschriftzeichen] las. Für m - - - m liesst Oppert vazrakan und übersetzt den scytischen Text: qu' Ormazd le fasse prospérer.

17. Nikañt'uv von nikan, eigentlich eingraben, dann zerstören, wie auch schon Bollensen bemerkt hat.

18. Die hier angegebenen Namen der Verschworenen stimmen ganz zu den Angaben Herodots (3, 70), nur nennt der letztere statt Ard'umanish den Aspathines, d. i. Aspacanâ der nach NR. d) wirklich am Hofe des Darius lebte, es liegt also hier eine Verwechslung der Person vor. Die scythische Uebersetzung hat am Ende des Paragraphen noch einen Zusatz der im altpersischen Texte fehlt, er lautet nach Opperts Uebersetzung: Et comme ces hommes m'aidaient alors, toi qui seras roi après moi, protège toujours cette sorte d'hommes.

19. Dieser Paragraph ist bis auf wenige Worte im altpersischen Texte verloren, was um so mehr zu bedauern ist, als derselbe, nach der scythischen Uebertragung zu urtheilen, recht wichtig gewesen sein muss. Ich theile diese Uebertragung zunächst nach Opperts Uebersetzung

mit. Et Darius le roi dit: Par la grâce d'Ormazd, j'ai fait une collection de textes ailleurs en langue arienne, qui autrefois n'existait pas. Et j'ai fait un texte de la Loi (de l'Avesta) et un commentaire de la Loi, et la Bénédiction (la prière, le Zend) et les Traductions. Et ce fut écrit et je le promulguai en entier; puis je rétablis l'ancien livre dans tous les pays et les peuples le reconnurent. In den Anmerkungen zu der Stelle hat Oppert die Wichtigkeit derselben besonders hervorgehoben. Der König Darius erwähnt, dass er in einem in éranischer Sprache geschriebenen Buche fünf Dinge gemacht habe die vorher nicht vorhanden waren. Diese fünf Dinge sind 1) ein neues Gesetz 2) den Text des Awestâ 3) die Commentare zu diesem Text 4) das Gebet (le žañdî) 5) die Uebersetzungen in verschiedene Sprachen. Der Text des Awestâ scheint hañd'ugâ geheissen zu haben. Der Commentar wird im Scythischen mit dem Monogramme ZU ausgedrückt, das dem assyrischen talmed, Unterricht, entspricht, das Gebet durch das Monogramm HI, das im Assyrischen diese Bedeutung hat, das Wort Uebersetzung scheint durch das scythische eippi ausgedrückt. — Die wörtliche Richtigkeit der obigen Uebersetzung vorausgesetzt, kann ich die Stelle doch nicht für so wichtig halten als Oppert glaubt, denn es wäre sehr voreilig vorauszusetzen dass in den genannten Werken auch nur eine Zeile von den Schriften enthalten wäre die wir gegenwärtig besitzen; lässt sich aber nicht erweisen dass Darius von dem uns bekannten Awestâ und den dazu gehörenden Commentaren spricht, so ist die Nachricht ziemlich werthlos, denn dass unter den Achämeniden eine reiche Literatur vorhanden war wissen wir auch aus anderen Quellen. Es fragt sich aber auch, ob sich die Uebersetzung durchgängig bestätigen wird. Es wäre doch seltsam dass Darius in diesen Schlussparagraphen diese Nachrichten so kurz zusammengedrängt hätte, die mit dem übrigen Inhalte der Inschrift so wenig im Zusammenhange stehen. Norris, der den § 19 als eigene Inschrift auffasst, übersetzt zweifelnd folgendermassen: Darius the King says: — by the grace of Ormuzd I made another tablet in the Arian language, such as did not exist before, and I made a large . . . . and a large . . . . and . . . . and . . . . and they were written and distributed (?). And then I sent the above tablet through the empire, and the people understood it (?). Eine andere Uebersetzung findet man bei Lenormant (Lettres assyriologiques 1, 14). J'ai fait l'inscription d'autre part en langue aryenne, telle qu' il n'en éxistait pas de semblable jusqu' alors . . . . et je l'ai distribuée; et j'ai envoyé l'inscription ci-dessous dans toutes les provinces pour que le peuple en ait connaissance.

Es wird hier der passendste Ort sein, einige Worte über die Religion der alten Perser zu sagen. Unser Bestreben muss in diesem Augenblicke nach meiner Ansicht darauf gerichtet sein, nur das

zusammen zu stellen was wir aus den Inschriften über die altpersische Religion ermitteln können, wir dürfen aber nicht von vornherein die Lehren des Awestâ, als selbstverständlich bereits vorhanden, in die Inschriften hineintragen. Ich bin, wie Harlez,[1]) der Ansicht, dass die altpersische Religion grosse Aehnlichkeit mit den Vorschriften des Awestâ hatte, dass man aber zu weit geht, wenn man beide für identisch erklärt. Windischmann hat in seinen zoroastrischen Studien (p. 122—127) eine Anzahl identischer Ausdrücke in den Keilinschriften und im Awestâ nachgewiesen, sie reichen aber nicht hin, um die Identität der religiösen Ansichten in den beiden Denkmalen altérânischer Zeit nachzuweisen. So wenig ich geneigt bin, das argumentum a silentio für einen vollgültigen Beweis gelten zu lassen, ebensowenig kann ich es gerechtfertigt finden, wenn man ohne Weiteres als vorhanden ansieht was nicht wirklich dasteht. Ohne Zweifel die wichtigste Uebereinstimmung zwischen den beiden Urkunden ist die, dass, wie Windischmann bereits hervorgehoben hat, Auramazdâ ebenso wie Ahuro mazdâo für den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde gilt. In den Keilinschriften ist Auramazdâ der baga vazraka, der grosse Gott, (auch mathishta bagânâm der grösste der Götter genannt) ebenso wie Darius und Xerxes khshâyathiya vazraka, der grosse König, genannt werden, sollte sein Titel ausführlich mitgetheilt werden so würde er nach den Muster des Königstitels ausgeführt werden müssen, nur dass Auramazdâ nicht blos König dieser Erde wäre, sondern König des Himmels und der Erde. Die Frömmigkeit verhindert die Achämenidenkönige, irgend eine der Thaten die ihnen gelungen sind sich selbst und der eignen Kraft zuzuschreiben, was sie gethan haben das haben sie durch die Gnade Auramazdas gethan, sie sind also recht eigentlich Könige von Gottes Gnaden. Dass aber shiyâtish das gute Princip bezeichnen solle lässt sich durch Nichts erweisen, wenn das Wort im scythischen Texte blos umschrieben wird, so ist daraus blos zu schliessen dass das Scythische keinen Ausdruck hatte der sich mit dem altpersischen deckte und dass man den altpersischen Ausdruck beibehielt, weil derselbe als terminus technicus auch dem fremden Volke bekannt war. Ausserdem spricht Darius einmal (Bh. IV, 61) von andern Göttern die es giebt, er wie die übrigen Könige sprechen öfter von Clangöttern (vᵃithibish bagaibish), es sind damit ohne Zweifel die θεοὶ πατρῷοι des Xenophon gemeint. Mit Namen nennt weder Darius noch Xerxes einen andern Gott als Auramazdâ, erst in den Inschriften von Artaxerxes II und III ist auch von Mithra und Anâhita die Rede, die späte Nennung dieser Namen kann indessen nur Zufall sein, denn Mithra ist dem Namen nach, Anâhita wenigstens der Sache nach bereits dem Herodot bekannt,

---

[1]) Cf. Harlez Journal asiatique 1877 T. IX, 300 flg.

es werden diese beiden Gottheiten, wie ich nicht bezweifle, für die Stammälteren des königlichen Geschlechtes gegolten haben. Dass sich aber Darius sollte Auramazdaya genannt haben, wie die Sâsâniden und andere Anhänger des Awestâ sich mazdayasn nennen, haben wir bezweifeln müssen (vgl. oben zu Bh. IV § 7). Von den Ames'a-speñta des Awestâ ist in den Keilinschriften keine Spur zu entdecken, auch kommt meines Wissens nicht ein einziger Eigenname in der Achämenidenzeit vor der mit dem Namen eines der Ames'a-speñta in Verbindung gebracht werden könnte. Auf jeden Fall zeigen die altpersischen Monatsnamen, dass die Monate damals nicht mit dieser Classe von Genien in Verbindung gebracht wurden. Die erste sichere Nachricht von ihnen verdanken wir dem Plutarch in seiner Schrift de Iside und da dieser aus Theopomp schöpfte, so müssen wir die Entstehung des Ames'a-speñta auch in die Achämenidenperiode verlegen, wenn auch vielleicht an das Ende derselben.

Noch weniger als in der überirdischen Welt ist in der unterirdischen etwas von dem Dualismus des Awestâ zu verspüren. Der Name der obersten Gottheit, Auramazdâ, nöthigt uns durchaus nicht, ein ihm entgegenstehendes böses Wesen anzunehmen. Der Name des bösen Princips im Awestâ ist Ag̃ro mainyush, d. i. der zerstörende Geist, ihm ist entgegengesetzt Speñto mainyush, der vermehrende Geist, eine Bezeichnung die in den Keilinschriften gar nicht vorkommt. Dass unter aniya der böse Geist zu verstehen sei bezweifle ich (vgl. unten die Bemerkungen zu H, 11—12). Den Namen der untergeordneten bösen Geister, daeva, welche im Awestâ den Ames'a-speñtas gegenüberstehen, hat man in den Keilinschriften bis jetzt auch vergeblich gesucht, in der beschädigten Stelle Bh. IV, l. 34. 35. wo die scythische Uebersetzung einen Anhaltspunkt für die Nennung böser Geister zu geben scheint, ist es durch die Zeichen unmöglich gemacht den Namen daeva auf dem Steine zu lesen. Wahrscheinlich ist die üble Bedeutung des Wortes daeva erst spät entstanden, denn wir stimmen Ludwig bei wenn er (Rigveda 3, 311) bemerkt, dass den Erâniern das etymologische Verständniss des Wortes schon abhanden gekommen sein musste, als sie es auf die bösen Geister übertrugen und dass sie das Wort wahrscheinlich auf dab, diw, betrügen, zurückleiteten, was auch grammatisch ganz gut angeht. Die Hauptstelle über die böse Geisterwelt ist H, 16—20. Die dort genannten Dämonen finden sich auch im Awestâ, zählen aber zu den untergeordneten Persönlichkeiten. Dass die Ungeheuer mit welchen der König auf den Bildwerken von Persepolis öfter kämpft, böse Wesen, personificirte Uebel, sein sollen, ist auch mir sehr wahrscheinlich. — Noch wollen wir bemerken, dass der Name des Zarathushtra in den Keilinschriften nicht vorkommt. Wir wollen darum nicht behaupten, dass diese Persönlichkeit damals noch nicht bekannt gewesen

sei, da sie doch auch Plato kennt, kaum aber hat der Name Zarathushtra gelautet sondern ist eher der griechischen Form Zoroaster ähnlich gewesen. Dass man unter Abashtâ nicht unser Awestâ verstehen darf, ist oben schon gesagt worden.

V.

Nur wenig ist es, was wir über diesen Theil der Inschrift zu bemerken haben. Derselbe ist in einem sehr verstümmelten Zustande auf uns gekommen und die Abwesenheit der Uebersetzungen beraubt uns der Möglichkeit, den Sinn desselben anzugeben. Der erste Paragraph ist am vollständigsten erhalten, er giebt Nachricht über einen neuen Aufstand in Susiana, der aber kaum bedeutend war, da die Figur des Obersten der Aufrührer gar nicht bei denen der übrigen Aufrührer abgezeichnet ist. Die erste Lücke nach ak'unavam füllt Rawlinson nicht unwahrscheinlich mit der Phrase vashnâ Auramazdâha hamahyâyâ tharda ak'unavam aus, also: Dies, was ich that, habe ich auf aller Weise durch die Gnade Auramazdas gethan. Oppert . . . une année lorsque je fus roi. Bedenklich scheint mir Opperts Vorschlag, das abgerissene vajanam in Uvajanamaiy zu ergänzen und uvajana für eine Nebenform von Uvaja gelten zu lassen. Da l. 12. aniya im Texte steht, so habe ich dies der Andere übersetzt. Doch ist es möglicher Weise verlesen, statt anaya, er oder sie brachten herbei. Da wir den Zusammenhang nicht kennen, so mag das Eine wie das Andere möglich sein. Die übrigen Paragraphen müssen den Bericht über einen Zug des Darius gegen die Saken enthalten haben. Eine Wiederherstellung auch dieses Theiles der Inschrift hat gleichwol Oppert versucht, er hat zwar nicht seinen Text wol aber eine Uebersetzung derselben mitgetheilt (Records of the Past IX, 68.), nach welcher die untenstehende deutsche gefertigt ist. Bei dem einfachen Stile dieser Inschriften ist es leicht, den Text herzustellen der als Grundlage dieser Uebersetzung dient. Die in Klammern eingeschlossenen Sätze bezeichnen die Ergänzungen in den Lücken. I. „Es spricht Darius der König: Dies ist was ich seither gethan habe (bis zum zwölften Jahre nachdem ich König war. Es giebt eine Gegend) mit Namen (Ah)vaja (in Susiana), sie wurde von mir abtrünnig. Ein Mann mit Namen (Um)maima, ein Susianer, ihn machten sie zu ihrem Obersten. Dann sandte ich ein Heer nach Susiana; es giebt einen Mann, Gaubar'uva, einen Perser, meinen Diener, ihn machte ich zum Obersten derselben. Darauf zog Gaubar'uva nach Susiana und lieferte eine Schlacht mit den Aufrührern. Darauf (nahm mein Heer den Ummaima gefangen und sein Eigenthum) und sein . . . . .[1]) sie ergriffen

---

[1]) Marda, unintelligible. Oppert.

ihn und führten ihn zu mir, (ich hielt ihn gefangen in meinem Palaste) das Land (gehörte mir. Dann in einer Stadt in Susiana) mit Namen ..... dort (kreuzigte ich ihn). — 2. Es spricht Darius der König: (dann gehörte mir) das Land und (andere Länder welche) Auramazdâ (in meine Gewalt gegeben hatte. Ich eroberte sie) durch die Gnade des Auramazda (was ich wollte) das that ich ihnen. —

3. Es spricht Darius der König: Du der du nachher diese (Inschrift lesen wirst, mögest du Theil haben am Glauben) und am Leben. —

4. Es spricht Darius der König: (Nachher empörten sich die Saken gegen mich) ich zog (gegen die Saka Haumavarga und die welche einen spitzigen (Helm) tragen (und die welche an der nördlichen See wohnen ich zog) an die See. (Es giebt ein Land Namens ...... dort) überschritt ich auf .....[1]), (ich schlug eine Schlacht mit den Saken den einen Theil) tödtete ich, den andern nahm ich gefangen (durch die Gnade des Auramazdâ. Sie wurden hergeführt) zu mir und (ich hielt sie gefesselt an meinem Hofe. Ihren Obersten) Sakuñka mit Namen, den ergriff ich (und tötete ihn. Es giebt eine Festung mit Namen ....) dort, einen anderen Obersten (ernannte ich wie es mein Wille) war. Nachher (war das Land mein)." Zu § 5. 6. können nennenswerthe Ergänzungen nicht mehr gemacht werden, die Herstellung von § 4 wäre aber wichtig genug, wenn sie sich bestätigen sollte, es würde kaum zweifelhaft sein, dass mit den Saken jenseits des Meeres die europäischen Scythen gemeint sein müssten. Leider aber müssen gerade die wichtigsten Ausdrücke ergänzt werden, so dass der Sinn nicht als vollkommen sicher gelten kann.

B. Inschrift von Elvend.

O.

Diese Inschrift wurde an dem Berge Elvend, einige Stunden von Hamadân, gefunden. Burnouf war der erste, der dieselbe bekannt machte und zu erklären suchte. Er fand diese Inschrift unter den Papieren des bekannten Dr. Schulz, der im Jahre 1829 in Kurdistân ermordet wurde, in zwei Copien, deren eine von einem Engländer, Mr. Stewart, die andere von Vidal, Dragoman des französischen Consulats von Aleppo, herrührte. Die Fehler dieser Copien wurden von Rawlinson nach seiner eigenen, im J. 1835 genommenen Abschrift verbessert.

1. 3. Es bedarf für den des Sanskrit und der Sprachvergleichung kundigen Leser kaum mehr der Bemerkung, dass die beiden Wurzeln skr. dâ geben, *δίδωμι*, und dhâ setzen, machen, *τίθημι*, im Altpersischen und im Awestâ in eine Wurzel zusammenfallen, und dass man nicht

[1]) With a pisâ, unknown word, perhaps to be read thrisâ, three. Oppert.

nach der Form, sondern nur aus dem Zusammenhange beurtheilen kann, welcher der beiden Wurzeln eine Verbalform angehört. Dass adâ hier = skr. adhât ist, liegt auf der Hand. Die Uebersetzungen haben gezeigt, dass martiyahyâ in l. 6. als Dativ zu nehmen ist. D'uraiy apiy nehme ich: auch fern hin, wie auch Norris thut, nicht: fern und nah, wie Benfey will. Grund ist die scythische Uebersetzung farsatanika, was Norris mit widened übersetzt und das mit satavatak zusammenzuhängen scheint, womit B. I, 92. das altp. an'uv wiedergegeben wird. In der babylonisch-assyrischen Uebersetzung der dritten Tafel entspricht NR, 12. nur ein einziges Wort, das Oppert רַחְקְתָא liest. Im Awestâ hat aipî entschieden öfter die Bedeutung nachher (cf. Ys. XXIX, 4. b.), steht aber auch wie das skr. api cf. Vd. VI, 21. Yt 5, 102. u. a. St. Dagegen fand Bollensen trotz dieser Gründe, dass die frühere Uebersetzung aufrecht zu erhalten sei. Oppert liest die Worte (Le peuple etc. p. 193) ahyâyâ bumiyâ vazrakâyâ duraiy âpaiy und übersetzt: de cette terre qui s'étend au loin dans l'univers. Ueber shiyâti vgl. oben p. 107.

C. Inschriften von Persepolis.

H.

l. 3. Ueber adadâ vgl. man unten Gramm. § 83, über haushaiy Gr. § 16. — l. 11 Ueber die grammatische Form aniyanâ ist Gramm. § 51 zu vergleichen. Aniya heisst natürlich zunächst der Andere und steht auch meistens in dieser Bedeutung, es ist aber klar, dass das Wort in dieser und der folgenden Inschrift eine etwas weitere Bedeutung haben muss, als diese habe ich die Bedeutung „Feind" angenommen, so erklärt Sâyana Rgv. 659, 1. anyake durch çatravaḥ ibid. 280, 2. anya selbst durch çatru; damit zusammenhängend ist wol auch anîka, das entsprechende ainika bedeutet im Awestâ immer ein feindliches Heer. Oppert dagegen übersetzt: Le roi Darius n'a pas crainte de l'Autre (Ahriman). Ich bezweifle sehr, dass man auf solche Stellen hin die Existenz des Ag̃ro mainyush in den Keilinschriften annehmen darf, vgl. besonders unten zu I, 20. Das Einzige was Oppert für sich anführen kann ist die im Awestâ öfter vorkommende Redensart: taradhâtem anyâish dâmãn, die man doch wol am besten mit der Tradition übersetzt: „welche die andern (d. i. die schlechten) Geschöpfe peinigt." Was die Folge davon ist wenn man sich vor einem Anderen fürchtet, das lernen wir aus I, 9: man bringt ihm Tribut. — l. 12—24. Ich stimme Oppert vollkommen bei, dass man v'ithibish und nicht v'ithaibish lesen muss. Letztere Form würde uns auf ein mit a aus v'ith gebildetes Adjectiv führen, dann aber erwartete man die Steigerung der ersten Silbe, also vaitha, dies müsste aber 𐎺 𐎡 𐎰 und nicht 𐎻 𐎡 𐎰

geschrieben werden, wie doch hier steht. Die Stelle l. 16 flg. ist wichtig für das religiöse System der alten Perser. Die Ausdrücke hainâ, d'ushiyâra und drauga sind längst erklärt, der erste heisst Heer, der zweite Misswachs, der dritte Lüge; die Lüge haben wir schon oben B. IV, 34 flg. gewissermassen personificirt gefunden, ebenso im Awestâ (Yt. 19, 96. Vd. 19, 146.) ich glaube wol ziemlich bestimmt annehmen zu dürfen, dass auch d'ushiyâra nichts Anderes ist als die Pairika duzhyâirya des Awestâ. Ueber die Function derselben giebt uns Yt. 8, 52 flg. Auskunft, dort heisst es: yẹidhi zî azem nôiḍ daidhyãm spitama zarathushtra aom stârem yim tîshtrîm avâoñtem yẹsnyata avâoñtem vahmyata avâoñtem khs'naothwata avâoñtem frasasta yatha mãmciḍ yim ahurem mazdãm avaġhâi pairikayâi paitishtâtayaeca paitiscaptayaeca paiti taretayaeca paiti aogeḍ ḍbaes'aqyâca yâ duzhyâirya yãm mas'yâka avi duzhvacaġho huyâirya nãma aojaiti hamahẹ zî mẹ idha ayãn hamayâo vâ khs'apo hâ pairika yâ duzhyâirya vîspahẹ aġhéush astvatô parôiḍ pairithnem aġhvãm ava hisidhyâḍ âca pairica dvaraiti tîshtryo zî raevâo qarenaġhâo avi yãm pairikãm âdarezayẹiti bibadhâish thribadhâish avanemnâishca vispabadhâishca mãnayen ahẹ yatha hazaġrem narãm aoim narem âdarezayôiḍ yôi hyãn asti-aojaġha aojishta. d. h. „denn wenn ich, Spitamide Zarathushtra, nicht geschaffen hätte jenen Stern Tishtrya, so preiswürdig, so anbetungswürdig, so würdig zufriedengestellt zu werden, so lobenswerth wie mich selbst den Ahura-Mazda, damit er widerstehe dieser Pairika, damit er widerstehe, vertreibe und vernichte die feindliche Peinigung: die Duzhyâirya, welche schlechtredende Menschen Huyâirya (gutes Wachsthum) nennen, so würde alle Tage und alle Nächte diese Pairika Duzhyâirya die ganze mit Körper begabte Welt umschwärmen, sie würde die Welten anzugreifen suchen, indem sie umherläuft. Denn Tishtrya der glänzende, majestätische fesselt diese Pairika mit zwei, mit drei Fesseln, mit unbezwinglichen Fesseln, mit allen Fesseln gleich wie tausend Männer einen einzigen Mann fesseln würden, Männer die an Körperstärke die stärksten sind." Nachdem wir also in zwei der genannten Mächte mythische Wesen gefunden haben, ist es fraglich, ob wir unter hainâ allein irdische Heere oder vielleicht auch höllische Heerschaaren verstehen sollen. Wir finden nun in der That in demselben eben angezogenen aw. Schriftstücke eine Erwähnung der haena's, wie im Awestâ gewöhnlich die höllischen Wesen genannt werden. Es heisst dort (8, 61) wenn man dem Tishtrya nicht opfert: hamatha airyâbyo daġhubyo voighnâo jasâoñti hamatha airyâbyô daġhubyô haena frapatâoñti d. i. „immerwährend kommen zu den arischen Gegenden Hindernisse, immer kommen zu den arischen Gegenden Heere." Man sieht aus diesem neuen Beispiele zur Genüge, dass wirklich das Awestâ und die Keilinschriften dieselben religiösen Elemente enthalten, aber das dualistische System

des Awestâ dürfte wohl jenen alten Zeiten fremd gewesen sein, auch mag in diesem so manche Gottheit eine sehr untergeordnete Stellung erhalten haben, welche bei den alten Persern zu den hauptsächlichsten gehörte. Âjam'iyâ ist nach dem ganzen Zusammenhange nichts Anderes, als der Potential von jam + â. Wenn im Altpersischen dieselben Regeln Geltung hatten wie im Awestâ, so ist dies der pot. aor. 2. (5. Bildung im Skr.), denn die Specialtempora werden dort aus dem Nebenthema jas gebildet. Oppert schreibt âz'miyâ, es ist möglich, dass die alten Perser den Wurzelvokal elidirten, nöthig indess ist diese Annahme nicht. — Die Worte aita adam yân--m jad'iyâm'iy Auramazdâm sind lückenhaft, es scheint ein oder zwei Zeichen in dem Worte yân— —m zu fehlen. Ich habe schon öfter auf die Aehnlichkeit dieser Phrase mit der Ys. IX, 64 vorkommenden aufmerksam gemacht: imem thwãm paoirîm yânem haoma jaidhyẹmi. Auch hier muss der Sinn ein ganz ähnlicher gewesen sein, man kann darum annehmen, dass nichts Wichtiges gefehlt habe, vielleicht dass, wie Benfey annimmt, die Stelle des Felsens, welche die Lücke enthalten soll, gar nicht beschrieben war.

I.

Bei dieser durch ihre geographischen Notizen so wichtigen Inschrift müssen wir leider, wie bei der vorhergehenden, die Hülfe einer scythischen Uebersetzung entbehren, die uns bei einigen Schwierigkeiten der Inschrift vielleicht gute Dienste leisten könnte.

l. 1—5. Die einzige Stelle, welche hier einige erläuternde Worte erfordert, ist, dahyunâm tyaishâm par'unâm. Die meisten Erklärer übersetzen: König dieser zahlreichen Länder, was die Schwierigkeit hat, dass tyaishâm — offenbar ein gen. plur. masc. — auf das Femininum dahyunâm sich beziehen müsste. Ich glaube wie auch Oppert, dass man hier eine Unregelmässigkeit zugeben muss, der gen. plur. fem. von hya muss dem des Masc. gleich gewesen sein und nicht tyâhâm gelautet haben, wie man erwarten sollte. Einen Ausweg hat indess Rawlinson vorgeschlagen, er will tyaishâm par'unâm von dahyunâm abhängen lassen und übersetzt demgemäss: King of the countries of the people. Ich halte auch diese Auffassung nicht für unzulässig; man muss indess zugeben, dass die Construction ohne weitere Parallele in den Keilinschriften ist.

l. 6—18. Sowol Raw. als Oppert lesen adarshiya, adarshiy und sehen darin einen Aorist med. gebildet mit Zusetzung von s, analog den sanskritischen Bildungen wie aneshi etc. Mir scheint dagegen Benfeys Ansicht richtiger, dass das Wort von deresh = skr. dhṛish abzuleiten und die 1. ps. sg. imperf. im Medium sei. Ich selbst fasse das Wort

als 1. ps. sg. praes. von darsh + â. Darsh heisst nicht wagen, sondern kühn, muthig, stark sein, ist wol auch mit derez verwandt. Mit â mochte es, wie im Skr., überwältigen bedeutet haben, obwol ich die Bedeutung im Awestâ nicht nachweisen kann. Gegen R's und O's Fassung habe ich einzuwenden: 1) dass Aoristbildungen mit sh im Erânischen sehr selten sind; 2) dass die aor. auf i, soweit sie bis jetzt sowol im Altpersischen als im Awestâ zu Tage getreten sind, passive Bedeutung haben. Dagegen ist richtig, dass adarshi von dere abgeleitet schön zu der Bedeutung von dârayâmiy Bh. I, 26. stimmen würde — Parauvaiy, ein Wort das, wie man sieht, nicht einmal sicher gelesen ist, habe ich, wie meine Vorgänger, mit östlich übersetzt, obwol ich nicht verschweigen kann, dass mir diese Bedeutung etwas bedenklich erscheint, ich weiss jedoch nichts Besseres vorzuschlagen.

l. 18—fin. Diese Schlussstelle ist nicht leicht, den Anfang derselben hat aber Holtzmann (Beiträge p. 83. 84., Heidelb. Jahrb. 1849 p. 810 flg.) gewiss richtig erklärt: „wenn du so denkst: vor keinem Feinde möchte ich zittern (cf. oben zu Bh. IV, 39.), so schütze das persische Heer." Ich schliesse mich auch unbedenklich demselben Gelehrten an und ergänze den Worttheiler nach pâta, denn die Contraction pâtâhatiy wäre ohne weitere Parallelen in den Keilinschriften. Mit Opperts Auffassung des Satzes: Si tu (Ormazd) dis: „Qu'il en soit ainsi:" je n'ai pas crainte de l'Autre (Ahriman). Protège l'Etat perse, kann ich mich durchaus nicht befreunden. Vergl. auch oben unsere Bemerkungen zu Bh., IV. § 5. Nach unserer Uebersetzung giebt das Ganze einen einfachen Sinn: wenn der Leser der Inschrift, einer der nach Darius lebenden Könige, nicht wünscht von Fremden unterjocht zu werden, so muss er das persische Heer in Ehren halten. Der Schluss der Inschrift l. 22—29 ist sehr schwierig und lässt sehr bedauern, dass wir keine einheimische Uebersetzung derselben besitzen. Ich habe meine frühere Uebersetzung fast unverändert beibehalten, nur fasse ich Aurâ nicht mehr als Femininum, sondern sehe darin den Vocativ von Aura, das wir auch in Auramazdâ haben und übersetze dasselbe mit Herr, eine Bedeutung, welche dem Worte ahura in der érânischen Sprache zukommt. Die Hauptschwierigkeit liegt in d'uvaishtam ein Wort das kaum richtig gelesen und dessen Bedeutung unsicher ist. Sowenig ich nun auch mit meiner eigenen Uebersetzung zufrieden bin, eine andere der bis jetzt vorgeschlagenen anzunehmen kann ich mich doch nicht entschliessen. Oppert hatte die Stelle früher (Journal asiatique 1872. Fevr-Mars p. 297) übersetzt: la Siyâtis, qui a anéanti le méchant, pourra toujours, ô Ahura, trouver un asile dans cette maison. Neuerdings (le peuple etc. p. 199.) übersetzt er: le Bon Principe, qui toujours a détruit le Démon, descendra en Souverain sur cette maison. Diese Uebersetzungen werden dadurch möglich, dass er hyâ d'uvaishañtam shiyâtish akhshatâ liest. Den

Vorschlag d'uvaishañtam statt d'uvaishtam zu lesen würde ich sehr gerne annehmen, wir erhalten aber für den Satz eine Wortstellung, für die ich keine Parallele wüsste, er müsste vielmehr lauten: shiyâtish hyâ etc. Aus diesem Grunde kann ich auch nicht glauben, dass akhshatâ Verbum finitum sei. Uebrigens würde ich d'uvaishañtam nur einfach mit Peiniger oder Feind wiedergeben, ich sehe gar keinen Grund hier den Ağro mainyush erwähnt zu finden. Ueber shiyâtish vergl. oben p. 107. Rawlinson übersetzt die Worte: „If thou shalt thus observe (namely) protect this state of Persia, let me not fear from the enemy. If the Persian state shall be protected, the longest enduring life, such shall be the existence continued to this edifice.

B.

Das einzige unbekannte Wort in dieser kleinen Inschrift ist tacaram. Die scythische Uebersetzung umschreibt das Wort blos, Raw. überträgt es mit sculpture, von tax „to engrave", gewiss unrichtig. Das Richtige hat Lassen gesehen, welcher das Neup. تجر Vorrathskammer, herbeizieht. Nur darüber kann man streiten, ob man das Wort in der Bedeutung nehmen soll, die es im Neupersischen hat, oder in der Bedeutung Tempel, welche das armenische gewiss identische տաճար hat.

L.

Früher hatte ich diese Inschrift sowie die beiden folgenden Darius II. zuschreiben wollen, wozu mich das Vorkommen des Ideogrammes =⟨ Y⟨ veranlasste, das sich sonst in den Inschriften des Darius nicht findet. Es kommt dasselbe jedoch in den Inschriften des Xerxes wiederholt vor, es liegt darum kein genügender Grund vor, diese Inschriften dem ersten Darius abzusprechen. Vgl. unten zu Sz. b) 6.

Diese kleine Inschrift findet sich öfter an den Gesimsen der Fenster in dem Gebäude von Persepolis angeschrieben, welches bei Niebuhr mit G bezeichnet wird. Sie ist in drei Sprachen vorhanden, und so klein sie ist, so hat sie doch schon recht viel Schwierigkeiten gemacht und die verschiedensten Uebersetzungen hervorgerufen. Westergaard übersetzte: alta (haec) arx (est) Darii regis gentis palatium, dagegen Lassen: altis substructionibus (exstructa) arx gentis Darii hominum tutoris. Diese beiden Uebersetzungen wollen karta als ein Substantivum fassen, das arx, palatium bedeuten soll, aber dass dies unstatthaft sei, zeigt jetzt die scythische Uebersetzung. Benfey übersetzt: hohe Wohnung bildendes Werk, auf Befehl des Königs Darius gebaut. Allein auch diese Uebersetzung ist unstatthaft, die scythische Uebersetzung gestattet sie nicht,

auch kann v'ithiyâ nimmermehr für skr. vijñayâ stehen. Rawlinson, der seine frühere Uebersetzung selbst aufgegeben hat, übersetzt zuletzt: a worthily placed building (or the building of Ardaçtâna) made for the family of Darius the king. Norris: marble hall (or arch) built for the family of Darius the king. Endlich Oppert: Colonnade voûtée bâtie dans la maison de Darius. Es bleibt uns nun noch übrig, unsere eigene obige Uebersetzung zu rechtfertigen.

Was die beiden ersten Wörter betrifft, so glaube ich, dass nach Opperts Erörterungen nichts Wesentliches mehr über dieselben zu sagen ist. Arda wird allgemein als verwandt mit aw. eredhwo, skr. ûrdhva, hoch, angenommen, stâna ist uns bereits in der Bedeutung Ort, Platz bekannt. Die Benennung hoher Platz passt denn auch ganz gut für die Gesimse, an welchen diese Inschrift angeschrieben steht. Die scythische Uebersetzung umschreibt das Wort blos, es ist also entweder Eigenname oder Kunstausdruck. Ersteres würde auf R's oben erwähnte Erklärung führen, allein dann würde man Ardastânâ erwarten; das Wort müsste, wie v'ithiyâ, im Instr. stehen, und dieser würde auf â endigen, mag nun das Thema auf a oder auf n geendigt haben; das Wort muss also hier nom. eines Masculins sein. Dies ist auffallend, da stânam sonst immer als Neutr. gebraucht wird, ich halte daher âthañgaina für das Hauptwort, da es auch im Scythischen mit dem Queerkeil ➣ ausgezeichnet wird, den nur wichtige Wörter und zwar stets Subst. erhalten. Âthañgaina hat Oppert gewiss richtig an neup. سنگ, Stein, (vgl. aw. âsengo) angeschlossen, nur muss man nicht âthañgina lesen, wie er thut, die Endung aina entspricht der aw. aena und bildet Adj. des Stoffes. V'ithiyâ hängt, wie wir jetzt durch die scythische Uebersetzung wissen, mit vith, Clan, zusammen, es ist ursprünglich adj. zum Clane gehörig, gebildet wie Bâbir'uv'iya etc. davon als Subst., der dem Clane Angehörige. Das Wort muss als im Instrumental stehend betrachtet werden. Nicht unmöglich wäre es auch, das Wort als gen. sg. eines fem. v'ithi zu nehmen. Die scythische Uebers. hat ➣ Alyes eva, das letzte Wort ist nach Norris hier blos Postposition, aber es erscheint auch nach D, 12 als Uebersetzung des Wortes d'uvarthi, so dass es fraglich ist, ob es nicht hier doch noch eine weitere Bedeutung habe. So bleiben denn immerhin auch an unserer Auffassung noch einige Zweifel. Jetzt glaubt Oppert in âthañgaina das neupersische آهنگ zu erkennen, das auch curvatura operis arcuati bedeuten soll. Die assyrische Uebersetzung ist gleichfalls dunkel.

Na.)

Auf einem babylonischen Cylinder im britischen Museum. Diese Inschrift wurde zuerst von Grotefend veröffentlicht, cf. dessen Neue Beiträge zur Erläuterung der babylonischen Keilschrift p. 34. Vgl. auch Lassen: Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI. 79.

Sza.)

Diese Inschrift findet sich auf einem Stein in Suez, nahe bei der Einmündung des alten Canals, der vom Nil in das rothe Meer ging. Vgl. Grotefend: Fundgruben des Orients VI. 3. p. 252 und Description de l'Egypte T. I. III. p. 260.

Szb.)

l. 1—7. Der ganze Text ist leicht und in diesem Theile mit den übrigen Inschriften übereinstimmend, so dass die Ergänzungen aus diesen mit vollkommener Sicherheit entnommen werden können. Wie in Sz a.) so erscheint auch hier an der Stelle des Wortes khshâyathiya das Ideogramm 𐏋, das man früher in zwei Zeichen 𐎴 und Y⟨ auflöste und in verschiedener Weise las. Es ist aber gewiss (vgl. Ménant, Revue linguistique 3, 63 flg.), dass 𐏋 zusammengehört und khshâyathiya gelesen werden muss, nur die verschiedenen Kasusendungen werden hinter dem Monogramme angefügt acc. 𐏋 𐎶 khshâyathiyam C a), 4. 5. 𐏋 𐎹 𐎶 khshâyathiyam Sz b, 3. gen. sg. 𐏋 𐏃 𐎹 𐎠 khshâyathiyahyâ C a), 9. 14. L. S, 2. 3. gen. pl. 𐏋 𐎠 𐎴 𐎠 𐎶 khshâyathiyânâm C a), 6. aber auch 𐏋 𐎹 𐎠 𐎴 𐎠 𐎶 S, 1. Sz b), 5. Ich habe dieses Monogramm im Texte mit KHS wiedergegeben um es von der gewöhnlicheren vollen Schreibung des Wortes khshâyathiya zu unterscheiden.

l. 7—12. Auch hier ist die Ergänzung wie die Erklärung einfach bis in die Mitte von Z. 11, von da bis zum Schlusse ist der Text allzusehr verstümmelt als dass man eine Herstellung und Uebersetzung versuchen könnte. Ueber die Nachricht dass Darius Aegypten erobert habe, ist schon oben zu Bh. II, § 2. die Rede gewesen. Die wichtigsten Bereicherungen des altp. Wörterbuches durch unsere Inschrift sind die Worte dan, Pirâva, yuviyâ und rauta, über welche das Glossar zu vergleichen ist. — Der Schluss lautet nach Oppert (le peuple etc. p. 215) im Scythischen: alors je dis: Allez à partir de Bira, jusqu' au littoral, détruisez la moitié du canal comme c'était ma volonté.

D. Inschriften von Naqsh-i-Rustam.

NRa).

Diese Inschrift gehört zu den wichtigsten, welche wir von Darius besitzen, sie scheint aus den letzten Regierungsjahren des Königs, die geographische Liste, welche sie enthält, hat manche Zugaben, die in den früheren Inschriften fehlen. Aus diesen geographischen Angaben kann man auch mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass unsere Inschrift vor der Schlacht von Marathon, also vor 490 v. Ch., geschrieben sein müsse. Die Inschrift ist sowol ihrer Lage wegen (sie steht hoch oben an einem schwer zugänglichen Felsen angeschrieben), als auch ihrer Länge wegen bis in die letzte Zeit nicht copirt worden. Wir verdanken die Kenntniss derselben Westergaard, der sie im Jahre 1843 mit Hülfe eines mächtigen Telescopes abschrieb. Eine Abschrift dieser Inschrift erhielt von ihm Lassen, der sie zuerst im sechsten Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes veröffentlichte. Eine andere Copie erhielt Rawlinson, der auch eine andere, unabhängige Copie benützen konnte, welche Westergaards Reisegefährte, der verstorbene russische Orientalist Dittel, genommen hatte. Der altpersische Text erwies sich aber an mehrern Stellen verstümmelt, das Verständniss desselben hat indessen durch das eifrige Studium der Uebersetzungen in den beiden verwickelten Arten der Keilschrift sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Man vergl. ausser den Besprechungen des scythischen Textes durch Westergaard und Norris noch: Oppert: die Grabinschrift Darius I. in Nakhsi-Rustam, in der Zeitschrift der D. M. G. XI, 133 flg. Revue Ling. 4, 213 flg. und Bollensen: Melanges Asiatiques III, 327 flg. Kern, l. c. 213 flg.

l. 1—15. Ueber die orthographischen Abweichungen in par'uvnâm und framatâram statt framâtâram vergl. die Gramm. §§ 15, 16. Anm. Die dort gegebene Erklärung halte ich auch jetzt noch als eine mögliche fest, muss aber bemerken, dass dieselbe von Kern (l. c. p. 214) für parùv, pa'ruvnâm bestritten wird, er will par'uva, par'uvanâm gelesen wissen und sieht in par'uva eine Weiterbildung des Thema paru, zu der er griech. *πολυ*, *πολλο* (für *πολϝο*) vergleicht. Da auch ich für das Awestâ längst die Weiterbildung paurva neben pouru angenommen habe (s. meinen Commentar zum Awestâ 1, 64), so wüsste ich dagegen nichts zu sagen, auffallend bliebe nur, dass paruvanâm geschrieben ist statt paruvânâm, wie man erwartete. Es mag hier aufmerksam gemacht werden auf die immerwährende Steigerung in den Titeln des Darius. Mit dem kleinsten beginnt er und steigt so hinauf bis zum König der Erde, der natürlich nur ein einziger sein kann. Mit Recht übersetzt

man auch bumʿi immer mit Erde, nicht mit Land, wozu man wol in dem Neupersischen einige Berechtigung finden könnte. Ebenso geht auch die Angabe der Abstammung von dem besondern aus und kommt zuletzt bei der allgemeinsten — der arischen Abstammung an. Ueber die Berechtigung der Ergänzung ariya citřa vergl. man oben die kritischen Noten. Ueber d'uraiapiy cf. oben zu O, 18. 19. Ueber vʿispazana, das hier für das gewöhnlichere par'uzana steht, vergl. man das Glossar.

l. 15—18. Ueber die Ergänzungen haben wir bereits oben in den kritischen Noten gesprochen. Ich schliesse mich jetzt der Ansicht von Kern und Oppert an, dass patiyakhshaiy für patiyakhshayaiy stehe (cf. Gramm. § 30) und als 1. pr. sg. imperf. med. von khshi, herrschen zu fassen sei. Auf diese Art wird der lästige Uebergang vom Imperfect zum Präs. vermieden. Ueber athahya cf. oben zu Bh. I, 20. — Adâri ist falsche Schreibung statt adâriy cf. Gramm. § 16. Anm.

l. 22—29. Zu den aus früheren Inschriften schon bekannten Völkernamen treten hier noch mehrere interessante neue hinzu. Zuerst werden l. 25. 26. zweierlei Saka unterschieden, über welche das Glossar zu vergleichen ist. Wichtig sind auch l. 28, die Saken jenseits des Meeres, womit gesagt wäre, dass die Perser die Bezeichnung Saka nicht blos auf Asien beschränkten. Allein das betreffende Wort für jenseits des Meeres ist nicht recht sicher, im altpersischen Texte ist es verstümmelt und nur durch Conjectur zu vervollständigen, die Uebersetzungen sind dunkel. Für takabara halten wir mit Rücksicht auf die érânischen Sprachen die Bedeutung Kronen tragend fest (s. das Glossar), wir verstehen aber unter den Kronen mit Oppert Haarflechten. Passend erinnert Kern an die *καρηκομόωντες*, *Ἀχαιοί*, er denkt an die Bewohner des Hellesponts, Oppert an die Eretrier. Die am Schlusse der Aufzählung folgenden vier Namen haben sehr verschiedene Erklärungen gefunden, je nachdem man den Wohnort dieser Völker in Asien oder Afrika suchte. Statt Putiyâ möchte Kern Pauñtiyâ lesen und die europäischen Griechen am Hellespont darunter verstehen, die Uebersetzungen scheinen aber nicht für die Einschaltung eines ñ zu sprechen. Oppert dagegen denkt an das hamitische Volk Pût (פוט) cf. Gen. 10, 6. In K'ushiyâ sieht Oppert die Kush oder Aethiopen, Kern liest K'ushaiya und denkt an *Κοσσαῖοι*, in Maciyâ möchte aber Kern die *Ματιηνοί* Herodots (5, 49. 52) erkennen, die im Osten von Armenien wohnen, Oppert dagegen das afrikanische Volk der *Μάξυες* bei Herodot (4, 191.). In den Karkâ wollte Rawlinson die von Polybius (5, 44. 7.) erwähnten *Κάρχοι* am Zagrosberge sehen, er wie Lassen haben aber auch an die parthische Stadt *Χάραξ* bei Isidor erinnert. Westergaard dachte an Grusien, das von den jetzigen Persern گرجستان genannt wird, auch an die گرگسار des Shâhnâme liegt es nahe zu denken, doch lässt sich

nicht mit Sicherheit bestimmen wo diese wohnten. Kern denkt an die *Κόλχοι*, Oppert dagegen an den Namen von Karthago.

l. 30—47. Das fehlende Wort in l. 32. wollte früher Oppert zu yâtum ergänzen, Kern zu yaunaunâm, was „schutzlos, schutzbedürftig" bedeuten sollte. Es ist jetzt wol, angesichts der Uebersetzungen, kein Zweifel mehr, dass nach l. 32 eine ganze Zeile des Textes ausgefallen ist, deren Sinn der in der Uebersetzung angegebene sein wird, die Texteswortc aber werden sich nur durch Autopsie ergänzen lassen. Oppert (Records of the Past IX, 76.) wollte nach bumʿim ergänzen yauda (l. 32. a) namcâ vʿispatashcâ aniyaishâm hainâm neuerdings aber (le peuple etc. p. 210): yauda (l. 32. a) namcâ aniyaniyaishâmcâ vinâtham. Keine dieser Ergänzungen will mir gefallen, in der folgenden Zeile stehen offenbar mehrere sonst nicht vorkommende Wörter und ich ziehe es vor, weitere Belehrung von der Zukunft zu erwarten. Mit Unrecht ändert Norris farrawarpire in der scythischen Uebersetzung in farrawartim, um dadurch Entsprechendes für die falsche Lesart parâvadʿim statt pasâvadʿim zu erhalten. Das Wort, welches dem oben genannten altpersischen entspricht, ist vashni. Ich ziehe mit den meisten Erklärern die Worte vashnâ Auramazdâha zu den Worten adamshim gâthvâ niyashâdayam, Holtzmann dagegen will sie zu adam khshâyathiya amʿiy ziehen und glaubt, dass die Worte erst durch diesen Zusatz den richtigen Nachdruck erhalten, mit Verweisung auf H, 1. Ich glaube jedoch, dass dann der Ausdruck vashnâ Auramazdâha — wie auch H, 4 der Fall ist — vor den Worten adam khshâyathiya amʿiy stehen müsste. — Die nun folgende Stelle hat viele Schwierigkeit gemacht, und obwol man sagen kann, dass es geglückt ist, mit Hülfe der Uebersetzungen den Sinn derselben sicher herzustellen, so bleiben doch noch einige schwierige Einzelheiten bestehen. Yadʿiypadʿiy, was sonst nicht mehr vorkommt, giebt Oppert nach der assyrischen Uebersetzung mit „si ita", in der scythischen Uebersetzung steht deutlich „wenn einmal", ich glaube daher mit Holtzmann, dass padʿiy eine Partikel sei, ähnlich dem griech. *ποτέ*, obgleich ich das griechische Wort selbst durchaus nicht mit padʿiy verglichen haben will. Es ist jetzt meine Ueberzeugung, dass Oppert (Revue Linguistique 4, 218.) das Richtige getroffen hat, wenn er vorschlägt das Wort welches man früher ciykaram lesen wollte ciyañkaram zu lesen. Ciyañ steht für ciyañt, wie viel, und entspricht dem neup. چند, kara ist ein Suffix, dem indischen kṛtvaḥ entsprechend das sich auch im mitteléränischen kartak findet. — Der Sache wegen bemerke ich zu den Worten gâthum barañtiy, sie tragen den Thron, dass auf dem neben der Inschrift stehenden Basrelief die unterworfenen Völker den Thron des Darius tragend dargestellt sind.

Die nun folgenden ll. 43—47 zerlegen sich in zwei mit ada beginnende Sätze, die man nicht mehr als Frage aufzufassen braucht, seitdem wir

wissen, dass azdâ nicht Unwissenheit bedeutet sondern das Gegentheil. Dass parâgmatâ nicht Part. Praes. fem. sondern 3 prs. sg. imperf. sei, hat Kern (l. c. p. 221) mit Recht bemerkt, nicht überzeugt bin ich aber von dem Vorschlage des genannten Gelehrten, dass man parâgamatâ lesen soll. Die Verhältnisse des Sanskrit sind für das Altpersische nicht massgebend, für die érânischen Sprachen scheint mir die Umsetzung der Wurzel gam in gma sicher zu sein. Vrgl. auch im Awestâ Gâh 2, 8. yaḍ asti . . . bares'navo avaghe̦ as'no ghimatem, wo ghimatem gewiss für ghmatem steht. Zur Erklärung von patiyajatâ bieten sich zwei Möglichkeiten, man kann das Wort von der Wurzel yaj oder aj ableiten, ich entscheide mich für letztere, dies thut wol auch Oppert, da er das Wort mit propulisse übersetzt.

ll. 56—60. Ist eine keineswegs leichte Stelle, doch ist man im Allgemeinen über den Sinn derselben sicher. Martiyâ ist ohne Frage der voc. sg. Das darauf folgende hyâ gehört zu framânâ, das als nom. sg. eines Fem. aufzufassen und also zu übersetzen ist, homo quae Oromazis doctrina haec tibi: dies geht aus der scythischen Uebersetzung hervor (cf. Holtzmann l. c. p. 821.). Der Schluss der Grabschrift ist immer noch schwierig genug, auch nach Allem was neuerdings Kern und Oppert darüber beigebracht haben. Ich füge mich jetzt der Ansicht der beiden genannten Gelehrten und verbinde die Worte hauvtaiy gastâ mâ thadaya möge dir er (der Befehl) nicht widerwärtig erscheinen, gastâ, wird man am besten als Particip perf. pass. von gand, stinken, auffassen, wie Oppert will, das Awestâ kennt diese Wurzel in der abgekürzten Form gan, die übertragene Bedeutung wäre dieselbe wie beim Hebr. באשׁ. Thadaya = sadayaḍ (videatur) im Awestâ passt vortrefflich und ich kann mich nicht entschliessen, ohne genauere Angaben dafür thacaya zu schreiben. Rad + ava scheint verlassen zu bedeuten. Ich ergänze jetzt mit Oppert starava statt des undeutlichen stabava, das neup. ستیزک, litigosus, impudens, giebt doch wenigstens einigen Anhalt für die Etymologie.

NRb).

Von einer zweiten Inschrift zu Naqsh-i-Rustam hat Westergaard nur einige Zeilen copirt, er wurde an der Vollendung der Abschrift gehindert. Sie ist sehr verstümmelt, gleichwol wäre eine vollständige, genaue Abschrift des noch Vorhandenen sehr zu wünschen, wir würden durch sie in sprachlicher wie in sachlicher Hinsicht manche Aufklärungen empfangen. Vor der Hand ist es nicht möglich, eine Uebersetzung dieses Fragmentes zu geben.

NR c).

Die von hier ab folgenden kleineren Inschriften von Naqsh-i-Rustam wurden zuerst von Rawlinson veröffentlicht, der sie zugleich mit der babylonischen Uebersetzung der grossen Inschrift NRa) von einem nun verstorbenen englischen Reisenden, Mr. Tasker, erhielt. Diese Inschrift steht in Naqsh-i-Rustam oberhalb der höchsten Figur zur Linken des Königs. Die Wörter sind alle einfach bis auf das letzte sharastibara. Rawl. übersetzte dasselbe mit arcifer und hielt es für zusammengesetzt aus skr. çara Pfeil und asti „throwing". Es müsste aber dann, abgesehen von allen anderen Bedenken, sarasti heissen. Ich glaubte früher einen Fehler in der Abschrift annehmen und arshti lesen zu dürfen und diese Vermuthung hat jetzt dadurch ihre Bestättigung erhalten, dass in der scythischen Uebersetzung dasselbe Wort erscheint mit dem sonst arshti übersetzt wird (cf. Oppert, le peuple etc. p. 212).

NR d).

Der in unserer Inschrift genannte Aspacanâ ist wol Niemand anders als der Aspathines Herodots. Die Inschrift lautete nach der ersten Mittheilung Rawlinsons (Journal of the R. Asiat. Society XII. p. XX.) Aspacanâ Dârayavahaush khshâyathiyahyâ isuvâm dasyamâ, dass das Wort vatřabara nach Aspacanâ vergessen war, erhellt aus einer späteren Mittheilung (l. c. XV, 432.). Rawlinson hatte übersetzt: Aspathines Darii regis sagittarum custos (aut minister). Norris: Aspacana, the chamberlain, keeper of the arrows of king Darius. Oppert will jetzt den Text herstellen (le peuple etc. p. 213.) Aspacinâ hya mañthrabara Dârayavahaush khshâyathiyahyâ dasuvâ adârayatâ, was nach seinen Bemerkungen heissen soll: Aspathines der Minister des Königs Darius, der machte dass die Gesetze beobachtet wurden. Ich kann in vatřabara, dem im Awestâ vathrabara oder vãthrabara entsprechen würde, nur das neupersische بهرˇبر Genosse, Freund finden. Was die beiden Schlussworte isuvâm dasyamâ betrifft so sind sie gewiss unrichtig gelesen, isuvâm als gen. pl. ist durchaus unregelmässig, man erwartete isunâm, dasyamâ ist eine Unform; wir müssen eine sichere Erklärung erst von einer erneuten Durchsicht der Inschrift erwarten. Isu, Pfeil, ist unwahrscheinlich, man erwartete ishu, vielleicht hat isu die Bedeutung des indischen abhîçu, Zügel. Der Wagenlenker des Königs hatte gewiss in Erân eine ebenso bevorzugte Stellung wie in Indien.

NR e).

Maciyâ ist ein Völkername. Cf. NR. a), 30. und die Bemerkung dazu.

III. Inschriften des Xerxes.

D.

Diese Inschrift enthält nur wenig, was nicht schon bekannt wäre, wir können daher mit einigen Bemerkungen über sie hinweg gehen. Ich übersetze visadahyum wie Oppert: „alle Länder zeigend.“ Das Wort ist ein possessives Compositum und heisst wörtlich: alle Länder habend. Es ist daran zu denken, dass an dem Portale, an dem die Inschrift steht, sich Basreliefs befinden, welche die verschiedenen Völker des Perserreiches darstellen. Anâ Pârsâ will Rawlinson übersetzen: „besides or in this Persepolis.“ Er hält anâ Pârsâ für Ablative und glaubt, dass der Ablativ auch bisweilen für den Locativ stehen könne. Oppert nimmt anâ Pârsâ für Instrumentale und übersetzt: avec cette Perse cf. hadâ anâ Pârsâ kârâ. Dem widerspricht aber die scythische Uebersetzung, die bestimmt den Locativ andeutet. Cf. Gramm. § 75. Utamaiy tya pitâ ak'unaush ist eine Tmese, wie Oppert bemerkt hat, und zwar dadurch veranlasst, dass die enklitischen Pronomina gern vor Partikeln treten. — Sehr schwierig ist l. 15 tyapatiy kartam vainataiy naibam. Oppert meint, hier sei wieder eine Tmese statt tya kartam pativainatiy „et l'oeuvre qui paraît magnifique.“ Ich schliesse mich lieber an Raw. an und sehe in patiy die auch im Awestâ vorkommende Distributivpartikel. Für diese Auffassung spricht auch die scythische Uebersetzung. Vainataiy kann hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung stehen, sondern muss intransitiv gebraucht sein. So kommt das Verbum auch im Awestâ vor (cf. Ys. X, 49. pairi tẹ haoma as'âum as'avâzo dadhãmi imãm tanûm yâ mẹ vaenaitẹ huraodha), natürlich im Medium wie auch das lat. videri, und dieses setze ich auch unbedenklich, es steht nichts im Wege ebensowol vainataiy zu lesen als man gaubataiy liest. Die Uebersetzung Raw's: whatsoever work shows nobly, scheint mir durch den Zusammenhang und die scythische Uebersetzung nothwendig geboten. V'isam = aw. vîspem, mit Unrecht will R. das Wort visma lesen, obwol er es richtig erklärt.

G.

Diese Inschrift, die in Persepolis sehr oft wiederkehrt, enthält nichts Besonderes, was der Erklärung bedürfte.

A.

Auch diese Inschrift, die sich an der grossen mit Sculpturen versehenen Treppe befindet, die zu der grossen Terrasse führt, welche die Säulenhalle enthält, bietet glücklicher Weise keine weiteren

Schwierigkeiten, denn die scythische und babylonische Uebersetzung fehlen, obwol an der Stelle des altpersischen Textes zwei leere Tafeln sich finden, die offenbar dazu bestimmt waren, die Uebersetzungen aufzunehmen. Die einzige Abweichung von andern ähnlichen Inschriften, die wir auffinden können, ist die Schreibart ahiyâyâ statt des gewöhnlichen ahyâyâ.

C.

Diese Inschrift findet sich zweimal in dem Gebäude, welches bei Niebuhr mit G bezeichnet ist und das eigentlich dem Darius angehört, und zwar ist sie zweimal ganz gleichförmig erhalten, nur in der Abtheilung der Zeilen herrscht Verschiedenheit. Die meisten Wörter sind bekannt, über [cuneiform] vergl. oben zu Szb.), 1—7 und unten. Im Uebrigen schliesst sich diese Inschrift an die frühern bekannten an und hat keine besonderen Eigenthümlichkeiten.

F.

Diese Inschrift, die in der Umgegend von Hamadân auf einem Berge gefunden wurde, bietet durchaus nichts Neues, als etwa, dass hier wie in der folgenden Inschrift Auramazda als der grösste der Götter bezeichnet wird, was übrigens auch schon in H geschah.

K.

Die vorliegende Inschrift stammt aus Van, wo sie an einen Felsen angeschrieben ist. Der grösste Theil derselben enthält nichts Neues, nur in den ll. 20—25 gab es mehrere Bedenken, die aber jetzt durch die Uebersetzungen und Opperts und Bollensens Bemühungen zum grössten Theile gehoben sind. Die erste Schwierigkeit war stânam. Rawlinson übersetzt das Wort mit place, Oppert mit demeure; das Richtige hat gewiss Bollensen: es ist der Platz des Felsens, auf dem die Inschrift angebracht ist. Niyashtâya ist abzuleiten von ni-stâ, vgl. Gramm. § 24. Dieses Verbum übersetzt Raw. mit besuchen (visit), Benfey, Bopp, Oppert mit setzen, aufrichten, wozu Bollensen mit Recht bemerkt, dass nistâ wenigstens nicht erigere heissen könne. Ich übersetze mit Bollensen, der darin der assyrischen Uebersetzung folgt, mit befehlen. Kañtanaiy ist eine scharfsinnige und gewiss richtige Lesung Opperts, es ist das neup. کندن, graben, der Inf. ist abhängig von niyashtâya. Es bleibt nur yanaiy. Dieses Wort ist wirklich dunkel, und alle Versuche, dasselbe zu erklären, befriedigen meiner Ansicht nach nicht ganz. Raw. meint. yanaiy stehe als Locativ für skr. yasmin, was sehr bedenklich erscheint, Oppert meint, das Wort sei zusammengesetzt

aus ya-naiy, die erste Silbe ya stehe statt des gewöhnlichen hya. Auch dies ist bedenklich, denn der einfache Pronominalstamm ya kommt sonst in den Keilinschriften nicht mehr vor. Auch mit Bollensens Ansicht, dass ein n ausgelassen und yana naiy zu lesen sei, kann ich mich nicht befreunden. Ich lasse das Wort lieber unerklärt und übersetze es mit: aber. Das Wort welches in der scythischen Uebersetzung unserem yanaiy entspricht liest Oppert (Le peuple etc. p. 226) yanayi und übersetzt es mit néanmoins. Die Richtigkeit der Lesung wäre hiermit ziemlich festgestellt, mein Bedenken über die Erklärung kann ich aber auch jetzt nicht unterdrücken.

IV. Artaxerxes I.

Q.

Diese kurze Inschrift gebe ich nach der Abschrift, welche Rawlinson von Sir Gardner Wilkinson mitgetheilt erhielt; sie war schon früher von Longpérier bekannt gemacht, (Revue archéologique Oct. 1844,) aber in einem nicht ganz deutlichen Abdrucke, es schien 𐎠 𐎼 𐎫 𐎧 𐎫 𐏂 𐎫 geschrieben, wofür Westergaard (Zeitschr. für die K. d. Morgenl. VI, 451) Ardakhsarthra, Benfey Ardakhcasda vermuthet hatte. Diese Inschrift findet sich auf einer ägyptischen Vase von grauem Marmor, die gegenwärtig in Venedig aufbewahrt wird. Die Vase ist offenbar in Aegypten verfertigt, aber die Inschrift findet sich in den drei Sprachen darauf geschrieben, welche die Achämeniden bei ihren Inschriften gebrauchen. Dieser Umstand ist es wol gewesen, welcher Oppert bewog, vom Anfang an diese Inschrift dem ältern Artaxerxes zuzutheilen, weil der jüngste, dem sie Rawlinson zugeschrieben hat, seine Inschriften, wie es scheint, nicht mehr in drei Sprachen abfassen liess. Ich gestehe indess, dass ich diesen Grund allein nicht für ausreichend halten würde, doch versichert Oppert (nach der Revue Archéologique Oct. u. Nov. 1844), dass zwei so bedeutende Alterthumsforscher wie Letronne und Longpérier aus archäologischen Gründen die Vase in die Zeit von Artaxerxes I. gesetzt haben, ich glaube daher, ihm folgen zu müssen. Keinenfalls kann die Vase dem Artaxerxes II angehören, da dieser Aegypten nicht besessen hat. Die incorrecte Schreibung des Namens Ardakhcashca (𐎠 𐎼 𐎫 𐎧 𐎫 - 𐏂 𐎫 -) darf uns nicht abhalten, die Inschrift in eine Zeit zu versetzen, in der das Achämenidenreich noch blühte, man muss bedenken, dass die Vase nicht in Persien selbst und nicht von einem persischen Künstler verfertigt wurde. Ausser den drei gewöhnlichen Achämenidensprachen ist der Name auch noch in Hieroglyphen zu lesen, nach Wilkinson lautet er Artasharssha.

V. Artaxerxes Mnemon.

S.

Die letzten Inschriften, die wir zu erklären haben, zeichnen sich vor den andern durch eine für ihren geringen Umfang nicht unbedeutende Anzahl von theils grammatischen, theils orthographischen Abweichungen aus, die man ohne Bedenken sämmtlich als Sprachverschlechterungen auffassen kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Fehler blos der Unwissenheit des Steinhauers zuzuschreiben seien, war gleich vom Anfange an dadurch bedeutend gemindert, dass die Inschrift des Artaxerxes III. dreimal vorhanden ist und immer dieselben Fehler zeigt.

Ganz in dieselbe Kategorie mit der schon länger bekannten Inschrift des Artaxerxes Ochus gehört nun auch die vorliegende, erst neuerlich bekannt gewordene. Sie ist in Susa gefunden worden und rührt, wie das Geschlechtsregister in ihr zeigt, von Artaxerxes Mnemon her, und wurde nach Rawlinson's Mittheilungen von Norris zuerst herausgegeben. Diese Inschrift widerlegt uns Rawlinsons früher ausgesprochene Ansicht (cf. Journ. of the R. As. Society X, 340), dass die Keilschrift nach Xerxes ausser Gebrauch gekommen und deswegen so verwildert gewesen sei, als endlich Artaxerxes Ochus wieder einen Versuch machte, in ihr zu schreiben. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass die Keilschrift durch die ganze Zeit des Achämenidenreiches im Gebrauche geblieben ist. Dann entsteht aber die Frage, woher auf einmal die Verwilderung der Sprache, den früheren Inschriften gegenüber. Hier lassen sich, meines Erachtens, nur zwei Möglichkeiten denken, die auch beide ihre Vertreter gefunden haben. Entweder man sagt: die Sprache der Keilinschriften war schon zur Zeit der ersten Achämeniden nicht mehr lebende Sprache, sie gerieth mehr und mehr in Vergessenheit und wurde darum bald incorrect geschrieben. Die Fehler, die wir in diesen Inschriften der späteren Achämeniden finden, sind dann wirkliche Fehler, welche die Verfasser der Inschriften aus Unkenntniss der Sprache gemacht haben. Oder: man nimmt an, dass sich die altpersische Sprache selbst verschlechtert und ihre ursprüngliche Reinheit verloren habe. Hier kann man sich nun wieder zwei Wege denken. Entweder das Altpersische verschlechterte sich in der Persis selbst oder: es wurde in den umliegenden Provinzen, in denen sich die Achämeniden aufhielten, zwar auch die persische Sprache gesprochen, jedoch mit dialektischen Verschiedenheiten.

Unsere Hülfsmittel reichen noch nicht aus, um mit aller Sicherheit unter diesen verschiedenen Möglichkeiten zu entscheiden, doch neige ich mich entschieden zu der Annahme hin, dass in diesen Inschriften eine

Sprachverschlechterung vorliege und alle die abweichenden Spracherscheinungen sich als neuere Formen, nicht als blose Fehler, erklären lassen. Wir wollen daher die Abweichungen der beiden Inschriften von den gewöhnlichen etwas ausführlicher betrachten, um unsere Ansicht zu erhärten.

Wir finden, während das Consonantensystem vollkommen gleich ist, Verschiedenheiten im Gebrauche der Vocale. Wir finden Anahata statt Anâhita, wie man im Awestâ richtig der Etymologie gemäss schreibt, und wie man gewiss in den älteren Keilinschriften auch geschrieben haben würde. Ferner âthañgana statt des ältern âthañgaina und vielleicht ma für das ältere maiy. Darf man daraus vielleicht schliessen, dass a nicht mehr seinen reinen Laut gehabt und vielleicht wie ĕ gesprochen wurde? Aber wir finden auch â für ă und i: asmânâm = asmânam, usatashanâm = usatashanam, bumʿâm = bumʿim, shâyatâm = shiyâtim. Schreibarten wie framatâram = framâtâram (P. 10), khshâyathiyanâm = khshâyathiyânâm (P. 13) mögen blos graphische Gründe haben. In den ältern Inschriften wird ein schliessendes h, n noch gefühlt, wenn auch nicht mehr geschrieben. Dies ist in den neueren Inschriften nicht mehr der Fall. Cf. Artakhshatr̆â statt Artakhshatr̆a, kartâ statt kartam. Sogar au hat sich in a abgeschwächt: ak'unash = ak'unaush. Nicht blos in der Aussprache, auch in der Schrift ist wenigstens in der Inschrift des Artaxerxes III. einige Veränderung eingetreten. Für bumʿ in bumʿim steht 𐏌, für dah in dahyu 𐏉 oder 𐏊. Mit Recht hat Oppert diese Schreibweisen für Abkürzungen erklärt, man muss bedenken, wie auch die spätern Rabbinen und die Armenier viele dergleichen Abkürzungszeichen hatten. Dagegen wird statt des älteren 𐏂 für tr̆a hier im Worte mʿ(i)thra 𐎷 𐎰 geschrieben. An diese mehr orthographischen Eigenthümlichkeiten knüpfen sich nun mehrere sprachliche. Statt des ältern Dârayavahaush findet man Dârayavaushahyâ, statt Khshayârshâha, wie man erwartet, Khshayârshahyâ. Diese Wörter sind also in die Decl. der Wörter auf a übergegangen; dafür finden sich auch im Awestâ Beispiele, ich möchte diese Formen nicht als Fehler verdammen. Ebenso erklärt sich imam statt des ältern ima ganz ebenso wie im Prâkrit. Auch einige syntaktische Eigenthümlichkeiten, die auf den ersten Anblick etwas bedenklich aussehen, werden sich durch Analogien aus dem Awestâ als der spätern Sprache wirklich angehörend ergeben.

Ueber die Inschrift des Artaxerxes II. haben wir nun wenig mehr zu bemerken. Ich lese Dârayavaushahyâ, nicht Dârayavaushhyâ, das Wort ist meiner Ansicht nach in die Decl. der Wörter auf a übergegangen. Bedenklich ist dabei freilich, dass das sh des Nom. mit zum Stamme gezogen wird, dadurch unterscheidet sich dieser Dialekt vom Nordérânischen, wo allerdings nur Formen wie gâtvahe̢ von gâtu

vorkommen. Ich nehme putra in der etwas weiten Bedeutung Abkömmling, da ich sonst nicht sehe, wie man construiren will. Die Lücke ergänzt Oppert in seinen neuern Uebersetzungen: plus tard, du temps d'Artaxerxès, mon grand-père, il fut brûlé par le feu. Ich weiss nicht ob diese Ergänzung sicher ist. Apadâna wird in der scythischen Uebersetzung blos umschrieben, man hat das Wort früher zweifelnd mit Tempel übersetzt, besser wird ein Palast darunter verstanden, denn es ist offenbar das Dan. 11, 43 vorkommende אַפֶּדֶן. Apanyâkama besteht aus drei Bestandtheilen: apa, dann nyâka = aw. nyâko, neup. نیا, Grossvater, apanyâka muss demgemäss Ahn bedeuten. Der dritte Bestandtheil ist m, das wir gezwungen sind, ma zu lesen, und als Abl. ma (t) oder als Verstümmelung aus maiy zu deuten, weil die scythische Uebersetzung das Pronomen der 1. pers. hat. Dieselbe Erscheinung finden wir wieder in der folgenden Zeile; nyâka habe ich auch da statt Norris' niyaka hergestellt. Die Lücken sind wir leider nicht in der Lage, ausfüllen zu können, auch ist klar, dass gegen das Ende die Wortstellung der scythischen Uebersetzung etwas vom altpersischen Texte abweicht.

VI. Artaxerxes Ochus.

P.

Diese Inschrift besitzen wir in einer Abschrift von Rich, der folgende Nachricht über sie giebt (Niniveh and Persepolis Taf. XXIII.): „Tafel in der Mitte der Nordwand der Plattform H, gerade der Stelle gegenüber, wo Nr. 5 (Cb.) abgeschrieben wurde. Auf dieser Terrasse ist jetzt kein Gebäude. Diese Tafel steht, wie Nr. 5, in der Mitte einer Reihe von Leibwachen und war unter dem Schutte vergraben, die entsprechenden Inschriftentafeln sind ganz verschwunden." Eine gleichlautende findet sich an der östlichen Wand der Plattform H, während die dritte auf der westlichen Treppe zum Gebäude G zu finden ist. Diese Inschriften sind, wie Ca und Cb, nur durch die Länge der Zeilen verschieden.

In dieser Inschrift ist l. 1—10 verhältnissmässig am correctesten. Ausser den schon oben namhaft gemachten orthographischen Eigenthümlichkeiten ist noch l. 6. 7. mâm Artakhshatrâ khshâyathiya zu bemerken, der Accusativ ist durch mâm genügend angedeutet, und man lässt dann die Apposition im Nominativ folgen. Aehnlich im Awestâ in späteren Stücken, cf. Vd. XIX, 58. 59. urvaranãm uruthmyanãm ava jasâi srîra urusta amavaiti und ibid. 65. 66. yezimno ames'é speñté haomasca. Als

eine Unmöglichkeit darf man es also nicht bezeichnen, dass in der spätern Achämenidenzeit so geschrieben wurde. Schwierig dagegen ist es, in dem Geschlechtsregister ll. 16—27 eine bestimmte Construction zu finden. Wir wissen sehr wohl, was der Verfasser der Inschrift sagen will, aber richtig construiren lässt es sich nicht. Man kann Constructionen wie nizhbayẹmi ahuro mazdâo as̆ava dãma dâtem (Vd. XIX, 115) dazu halten. — In ll. 28—35 finden sich wieder einige Eigenthümlichkeiten, usatashanâm nehme ich mit Lassen = us + tashanam, letzteres = skr. taxaṇam. In dieser Form usa, usĕ erscheint diese Präp. auch im Aw., und es ist kein Grund dagegen, wenn sie sich vor Vokalen und weichen Consonanten in der Form ud- zeigt, was dem aw. uz entsprechen würde. Ich halte das Wort für ein Neutrum, wie apadâna in S, und imam steht = ima, die langen Vocale in usatashanâm âthañganâm sind sowenig in dieser Inschrift auffallend, wie in asmânâm. Mâm habe ich schon früher für eine Nominativform erklärt, wie wir im Pârsi mĕm finden, so steht es auch l. 35. die nur dadurch eine richtige Construction erhält.

R.

Dies ist die Inschrift eines Siegels, welches Benfey zuerst mittheilte, das von Grotefend versprochene Facsimile ist meines Wissens nicht erschienen. Die letzten beiden Zeilen haben sehr gelitten, die siebente beginnt mit zwei Winkelhaken ⟨⟨, das folgende Zeichen scheint ⊨⟨Y⟨ zu sein. Von l. 8 ist nur noch ein perpendiculärer Keil übrig. Benfey restituirt: arshaka nâma athiyâbushana KHSahyâ und übersetzt: Arsakes mit Namen, Oberkammerherr des Königs. Oppert dagegen arshaka nâma Athiyâbushanahyâ putřa. Sicher ist keins von beiden, ich bin der letztern Annahme gefolgt.

III.

GRAMMATIK.

EINLEITUNG.

Kurze Geschichte der Entzifferung.

Die eigenthümliche Schrift, die man mit dem Namen der Keilschrift zu belegen pflegt, hat schon frühe die Aufmerksamkeit der europäischen Gelehrten auf sich gezogen. Man kannte zwar nicht alle die verschiedenen Arten dieser Schrift, wie wir sie jetzt, zum grössten Theile erst in den letzten Jahrzehnten, kennen gelernt haben, man wusste aber wenigstens durch Chardin und später durch Niebuhr, dass Inschriften in dieser Schrift in denjenigen Ruinen Persiens enthalten sind, welche man mit gutem Rechte für die Ruinen von Persepolis halten durfte. Der Verkehr, in welchem die alten Könige Persiens so lange mit dem gebildetsten Volke der alten Welt gestanden hatten, gab ihren Denkmalen schon früh ein grösseres Interesse als den Alterthümern mancher anderen der orientalischen Völker. Man konnte hoffen aus diesen Inschriften, wenn sie nur erst entziffert waren, neue Belehrungen über die Verhältnisse beider Völker zu gewinnen, die alte Geschichte mit neuen Thatsachen zu bereichern. Allein die Schwierigkeiten der Entzifferung waren, bei dem gänzlichen Mangel an allen Anhaltspunkten, so gross, dass man schon von mancher Seite zu zweifeln begann, ob man eine wirkliche Schrift vor sich habe und nicht vielmehr ein Spiel des Zufalls. Die so vielfach von einander abweichenden Zeichnungen der einzelnen Reisenden schienen dieser Ansicht einigen Halt zu geben.

Es war einem jungen Deutschen vorbehalten, die ersten Schritte zur Lösung dieser Räthsel zu thun, die den ersten Gelehrten seiner Zeit unlösbar erschienen waren. Im Jahre 1802 legte der verstorbene G. F. Grotefend in Hanover der Academie der Wissenschaften in Göttingen die

ersten Resultate seiner Untersuchungen über die Keilschrift vor, die er von da an immer besser zu begründen und zu erweitern bestrebt war. Als die vollständigste Darstellung seiner Resultate dürfen wir den Bericht ansehen, den er selbst im Anhange zu Heerens Ideen Bd. I. Göttingen 1815[1]) veröffentlicht hat. Er begründet zuerst, dass die Keilschrift überhaupt eine Schrift sei. Das Unterscheidende von andern Schriftarten findet er in dem Mangel an aller Rundung, ihre Bestimmung allein zu Inschriften. Sie eignete sich vortrefflich zum Eingraben in Steine und andere feste Materien für Urnen, Gemmen und dgl., aber nicht zum Schreiben für den gewöhnlichen Gebrauch. Die Grundzüge aller Keilschrift sind Keile und Winkelhaken. Die Keile kommen in allen Arten der Keilschrift vorzüglich in viererlei Richtung vor, aber so, dass die Hauptrichtung immer von oben nach unten oder von der Linken zur Rechten bleibt. Sie sind entweder perpendiculär oder horizontal gestellt, sie können schräg abwärts oder schräg aufwärts laufen, niemals aber ist ihre Spitze gerade aufwärts oder quer zur Linken gekehrt. Die Winkelhaken, sie mögen so gross oder so klein sein als sie wollen, haben nur einerlei Richtung, so dass ihre Oeffnung zur Rechten gekehrt ist. — Diese Ermittelungen, die bei dem gänzlichen Mangel an Anhaltspunkten und der Fehlerhaftigkeit der Copien eines bedeutenden Scharfsinnes bedurften, zeigten nun, in welcher Richtung die Inschriften zu lesen seien. „Man muss sie so halten, dass die Spitzen der Vertikalkeile unterwärts, die der Querkeile aber rechtshin gekehrt und die Oeffnungen der Winkelhaken ebenfalls zur Rechten sehen. Beobachtet man dieses, so wird man finden, dass keine Keilschrift in perpendiculärer, sondern immer in horizontaler Richtung geschrieben sei und die nebenstehenden Figuren auf den Gemmen und Cylindern keinen Maassstab für die Richtung der Schrift abgeben." (p. 568.) Die Arten der Keilschrift unterscheiden sich durch den höheren oder geringeren Grad von Einfachheit in der Construction der Charaktere aus den beiden oben angegebenen Grundzügen. Ganz richtig hat auch Grotefend auf den Monumenten von Persepolis schon dreierlei Arten von Keilschrift unterschieden, in gleicher Weise fand er auch bereits, dass die Schrift von der Linken zur Rechten zu lesen sei.

Es war aber vorzüglich die einfachste Gattung der Keilschrift, welche Grotefends Aufmerksamkeit beschäftigte. Bei den dreisprachigen Inschriftentafeln zu Persepolis findet sich die Inschrift in der einfachsten Schriftgattung immer voran gestellt; Grotefend schloss daraus mit Recht, dass diese Inschrift als die wichtigste betrachtet werde und dass sie

---

[1]) Ich citire immer nach dieser Ausgabe, die mir auch gegenwärtig allein zur Hand ist. Die Ausg. von 1824 giebt die Abhandlung nicht so vollständig wieder.

daher in der Sprache der Achämenidenkönige selbst geschrieben sein dürfte. Es gelang ihm bald, auch die Namen dieser Könige auf den Inschriften zu finden, und hiermit war der erste Schritt zur Entzifferung gethan. Zu dieser Ermittelung bediente er sich einer sehr genialen Methode, welche auch jetzt noch ausführlicher mitgetheilt zu werden verdient. Schon vor Grotefend hatte Münter [1]) ein in den Inschriften häufig vorkommendes Wort bemerkt und geschlossen, dass dieses Wort König bedeuten müsse. Grotefend begann mit den kleinen Inschriften B und G. Den allgemeinen Sinn bestimmte er vermuthungsweise — wie wir jetzt wissen ziemlich richtig — nach Analogie der von de Sacy entzifferten Sâsânideninschriften. Hierbei konnte ihm nun nicht entgehen, dass die beiden in den Inschriften genannten Könige Vater und Sohn sein müssten, denn der König in G wurde der Sohn des Königs in B genannt. „Völlig überzeugt, sagt Grotefend (l. c. p. 585), dass hier zwei Könige aus der Dynastie der Achämeniden gesucht werden müssten, weil ich die Geschichte der Griechen als Zeitgenossen und umständlichen Erzähler von allen andern am glaubwürdigsten fand, fing ich an, die Reihe der Könige durchzugehen, und zu untersuchen, welche Namen den Charakteren der Inschriften sich am leichtesten anschmiegten. Cyrus und Cambyses konnten es nicht sein, weil die beiden Namen der Inschriften keinen gleichen Anfangsbuchstaben hatten, es konnte überhaupt weder ein Cyrus noch ein Artaxerxes sein, weil der erste Name im Verhältnisse zu den Charakteren zu kurz, und der zweite zu lang war. Es blieben mir also nur die Namen des Darius und Xerxes übrig, und sie fügten sich in die Charaktere so leicht, dass ich in die richtige Wahl derselben keinen Zweifel setzen konnte. Dazu kam, dass in der Inschrift des Sohnes dem Vater gleichfalls der Königstitel beigelegt war, aber nicht so in der Inschrift des Vaters, welche Bemerkung sich durch alle persepolitanischen Inschriften in allen Schriftarten bestätigte. Da mir nun durch eine richtige Entzifferung der Namen schon über 12 Buchstaben bekannt werden mussten, und darunter sich gerade alle Buchstaben des Königstitels bis auf einen befanden, so kam es darauf an, jenen nur aus dem Munde der Griechen bekannten Namen die persische Form zu geben, um durch die richtige Bestimmung des Werthes eines jeden Charakters den Königstitel zu entziffern und so die Sprache zu errathen, worin die Inschriften möchten geschrieben sein. Anquetils Zend-Avesta schien mir um so mehr die beste Auskunft zu geben, da schon Münter aus dem häufigen Gebrauche der Vokale auf die Zendsprache gerathen hatte. Nun lernte ich aus dem Zend-Avesta, dass der Name Hystaspes im Persischen Goschasp, Gustasp, Kistasp oder Wistasp

---

[1]) Auch den Worttheiler ⟍ hatten sowohl Münter als Tychsen schon vor Grotefend erkannt, dies war aber auch Alles, was vor ihm geleistet war.

lautete, dadurch waren mir die ersten 7 Buchstaben im Namen Hystaspes in des Darius Inschriften gegeben und die drei letzten hatte ich schon aus der Vergleichung aller Königstitel für die Flexion des gen. sing. erkannt.“

Soweit kann man den Resultaten des scharfsinnigen Entzifferers seine Zustimmung nicht versagen, der Ruhm wird ihm unbestritten bleiben, zuerst auf diesem schwierigen Gebiete die Bahn gebrochen zu haben. Grotefend ging aber noch weiter und wollte mit Hülfe von Anquetils Awestâ das ganze Alphabet ermitteln und die verschiedenen Inschriften lesen. Dieses Unternehmen misslang, es musste misslingen, wie wir heut zu Tage wissen. Es ist jetzt bekannt genug, dass die Inschriften von Persepolis das Alphabet gar nicht in der nöthigen Vollständigkeit enthalten, dass einzelne Buchstaben in ihnen zu selten vorkommen als dass man ihren Werth richtig bestimmen könnte. Ausser den Inschriften von Persepolis hatte Grotefend keine weiteren zu seiner Verfügung. Wir wissen nun auch anderseits, dass die Awestâsprache aus dem philologischen Materiale, das Anquetils Zendavesta darbot, nicht genügend erkannt werden konnte, weil dieses weder so genau noch so umfangreich war als man es für das Altpersische bedurfte, zudem verstand Grotefend weder das Sanskrit, noch eine der érânischen Sprachen. Es ist also kein Wunder, wenn sein System heut zu Tage sehr ungenügend erscheint.[1])

Grotefends Forschungen wurden namentlich durch de Sacy richtig gewürdigt[2]) und fanden im Publikum die verdiente Anerkennung. Der Versuch, ein von Grotefend abweichendes System aufzustellen, wurde zwar von dem französischen Orientalisten Saint-Martin gemacht, dasselbe fand jedoch keine grosse Beachtung und kann darum übergangen

[1]) Der Vergleichung wegen setze ich das Alphabet Grotefends hierher:

É	[cuneiform] [cuneiform]	Gh	[cuneiform]	A	[cuneiform]
S	[cuneiform]	Incerta:	[cuneiform] od. [cuneiform]	Sch	[cuneiform], [cuneiform]
E	[cuneiform]	E od. â	[cuneiform]	Z (ds, ts)	[cuneiform], [cuneiform]
V	[cuneiform], [cuneiform]	Th?	[cuneiform]	U	[cuneiform]
R	[cuneiform]	T	[cuneiform]	Kh	[cuneiform]
D	[cuneiform]	M	[cuneiform]	Ng	[cuneiform]
N	[cuneiform]	O	[cuneiform]	H	[cuneiform] od. [cuneiform]
B, P	[cuneiform]	K?	[cuneiform]	I	[cuneiform]
G	[cuneiform]	Dj?	[cuneiform]	F	[cuneiform]
O	[cuneiform], [cuneiform]	Tsch	[cuneiform]	(comp. lect.)	[cuneiform] [cuneiform] rex.

[2]) Cf. De Sacy: Lettre à Mr. Millin im Magasin Encyclopédique. An VIII. Tom. V. p. 438.

werden.[1]) Einen wichtigen Fortschritt in der Entzifferung machte Rask[2]) durch die richtige Bestimmung der Buchstaben m und n, aber er verfolgte seine Entdeckung nicht weiter.

So blieben die Sachen bis zum Jahre 1836 scheinbar auf derselben Stelle. Allein mittlerweile war durch die Ausbreitung des Studiums des Sanskrit in Deutschland und Frankreich, durch die Aufnahme der Studien über die Sprache des Awestâ der Weg zum tieferen Eindringen in das Wesen der Keilschrift geebnet worden. Es erschienen im Jahre 1836 gleichzeitig zwei Schriften über die Keilschrift von den beiden Meistern orientalischer Wissenschaft, Burnouf und Lassen. Das zuerst erschienene Werk von Burnouf[3]) brachte auch eine Erweiterung des bisher bekannten Materials, die Inschriften O und F, die den Papieren des ermordeten Reisenden Schultz entnommen waren. Burnouf hatte mit Recht geglaubt, dass man auf Grotefends Entdeckungen fussend nun weiter gehen müsse. Während Grotefend sich vorzüglich auf die kleineren Inschriften B und G gestützt hatte, machte nun Burnouf die oben genannten Inschriften zur Grundlage seiner Forschungen. Er wagte nicht mit den beiden Inschriften H und I bei Niebuhr zu beginnen, weil sie einige Lücken hatten, ebensowenig mit der Inschrift A, weil bei Niebuhr der Anfang fehlt. Die obengenannten Inschriften geben aber nun einen, die Schlusssätze allein ausgenommen, identischen Text, sie gestatten auch noch, den fehlenden Anfang in A sicher zu ergänzen. Die Verdienste Burnoufs um die Entzifferung der Keilschrift sind durch die gleich darauf erschienene glänzende Arbeit von Lassen in den Schatten gestellt worden, sonst ist seine Arbeit immer ein Fortschritt auf dem Gebiete der Entzifferung zu nennen. Der Hauptmangel des Burnouf'schen Alphabetes war wie der des Grotefend'schen, dass nach

---

1) Man findet sein System in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions II. Ser. Tom. XII. 2. part. p. 113 flg. Schon im Jahre 1822 hatte Saint-Martin über die Keilschrift in der asiatischen Gesellschaft zu Paris gelesen, ein Auszug aus seiner Vorlesung wurde im Journal asiatique T. II. p. 59 flg. veröffentlicht. Seine gereifteren Ansichten über diesen Gegenstand sollen sich finden in Klaproth: Aperçu de l'Origine des diverses écritures, von diesem Buche wurden nur wenige Copien abgezogen, ich habe es nicht gesehen. Auch Burnouf in der gleich zu erwähnenden Schrift theilt Saint-Martins Ergebnisse mit.

2) R. Rask: Ueber das Alter und die Echtheit der Zendsprache und des Zendavesta, übers. von F. H. von der Hagen. Berlin 1826. p. 28. Mit Hülfe dieser Verbesserung las Rask das Wort Hakhâmanishiya damals Aqamnosoh, Grotefend hatte Akhe otscho scho lesen und mundi rectoris übertragen wollen.

3) Cf. Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes trouvées près d'Hamadan par E. Burnouf. Paris 1836. 4.

Analogie des Awestâ-Alphabetes zu viele Vokale angenommen, sogar kurze und lange Vokale unterschieden wurden. Dadurch behielt man dann zu wenige Zeichen übrig zur Bezeichnung der Consonanten.[1])

Die Schrift Lassens geht ebenfalls von den Forschungen Grotefends aus. Sie erkennt an, dass wir durch Grotefend ein Alphabet besitzen, durch das wir die Namen Darius, Xerxes und Hystaspes erkennen, sowie auch noch ein anderes Wort lesen konnten, das König, und ein zweites das Länder bedeutet. Aber die grammatische Form, die diesen beiden Wörtern gegeben wurde, musste jedem Kenner des Sanskrit und des Awestâ verdächtig erscheinen. Lassen fährt fort:[2]) „Dies ist nun aber auch alles, was, mit jenem Alphabete gelesen, an bekannte und verständliche Worte erinnert. Wollen wir es weiter anwenden, so erhalten wir unbekannte Wörter, verdächtig erscheinende grammatische Formen, ja oft Sylben, die geradezu unaussprechbar sind, wenn nicht Fehler der Abschrift angenommen werden; ein bedenkliches Mittel bei der augenscheinlichen gewissenhaften Treue Niebuhrs, zumal wenn seine Abschriften mit denen eines späteren Reisenden, Sir Robert Ker Porters, genau übereinstimmen.“ Lassen zeigt dann ausführlicher, dass das von Grotefend aufgestellte Alphabet nur theilweise richtig sei. Er unterscheidet zwischen dem, was sicher ist, und dem was man vor der Hand noch bezweifeln kann. „Da nicht mehr bezweifelt wird, dass die Königsnamen richtig gelesen worden sind, so folgt von selbst, dass der Werth der in ihnen enthaltenen Buchstaben im Ganzen richtig bestimmt ist; ich sage, im Ganzen, um der späteren Untersuchung das Recht einer schärferen Fassung der Bestimmungen nicht abzuschneiden. Das Bedürfniss der schärferen Bestimmung entsteht

---

[1]) Burnouf stellte folgendes Alphabet auf:

a		i		u		o	
â		î		û		k	
kh		d		m		v	
q		dh		y		ç	
g		n		r		sh	
gh		p		l	?	h	
z		f		l		h	
t		b					

[2]) Die altpersischen Keilinschriften von Persepolis. Entzifferung des Alphabets und Erklärung des Inhalts. Nebst geographischen Untersuchungen über die Lage der im Herodoteisehen Satrapien-Verzeiehnisse und in einer Inschrift erwähnten altpersischen Völker von Dr. Christian Lassen. Bonn 1836. 8.

aber erst mit der fortschreitenden Entzifferung, und ob z. B. Darius mit einem d oder dh geschrieben ist, ist eine Frage, worüber wir eine andere Ansicht als unser Vorgänger haben können, ohne dass sein Verdienst, den Buchstaben zuerst richtig bestimmt zu haben, dadurch bezweifelt wird. Ich hoffe in der That zeigen zu können, dass beinahe nur in solchen schärferen Umschreibungen der Laute bei jenem Namen gefehlt worden ist." Für angreifbar hält Lassen dagegen die Bestimmung der übrigen Buchstaben. Bei den Königsnamen hatte Grotefend eine Richtschnur an den bekannten Formen der Namen selbst, es handelte sich nur darum, die genaue Form des Namens zu finden, welche sich in die Buchstaben fügte. Bei den übrigen Wörtern aber fehlte es durchaus an einer solchen Richtschnur, die Form der Buchstaben gewährte durchaus keinen Anhaltepunkt und selbst das Awestâ in der Gestalt, wie es Grotefend kannte, war ein trügerisches Hülfsmittel. Grotefend fehlte auch darin, dass er vollkommene Identität des Altpersischen und der Awestâdialekte annahm, während doch beide dialektisch geschieden sind. Indem Lassen nun die Entdeckung machte, dass die bei Niebuhr mit I bezeichnete Inschrift ein Völkerverzeichniss enthalte, war die Zahl der Eigennamen und mit ihnen das Material für die richtige Erkenntniss der Buchstaben bedeutend vermehrt, und, da Lassen auch eine gründliche Kenntniss des Sanskrit und des Awestâ mitbrachte, so gelang ihm ein grosser Fortschritt, den er selbst richtig folgendermassen angiebt (p. 16): „Man wird finden, dass die Aenderungen, die ich in dem früheren Alphabet mache, theils den Werth der einzelnen Charaktere betreffen, theils das Wesen der Schrift selbst. Die letztere ist natürlich die wichtigere und greift so sehr in das Wesen des Alphabetes ein, dass dadurch ein ganz anderes System des Lesens aufgestellt wird. Ich glaube nämlich erwiesen zu haben, dass der Vokal a nur initial, in der Mitte nur vor h und vor andern Vokalen ausdrücklich durch ein Schriftzeichen geschrieben, allen Consonanten dagegen inhärirt, wenn er nicht durch ein anderes Vokalzeichen ausgeschlossen wird. Also ein System, welches grosse Aehnlichkeit mit dem indischen Alphabete hat. Wie ich zu dieser Induction gelange, kann ich erst später zeigen. Hier nur vorläufig so viel, dass Wörter wie çprd auch nach dem Grotefend'schen Alphabete nur Consonanten enthalten. Er wird also in solchen Fällen entweder mein System zugeben müssen oder Fehler annehmen; eine Annahme die kaum zulässig ist, da zwei unabhängige Copisten, Niebuhr und Porter, dasselbe geben, und zwar nicht in jenem Worte allein, sondern in einer Menge. Die Fehler müssten also den ursprünglichen Steinhauern zugeschrieben werden, was noch unzulässiger ist."

Die Entdeckung des Inhärirens des kurzen a war nun in der That ein sehr wichtiger Fortschritt und machte es Lassen möglich, ein viel

vollkommeneres Alphabet aufzustellen als das seiner Vorgänger.[1]) Mit diesem Alphabete konnte man es nicht nur wagen, altpersische Inschriften zu lesen, sondern auch sie zu erklären; das Altpersische war nunmehr in die Reihe derjenigen Sprachen getreten, bei denen eine philologische Behandlung möglich war. Ein Fortschritt über den von Lassen gegebenen Standpunkt hinaus war nun noch nach zwei Seiten hin möglich: durch noch genauere Bestimmung der einzelnen Schriftzeichen, deren Werth von Lassen natürlich nicht in allen Einzelheiten gleich sicher gestellt war, sodann auf philologischem Wege durch noch genauere Bestimmung der Sprachgesetze und durch lexikalische Erweiterungen. Bei dem grossen Antheile, den die Orientalisten an der neuen Entdeckung nahmen, liess der Fortschritt nicht lange auf sich warten. — Die Beurtheilung der Schriften von Burnouf und Lassen durch einen sehr kundigen Paläographen, den leider zu früh verstorbenen Beer, brachte mehrere wesentliche Berichtigungen[2]), andere wichtige Bemerkungen von einem gleichfalls für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Gelehrten, Jaquet in Paris, waren Lassen brieflich mitgetheilt worden. Die Fortschritte, welche die Entziffernug der persischen Keilschrift durch die Forschungen der genannten Gelehrten gemacht hat, sind von Lassen selbst übersichtlich zusammengestellt worden[3]). Die wichtigste Errungenschaft war die richtige Lesung der Buchstaben [cuneiform], y, und [cuneiform], h, die beide Gelehrte gleichmässig erkannten, Lassen hatte h und a gelesen und dadurch mehrere wichtige Formen und Eigennamen verkannt. Nicht minder wichtig war die Entdeckung Jaquets, dass [cuneiform] und [cuneiform] nicht blos Varianten für einen und denselben Buchstaben seien, wie Lassen

---

[1]) Lassens erstes Alphabet war das folgende (cf. die altpers. Keilschrift p. 138):

Vocale: [cuneiform] initial, [cuneiform] â, [cuneiform] i, [cuneiform] î, [cuneiform] u ([cuneiform] û ?)

Besonders geschriebene Diphthonge: [cuneiform] ê, [cuneiform] ô.

Consonanten:

Gutturale: [cuneiform] k, [cuneiform] k', [cuneiform] g, [cuneiform] ([cuneiform] ?) g', [cuneiform] q.

Palatale: [cuneiform] k', [cuneiform] g'.

Dentale: [cuneiform] t, [cuneiform] t', [cuneiform] d, [cuneiform] d', [cuneiform] t'.

Labiale: [cuneiform] p, [cuneiform] f, [cuneiform] b.

Halbvocale: [cuneiform], [cuneiform] y, medial. [cuneiform] r, [cuneiform], v initial. ([cuneiform] v, medial?) [cuneiform] w.

Sibilanten: [cuneiform] ç, [cuneiform] oder [cuneiform] s', [cuneiform] ş, [cuneiform] z, [cuneiform] h.

Nasale: [cuneiform] ñg medial, [cuneiform] n, [cuneiform] ñ, [cuneiform] m, [cuneiform] m'.

[2]) Cf. Hallische Allgemeine Literaturzeitung 1838. p. 1—47.

[3]) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes II, 165 flg.

angenommen hatte, sondern dass nur der erste sh, der letzte aber r bedeute, und nur vor u vorkomme. Lassen ahnte schon damals richtig, dass die Keilschrift Consonanten verschieden bezeichnen müsse, nach der Verschiedenheit ihrer vokalischen Umgebung (l. c. p. 169.) Unentschieden musste aus Mangel an Material noch bleiben, ob der Königsnamen auf der Inschrift von Murghâb Kurus oder Ochus zu lesen sei, denn sowohl [Keilschriftzeichen] und [Keilschriftzeichen] kamen in den bekannten Inschriften zu selten vor, Lassen aber ahnte schon damals das Richtige. Ebenso wurde auch [Keilschriftzeichen] von Jaquet alsbald richtig als th bestimmt, und dadurch wurde Lassen schon damals veranlasst, die Form [Keilschriftzeichen] für t zu halten, wie es nur vor u erscheint (l. c. p. 171). Es wurde ferner [Keilschriftzeichen] — von Lassen für î gehalten — gleichfalls von Jaquet richtig als c bestimmt, und da Lassen auch [Keilschriftzeichen] für c gehalten hatte, so hatte man nunmehr zwei c. Auch [Keilschriftzeichen], von Lassen ñ gelesen, erkannte Jaquet im Wesentlichen richtig, obwohl er es für z und nicht für j hielt. Endlich kamen beide Gelehrte — Beer und Jaquet — zu demselben Ergebnisse, dass die Keilschrift langes und kurzes i und u nicht durch besondere Zeichen unterscheide, dass [Keilschriftzeichen], wenigstens am Anfange der Wörter, sowohl a als â bezeichne.

Nicht minder lehrreich als die Geschichte der Entzifferung ist auch die Geschichte der Erklärung der Keilinschriften. Dass diese erst dann beginnen konnte, als nach Lassens Aufstellung des Alphabetes die Sprache der Inschriften mit Sicherheit erkannt wurde, ist oben schon gesagt worden. Aber das sprachliche Material, über das Lassen gebot, war an sich klein, und auch dieses kleine Material wurde noch vermindert durch die vielen ganz gleichlautenden Titulaturen und Formeln die sich in allen Inschriften finden. Es konnten daher die Gesetze der Sprache sowenig als die Buchstabenzeichen selbst durchaus aus den Inschriften erklärt werden, namentlich für die Erklärung der Wörter war man ganz an die verwandten Sprachen gewiesen. Die Fortschritte der Erklärung waren darum wesentlich von dem Zuflusse von neuem Material abhängig. Eine solche Vermehrung des Materials lieferte zuerst der Nachlass des C. I. Rich, des langjährigen brittischen Residenten in Bagdad.[1]) Diese nachgelassene Schrift lieferte die Inschrift Artaxerxes' III, von der Grotefend früher nur einen Theil bekannt gemacht hatte,[2]) vollständig. Ausserdem hatte sich Rich die Aufgabe gesetzt, alle von Niebuhr nicht copirten Inschriften in allen drei Gattungen abzuschreiben

---

[1]) Narrative of a Journey to the site of Babylon in 1811, Memoir of the ruins etc. with a narrative of a journey to Persepolis now first printed with hitherto unpublished cuneiform inscriptions copied at Persepolis. By the late Claudius James Rich Esq. Edited by his widow. London 1839. 8.

[2]) Neue Beiträge zur persepolitanischen Keilschrift. Göttingen 1837.

und alle von Le Brun ungenau gegebenen zu wiederholen. Nur eine einzige Inschrift (D) konnte er nicht selbst abschreiben, sondern liess dies durch seinen persischen Gehülfen thun; diese Inschrift ist ungenau, die Genauigkeit der übrigen verdient aber alles Lob. Lassen hat auch über diesen Fortschritt unserer Kenntniss der Keilinschriften seiner Zeit berichtet.[1])

Grösser noch war der Gewinn, den die junge Forschung von der Reise Westergaards in den Orient empfing. Dieser hatte bei seiner Reise durch Persien auch Persepolis besucht und dort nicht nur die schon copirten Inschriften sorgfältig verglichen, sondern auch die bisher unbekannten, darunter die grosse Inschrift von Naqsh-i-Rustam abgeschrieben, welche, trotz ihrer Lücken, einen wesentlichen Zuwachs zu den bisher bekannten Materialien bildete. Westergaard war der erste Reisende, der Keilinschriften mit Verständniss abschrieb, darum sind auch seine Abschriften die vorzüglichsten. Nach seiner Rückkunft theilte Westergaard das gesammelte Material Lassen mit und dieser fand dasselbe so wichtig, dass er die gesammten Inschriften einer erneuten Durchsicht unterzog.[2]) Durch die neue Arbeit Lassens wurden mehrere andere Schriften, von Holtzmann und Hitzig, hervorgerufen, welche die Ergebnisse Lassens theils zu berichtigen, theils fortzubilden suchten.[3]) Unter diesen ist die Schrift Holtzmanns am bedeutendsten gewesen. Ausser der richtigen Erklärung mancher Stellen, die Lassen nicht richtig verstanden hatte, verdankt man ihm auch zuerst die richtige Bestimmung zweier Zeichen, nämlich als d' und als j (p. 58. 78 flg.). Auch

---

[1]) Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. III, 442 flg.

[2]) Die altpersischen Keilinschriften nach Hrn. N. L. Westergaards Mittheilungen, Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. VI, 1—188. Das Alphabet war nun in folgender Art berichtigt:

Vocale: â, i, u.
Gutturale: k, q, kh, g, gh, χ.
Palatale: k', k'h, g'.
Dentale: t, ϑ, d, dh, d'h.
Labiale: p, f, b.
Nasale: m, 'm, n.
Halbvocale: j, r, 'r, v, w.
Sibilant: s, ç, z, z', h.
Ligaturen: thr, rp, oder = dah, bum'.

[3]) Beiträge zur Erklärung der altpersischen Keilinschriften von A. Holtzmann, Karlsruhe 1845. Die Grabschrift des Darius zu Nakhshi-Rustam. Erläutert von Dr. F. Hitzig. Zürich 1847.

hat er zuerst gesehen, dass iy, uv nicht immer iya, uva zu lesen seien, sondern auch für î, û stehen. Neue und noch wichtigere Bereicherungen wurden aber schon nach wenig Jahren der altpersischen Literatur zu Theil durch die Veröffentlichung von Rawlinsons Forschungen, von welchen wir nun ausführlicher sprechen müssen.

Die Arbeiten Rawlinsons stehen nur theilweise im Zusammenhange mit den europäischen Forschungen.[1]) Er wandte den altpersischen Studien seine Aufmerksamkeit zuerst im Jahre 1835 zu, während seines Aufenthaltes in Kermanshâh, wo er abgeschieden von aller Verbindung mit Europa war, nicht einmal die Arbeiten von Grotefend und St. Martin waren ihm zur Hand. Er begann seine Studien mit den Inschriften von Elvend (F und O) wie Burnouf gethan hatte, und kam auf einen ganz ähnlichen Weg wie Grotefend zur Entzifferung der Namen Dârayavaush, Khshayârshâ und V'ishtâspa. Die Vergleichung der ersten Paragraphen der Inschrift von Behistân lieferte ihm ferner die Namen Arshâma, Ariyârâmna, Caishpish und Hakhâmanish nebst einigen andern Wörtern, die er aber noch nicht mit Sicherheit lesen konnte. Erst im Jahre 1836 hatte er Gelegenheit, sich in Teheran mit den Schriften Grotefend's und St. Martins bekannt zu machen, fand aber bei der Vergleichung seines Alphabetes mit denen dieser beiden Gelehrten, dass er schon weiter gelangt sei als diese. Im Jahre 1837 copirte er die erste Columne der Inschrift von Behistân sowie II, 1 und III, 1—10, nebst vier der kleineren Inschriften. Erst jetzt erhielt Rawlinson Nachricht von den mittlerweile in Europa erfolgten Fortschritten der Keilschriftentzifferung, erst im Jahre 1838 kam Burnouf's Schrift über die Keilschrift in seine Hände. An sprachlichen Hülfsmitteln hatte er anfangs ausser Anquetil du Perron's Zendavesta nur einige Manuscripte aus Yezd mit den Erklärungen der Parsenpriester vor sich, nun erhielt er Burnouf's Commentaire sur le Yaçna, welcher natürlich seinen Einblick in das Wesen der altpersischen Sprache sehr förderte. Jetzt wurden ihm auch die Inschriften von Persepolis nach Niebuhr's und Richs Abschriften zugänglich. Aber ein verantwortlicher Posten in Afghânistân rief Rawlinson auf ein anderes Feld der Thätigkeit das seine ganze Kraft in Anspruch nahm und ihn nöthigte seine Studien für eine Zeitlang ganz aufzugeben. Als er wieder zu ihnen zurückkehren konnte, durfte er auch die Inschrift von Naqsh-i-Rustam benützen, die ihm von Westergaard, ebenso wie Lassen, mitgetheilt worden war. Rawlinson's Arbeit hatte durch den Aufschub nicht verloren, seine Abhandlung musste mehrfach umgearbeitet werden, erschien dafür aber in einer um so mehr verbesserten Gestalt.

Das Alphabet, welches Rawlinson aufstellte, brachte in seiner ersten Gestalt nur wenige Bestimmungen, die in Europa neu gewesen

---

[1]) Cf. Rawlinsons eigener Bericht: Journal of the Royal Asiatic Society X, 2 flg.

wären.[1]) Er bestimmte zuerst den Buchstaben 𐎸, den Lassen χ gelesen hatte, als m' und fügte dem bisherigen Alphabete zwei neue Zeichen für n hinzu, nämlich 𐎵 und 𐎾. Trotz aller Verbesserungen war aber das altpersische Alphabet auch in seiner jetzigen Gestalt noch sehr entfernt davon, vollkommen zu sein. Man hatte nun zwar den Werth der Buchstaben hinlänglich genau bestimmt, aber man war noch unklar über das Verhältniss der einzelnen Zeichen zu einander. Man hatte mehrere Zeichen für k und g, für d und t u. a. m., ohne dass man noch genau nachweisen konnte unter welchen Verhältnissen jedes derselben zu setzen sei, Rawlinson in seiner Verlegenheit hatte anfänglich sogar an fremden, etwa an scythischen, Einfluss gedacht. Indessen, da schon bei den früheren beschränkten Materialien manche Forscher wie Jaquet, Lassen, Holtzmann den wahren Sachverhalt geahnt hatten, so konnte nun bei den so sehr erweiterten Texten die Wahrheit nicht lange mehr verborgen bleiben. Wir sehen daher wie von verschiedenen Seiten gleichzeitig und unabhängig dieselbe Entdeckung gemacht wird: von Hincks, Rawlinson und Oppert. Die Priorität der Bekanntmachung gehört ohne Zweifel Hincks, der die Entdeckung schon gemacht hatte, ehe er noch Rawlinson's Arbeiten kannte.[2]) Hincks schied die Consonanten in primäre und secundäre und nahm an, dass nur nach letztern i oder u gelesen werden dürfe, wo diese Vokale hinter primären Buchstaben erscheinen, da ist ai, au zu lesen. Auch die Eigenthümlichkeit der altpersischen Schrift, dass y, v im Auslaute oft blosse Stützen eines vorhergehenden i und u sind, ohne dass darum diese Vokale verlängert

---

[1]) Der Vollständigkeit wegen setze ich das ursprüngliche Alphabet Rawlinson's her:

Vocale: 𐎠 â oder a init., 𐎡 i, 𐎢 u.

Gutturale: 𐎣 k, 𐎤 k'h, 𐎧 kh (خ), 𐎥 g, 𐎦 gh, (غ).

Palatale: 𐎨 ch, 𐎩 j, 𐎪 (jh) (ژ).

Dentale: 𐎫 t, 𐎬 t'h, 𐎰 th (ث), 𐎯 t', 𐏂 tr, 𐎭 d, 𐎮 dh.

Labiale: 𐎱 p, 𐎳 f (ف), 𐎲 b.

Nasale: 𐎶 m, 𐎷 m' (mit i), 𐎸 m' (mit u), 𐎴 n, 𐎵 n' (mit u), 𐎾 ñ.

Halbvocale: 𐎹 y, 𐎼 r, 𐎽 r (mit u), 𐎺 w, 𐎻 v.

Sibilante: 𐎿 s (س), 𐏁 sh (ش), 𐏀 z, 𐏃 h

𐎤 q, 𐏌 oder 𐏍 dah', 𐏏 bum', — 𐏐 (Worttheiler).

[2]) Ursprünglich in den Transactions of the R. Irish Academy (Vol. XXI.), deutsch in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. VII, 201 flg. Vgl. auch Bopp: das altpersische Schrift- und Lautsystem. Monatsberichte der Berliner Academie März 1848. p. 132—151.

werden müssten, hat Hincks schon richtig gesehen, wenn er auch — wie vor ihm Holtzmann — glaubte, dass diese vollere Schreibung auch in der Mitte der Wörter häufiger vorkomme als wirklich der Fall ist. Die Abhandlung von Hincks ist vom 22. October 1846 datirt. Mittlerweile war Rawlinson selbstständig auf dieselbe Ansicht gekommen. In einer ergänzenden Note d. d. Bagdâd 25. August 1846 spricht er dieselben Ansichten aus und berichtigt hiernach sein ursprüngliches Alphabet. Zum drittenmale wurden dieselben Grundsätze in einer kleinen Schrift von Oppert ausgesprochen [1]), die erschien, ehe die Ansichten von Hincks und Rawlinson in Deutschland bekannt waren. Opperts Schrift hat ausserdem noch das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, dass an vielen Stellen die Buchstaben n und m vor Consonanten zu ergänzen seien, auch wenn sie nicht dastehen (cf. unten Gr. § 6). Erst durch diese Entdeckung wurde das Alphabet der altpersischen Keilschrift vollkommen klar, und war nunmehr in die Form gebracht, in der es seitdem geblieben ist und wie wir es unten in der Grammatik gegeben haben.

Es war indessen nicht die Entzifferung allein, welche durch die wichtigen Mittheilungen Rawlinsons gewonnen hatte; abgesehen von der historischen Wichtigkeit der von ihm bekannt gemachten Denkmale war auch natürlich durch die ziemlich umfangreichen Texte eine bessere Einsicht in das Wesen der Sprache möglich gemacht. Schon die erste Veröffentlichung des Textes bekundete auch Fortschritte in der Grammatik, von welchen ich hier nur einen wichtigen Punkt ausheben will: die Erkennung der Pronomina suffixa. Die richtige Erkennung dieser Pronomina war nicht nur für die Erklärung von Wichtigkeit, sondern auch für den Charakter der Sprache als einer érânischen. Die Resultate Rawlinsons wurden alsbald durch Benfey nach Deutschland verpflanzt und die neuen Errungenschaften auf die bereits bekannten Inschriften angewandt.[2]) Mehrere scharfsinnige Textverbesserungen und ein vollständiges und doch kurzes Glossar machten diese Ausgabe besonders für Philologen werthvoll, doch steht die Methode der Erklärung noch zu sehr auf dem Standpunkt, dem Sanskrit einen überwiegenden Einfluss auf die Erklärung zu gestatten. Rawlinson hielt übrigens die Berichtigungen, welche die verbesserte Form des Alphabetes für den Text brachte, für wichtig genug, um sofort eine erneute Erklärung der Inschrift von Behistân zu geben [3]), welcher dann auch die übrigen bekannten Inschriften in neuer Umschreibung und theilweise berichtigtem Texte beigegeben

---

[1]) Vgl. Oppert, das Lautsystem des Altpersischen, Berlin 1847. 8.

[2]) Die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung und Glossar von Theodor Benfey, Leipzig 1847. 8.

[3]) Im dritten Hefte des Bd. X des Journal of the R. As. Society of Gr. Britain and Ireland.

wurden, denn Rawlinson konnte von manchen Inschriften bessere Copien benutzen, als bis jetzt nach Europa gekommen waren. Die Interpretation der Inschriften stellte sich nun immer mehr auf den Standpunkt, den schon früher Holtzmann (Beiträge p. 23 flg.) annähernd als den richtigen bezeichnet hatte. Man konnte zur Erkennung der Sprache nun in den meisten Fällen die Inschriften selbst benutzen, denn die Inschrift von Behistân gab nicht nur ein grösseres, sondern auch ein mannigfaltigeres Material, als alle früheren Inschriften zusammengenommen. Sehr werthvolle Beiträge zur Erklärung gaben aber auch die nun bekannt gewordenen und mehr und mehr in den Kreis der Forschung gezogenen Uebersetzungen in der Keilschrift zweiter und dritter Gattung. Der Ruhm hier die Bahn gebrochen zu haben, gebührt Westergaard, der nicht nur die von Niebuhr gegebenen Materialien durch neue sehr zuverlässige Abschriften bereicherte, sondern auch den ersten Versuch zur Entzifferung der zweiten Schriftgattung machte [1]), eine treffliche Arbeit, welche die Grundlage aller späteren bildete [2]). Für die Erkennung des verwickelten Alphabetes war natürlich die Inschrift von Behistân von bedeutendem Nutzen, da sie viele neue Zeichen lieferte. Sie erschien im J. 1855, von Norris nach Rawlinsons Mittheilungen bekannt gemacht, mit Grammatik und Lexikon.[3]) Die leider sehr verstümmelte Uebersetzung dieser Inschrift in der Keilschrift dritter Gattung war schon früher von Rawlinson herausgegeben worden.[4]) Es wurden ferner auch die verwandten Sprachen die hier Nutzen bringen konnten, — das Sanskrit der Vedas sowie die Urkunden des Awestâ — immer besser bekannt. So konnte Oppert es unternehmen, in einer neuen trefflichen Bearbeitung des vorhandenen Materials [5]) die Inschriften als einen selbständigen Zweig der Philologie zu behandeln. Oppert beschränkte das Sanskrit mehr und mehr und suchte die Inschriften aus sich selbst zu erklären und nahm von den verwandten Sprachen nicht blos die Awestâsprache, sondern auch

---

[1]) Zur Entzifferung der achaemenidischen Keilschrift zweiter Gattung von N. L. Westergaard in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, 337 flg. Om den anden eller den sakiske Art af Akhaemenidernes Kileskrift af N. L. Westergaard. Kopenhagen 1854. in den Schriften der K. Dänischen Akademie 5 Raekke, 2det Bind.

[2]) Cf. Holtzmann, über die zweite Art der achaemenidischen Keilschrift. Zeitschrift der D. M. G. V, 145 flg. VI, 35 flg.

[3]) Journal of the R. As. Society. T. XV. p. 1 flg. Cf. Holtzmann l. c. VIII. 327 flg.

[4]) Journal of the R. As. Society. T. XIV. (1851.)

[5]) Les inscriptions des Achéménides par J. Oppert im Journal asiatique T. XVII, XVIII, auch in besonderem Abdrucke erschienen, leider nur in wenig Exemplaren. (1851.)

die neueren érânischen Dialekte zu Hülfe, die ihm wichtige Dienste leisteten. Die bedeutenden Verbesserungen, welche eine erneute Durchsicht des Steines von Behistân gewährte und die Rawlinson bald darauf veröffentlichte [1]), konnte Oppert zu seiner Arbeit noch ebensowenig benützen als die scythische Uebersetzung des Textes von Behistân. Bekanntlich hat aber der genannte Gelehrte in den letzten Jahren den verwickelten Arten der Keilschrift seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und diese Studien sind auch nicht ohne Rückwirkung auf die Erklärung der Inschriften erster Gattung geblieben, wie wir an mehreren Stellen hervorzuheben Gelegenheit gehabt haben. Von neuen Inschriften sind nur die von Tasker abgeschriebenen kleinen Inschriften von Naqsh-i-Rustam [2]) und das von Loftus in Susa gefundene Fragment einer Inschrift von Artaxerxes Mnemon zu nennen.[3]) Von Erklärungsversuchen ist noch die Bearbeitung der grossen Inschrift von Naqsh-i-Rustam durch Oppert [4]) und Bollensens Bemerkungen dazu hervorzuheben. [5])

Die letzten zwanzig Jahre haben uns keine weiteren Bereicherungen unseres Materials gebracht als die kleine Inschrift von Suez (Sz. b), über die wir oben berichtet haben, dagegen hat man auf verschiedene Weise versucht, das Verständniss der vorhandenen altpersischen Texte zu fördern. Werthvolle Beiträge zur Erklärung des altpersischen Textes selbst lieferten Kern [6]), Oppert [7]) und Ménant [8]). Eine Prachtausgabe der altpersischen Inschriften veranstaltete Kossowicz,[9]) sie giebt den Text sowol in Originalschrift als Umschreibung in lateinischer Schrift, dazu eine lateinische Uebersetzung, Anmerkungen und ein Glossar. Aeusserst dankenswerth

---

[1]) Bekannt gemacht von Rawlinson, Journal of the R. As. Society T. XII. p. I—XIX.

[2]) Mitgetheilt von Rawlinson, Journal of the R. As. Soc. T. XII, p. XIX. flg.

[3]) Mitgetheilt von Norris l. c. T. XV, p. 159.

[4]) Cf. Zeitschrift der D. M. G. XI, 133 flg.

[5]) Bollensen: Beiträge zur Erklärung der persischen Keilinschriften in Mélanges asiatiques T. III, 316 flg.

[6]) Zur Erklärung der altpersischen Keilinschriften von Dr. H. Kern Zeitschrift der DMG. XXIII, 212—239.

[7]) Sur l'origine de quelques caractères des inscriptions Ariennes des Achéménides. Revue linguistique 3, 61—80.

[8]) Mélanges Perses ibid. 4, 204—223.

[9]) Inscriptiones Palaeo-persicae Achaemenidarum quot hucusque repertae sunt ad apographa viatorum criticasque Chr. Lassenii, Th. Benfeyi, J. Oppertii nec non Fr. Spiegelii editiones archetyporum typis primus edidit et explicavit, commentarios criticos adjecit glossariumque comparativum palaeo-persicum subjunxit Dr. Cajetanus Kossowicz. Petropoli 1872.

sind die beigegebenen zahlreichen Abbildungen altpersischer Denkmale, die grossentheils dem so schwer zugänglichen Bilderwerke von Flandin entnommen sind. Mehr archäologische Zwecke verfolgt eine Schrift Ménants,[1] die gleichfalls eine Uebersetzung der altpersischen Inschriften enthält. Vorzüglich sind es aber die Uebertragungen des altpersischen Textes gewesen denen man neuerlich die Aufmerksamkeit zugewendet hat und deren Verständniss wieder auf das Original zurückwirkten. Die Entzifferung der assyrisch-babylonischen Inschriften hatte sich in ihren Anfängen auf die Achämenideninschriften stützen müssen, darum hatte Oppert[2] die assyrischen Uebersetzungen derselben behandelt, später hat auch Schrader[3] den assyrischen Text dieser Inschriften in lateinischer Umschrift nebst Uebersetzung und Glossar gegeben. Leider ist der umfangreichste Text, die Inschrift von Behistân, nur in sehr verstümmelter Form zu uns gelangt, da ein Bach über den Felsen gerade an der Stelle sich eine Bahn gebrochen hat, wo sie angeschrieben war; einige Verbesserungen für die Texte, lassen sich auch aus ihr entnehmen. Von grösserer Wichtigkeit ist noch der gut erhaltene scythische Text, der neuerdings durch Oppert eine neue eingehende Bearbeitung erfahren hat.[4] Demselben Gelehrten verdankt man auch eine Uebersetzung der persischen Texte, in welcher er die Resultate seiner Forschungen über die Texte der Uebersetzungen bereits verwerthet hat.[5]

---

[1]) Les Achéménides et les inscriptions de la Perse, par J. Ménant Paris 1872.

[2]) Expedition scientifique en Mesopotamie executée par l'ordre du Gouvernement de 1851 a 1854. Publiée sous les auspices de S. Exc. M. le Ministre d'État et de la Maison de l'Empereur par J. Oppert. T. II. Déchiffrement des Inscriptions Cunéiformes. Paris 1859.

[3]) Schrader, die assyrisch-babylonischen Keilinschriften Zeitschr. der DMG. XXVI, 339 flg.

[4]) Le peuple et la langue des Mèdes par J. Oppert. Paris 1879. Auf die Frage ob die Inschriften medisch sind kann ich mich hier nicht einlassen. Ich behalte den Namen scythisch bei, er soll nur sagen, dass sie weder in einer indogermanischen noch in einer semitischen Sprache geschrieben sind.

[5]) Records of the Past T. IX, 67—85. London. s. a.

Erstes Capitel.

Zeichen- und Lautlehre.

1. Die altpersische Keilschrift steht nicht vereinzelt, sie ist vielmehr nur ein Zweig der verschiedenen Keilschriftsysteme, welche in den ältesten Zeiten besonders bei den Anwohnern des Euphrat und Tigris im Gebrauche gewesen zu sein scheinen. Die altpersische Keilschrift scheint das jüngste der verschiedenen Keilschriftsysteme zu sein, sie ist auch entschieden das einfachste, alle übrigen Arten von Keilschrift sind Silbenschrift, hier allein haben wir Buchstabenschrift. Aber es ist nicht leicht, zu sagen, in welcher Weise diese Buchstabenschrift mit der älteren Silbenschrift zusammenhängt. Wir werden später auf diese Frage wieder zurückkommen, zunächst wollen wir die einzelnen Zeichen und deren Werth, nach den Organen geordnet, kennen lernen. Im Allgemeinen bemerken wir vorläufig, dass der Mehrzahl der Consonanten ein a nachlauten dass dieses aber auch fehlen kann, die Kenntniss der Sprache liess den eingeborenen Leser im einzelnen Falle nicht im Zweifel darüber, ob der Vocal zu ergänzen oder wegzulassen sei. Dieser Mehrzahl der Consonanten steht eine Minderzahl gegenüber welche einen bestimmten Vocal, sei es i, sei es u, nach sich verlangen.

A. Consonanten.

2. I. Gutturale.

1) k = 𐎣 und 𐎤 k'. Für den Buchstaben k sind noch zwei Zeichen im Gebrauche, von denen das erste k vor a, das zweite, k', nur vor u steht. Ein k, das nur vor i vorkommt, hat es wol niemals gegeben, da, wenn dieser Fall eintrat, k in c verwandelt wurde. In beiden Fällen entsprechen in den verwandten Sprachen, namentlich im Awestâ Neupersischen und Sanskrit das k, im Skr. zuweilen kh. Cf. karta aw. kereta, skr. kṛita, neup. کرده; kâma aw. kâma, neup. کام, skr. kâma; kaufa aw. kaofa, huzv. כוף, pârsi kôh, neup. کوه; kan, aw. kan, skr. khan, graben, cf. neup. کندن = altp. kañtanaiy. K'ur'u = کر, skr. kuru; ak'unavam = neup. کُنَم; patikara = skr. pratikara, huzv. פחכר, neup. پیکر; vazraka neup. بزرگ.

Anmerk. Statt Nabuk'udracara wird in der Inschrift von Behistân auch Nabuk'dracara geschrieben, so dass 𐎤 allein der Silbe k'u entspricht. Einen ähnlichen Fall cf. unten § 7. Anm.

2) kh = 𐎧. Dieses Zeichen entspricht dem kh des Awestâ, im Sanskrit theils dem k, theils dem kh, im Neuérânischen, soweit vergleichbare Beispiele vorhanden sind, dem خ und ه. Am Anfange ist in den neueren Sprachen der Buchstabe meist ganz abgefallen. Cf. khshatřam = aw. khsʿathram, neup. شهر; khshnâs = neup. شناختن; d'ur'ukhtam = aw. drukhtem; Citřañtakhma und aw. takhma, neup. تهم in تهمتن, skr. takmya. Cf. Hakhâmani mit aw. hakhâ, skr. sakhi, Freund; Tigrakhauda, d. i. spitzige Helme habend, und neup. خود Helm. Vor i, u ist der Buchstabe noch nicht gefunden, es ist möglich, dass für khi ein Uebergang in eine andere Buchstabenklasse eintrat.

3) g = 𐎥 und 𐎦 g'. Beide Zeichen gehören für denselben Laut; die erste Form bezeichnet denselben vor a, die letzte vor u; gi kam wol ebenso wenig vor wie ki, es wird dafür ji eingetreten sein. Im Aw. entspricht g und gh, in den neuen Sprachen gewöhnlich گ und غ; gh aber namentlich wenn g zwischen zwei Vocalen steht oder auch ein weicher Consonant unmittelbar darauf folgt. Im Neupersischen hat sich der g-Laut auch öfter in y abgeschwächt. Cf. aw. garb = aw. gerew, neup. گرفتن; gâthu Thron = aw. gâtu, huzv. גאס neup. گاه; gausha Ohr = aw. gaosʿa, neup. گوش; baga Gott, aw. bagha, neup. بغ in بغداد; Raga, aw. ragha, neup. ری; daraga = aw. deregha im Neup. دير (dér, durch Transposition); Sug'uda aw. Sughdha, neup. سغد; Mag'u = aw. môghu, neup. مغ.

3. II. Palatale. Es ist bekannt, dass die Palatalen eine spätere sanskritische Lautentwickelung sind, darum nehmen auch die übrigen verwandten Sprachen an dieser Entartung keinen Antheil und zeigen für die sanskritischen Palatalen gewöhnlich die älteren Gutturalen. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich zwar auch im Lateinischen, Litauischen etc., aber sie sind spät und folgen ihren eigenen Gesetzen. Nur die altérânischen Sprachen machen hiervon eine Ausnahme und zeigen die Palatalen an derselben Stelle, wo sie das Sanskrit hat. Die érânische Sprachgeschichte aller Perioden zeigt uns jedoch die Thatsache, dass die Erânier sich des Unterschiedes zwischen Palatalen und Zischlauten niemals recht bewusst geworden sind. Das Altpersische hat nicht drei sondern blos zwei Palatale entwickelt: die Tenuis und die Media, die Spirans wird durch sh vertreten, wie wir sehen werden. Umgekehrt kann auch eine Palatale für den zu erwartenden Zischlaut eintreten.

1) c = 𐎨, entspricht dem aw. c sowol am Anfange als in der Mitte der Wörter. Im Neuérânischen hat es sich nur im Anlaute erhalten, und in der Mitte musste es zu ج oder ز herabsinken, da natürlich der Palatale nur zwischen Vocalen und nicht unmittelbar vor Consonanten sich entwickeln konnte. Cf. ciy = aw. cid̤, skr. cid; citřa = aw. cithra,

neup. چهره; hacâ aw. haca, huzv. אג, neup. از; rauca aw. raoco, huzv. רוג, neup, روز; câ und huzv. ג u. s. w. Die Verbindung cu ist in unsern Texten nicht zu belegen.

2) j = 𐎩 und 𐎪 erstere Form steht vor a, letztere wenn ein i nachfolgt. Im Aw. entspricht gewöhnlich j, im Neuérânischen ز auch im Anlaut. Cf. jad'iyâm'iy = aw. jaidhyemi; j'iva Leben mit aw. jîvya, huzv. und pârsi zîvastan, neup. زیستن; ad'ur'uj'iya mit aw. drujaiti; âjamiyâ = aw. âjamyâḍ. In nijâyam entspricht j einem aw. zh, denn in dieser Verbindung würde nizh = skr nis, nir zu schreiben sein.

Anm. Das Zeichen 𐎩 findet sich in den Wörtern jad'iyâmiy, Uvaja 𐎪 in j'ivâ, j'ivahyâ, Kañbuj'iya, Uvaj'iya (neben Uvaja), ad'uruj'iya, bâj'im. Mit voller Ueberzeugung halte ich meine frühere Ansicht fest, dass diese beiden Zeichen j und nicht zh bezeichnen. Einmal würde ein j ganz fehlen, dann ist auch die Entwicklung einer weichen Spirans im Altpersischen unerhört. Formen wie âzhamiyâ, zhivâ, zhad'iyâmiy etc. würden den Lautbestand des Altp. unter den des Neupersischen herabdrücken. Dass nijâyam für nish-âyam eintritt ist gar nicht auffallend, denn c und sh standen sich in der Aussprache sehr nahe: shi in Hakhâmanishiya, Hishiyarsa (für khshayârshâ) Paishiyâuvâdâ werden in der assyrischen Umschreibung durch dasselbe Zeichen ausgedrückt wie c in Caishpish, Cicikhrish, Citrañtakhma; demnach kann es nicht befremden, wenn j als Erweichung von sh erscheint. Dass j' einen ähnlichen Klang hatte wie d' schliesse ich daraus dass j'i in Kañbuj'iya und d'i in Bard'iya im Assyrischen mit demselben Zeichen umschrieben werden.

4. III. Dentale.

1) t = 𐎫 und 𐎬, letzteres Zeichen nur vor u, das erstere sowol vor a als i. Der Buchstabe entspricht dem aw. t, in den neuen érânischen Sprachen bleibt das t stets im Anlaute, in der Mitte nur wenn es von Consonanten geschützt ist, zwischen Vocalen und nach Liquiden wird es zu د oder ذ. Cf. tars fürchten = aw. teres, neup. ترسیدن; t'uvm du = aw. tûm, neup. تو; vitar hinüberschreiten, aw. vî-tar, neup. گذردن; barañtiy, sie tragen, aw. barĕñti, neup. برند; basta gebunden = aw. basta, neup. بسته; pitâ Vater = aw. pata, neup. پدر; brâtâ Bruder = aw. brâta, neup. برادر.

2) th = 𐎰. Dieser Buchstabe ist ohne Frage die Spirans zu t und entspricht dem awestischen th in vielen Fällen, z. B. thuvâm = aw. thwãm, yathâ = yatha, m'(i)thra = aw. mithra, in gâthu = aw. gâtu, in am'utha für am'uta steht auch das aspirirte th für aw. einfaches t. In manchen Fällen steht aber th auch für aw. s, z. B. thah sprechen = aw. sağh, mathishta der grösste muss einem aw. masishta entsprechen (cf. masyô, masyẹhi), wofür jedoch dort die Erweichung mazishta eingetreten ist. Auch in aw. Handschriften findet sich die Schwankung

zwischen th und s, zum Zeichen, dass sich beide Laute sehr nahe standen (cf. z. B. die Varianten zu Vd. XIX, 15. 60. 78. 98 u. A. in meiner Ausgabe). Das Neupersische nimmt an dieser Umwandlung Theil, wie z. B. سخن, Wort, bezeugt, das von der obigen Wurzel thah abzuleiten ist, puťra = پسر. Häufig aber ist die Lautverschiebung noch einen Schritt weiter gegangen und zeigt h statt s (cf. darüber Huzvâresch-Gramm. § 24, 1). So entspricht dem obigen gâthu neup. گاه (huzv. גאם) dem m'ithra aber مهر.

3) 𐎘 = tř. Dieses Zeichen ist eigentlich eine Ligatur und es lässt sich nicht sagen, wodurch es sich von thr unterscheidet, womit es auch Oppert wiedergiebt und was ihm etymologisch entspricht. Cf. třitiya = aw. thrityo, neup. سه drei; puťra = puthra, neup. پسر; khshatřa = aw. khs'athra u. s. w. Es scheint aber doch eine von thr verschiedene Aussprache gehabt zu haben, wir finden in der Inschrift von Behistân Khshathrita und nicht Khshatřita geschrieben, ebenso in P. m'(i)thra nicht m'(i)tra. Darum habe ich es für angemessen gefunden, für diese Ligatur ein eigenes Zeichen bestehen zu lassen.

4) d = 𐎭 d, 𐎮 d', 𐎯 d'. Alle diese Zeichen bezeichnen einen und denselben Buchstaben vor den drei Vocalen a, i, u. Cf. dahyâush = aw. daqyush, neup. ده; dasta = aw. zasta, neup. دست; daushtâ Freund, neup. دوست; dâta Gesetz = aw. dâta, neup. داد; drauga Lüge = aw. draogho, neup. دروغ; bañdaka Diener, neup. بنده; d'i sehen = aw. dî, neup. دیدن; d'ura fern, aw. dûra, neup. دور; d'ushiyâra, aw. duzhyâirya. In der Mitte entspricht dem altp. d das aw. d und dh nach den dort geltenden Regeln der Verwandlung, im Neup. ist es, wo es nicht durch Consonanten geschützt wurde, dann in y übergegangen. Cf. avadâ = aw. avadha; pada = aw. padha, neup. پی; jad'iyâm'iy = jaidhyẹmi; had'ish = hadhish; hiñd'u = heñdu, هند; yad'iy aw. yẹidhi, yẹzi.

Anm. Altpersisches d ist oft nur eine Abplattung aus aw. z und entspricht skr. j, h, z. B. dasta = aw. zasta, skr. hasta; daraya = aw. zarayo, cf. skr. jrayaḥ; adam = azem, skr. aham; gud = guz, skr. gûh u. s. f.

5. IV. Labiale.

1) p 𐎱 vor allen drei Vocalen. Im Awestâ entspricht wieder p, im Neupersischen im Anlaute gleichfalls, während es sich in der Mitte zu ب oder و entstellt hat. Cf. patiy = paiti; pariy = pairi; pita = pata und پدر; puťra = puthra oder پسر; âpiy = aw. âp, neup. آب; napâ = aw. napât, neup. نوه, نبیره; khshapa = aw. khs'apan und neup. شب; d'ipi und als verwandt neup. دبیر.

2) f = 𐎳. Es ist kaum mehr ein anderes Zeichen für diesen Labialspiranten ausgebildet gewesen, bis jetzt ist er allerdings nur vor a und Consonanten zu belegen, es lässt sich bezweifeln, ob er vor i

und u überhaupt vorkommt, auch kann ich den Buchstaben bis jetzt in vergleichbaren Wörtern fast nur im Anlaute belegen, dort entspricht ihm das aw. f, das neupersische ف. Cf. fratama, aw. fratema, neup. فردوم; framânâ = neup. فرمان. In kaufa, dem aw. kaofa, entspricht neup. كوه, es ist also f zu h geworden.

3) b = 𐎲. Auch für diesen Buchstaben ist nur ein Zeichen vorhanden, das vor allen drei Vocalen vorkommt. Im Aw. entspricht theils b theils w (i. e. bh), im Neup. ب im Anlaute, و, vielleicht auch ى, im Inlaute. Cf. basta = aw. basta, neup. بسته; biyâ = pârsi bẹ́d (Parsigr. §. 71. Anm.); bum'i = bûmi (im Dialekte der Gâthâs) neup. بوم; brâtâ = aw. brâta, neup. برادر; abiy = aiwi, huzv. pârs. او, אוו; gaubatiy = گوبيد; naibaka = neup. نيو.

6. V. Nasale. Trotz der grossen Anzahl von Zeichen für die Nasalen ist der Gebrauch dieser Buchstaben doch nur ein beschränkter. Von den Nasalen, welche das Sanskrit in überreicher Anzahl ausgebildet hat, kennt das Altpersische nur zwei: n und m. Aber auch diese werden in der Mitte der Wörter nur dann geschrieben, wenn nicht ein Consonant unmittelbar nachfolgt, ist dies der Fall, so werden sie nicht geschrieben, obwol sie auch dann gesprochen wurden, wie wir aus den Uebersetzungen und griechischen Schriften sehen (§. 19 fg). Der Grund ist natürlich, dass die Nasalen vor andern Consonanten nur als nasale Nachklänge des vorhergehenden Vocals aufgefasst wurden. Die Menge der Zeichen rührt nur daher, dass auch hier verschiedene Zeichen vor den verschiedenen Vocalen vorkommen.

1) n = 𐎴 n, und 𐎵 n', letzteres Zeichen ist nur vor u gebräuchlich, während dagegen 𐎴 sowol vor a als vor i vorkommt. Im Awestâ und Neup. entspricht auch wieder n, ن. Cf. navama, aw. nâuma, neup. نهم; nâma aw. nãma, neup. نام; nipishtanaiy = neup. نبشتن; ni führen, imperf. anaya, aw. ni. Cf. nayẹiñti, aiwi-niti etc. Manâ = aw. mana, neup. من; framânâ = neup. فرمان; aniya = aw. anya u. s. w., an'uv = aw. anu.

2) m = 𐎶 m, 𐎷 m', 𐎸 m'. Es versteht sich, dass von diesen Zeichen das erste nur vor a, das zweite vor i, das dritte vor u vorkommt. Sie entsprechen alle dem m der übrigen Sprachen. Cf. manâ = mana, من; mag'ush = môghu, مغ; asman = asman, آسمان; bum'i = bûmi, بوم; am'iy = ahmi, ام; m'ithra, mithra مهر u. s. w. 𐎸 findet sich nur in am'utha (der Stamm amu ist bis jetzt weder im Awestâ, noch im Neupersischen aufzufinden), und in dem Eigennamen M'udrâya.

Anm. Das m am Ende des Wortes wird geschrieben, auch wenn ein mit einem Consonanten beginnendes Encliticum nachfolgt. Cf. par'uvamciy, khshatřamshim, adamshaiy etc.

7. VI. Halbvocale. Die Reihe der Halbvocale ist ganz vollständig. L, welches im Altpersischen, wie ich glaube, ebenso wie im Awestâ vom r gewöhnlich nicht getrennt wurde, scheint doch ein eigenes Zeichen besessen zu haben.

1) y = 𐎹. Dieser Buchstabe ist sehr häufig, im Auslaute steht er gewöhnlich zur Stütze eines vorhergehenden i, ohne jedoch dasselbe zu verlängern. Im Aw. entspricht y und im Auslaute blos i. Vom Neupersischen sind nur wenige Wörter sicher vergleichbar. Cf. yathâ = aw. yatha; yâvâ = yâva; daraya = zarayô, دريا; patiy = paiti; yad'iy = yẹzi; pariy = pairi u. a. m.

2) r = 𐎼 und 𐎽 r', ersteres Zeichen vor a, i, letzteres vor u, entspricht dem r in den übrigen érânischen Sprachen. Cf. rauca = aw. raoco, neup. روز; Raga = aw. ragha, neup. رى; râsta = راست; ras = رسيدن; kâra = كار; Auramazdâ = ahuro-mazdâo, اورمزد; añtar = añtare, اندر; ariya = airya; har'uva = haurva, هر; k'ur'u = كر; par'u = pouru, neup. پر. Der Laut war wol ein Mittellaut zwischen r und l, darum konnte der letztere Buchstabe später daraus entstehen.

3) 𐏀 l. Dieses Zeichen kommt nur in zwei Fremdnamen vor, in Haldita und Dubâla, die noch dazu auf dem Felsen nicht ganz deutlich sind. Früher wollte ich dieses Zeichen durch ṇ wiedergeben, weil es in der scythischen Schrift einem Nasalen (na) entspricht, da aber eine Uebereinstimmung des Lautwerthes der altpersischen Zeichen mit den scythischen sonst nicht vorkommt, man auch nicht sagen kann, wodurch sich die Aussprache des ṇ vom gewöhnlichen n unterschieden haben sollte, so habe ich jetzt vorgezogen 𐏀 mit Oppert für l zu nehmen, als den einzigen Laut für den noch kein Zeichen vorhanden ist. Gesichert ist freilich diese Annahme noch keineswegs.

4) v = 𐎺 und 𐎻 v'. Das erste Zeichen steht vor a und u, das zweite vor i. Etymologisch entspricht v im Awestâ und im Neupersischen و und ب, doch ist es in letzterer Sprache auch ganz verschwunden nach einem unmittelbar vorhergehenden Consonanten. Cf. d'uvarâ = aw. dvara, neup. در. Die Silben va, vi im Anlaute sind im Neup. oft in gu umgewandelt. Cf. vayam wir = aw. vaem; vazraka = pers. guzurg, neup. بزرگ; bavañtiy und بوند; vasiy und بس; vardanam = ورد in ابيورد; v'iyatarayâma = vîtar, گذر. Im Auslaute bildet es die Stütze eines vorhergegangenen u, ohne dasselbe jedoch zu verlängern. Cf. pât'uv, barat'uv etc.

Anm. Das Zeichen 𐎻 wird in der Inschrift von Behistân bei sehr bekannten Wörtern auch allein geschrieben, um die Silbe v'i auszudrücken, z. B. v'(i)th, v'(i)shtâspa. Bei weniger bekannten Wörtern herrscht die volle Schreibung vor, V'iyakhna, V'idarna, V'iñdafrâ u. s. w.

8, VII. Zischlaute.

1) s = 𐎿. Dieses Zeichen steht vor a, i und u und entspricht dem aw. s, dem neup. س. Auch dem sanskritischen s entspricht es, wenn es durch einen nachfolgenden Consonanten geschützt ist. pars = aw. peres پرسیدن; tars = aw. teres ترسیدن; basta = basta بسته; astiy = asti است; dasta = zasta, دست; stâ = stâ استادن; Sugʼuda = Sughdha سغد; uvaspa = hvaspa u. s. w.

2) sh = 𐏁, auch hier scheint eine Trennung der Zeichen nicht stattgefunden zu haben. Es entspricht dem aw. sh und sʿ, dem neup. ش. Cf. shaiy = aw. sʿẹ, neup. ش; shiyâti würde im Aw. sʿâiti heissen, darsham = deresʿem; nipishta = نبشته; Vʿishtâspa = Vîshtâspa گشتاسپ u. s. w.

3) z = 𐏀. Es ist nicht wahrscheinlich, dass das Altpersische mehr als dieses eine Zeichen für z ausgebildet habe, obwol es bis jetzt noch an Material fehlt, um dies zu beweisen. Cf. zura = aw. zûra oder zura; vazraka = vazra und neup. بزرگ; Uvârazamʿish = qâirizâo خوارزم; Auramazdâ = Ahuro-mazdâo und اورمزد oder pârsi hormezd. Man sieht hieraus, dass dem 𐏀 im Aw. z und im Neup. ز entspricht, letzteres auch in der Mitte, wenn es durch einen Consonanten geschützt ist. Ueber die Abplattung des z in d cf. oben §. 4. Anm.

9. Zu den obigen Consonanten ist nun auch noch der Hauchlaut 𐏃, h, hinzuzufügen. Dieses Zeichen scheint vor allen drei Vocalen zu stehen, es entspricht dem h der andern Dialekte. Cf. harʾuva = haurva هر; hadâ = aw. hadha; haina = aw. haena, huzv. הין; hiñdu = heñdu هند. Der Laut dieses Consonanten scheint sehr schwach gewesen zu sein, er wird an manchen Stellen nicht geschrieben, wo man ihn erwarten sollte. So schreibt man umartiya, uvâspa statt humartiya etc., denn u entspricht dem aw. hu skr. su, gut, ebenso uvâmarshiyush uvâipashiya für huvâmarshiyush etc., denn uva entspricht dem aw. hvâ oder qâ, uvâi dem aw. qae. In der Mitte der Wörter findet man es ausgelassen, wie aura = aw. ahura, amâkham gegenüber dem aw. ahmâkem, skr. asmâkam. Nach schliessendem h wird nicht i oder iy, sondern blos y geschrieben: ahy du bist, dʼurʾujʿiyâhy du wirst lügen, thahyâmahy wir werden genannt u. s. w. Ich erkläre mir auch diese Erscheinung aus dem schwachen Laute des h, ahy lautete fast wie ay. Oppert will unter Umständen h auch hi gelesen wissen, nicht blos ahiy durujʿiyâhiy, sondern auch parikarâhidish, visanâhidish, Anâhita. In Auramazdâm für Auramazdâham, thâtiy für thahatiy ist h ganz ausgefallen. Im Awestâ kann nach Umständen für altp. h. sowol h als g̃h, ġh wie auch q stehen.

B. Vocale.

10. Das Vocalsystem des Altpersischen ist sehr einfach: dasselbe kennt nur die drei Grundvocale a, i, u, für welche es die drei Zeichen 𐎠, 𐎡, 𐎢 ausgebildet hat, Trübungen sind der Sprache ganz unbekannt. Nur in den späteren Inschriften von Artaxerxes III. findet 𐎠 sich auch für i gebraucht, man schreibt dort bumâm, shâyatâm, hieraus darf man vielleicht schliessen, dass 𐎠 zu jener Zeit einen Mittellaut zwischen i und a bezeichnete.

11. Von den drei Vocalen ist a der häufigste. Kurzes a wird nur im Aus- und Anlaute bezeichnet, lautet aber im Inlaute den einzelnen Consonanten nach, ohne weiter geschrieben zu sein — mit Ausnahme natürlich von denjenigen Zeichen, nach denen nie a folgen kann. Soll nach einem der Consonantzeichen, die auch andere Vocale als a nach sich erlauben, ein anderer Vocal als a folgen, so muss dieser ausdrücklich beigesetzt werden. Wenn das Zeichen 𐎠 in der Mitte eines Wortes sich findet, so bezeichnet es stets â. Es entspricht nun das altpersische a sowol im Awestâ, als in den neuérânischen Sprachen dem kurzen a, e, das altpersische â dagegen aw. â, ã, âo und neuérânisch â und der Verdunklung in ô (ω), welche, wie ich glaube, im gewöhnlichen Awestâ-Alphabete eben durch ã ausgedrückt wird. Ob anlautendes oder auslautendes 𐎠 a oder â sei, kann natürlich nur die Etymologie entscheiden. Cf. adam = aw. azem, kurd. از, ich; amʿiy = aw. ahmi, ام, ich bin; Auramazdâ = ahurô mazdâo, اورمزد, dagegen âpi Wasser = aw. âp, neup. آب; âha = aw. âoghaḍ; manâ meiner = aw. mana; utâ und = aw. uta; avadâ = aw. avadha; câ und = aw. ca; vâ oder aw. vâ. Dagegen cf. bâjʿi Tribut = neup. باج, باژ; brâtâ Bruder = aw. brâta, neup. برادر; Vʿishtâspa = Vîshtâspa, neup. گشتاسپ; nâma = nãma = نام; nâha = nâog̃ha; mâha = mâog̃ha, ماه; upastâm = upastãm; mâm = mãm u. s. w.

12. Zwischen i und î scheint die altpersische Sprache in der Schrift keine strenge Unterscheidung gemacht zu haben. Dass 𐎡 am Anfange der Wörter sowol i als î bezeichnete, ist wahrscheinlich, lässt sich aber nicht gewiss sagen, weil noch keine mit î beginnenden Wörter gefunden sind. Es entspricht i dem aw. i und neup. i, î, z. B. idâ = aw. idâ, idha; ima = aw. imaḍ, neup. ام, in امشب u. s. w. patish = paitish; hadʿish = hadhish, oft auch = aw. î, wo aber freilich oft das Aw. aus Rücksichten verlängert hat, die für das Altpersische nicht massgebend sind, z. B. Vʿishtâspa = Vîshtâspa; vʿispa = vîspa; dʿidʿiy von dî, neup. دیدن sehen; vʿith = vîs. Im Auslaute kann 𐎡 nicht stehen, sondern muss durch nachfolgendes 𐎹, y, gestützt werden,

dieses auslautende iy entspricht blossem i, î, z. B. abiy = aiwi, اوی (im Pârsi); apiy = aipi; hañtiy = heñti, اند u. s. f.

13. Der Gebrauch des Zeichens 𐎢, u, ist dem des 𐎡, i, ganz ähnlich. Auch hier lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es im Anlaute sowol u als û bezeichnen kann, weil Wörter, die mit û anfangen, noch nicht belegbar sind. Im Auslaute kann auch 𐎢 nicht allein stehen, man muss 𐎢 𐎺, uv, schreiben, damit wird übrigens auch kurzes u bezeichnet. Im Aw. entspricht, wie auch im Neup., u, û, z. B. utâ = uta, و; upariy = upairi; d'ura = dûra, neup. دور; an'uv = anu; barat'uv = baratu; pât'uv = pâtu; bum'i = bûmi, بوم; Sug'uda, Sughdha, سغد; ud = uz u. s. f. Ich glaube auch, dass uv in der Mitte der Wörter einige Male = û steht, wo man die Quantität des Vocals recht nachdrücklich bezeichnen wollte, z. B. t'uvm = aw. tûm, neup. تو; par'uvnâm neben par'unâm.

Anm. Wenn es richtig ist, dass uv = û auch gelegentlich in der Mitte der Wörter angewendet werden kann, so wird man kaum umhin können, auch zuzugeben, dass iy in der Mitte der Wörter = î gebraucht werden kann. Ich glaube auch, dass dies geschehen kann, bezweifle aber, ob wir auch Beispiele eines solchen î in unsern Texten haben. Man könnte so z. B. iyam, was als Masc. und Fem. eines Demonstrativs vorkommt (§ 52), auch îm lesen und mit aw. îm vergleichen, statt ad'ur'uj'iyasha sie logen: ad'ur'ujîsha, wodurch die Form eine Aoristbildung cl. 3. des Sanskrit würde. Doch scheint mir dies viel unsicherer als die obigen Beispiele des uv = û.

14. Durch Zusammenstoss eines a mit i und u entstehen die Diphthonge ai, au, die einzigen, welche das Altpersische kennt, da ihm die Trübungen der Vocale noch unbekannt sind. Es kann die Frage sein, ob man nicht auch die Diphthonge âi, âu annehmen müsse, welche das Aw. kennt; Beispiele würden Thâigarcish, Cicikhrâish, Caishpâish und dahyâush sein. Es ist möglich, dass âi, âu als eigene Diphthonge zu betrachten seien, zunächst sehe ich darin nur die vollere Schreibung für ai, au (cf. § 15). Es entsprechen diese Diphthonge dem ae, ẹ, oi und ao des Awestâ, in den neuêrânischen Sprachen sind sie zu é, ô herabgesunken, werden also im Neupersischen durch das sogenannte Yâ-i-majhûl ausgedrückt, aber, wenn ein n folgt, durch î, û. Cf. maiy = mẹ; shaiy = s'ẹ; gaitha = gaetha, géhãn گیهان; vain = vaen, بین; naiy = nôiḍ; daushta = neup. دوست; gausha = gaos'o, گوش u. s. w.

15. Wenn ein auf einen Vokal ausgehendes Wort durch einen Zusatz am Ende wächst, so kann die Verlängerung des Endvokals (cf. § § 11. 12. 13) wegfallen oder auch beibehalten werden. Das â wird gewöhnlich beibehalten cf. z. B. utâmaiy Bh. IV. 73. 77 NR a) 52 etc. yathâshâm Bh. I, 23 etc. utâshâm Bh III, 56. utâshaiy Bh. II. 74. 89 etc. Doch findet sich auch schon bald Verkürzung des schliessenden a z. B.

avadashim Bh. I, 59. V, 14. avadashish Bh. III, 52. utamaiy D, 15. 18. Ea), 18. Auch wenn zwei Wörter genau mit einander verbunden sind, werden sie gleichsam als Composition betrachtet und der auslautende Vokal des ersten Wortes bleibt kurz. So wird in den Monatsangaben wie V'iyakhnahya mâhyâ etc. der Schlussvokal der Genitivendung hya stets verkürzt, ebenso steht C, 10 ahurahya mazdâha, in den Redensarten Uvakhshatarahya taumâyâ, Nabunitahya puťra scheint das a der Endung hya bald lang bald kurz geschrieben zu sein (vergl. die krit. Noten zu II, 16. IV, 14). Auch in ahañtâ wird das schliessende a bald lang bald kurz geschrieben (cf. die krit. Noten zu II, 77). In der Mitte der Wörter ist gleichfalls ein Wechsel zwischen a und â an mehreren Stellen bemerkbar, cf. Ariyârâmna und Ariyâramna Bh. I, 5. und a. 7. Caishpaish a, 8. Fravartaish Bh. II, 63 Cicikhrâish II, 9. — NRa) 7. 8. steht framâtaŕam statt des gewöhnlichen framâtâram. In spätern Inschriften steht umgekehrt einige Male â am Schlusse der Wörter wo man a erwarten sollte, z. B. Artakhshaťrâ statt Artakhshaťra, Auramazdâhâ statt Auramazdâha, es scheint dass das schliessende h, welches in der bessern Zeit der altpersischen Sprache noch hörbar gewesen sein muss, nach und nach verschwand.

16. Von schliessenden iy, aiy, uv, auv fällt das schliessende y, v eigentlich ab, wenn der Schlussvokal oder Diphthong durch einen weitern Zusatz in die Mitte gerückt wird, eine durchgängige Regel scheint auch hier nicht gegolten zu haben, man überliess es dem Schreiber wie er es halten wollte. Ein schliessendes y wird gewöhnlich unterdrückt: âpishim Bh. I, 95. imaivâ IV, 71 d'uraiapiy NR a) 12. tyaishaiy Bh. I, 57. II, 79, doch auch naiyďish Bh. IV, 73. 78. Seltener scheint die Unterdrückung des schliessenden v, man liest zwar haushaiy H. 3, dagegen hauvmaiy Bh. II, 79. hauvciy I, 23. hauvtaiy NR a) 57.

Anm. Ueberhaupt wird man wolthun, im Gedächtnisse zu behalten, dass die altpersische Schreibart nicht durch strenge festgesetzte Regeln, sondern höchstens durch das Herkommen geregelt war und den einzelnen Individuen manche Freiheit liess. Dahin möchte ich es rechnen, wenn wir Bh. IV, 58 Auramazdâtay, NRa) 44. 46. d'uray geschrieben finden, wenn die Schreibarten par'unâm und par'uvnâm, par'uzanânâm, par'uvzanânâm, par'uv-zanânâm oder endlich adâriy, adâry und adâri wechseln.

17. Es bleiben uns nur noch einige Zeichen zu besprechen übrig, die nur in spätern Inschriften vorkommen und Abkürzungen zu sein scheinen. Die Gewohnheit Abkürzungen für ganze Wörter oder Theile von Wörtern zu gebrauchen, war in der Zeit, die unmittelbar dem Islâm vorherging, in den Gegenden am Euphrat und Tigris sehr gebräuchlich. Ich erinnere nur an die Abbreviaturen der spätern Juden, über die Buxtorf ein eigenes Buch geschrieben hat. Auch die Armenier und

Syrer gebrauchen Abkürzungen nicht selten. Die Sitte scheint auch in Erân gebräuchlich gewesen zu sein. Uebrigens halten sich die altpersischen Abkürzungen in sehr bescheidenen Grenzen. Ein Ideogramm für khshâyathiya ist 𐏋, worüber wir schon oben (zu Sz. b), 1—7) gesprochen haben. Ausserdem findet sich noch 𐏏 als Ideogramm für bum', 𐏌 (Rich fälschlich 𐏍) steht für dah in dahyu. Ich habe diese Ideogramme, wo sie vorkommen nach der jetzt geltenden Sitte, mit KHS, BUM', DAH umschrieben, um sie dadurch als Abweichung von der regelrechten Schreibung zu kennzeichnen. — Oppert (Journ. as. Fevr.-Mars 1874 p. 244) führt noch folgende altpersische Ideogramme auf: [Keilzeichen] für nâma, [Keilzeichen] für putřa, [Keilzeichen] für Pârsa, [Keilzeichen] für franâ (?), 𐏈 für Auramazdâ, es ist mir aber unbekannt wo sie vorkommen.

18. Das gesammte Alphabet stellt sich also nun folgendermassen.

1. Vocale: 𐎠 a, â, 𐎡 i, î, 𐎢 u, û.

2. Consonanten:

	Surda. vor a.	vor i.	vor u.	Aspirata. vor a.	vor i.	vor u.	Media. vor a.	vor i.	vor u.
Gutturale	k 𐎣	?	k' 𐎤	kh 𐎧	?	𐎧	g 𐎥	?	g' 𐎦.
Palatale:	c 𐎨	?	?	—	—	—	j 𐎩	j' 𐎪	?
Dentale:	t 𐎫	𐎫	t' 𐎬	th 𐎰	𐎰	𐎰	d 𐎭	d' 𐎮	d' 𐎯.
Labiale:	p 𐎱	𐎱	𐎱	f 𐎳	?	?	b 𐎲	𐎲	𐎲.
Nasale:	n 𐎴	𐎴	n' 𐎵	m 𐎶	m' 𐎷	m' 𐎸.			
Halbv.:	y 𐎹	𐎹	𐎹	r 𐎼	𐎼	r' 𐎽	𐎾 l? v 𐎺	v' 𐎻	𐎺.
Sibil.:	s 𐎿	𐎿	𐎿	s 𐏁	𐏁	𐏁	z 𐏀	𐏀	𐏀.

Hauchlaut 𐏃.

Zusammengesetzte Zeichen 𐏂 tř, 𐏋 KHS, 𐏏 BUM', 𐏌 DAH.

Ich folge in der Umschreibung dem Vorschlag Bopps und zeichne die Consonanten, die blos vor i stehen, durch ', die welche blos vor u stehen, durch ' aus. Durch diese Zeichen soll nicht etwa ausgedrückt werden, dass diesen Buchstaben eine Aspiration inwohne, wie man früher wol annahm, sie sollen nur äusserlich von einander unterschieden werden, um Missverständnisse zu vermeiden. Nach welchem Grundsatze man verfuhr, als man einzelne Buchstaben durch besondere Zeichen unterschied, andere aber wieder nicht, ist noch nicht ausgemacht. Wir wissen, dass die Zeichen th, p, b, y, s, sh, h und wahrscheinlich auch kh, f, c und z vor allen Vocalen stehen können. Nur für zwei Consonanten sind drei Zeichen vorhanden, nämlich d, d', d' und m, m', m', zwei Consonanten haben zwei Zeichen, eines vor a das andere vor i, nämlich j, j'; v, v'; fünf weitere gleichfalls zwei Zeichen eines vor a

und i, ein anderes vor u: k, k'; g, g', t, t', n, n', r, r'. Die gewöhnliche Ansicht war und ist noch, dass diese verschiedenen Zeichen darauf hinweisen, es sei früher die altpersische Schrift eine syllabische gewesen, so dass d, d', d' ursprünglich die Silben, da, di, du u. s. w. bezeichnet hätten und die Vocalzeichen dann nur pleonastisch hinzugetreten wären. Es sprechen indessen gegen diese Ansicht mancherlei Gründe. Es wäre zu erwarten dass sich das altpersische Alphabet, wenn es früher wirklich eine Silbenschrift war, in der Silbenbezeichnung an die älteren Alphabete anschliessen würde. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Kein Zeichen mit gleichem Laute ist aus den älteren Alphabeten in das altpersische übergegangen, es haben sogar gleiche Zeichen verschiedene Werthe. Auch erklärt, wie schon Bopp richtig bemerkt hat, die Annahme einer früheren Silbenschrift, die Eigenthümlichkeiten des altp. Alphabets nicht ganz. Es muss schon auffallen, dass manche Consonanten nur einfach, andere zweifach, andere endlich dreifach vertreten sind, es muss ferner auffallen, dass die Buchstaben, welche nur vor i erscheinen Mediae sind. Ich bin daher jetzt nicht abgeneigt, mit Lepsius anzunehmen dass die verschiedenen Zeichen Modificationen der Aussprache bezeichnen sollen, bedeutend können diese freilich nicht gewesen sein, da sie sich in den neuern Dialekten nicht wieder nachweisen lassen.

Anm. Einen Versuch, die Entstehung des altpersischen Alphabetes zu erklären hat Oppert in einer eigenen kleinen Abhandlung gemacht (Journ. asiatique Fevr.-Mars 1874. p. 238—245.). Er glaubt annehmen zu dürfen 1) dass Kyrus die altp. Schrift erfunden hat. 2) dass die Schrift an die babylonische angeschlossen wurde 3) dass man 36 Worte auswählte für die babylonische Ideogramme vorhanden waren und jedem dieser Ideogramme den Lautwerth des Buchstaben gab mit dem das persische Wort anfing, das gewählt wurde um jene Ideogramme zu übersetzen. 4) dass die babylonischen Zeichen modificirt wurden und zwar nach folgenden Principien a) man liess bloss die geraden verticalen und horizontalen Keile so wie die Winkelhaken bestehen b) kein Buchstabenzeichen durfte aus mehr als 3—5 Elementen bestehen. — Die Durchführung dieses Systems findet man a. a. O.

19. Für die Aussprache der einzelnen Wörter ist die Art und Weise nicht ohne Wichtigkeit, in der die Griechen die Eigennamen umschreiben, obwol sie unleugbar manche Aenderungen mit den Namen vorgenommen haben um ihnen ein griechisches Ansehen zu geben. Wir finden bei ihnen 1) k und k' durch k ausgedrückt: Kam̃buj'iya = *Καμβύσης*, Katapat'uka = *Καππαδοκία*, K'ur'u = *Κῦρος*, Saka = *Σάκαι*. 2) Kh ist = *χ* in Hakhâmanish = *Ἀχαιμένης*, in der Verbindung khsh scheint es nicht mehr recht hörbar gewesen zu sein, denn wir finden Khshatr̃apâvà = *Σατράπης*, Bagabukhsha = *Μεγάβυζος*. 3) g und g' sind beide = *γ* cf. Tigrâ = *Τίγρης*, Hañgmatâna =

Ἀγβάτανα, Ragâ = Ῥαγαῦ. Sug'uda = Σογδία, Thatag'ush = Σατταγύδαι, Mag'ush = Μάγος, u. s. f. 4) c entspricht im Griechischen einem Dental, denn Caishpish ist = Τεΐσπης, Aspacanâ = Ἀσπαθίνης. Dagegen findet sich 5) j' in Kam̃buj'iya = Καμβύσης durch s ausgedrückt und beweist mithin auch von dieser Seite die nahe Verwandtschaft der Palatalen und Sibilanten. 6) t' und t sind = τ: Utâna = Ὀτάνης, Nabunita = Λαβύνητος, Tigrâ = Τίγρις, dem Katapat'uka entspricht in Καππαδοκία offenbar eine jüngere entartete Form. 7) th = ϑ und σ. Es verdient bemerkt zu werden, dass das Wort in dem ϑ = th steht, M'(i)thra = Μίϑρα im Altp. mit thr, nicht mit tř geschrieben wird. In Khshatřapâvâ = Σατράπης entsprechen sich tř und τρ. Vergl. auch Parthava und Παρϑυαῖοι, in sehr vielen Fällen steht aber griech. σ = th, cf. Athurâ und Ἀσσυρία, Thatag'ush und Σατταγύδαι, Mathishta und Μασίστιος, 8) d, d' und d' sind alle griech. δ. Cf. Dârayavaush = Δαρεῖος, Sug'uda = Σογδία, Mâda = Μηδία, Bard'iya = Σμέρδης, Hiñd'ush Ἰνδία, d = τ: Viñdafrâna = Ἰνταφέρνης. 9) p ist = π. Cf. Pârsa und Πέρσις, Caishpish = Τεΐσπης, V'ishtâspa = Ὑστάσπης. 10) f = φ cf. Fravartish und Φραόρτης, V'iñdafrâna und Ἰνταφέρνης. 11) b ist bald durch β bald durch μ vertreten, Bâkhtrish = Βακτρία, Gaubar'uva = Γωβρύας, Bagabukhsha = Μεγάβυζος, Bard'iya = Σμέρδης. In dem letztern Worte ist das anlautende Σ auffällig, ich gebe Oppert Recht wenn er (Inscript. p. 42.) diesen Vorschlag als von den Griechen hinzugefügt betrachtet, wie in σμικρός und μικρός, σμίλαξ und μίλαξ u. A. m. 12) n ist als ν hinlänglich bezeugt: Ariyârâmna = Ἀριαράμνης, Arm'ina = Ἀρμενία, Hiñd'ush = Ἰνδία. In Nabunita = Λαβύνητος wird n sowol durch λ wie durch ν vertreten. 13) m und m' ist theils μ theils β, cf. Mâda, Μηδία, Mag'ush = Μάγος, Uvârazam'ish = Χωρασμία, Arm'ina = Ἀρμενία, Hañgmatâna = Ἀγβάτανα. 14) y entspricht dem i, cf. Ariyârâmna = Ἀριαράμνης, Mard'uniya = Μαρδόνιος, Yauna = Ἰωνία. 15) r und r' wird durch ρ, zuweilen jedoch auch durch λ ausgedrückt, z. B. Ragâ = Ῥάγα oder Ῥαγαῦ, Dârayavaush = Δαριαύης, (bei Strabo), Ariyârâmna = Ἀριαράμνης, Arbirâ = Ἄρβηλα, K'ur'u = Κῦρος, Gaubar'uvra Γωβρύας. 16) v und v' werden meist durch υ ausgedrückt, zu welchem im Anlaute noch der Spiritus asper hinzutritt. cf. V'ishtâspa = Ὑστάσπης, Varkâna = Ὑρκανία, V'idarna = Ὑδάρνης doch auch V'iñdafrâna und Ἰνταφέρνης, Dârayavaush und Δαριαύης, Parthava und Παρϑυαῖοι, Fravartish = Φραόρτης. 17) Für die Zischlaute wird gewöhnlich σ gebraucht, einige Male auch ζ. cf. Saka = Σάκαι, Sug'uda und Σογδία, V'ishtâspa und Ὑστάσπης, Arshâma und Ἀρσάμης, Uvârazam'ish und Χωρασμία, Auramazdâ und Ὠρομάσδης, und Ὠρομάζης, Zarañka und Ζαράγγοι. 18) h als ein sehr schwacher Laut wird durch den Spiritus lenis gegeben: Harauvatish, Ἀραχωσία, Haraiva = Ἀρία, Hiñd'ush = Ἰνδία.

20. Die Wiedergabe der Vokale scheint mir im Griechischen weniger sicher. Abgesehen muss vor Allem werden von den Endsilben, denn hier haben die Griechen theils verkürzt, theils auch Buchstaben zugegeben und dann griechische Endungen angehängt — Alles um sich die fremden Namen mundgerecht zu machen. Allein auch sonst zeigen die griechischen Formen nicht mehr das einfache und ursprüngliche Vokalsystem, wie wir es im Altpersischen finden, sondern auch mannigfache Trübungen. Doch kann ich nicht ganz zuversichtlich behaupten, dass dies rein griechische Umgestaltungen seien, denn diese Trübungen entsprechen, soviel ich sehe, ganz den Regeln, die wir auch sonst in der Sprachgeschichte finden; es ist also möglich dass die Perser, mit denen die Griechen verkehrten, ihre Sprache nicht mehr so rein erhalten hatten, wie wir sie in den Inschriften ihrer Könige finden. Man vergl. die folgenden Beispiele: 1) Altpersisches a wird zwar noch oft durch *α* vertreten, ist aber auch schon zu *ε* herabgesunken cf. Mag'ush und *Μάγος*, Kam̃buj'iya und *Καμβύσης*, Khshatr̃apâvâ und *Σατράπης* etc. doch auch Bard'iya und *Σμέρδης*, Bagabukhsha und *Μεγάβυζος*. Nicht anders ist das Verhältniss des langen a, hier finden wir auch schon häufig a zu *ε* verkürzt, obwol auch *α*, *η* noch oft genug vorkommt, cf. Hañgmatâna und *Ἀγβάτανα*, Utâna und *Ὀτάνης*, Parthava und *Παρθυαῖοι*, auch Tigrâ = *Τίγρης* und Mâda = *Μηδία* kann nicht auffallen. Hakhâmanish = *Ἀχαιμένης*. Dagegen steht auch V'iñdafrâna = *Ἰνταφέρνης*, Pârsa = *Πέρσις*, vielleicht dass â vor Doppelconsonanten gekürzt wurde. Wenn Aspacanâ durch *Ἀσπαθίνης* wiedergegeben wird, so ist der i Vokal durch die bekannte Vorliebe der Palatalen für diesen Vokal erklärlich, wie sich denn aus dem Awestâ viele Beispiele beibringen lassen. 2) Für i steht theils *ι* theils *ε* und *η*: M'ithra = *Μίθρα*, Mathishta = *Μασίστιος*, Tigrâ = *Τίγρης*, Hiñd'ush = *Ἰνδία* etc., aber auch Arm'ina = *Ἀρμενία* und selbst Arbirâ = *Ἄρβηλα*, doch mag hier allerdings altp. bira nur ein Nothbehelf für das semitische בל sein, ebenso in Nabunita = *Λαβύνητος* i = ê. — U ist theils *ο* theils *υ* cf. Kam̃buj'iya = *Καμβύσης*, Thatag'ush = *Σατταγύδαι*, doch auch Sug'uda = *Σογδία*, Mard'uniya = *Μαρδόνιος*, Utâna = *Ὀτάνης*. Für den Diphthongen ai scheint mir Caishpish = *Τείσπης* ein Beispiel zu sein, es ist diese griechische Form des Namens der einzige Grund, aus dem ich Caishpish und nicht Cishpish schreibe. Für au erscheint *ω*: Gaubar'uva = *Γωβρύας*, Auramazdâ = *Ὠρομάσθης*. Auch uva wird durch *ω* gegeben: Harauvatish = *Ἀραχωσία*, Uvârazam'ish = *Χωρασμία*, nur scheint eine starke Aspiration vorher gegangen zu sein, welche das Griechische durch *χ* ausdrückt und die das Altpersische nicht schrieb, dass sie aber in der gesprochenen Sprache gehört wurde, zeigen auch die neuen Formen in خوارزم = Uvârazam'ish, خشك = ushka.

21. Von Interpunktionszeichen haben wir nur eines zu nennen, den Worttheiler ⟨, der jedes einzelne Wort vom andern scheidet. Wie Oppert zuerst schlagend nachgewiesen hat (Inscript. p. 97.) ist dieser Keil ursprünglich dazu bestimmt, vor das Wort zu treten. So finden wir denn, dass die Inschrift von Behistân mit dem Worttheiler beginnt — der Schluss fehlt bekanntlich in allen Columnen der grossen Inschrift. Aber auch die vollständig erhaltenen kleinen Inschriften beginnen sämmtlich mit dem Worttheiler, schliessen aber das letzte Wort ab, ohne denselben zu setzen. Ebenso in der Cyrusinschrift M. In den andern Inschriften, sowie sie mir vorliegen, zeigt sich nirgends der Worttheiler am Anfange der Inschrift, am Ende meistens auch nicht, doch steht er in H, G, Ea, P deutlich. Es scheint mithin das ursprüngliche Princip späterhin vergessen worden zu sein und der Worttheiler wurde als ein Interpunctionszeichen gebraucht, das nach dem Worte gesetzt wurde.

23. Sämmtliche Vokale und Diphthonge können unter Beobachtung der oben § 11 flg. gegebenen Regeln im Auslaute stehen. Von den Consonanten können dies nicht alle. Im Auslaute scheinen dort nur t, th, n, m, r, sh und h geduldet zu werden. Rawlinson nimmt an, dass auch f im Auslaute stehen könne, und führt kauf dafür an, ich sehe aber nicht ein warum wir nicht lieber kaufa lesen sollen, wofür auch aw. kaofo spricht. Auch von r kann es zweifelhaft erscheinen, es erscheint als Auslaut in añtar, wo man freilich auch añtara lesen könnte, wie auch im Awestâ dem schliessenden r ein kurzes ĕ nachlautet wie in añtarĕ, dâtarĕ. Die Consonanten t oder d, n und h werden im Auslaute niemals geschrieben, dass sie aber dessenungeachtet noch als vorhanden gefühlt wurden, erkennt man daraus, dass niemals der ihnen vorhergehende Vokal verlängert wird, was doch geschehen müsste, wenn man geglaubt hätte, dass die auf t, n und h auslautenden Wörter mit Vokalen abschliessen. Ueber einige Ausnahmen von dieser Regel in spätern Inschriften vergl. man oben § 15. fin.

24. Das Altpersische gestattet sowenig als das Awestâ den Einfluss eines Wortes auf das andere im Satze (wenn man nicht Beispiele wie sie oben § 15 vorgeführt wurden, hierher rechnen will). Die Wohllautgesetze, welche das Sanskrit hierfür aufstellt, fallen also gänzlich hinweg. Dagegen richtet es sich im Innern der Wörter nach Wohllautsgesetzen, welche theils dieselben sind wie im Sanskrit, theils aber auch den érânischen Sprachen eigenthümlich angehören. So entspricht bekanntlich dem dentalen s des Sanskrit im Altpersischen wie in den andern érânischen Sprachen regelmässig h, wenn nicht das ursprüngliche s durch einen nachfolgenden Consonanten geschützt ist, z. B. thâtiy, athaham vor thah = skr. çaṁs, aber thas-tanaiy; vahyazdâta für vahyasdâta. Wenn aber diesem ursprünglichen s ein i oder u vorhergeht, da

verwandelt sich s im Sanskrit in sh und altp. h oder s in sh. Daher schreibt man kâma(h), kâra(h) etc., aber Fravartish, had'ish, Hakhâmanish, Bâbir'ush u. s. w. oder aniyâuvâ, für aniyâ(h)uvâ, aber dahyushuvâ, Mâdaishuvâ, stâ, stehen, aïshtatâ er stellte sich. Ein durch Einfluss eines vorhergehenden i oder u hervorgebrachtes sh bleibt selbst dann, wenn durch weitere Veränderungen des Wortes die genannten Laute ihm nicht mehr unmittelbar vorhergehen. Nach unserer Regel muss had + ni zu nishad, stâ + ni zu nishtâ werden. Man bildet aber auch niyashâdayam, niyashtâyam, obwol ein a zwischen ni und die Wurzelwörter had, stâ getreten ist.

25. Beispiele von Doppelconsonanten am Ende des Wortes, wie sie die Awestâdialekte noch vertragen, finden sich in unsern Texten keine, doch ist es wol Zufall, ich glaube dass sie, zum Theile wenigstens, ebensogut vorkommen konnten als dort. Man schreibt viyaka = viyakant, aja = ajant, allein da weder n noch t am Ende der Wörter geschrieben werden (§ 23), so lässt sich daraus nicht viel schliessen.

26. Wenn Consonanten innerhalb des Wortes zusammenstossen durch das Antreten von grammatischen Endungen an Wurzeln und Stämme, so bewahrt das Altpersische darin den alten Zustand, dass es die so zusammentreffenden Buchstabenverbindungen nicht durch zwischengeschobene Bindevokale zu trennen versucht. Bezüglich der zusammentreffenden Consonanten gilt die Hauptregel des Sanskrit, dass nur dumpfe Buchstaben vor dumpfen und tönende vor tönenden stehen können. Dumpf sind die Tenues sammt der dazu gehörenden Aspirata, und die Zischlaute, z ausgenommen, tönend die Mediae, die Nasale, Vokale und Halbvokale. Auch darin theilt das Altpersische die Regeln des Sanskrit, dass es die Palatalen nur zwischen Vokalen sich entwickeln lässt; wo ein Consonant unmittelbar nachfolgt, da hat sich der ursprüngliche Gutturale unter dem Schutze desselben erhalten. Abweichend ist aber das Gesetz des Altpersischen von dem des Sanskrit in sofern, dass der erste der zusammentreffenden Buchstaben aspirirt wird z. B. d'ur'ukhtam von d'ur'uj. Schliessendes t, d wird statt in th in den verwandten Laut s verwandelt, der nach i, u in sh übergegangen ist. cf. basta von bañd. N vor t kann ausfallen: jatâ von jan, weitere Beispiele sind mir nicht bekannt, vgl. dagegen kañtanaiy. R vor t bleibt unverändert cf. ubarta, parâbarta, ebenso s vor t cf. ufrasta, râsta neup, راست, im Gegensatz gegen den Sprachgebrauch des Awestâ, wo wir parshta, hém. frashta, râshta haben und demnach das s in sh verwandelt wird. Dass sh unverändert bleibt zeigt daushtâ, das auf eine Wurzel dush = zush zurückzuführen ist. M vor n bleibt unverändert wie Ariyârâmna, kamna beweisen, s dagegen wird zu sh cf. vashnâ, ashna. Auch hier scheidet sich das Altpersische wieder vom Sprachgebrauche des Awestâ, wo die betreffenden Wörter vasna, asna lauten.

Anm. In Formen wie d'ush-i-yâra, us-a-tashanam ist der ursprüngliche Laut des Präfixes, d'ush, us, durch den zwischen dieses und das Hauptwort gesetzten Vokal erhalten, sonst müsste man duzyâra, ushtashanam bilden, cf. aw. usehista.

27. Auch vor den Buchstaben r, m, n, und sh tritt die Aspiration des vorhergehenden Consonanten ein, wenn er aspirirt werden kann, man schreibt also mithra, pitřa, putřa, fratama, Ufrâtu, Citřañtakhma, viyakhna, khshatřa, khshnâsâtiy u. s. f. dagegen Tigrâ, brâtâ, Arakhadrish, weil das Altp. keine Aspiration der Media entwickelt hat. Wenn zwei Consonanten einem der aspirirenden Buchstaben vorhergehen, so unterbleibt die Aspiration, wie in Bâkhtrish. Y, das im Awestâ gleichfalls die Kraft besitzt einen vorhergehenden Buchstaben zu aspiriren, kommt im Altpersischen nicht in die Lage dies thun zu können. Das Suffix welches dort ya lautet wird im Altp. iya gesprochen und geschrieben, der vorhergehende Consonant bleibt gewöhnlich unverändert, cf. maciya, martiya, d'uvitiya, khshâyathiya, Artavard'iya, Hakkâmanishiya. Nur in drei Fällen ist eine Veränderung eingetreten: hashiya entspricht dem haithya, uvâipashiya dem qaepaithya des Awestâ, marshiyu (in uvâmarshiyush) dem merethyu. Hier ist meiner Ansicht nach t in die palatale Spirans übergegangen (cf. oben § 3.) und Prâkritformen wie saccam̃, maccu geben uns die nächste Analogie dazu. Das altpersische thuvâm entspricht dem thwãm des Awestâ, hier scheint über den Vokal u hinweg Aspirirung durch Einfluss des folgenden v eingetreten zu sein.

28. Auch bei dem Zusammentreffen von Vokalen gelten ähnliche Regeln wie im Sanskrit. Zwei gleiche Vokale fliessen in einen zusammen, a und a wird â; V'ishtâspa = vishta + aspa, frâbara = fra + abara, pasâva für pasa + ava. So wird wol auch i + i und u + u zusammengeflossen sein, obwol die Beispiele mangeln, wahrscheinlich wurde auch in solchen Fällen gewöhnlich i, u nicht iy, uv geschrieben. Ein a mit folgenden i, u wird naturgemäss zum Diphthongen ai oder au; paraidiy, paraitâ, aniyâuvâ, frâishaya. Vor einem nachfolgenden a lösen sich i, u in iy, uv auf: bum'iyâ, isuvâm, dahyauvâ, Ufrâtauvâ. Im Sanskrit und Awestâ löst sich i und u blos in y und v auf, wir wissen aber, dass in beiden Sprachen gleichwol häufig iy, uv gesprochen wurde, so dass von einer Entartung keine Rede sein kann.

Anm. Das Altpersische scheint überhaupt keine harten Verbindungen zu lieben. Cf. d'uv'itiya = aw. bityo und skr. dvitîya, d'ur'uj mit aw. druj, har'uva = aw. haurva neben fraharvam, aniya = aw. und skr. anya, třitiya = aw. thritya. So findet sich auch ahiyâyâ neben ahyâyâ, maniyâhy, mâdaishuvâ und anderes was für diesen Satz spricht.

29. Mehr der äusseren Sandhi scheinen die folgenden Fälle anzugehören. Das altp. kashciy, irgendwelcher, entspricht dem kascid des Awestâ, dem kaçcid des Sanskrit; im Awestâ ist einfach das ursprüngliche s vor den Palatalen erhalten, wie dies auch nicht selten vor Dentalen der Fall ist, das Altpersische scheint sich aber hier mehr dem Sanskrit zu nähern, welches das ursprüngliche dentale s dem folgenden Palatalen anähnlicht, im Altpersischen ist sh daraus geworden, weil sh und c einander sehr nahe stehen (vgl. die Anm. zu § 3.). Ganz ähnlich liegt der Fall bei cishciy, avashciy, aniyashciy, im Awestâ würde cidcid, avadcid anyadcid entsprechen, im Sanskrit aber Formen wie kaccid, anyaccid. Auch hier ist, wie im Sanskrit, der schliessende Dentale der folgenden Laute homogen gemacht worden. Ueber das sh in Formen wie ak'unaush, adarshnaush vgl. man unten § 65 — Vereinzelt steht der Fall dass im Anlaute k zu c geworden ist: cartanaiy von kar. Das Awestâ zeigt mehr Beispiele.

30. Wenn gleichlautende Silben auf einander folgen, so kann, des Wohllautes wegen, die eine derselben ausgeworfen werden. So schreibt man hamâtâ statt hamamâtâ, mâhyâ statt mâhahyâ auch patiyakhshaiy für patiyakhshaiyaiy, wenn die oben gegebene Erklärung richtig ist. Für diese Regel sprechen auch die Awestâdialekte, in welchen man mehr Beispiele auffinden kann.

31. Das Altpersische kennt auch, wie die meisten indogermanischen Sprachen, den Zulaut (Guna) d. h. es steigert einen Vokal durch Vorsetzung eines kurzen a wodurch a zu â wird (obwol bei a die Steigerung nicht ganz regelmässig eintritt), i zu ai, u zu au. Dieses Gesetz ist für die Wortbildung wie für die Verbalflexion von grosser Wichtigkeit. Nicht die gleiche Bedeutung hat die zweite Steigerung (Vriddhirung) für die altp. Sprache, dass sie dieselbe aber gar nicht gekannt habe, möchte ich jetzt nicht mehr behaupten. Wie im Sanskrit scheint diese Steigerung im Imperfektum derjenigen Verba eingetreten zu sein die mit den Vokalen i, u, anfangen, so sagt man im Sanskrit âishît von ish, aukat von uk. Im Altp. wäre zwar erlaubt in Aorist von i auch aïsha zu lesen, aber atiyâisha, patiyâisha und nijâyam belehren uns dass âïsha etc. zu lesen sei. Offenbar wollte man das Bewusstsein von dem Vorhandensein des Augmentes dadurch erhöhen, dass man einen besondern Nachdruck auf das a legte. Von diesem Standpunkte aus fragt es sich, ob wir nicht auch Formen wie Thâigarcish, Caishpâish etc. als zweite Steigerung auffassen sollen. Es scheint also die zweite Steigerung auch den alten Erâniern bekannt, aber ihre Anwendung mehr dem Belieben anheim gestellt gewesen zu sein, während sie bei den Indern, ebenso wie die erste Steigerung, an feste Regeln gebunden war.

Zweites Capitel.

Wortbildung.

32. Die Wurzeln der altpersischen Sprache erscheinen natürlich nur in geringer Anzahl in den kleinen uns zugänglichen Texten. Wir können jedoch aus diesen letzteren die sichere Ueberzeugung schöpfen, dass die altpersischen Wurzeln im Ganzen die der andern indogermanischen Sprachen waren und sich namentlich ihrer Form nach genau an die Wurzeln der Awestâdialekte anschlossen. Wir finden Wurzeln, die nur aus einem einzigen Vokale bestehen wie i, gehen, solche, die nur aus einem Vokale und einem Consonanten bestehen, wie ish, senden, oder aus einem Consonanten und einem Vokale wie dâ, geben, d'i, wegnehmen, pâ, schützen u. s. f. Nicht gering ist auch die Anzahl der Wurzeln, welche einen Vokal zwischen zwei Consonanten zeigen wie kar, machen, man, denken, mar, sterben, dar, halten, pat, fallen u. s. w. Wieder andere häufen die Consonanten am Ende: takhsh, wirken, garb, nehmen, tars, fürchten, darsh, wagen. Bedenkt man wie gross die Aehnlichkeit der wenigen uns belegbaren altpersischen Wurzeln mit denen der übrigen indogermanischen Sprachen ist, so wird man zu der Annahme gedrungen, dass auch die meisten anderen Wurzeln dieselben gewesen sein werden, wenn auch die eine oder andere dem Altpersischen eigenthümlich gewesen sein mag.

33. Die Wurzel ist in den meisten Fällen blos eine Abstraction der Grammatiker und an sich weder Nomen, noch Verbum, noch Pronomen, Alles liegt noch unentwickelt in ihr. Man unterscheidet zwei Arten von Wurzeln: die Pronominalwurzeln, aus welchen die Pronomina entstanden sind, an welche sich dann die ursprünglichsten Partikeln anschliessen, und die Verbalwurzeln, aus denen auch die Nomina gebildet werden. Es giebt jedoch in allen indogermanischen Sprachen Nominalbildungen aus Wurzeln, von denen keine Verba zu belegen sind. Die Wurzeln erscheinen selten ohne weitere Affixe als Nomina, doch finden sich einzelne Fälle z. B. azdâ Kenntniss, upa-stâ Beistand, ni-pad Nachfolge, râd Verstand, Grund, v'ith Clan.

34. In den überwiegend zahlreichen Fällen jedoch müssen die altpersischen Nomina gebildet werden durch Zusetzung eines Suffixes. An diese Ableitungssilben treten dann erst die Flexionsendungen. Auch diese Ableitungssilben sind meist die aus andern indogermanischen Sprachen bekannten. Was zuerst die Nominalbildungen betrifft, die sich an das Verbum anschliessen, so sind deren im Altpersischen zwei

belegbar: das Particip der Vergangenheit im Passiv und der Infinitiv. Das Part. perf. pass., welches öfter auch die Bedeutung eines part. perf. act. hat, bildet sich wie in den übrigen indogermanischen Sprachen durch Zusatz der Silbe ta und zwar tritt diese unmittelbar an die Wurzel an in allen Beispielen, die wir belegen können, wie karta, basta, d'ur'ukhta (cf. § 26). Das Neutrum des Particips wird zuweilen substantivisch gebraucht wie dâta, das Gesetzte, das Gesetz. Der Infinitiv wird, wie wir erst jetzt durch Opperts scharfsinnige Untersuchungen wissen, durch das Suffix tana gebildet, welches dem sanskritischen tana in hyastana, dem lateinischen tinus in cras-tinus, sero-tinus entspricht. Auch dieses Suffix tritt in den uns bekannten Beispielen unmittelbar an die Wurzel und zwar erscheint der Infinitiv stets als Locativ auf aiy: nipish-tanaiy, kañ-tanaiy, car-tanaiy, thas-tanaiy von thah cf. § 24.

35. Von den Suffixen, mit denen Nomina und zum Theile auch Adverbien gebildet werden, sind nicht alle in der Sprache vorkommende belegbar: hier folgen diejenigen, die sich aus unsern Texten mit Sicherheit ermitteln lassen.

1) a, meist primäres Affix mit oder ohne Zulaut der Wurzelsilbe: kâma von kam, kâra von kar, taka-bara von bar, gausha von gush, j'iva von jiv, drauga von drug, auch an'ushiya von shiyu, mit Abfall des Wurzelvokals, wenn meine Ableitung richtig ist. Als Secundäraffix erscheint es im Mârgava von Margu, seltsam ist die Nebenform Mârgaya, welche man anzunehmen gezwungen ist. Hier scheint eine Vṛiddhirung der ersten Silbe eingetreten zu sein wie im Sanskrit, doch ist dies wol nur scheinbar.

2 a) an findet sich in khshap-an, vielleicht auch in dem Eigennamen Aspacanâ oder Aspacinâ, doch kann das Wort auch unter 3) gehören.

2 b) ana bildet Adjective und Nomina Abstracta, mittleres i, u, wird gesteigert, a bleibt unverändert. Cf. Athiyabaushana, âyadana usatashana, draujana, vardana, hamarana.

3) ah = sanskrit. as in rauc-a.

4 a) â in einigen Wörtern wie d'uvar-â, Rag-â.

4 b) ât blos in nap-ât Enkel.

4 c) âna secundäres Ableitungssuffix in Varkâna (von varka, Wolf). Wol auch in Hañgmatâna.

5) i in Eigennamen, wie Ad'ukani, Cicikhri, Dâdarshi, mit Verlängerung des â in Bâgayâd'i. Von mehreren auf ish endigenden Wörtern wie Ard'umanish, Arakhadrish kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob sie hierher gehören, oder unten zum Suffix ish zu ziehen sind; sie kommen nur im Nominativ vor und die Etymologie ist dunkel. Als Secundäraffix berührt sich i mit iya cf. Uvârazam'i neben Uvârazam'iya. Hierher ist auch das Patronymicum Pâtishuvarish zu ziehen, gebildet wie Skr. dâçarathis, aw. mâzdayasnish.

6) i wol = skr. î, bildet Feminine. Hierher rechne ich Wörter wie d'ipi, bâj'i und die aus consonantischen Themen erweiterten wie âpi, nâvi, pathi.

6 b) in, Secundäraffix in v'ithin, zum Clane gehörend, von v'ith.

7) iya bildet meist Patronymica und ist mir nur als Secundäraffix belegbar, ariya ausgenommen. Der Schlussvokal des Themas, wenn er a oder i ist, verschwindet vor der Endung iya, nur u erhält sich, cf. Arm'iniya von Arm'ina, Asagartiya von Asagarta, Uvaj'iya von Uvaja, khshâyathiya möchte ich von einem Worte khshayathi ableiten, gebildet wie d'uvarthi. Martiya kommt wol von den im Altp. nicht belegbaren, marta, sterblich, her. Dagegen: par'uv'iya von par'u, Bâbir'uv'iya von Bâbir'u. Alle die mit iya gebildeten Wörter sind ursprünglich Adjective, werden aber dann oft Substantive: khshâyathiya, mächtig, der Mächtige, der König, Bâbir'uv'iya, babylonisch dann: der Babylonier. Hierher gehört wol auch mâniya, eigentlich was auf das Bleiben Bezug hat, dann im neutr. das Bleiben, die Wohnung. Die nahe Berührung mit dem Suffix i (nr. 5) beweisen Uvârazam'i und Uvârazam'iya, Bâgayâd'i und Atřiyâd'iya.

8) ish cf. Hakhâmanish, dass das schliessende sh zum Suffix gehört, beweist das abgeleitete Hakhâmanishiya. Manish ist ein Neutrum von man abgeleitet also man-ish neup. منش, ebenso had'-ish Wohnung von had, sitzen.

9) ishta Superlativendung cf. § 46.

10) u, ein in den übrigen Sprachen häufiges Ableitungsaffix, findet sich in par'u, viel, von par füllen, dann in Eigennamen wie Mag'u, Marg'u, K'ur'u.

11) aina, nur in âthañgaina belegbar, bildet Adjectiva des Stoffes wie das awestische — aena (zaranaena, erezataena) und das neupersische ين (زرين, سيمين).

12) ka, bildet Adjectiva wie anâmaka, vazraka, bañdaka, ist also ein Secundäraffix.

13) ta, Endung des Partic. perf. pass. Cf. § 34. Als Secundärsuffix blos in par'uv'iyata, scheint dem sanskritischen tas zu entsprechen und die Bedeutung des Ablativs zu haben. Im Awestâ ist diese Endung sehr selten, und unsicher.

14) tama, Superlativendung cf. § 46.

15) tar, Primäraffix bildet: 1) Verwandtschaftsnamen wie pitâ, mâtâ, brâtâ. 2) Nomina ag. wie jatâ, daushtâ, framâtâ.

16 a) tara, Secundäraffix, bildet Comparative und diesen ähnliche Wörter wie apatara, der andere. cf. § 46.

16 b) tarna in d'uv'itâtarna ist Secundärsuffix. Cf. oben p. 84.

17) tâ bildet Adverbien wie citâ, yâtâ, und wol auch thakatâ.

18) tâd. Dieses Secundäraffix glaube ich in ahifrashtâd̔-iy belegen zu können, das ich als loc. sing. fasse. Ist meine Erklärung richtig, so würde man freilich zugeben müssen, dass die Endung, welche sowol im Sanskrit als im Awestâ tât heisst, im Altpersischen zu tâd herabgesunken sei.

19) ti. Mit diesem im Skr. wie im Awestâ sehr gewöhnlichen Primäraffix werden Abstracte gebildet wie shiyâ-ti, arsh-ti, auch Fravarti scheint hierher zu gehören, doch ist dies Wort wol kaum ein Abstractum gewesen.

20) tu. Dieses Affix (primär) kann ich nur durch Ufrâtu belegen. Ich glaube dass frâtu Gang, Lauf bedeutet, also ufrâtu guten Lauf habend.

21) tha blos in am'utha, von dort. Das Affix hat also wie ta (no. 13.) die Bedeutung des Ablativs und ist wol blosse Spielart von ta; cf. § 4, 2.

22) thâ Abstractendung, blos in gaithâ, dann in Adverbialbildungen aus Pronominalstämmen wie ava-thâ, ya-thâ.

23) thi, blos in d'uvarthi, scheint mir nichts Anderes als die Endung ti (no. 19) zu sein und gleichfalls abstracte Bedeutung zu haben. Doch ist zu beachten, dass d'uvarthi masculinum ist.

24) thu ist von tu nicht verschieden. Erscheint blos in gâthu wofür aw. und skr. gâtu haben (Primäraffix)

25) tř̆a bildet Abstracte aus Wurzeln wie im Sanskrit und Awestâ cf. khshatř̆a, Reich. citř̆a Same, putř̆a Sohn.

26) dâ bildet Adverbien aus Pronominalstämmen: idâ, hier, avadâ, dann, yadâ, wann.

27) na bildet Adjective: kamna, wenig, asna, nahe. Diese Adjective können natürlich unter Umständen auch substantivisch gebraucht werden wie Ariyârâmna. Neutrale Subst. die mit diesem Affix gebildet werden, sind: vashna Wille, stâna Ort, wahrscheinlich ist auch apadâ-na hierher zu stellen.

28) nâ Abstractendung, primäres Affix in framânâ; Patigrabanâ gehört wol eher unter 2 b).

29 a) ma, ist Secundärsuffix in navama der neunte, auch wol in darshama, Grausamkeit, wenn das Wort richtig gelesen ist.

29 b) man, erscheint als Primäraffix in asman, Himmel, als Masc. in nâman, Name, als Neutr.

30) mâ, primäre Abstractendung: taumâ, Familie.

31) ya Primäraffix in ariya Cf. n. 7.

32) yu in marshiyu Tod, gebildet wie aw. merethyu. Cf. § 27.

33) ra bildet Adjectiva, die sowol im Masc. als im Fem. substantivisch gebraucht werden können. Wie es scheint ist es sowol primäres als secundäres Affix. Beispiele: Thukhra, Tigrâ, Aura, d'ura, zura.

34) van, Primäraffix, bedeutet: begabt mit etwas. Blos in Khshatř̆apâvan, Satrape, der mit dem Regieren Betraute.

35) vant, Secundäraffix: begabt mit etwas. Das Femininum ist erhalten in Harauvatish.

36) Der Begriff, den ein Nomen ausdrückt, konnte auch durch ein vorgesetztes a verneint werden, wie wir dies in andern indogermanischen Sprachen finden. Hierher gehört: a-nâmaka, namenlos, und a-khshata, unverletzt, wenn die gewöhnliche Herleitung des letzteren Wortes richtig ist. Vor Vokalen wird man wol auch das Altpersische an- statt des blossen a gebraucht haben, wiewol bis jetzt Beispiele nicht vorliegen. Dass Substantive auch mit Präpositionen zusammengesetzt werden konnten, beweist apanyâka Vor-Grossvater. Auch die Zusammensetzung der Substantive mit einander war dem Altpersischen bekannt, gewöhnlich geschieht dies auf dieselbe Weise wie im Sanskrit und den übrigen Sprachen, indem man nämlich Thema an Thema reiht und nur dem letzten Gliede der Zusammensetzung die Flexionsendung anhängt. Die meisten Gattungen der sanskritischen Composita finden sich auch hier vertreten, zumal wenn man die Eigennamen herbeizieht. So finden wir die Possessivcomposita: par'u-zana viele Stämme besitzend, visa-dahyu alle Gegenden enthaltend, umartiya gute Menschen habend, Takhmaspâda, starkes Heer besitzend. Composita der Abhängigkeit sind: takabara, Kronen tragend, asabâri, vom Pferde getragen, dasabâri, von Thieren (?) getragen, Citrañtakhma, stark durch Geschlecht, Bâgayâdish, Verehrung der Götter oder auch Bearbeitung des Gartens (vid. das Glossar), Garmapada, Ort der Wärme. Ein Beispiel der bestimmenden Composita scheint ardastâna, Hochplatz, zu sein. Dârayavaush entspricht Compp. wie frâdaḍ-gaetha im Awestâ, dhârayat-xiti im Sanskrit. Wir müssen aber dem Altpersischen auch noch eine andere etwas freiere Art der Zusammensetzung zugestehen, bei der der Casus des ersten Gliedes mit in die Zusammensetzung herüber genommen wurde. So sagt man: Arakadrish nâma kaufa, ein Berg mit Namen Arakhadrish, K'uganaka nâma vardanam, eine Stadt mit Namen K'uganaka, Patigrabanâ nâma vardanam, eine Stadt mit Namen Patigrabanâ. Dagegen Sikayauvatish nâmâ d'idâ, eine Feste mit Namen Sikayauvatish, Kam̃pada nâmâ dahyâush, eine Gegend mit Namen Kampada, Marg'ush nâmâ dahyâush, eine Gegend mit Namen Margu, Arshâdâ nâmâ d'idâ, eine Feste mit Namen Arshâda. Aus den letzten Beispielen sieht man, dass das Wort nâma sich im Geschlecht nach dem folgenden Worte richtet, wenn dieses ein Femininum ist. Noch mehrere solche freie Compositionen könnte man aus der Inschrift P. entnehmen, doch dürften diese für die guten Zeiten der Sprache nicht mustergültig sein.

Drittes Capitel.

Flexion.

A. Nomina.

37. Die Ueberreste der altpersischen Sprache sind von sehr geringem Umfange und die grammatische Ausbeute wird noch dazu durch öftere Wiederholung beeinträchtigt, so dass wir nicht hoffen dürfen, ein vollständiges Schema der Declination aufzustellen. Um so wichtiger ist es, dass wir uns wenigstens überzeugen, diejenigen Formen, die wir in den Denkmalen nicht mehr belegen können, seien nach den allgemeinen Gesetzen der indogermanischen Sprachen gebildet worden. Wir scheiden die Declination der Substantive und Adjective von der der Pronomina. Die letzten stimmen zwar mit den Substantiven hinsichtlich des Numerus und meist auch des Genus überein, bilden aber mehrere Casus abweichend.

38. Das altpersische Substantiv besitzt die drei gewöhnlichen Geschlechter der indogermanischen Sprachen: Masculinum, Femininum und Neutrum. Es besitzt einen Singularis und Pluralis, ob es auch den Dualis besessen habe oder nicht, kann bis jetzt nicht mit voller Bestimmtheit ermittelt werden. Beim Verbum ist allerdings die überwiegende Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Dualis verschwunden war, beim Nomen finden sich jedoch einige Formen, welche zu diesem Numerus gezogen werden müssen. Es ist immerhin möglich, dass der Dual im beschränkten Gebrauche beim Nomen sich erhalten hat, wenn er auch beim Verbum geschwunden war.

39. Die Casus sind gewöhnlich acht, soviele besitzt nicht nur das Sanskrit sondern auch das Awestâ. Das Altpersische zählt aber deren nur sieben, nämlich: Nominativ, Vocativ, Accusativ, Instrumentalis, Genitiv, Ablativ und Locativ. Es ist also der Dativ verschwunden und wird, wo er stehen sollte, durch den Genitiv ausgedrückt. Die Casusendungen sind überall ursprünglich dieselben, sie erleiden aber Veränderungen durch die Verschiedenheit des Auslautes der Stämme an die sie antreten, und durch die Verschiedenheit der Ansetzung. Die Casusendungen sind die folgenden:

1) Singular. a) Nominativ. Das Nominativzeichen für das Masc. und Fem. ist ursprünglich s; dieses musste nach den Lautgesetzen im Altpersischen in h übergehen (§ 24) das aber am Ende der Wörter nicht geschrieben wurde (§ 23). Nur wenn ein i und u vorherging, war jenes ursprüngliche s geschützt und wurde in sh verwandelt (§ 24). So erklärt es sich, dass man bañdaka, Auramazdâ schreibt, aber

dagegen Fravartish, Dârayavaush, dahyâush. Feminina auf â haben kein Casuszeichen im Nominativ; die Feminina auf i müssen wir in zwei Classen theilen, die erste Classe entspricht den indischen Feminina auf i, die zweite denen auf î. Im Altp. behalten beide Classen das s des Nominativs bei, daher ebenso shiyâtish, arshtish als auch harauvatish, Sikayauvatish, Bâkhtrish. Auch in den Vedas ist bei Fem. auf î das s des Nom. bisweilen erhalten. Ob es auch consonantische Stämme gegeben habe, welche nicht blos den Endconsonanten sondern auch das s des Nominativs schützten, wie aw. drukhsh, kerefsh, griechisch *φλόξ*, *μέροψ*, können wir, bei den wenigen und unvollständigen Belegen der consonantichen Declination, nicht mehr entscheiden. Gewiss ist, dass Wörter die auf t endigen sowol das s des Nom. als den Schlussconsonanten des Thema abwerfen, dies beweist napâ. Auch die auf r endigenden Stämme werfen den Schlussconsonanten und das Nominativzeichen ab und verlängern den vorhergeheden Vocal: pitâ, brâtâ, jatâ. Das Neutrum lässt sich bei vocalisch endigenden Stämmen auf a belegen, und endigt dort in m wie im Sanskrit: hamaranam, âvahanam, vardanam. Neutra auf i und u sind nicht zu belegen. Von consonantischen Stämmen werfen die Neutra auf n den Schlussconsonanten nicht ab, wie nâma beweist, Stämme auf s bleiben ohne Zusatz: rauca, had'ish. b) der Vocativ endigt wie im Sanskrit auf den blossen Stammvocal ohne weiteren Beisatz cf. martiyâ; andere Formen sind nicht zu finden. c) Der Instrumentalis endigt auf â z. B. kârâ von kâra, v'ithâ von v'ith. d) Der Accusativ endigt auf m (am). Die Belege sind ziemlich vollständig: Kañbuj'iyam, Tigrâm, Fravartim, d'uvarthim, bum'im, v'itham, framâtâram, im Neutr. natürlich wie im Nominativ. e) Der Ablativ scheint sich nur bei Masc. und Neutr. auf a erhalten zu haben und schloss wol auf ad, und da nach § 24 das schliessende d abfallen muss, so fällt er äusserlich mit dem Instr. zusammen. In den andern Stämmen ist er vom Genitiv nicht zu unterscheiden.[1]) f) Der Genitiv zeigt die gewöhnlichen Formen: bei Stämmen auf a endigt er auf hyâ, was dem sanskritischen sya entspricht, in späteren Inschriften kommt er unrichtiger Weise auch bei andern Stämmen vor: Khshayârshahyâ, Dârayavaushahyâ. Bei dem letzten Worte ist sogar unrichtiger Weise das Nominativzeichen zum Stamme hinzugezogen. Die Genitivendung der übrigen männlichen Stämme ist im Sanskrit as, also im Altp. ah, was natürlich nur als a erscheinen kann, also pitřa. Bei Stämmen auf i und u wird der Stamm gesteigert, daher natürlich: Fravartaish, K'uraush. Das Femininum zeigt die erweiterte Endung âs im Sanskr., also â im Altp. Bei Femininen auf â tritt hier ein zweiter Stamm auf âi ein,

---

[1]) Es wäre möglich, dass bei den Femininen auf â Ablative wie taumâyâ, Ragâyâ auf taumâyâ(d) etc., nicht auf taumâyâ(h), zurückzuführen wären.

daher taumây-â, bei Stämmen in i tritt â unmittelbar an: d'ipiyâ, âpiyâ, bum'iyâ (§ 28). Von Stämmen auf u fehlen noch die Belege. g) Die Endung des Locativs ist i, dieses findet man auch bei Wörtern auf a, wo es mit dem vorhergehenden a nach § 28 zu ai wird, wofür im Auslaute natürlich aiy zu schreiben ist. Auch in den wenigen consonantisch auslautenden Stämmen steht regelmässig iy, sicher so in nipad'iy, wol auch in ahifrashtâd'iy. Der Locativ ist von Masc. auf i nicht zu belegen, ich vermuthe, dass er ursprünglich mit Zulautung des Schlussvokals des Stammes gebildet wurde, also etwa Fravartiyi oder Fravartaiyi lautete, woraus dann Fravartaiy abgekürzt sein dürfte. Auf diese Art wäre dann der Locativ der Masc. auf i vollkommen analog denen auf u gebildeten, dort finden wir Bâbirauv, doch wol für ursprünglich Bâbirauv(i). Der Locativ der Feminina stimmt bei Wörtern auf â gewöhnlich mit dem Genitiv überein (cf. unten § 43) Bei den Fem. auf i müssen wir die beiden Classen berücksichtigen, von welchen wir oben gesprochen haben. Für die erste Classe fehlt es uns leider an Beispielen und es ist möglich dass die Femininen auf ĭ den Locativ ebenso bilden wie die Masc. (so ist es im Awestâ) oder dass sie shiyataiyâ etc. bildeten, nach Analogie der Wörter auf u. Die zweite Classe bildet aber bum'iy-â Harauvatiy-â, Bâkhtriy-â, das ai-Thema ist in diese Classe niemals gedrungen. Beispiele des Locativs eines Fem. auf u ist dahyauvâ, Ufrâtauvâ. Es scheint mithin, als ob der Loc. der Feminina durch Zusatz eines â aus dem der Masc. gebildet wäre.

2) Plural. a) Nominativ. Die alte ved. Form des nom. plur. für die männlichen Substantive auf a: âsas, muss im Altp. als âha erscheinen, und so finden wir sie denn auch in einem Worte: bagâha. Gebräuchlicher ist die kürzere Endung as, die im Altp. als a erscheinen muss. Dieses a zerfliesst bei Stämmen auf a, â mit den auslautenden Vokalen des Stammes in â: khshâyathiyâ, martiyâ, beim Fem. ist dasselbe Resultat wie man namentlich an Adjectiven sieht. Wörter auf i und u mögen wol wie im Awestâ gebildet worden sein, d'uvarthaya = fra vas'ayo und gâtava = gâtavo, Beispiele finden sich aber nicht, auch nicht von consonantisch endigenden Stämmen. Der Vocativ wird wol gebildet worden sein wie der Nominativ, doch kommen keine Beispiele vor. Das Neutrum endet bei den Wörtern auf a auf â aus: hamaranâ, andere Beispiele kommen nicht vor. b) Der Accusativ endet in den indogermanischen Sprachen ursprünglich auf m̃s oder ns, daraus musste im Altp. nh werden, beide Buchstaben müssen nach § 23 am Ende der Wörter abfallen. Beim Masc. und Fem. der Wörter auf a geht der Acc. plur. auf â aus, indem die Masc. zum Ersatz für die abgefallene Endung den Stammvokal verlängern, weder von Stämmen auf i und u noch von consonantisch schliessenden Stämmen ist der Acc. pl. zu belegen, im Neutr. muss natürlich der Acc. ebenso lauten, wie der Nominativ.

c) Der Instrumentalis endet auf bish: kamnaibish, bagaibish, bei consonantischen Stämmen in n fällt dieses ab vor der Endung bish: v'ithibish von v'ithi(n), raucabish = raucahbish von rauca(h), cf. übrigens noch unten § 45. Es scheint die Endung bish auch für den Dativ und Ablativ stehen zu können. d) Der Genitiv hat die Endung âm, welche wie im Sanskrit mit einem vermittelnden n angesetzt wird, vor welchem auslautendes a des Stammes sich verlängert: khshâyathiyânâm aber dahyunâm, so wird es wol bei allen vokalisch auslautenden Stämmen gewesen sein, während die consonantisch auslautenden blos âm ansetzen. e) Der Locativ endete ursprünglich auf sva woraus im Awestâ hva entstand, diesem entspricht Altp. — 'uvâ. Doch hat sich 'uva natürlich nur erhalten wo ihm a oder â vorhergeht, nach andern Vokalen musste es nach § 24 zu shuvâ werden. Daher also: aniyâuvâ, mâdaishuvâ dahyushuvâ.

3) Dual. Es sind, wie gesagt, nur einige Formen, die wir zu diesem Numerus zu ziehen vermögen. Wir kennen hier drei Casusformen: die eine für Nominativ, Acc. Voc. die zweite für Instr., Dativ, Ablativ, und die dritte für Genitiv, Locativ. So ist es im Sanskrit, wie auch in den noch näher verwandten Awestâdialekten. Die erste dieser Formen würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Endung â gehabt haben wie im vedischen Sanskrit und im Awestâ. Hierher lässt sich gaushâ ziehen, aus Gründen, die in den syntaktischen Bemerkungen (§ 72) erörtert werden sollen. Die zweite Endung wäre biyâm = aw. byãm, kommt aber nicht vor. Die dritte Endung ist im Sanskrit os, im Awestâ âo dafür lässt sich â erwarten. Hierher gehört d'uvarayâ, dastayâ cf. unten § 40 Anm. 1.

40. Aus den Bemerkungen in § 39 geht nun hervor erstens, dass die Casusendungen der altpersischen Substantive im Wesentlichen dieselben sind wie in den übrigen indogermanischen Sprachen, und zweitens, dass man nur von einer Declination reden kann, die nur je nach dem Auslaut der Stämme verschiedene Modificationen erleidet. Am häufigsten unter den in unsern Texten vorkommenden Stämmen sind nun die auf die drei Grundvocale a, i, u, endigenden. Stämme, welche auf einen Consonanten ausgehen, sind weit seltener. Unter den vokalisch endigenden Stämmen sind nun wieder die auf a ausgehenden die häufigsten. Sie zerfallen in zwei Classen: die auf a und die auf â, die vollere Endung â ist vorzugsweise für das Femininum bestimmt, jedoch nicht ausschliesslich, es giebt auch Masc. auf â. Die Declination der Wörter auf a können wir am vollständigsten herstellen. Sie sind folgendermassen zu decliniren:

	Sg.	Plur.		Dual.		Neutr.	
N.	baga	bagâha	bagâ	N. A.	gaushâ	Sg. N. Acc.	hamaranam.
V.	bagâ	—	—	Loc.	dastayâ	Plur. —	hamaranâ.
Acc.	bagam	bagâ					

	Sg.	Plur.	Dual.	Neutr.
Inst.	bagâ	bagaibish		
Abl.	bagâ	—		
Gen.	bagahyâ	bagânâm		
Loc.	bagaiy.	bagaishuvâ.		

Anm. 1. Die meisten Casus lassen sich leicht belegen und sind nicht streitig. Der Instrument. ist durch Formen wie hadâ kârâ erwiesen, ebenso der Abl. durch Verbindungen, wie hacâ Kam̃bujʿiyâ, hacâ dʾushiyârâ, hacâ draugâ. Einen zweiten Ablativ auf ta = skr. tas kann man mit Oppert annehmen wegen hacâ parʾuvʿiyata, doch ist die Endung ta eher unter die Adverbialendungen zu rechnen. Der Locativ ist durch Formen wie Pârsaiy, Mâdaiy bezeugt, doch findet sich NRa) 46. auch dʾuray geschrieben. — Die Form dastayâ (Bh. IV, 35) halte ich für einen loc. dual, ebenso dʾuvarayâ.

Anm. 2. Vom Neutrum erscheint S. 3. auch imam apadâna mit abgeworfnem m und gleich darauf (S. 4.) sogar apadânâ.

41. Von den Masculinen auf â sind nur wenige Casus zu belegen. Der Nominativ geht auf a aus: Khshayârshâ, Aspacanâ; der Acc. auf m: Khshayârshâm. Andere Casus kommen nicht vor. Ganz spät ist der Gen. Khshayârshahyâ.

42. Auch von den Femininen auf â lässt sich eine vollständige Uebersicht der Declination nicht aufstellen. Der Nominativ ist häufig: taumâ, dʿidâ. Auch der Acc. ist regelmässig: Tigrâm. Für den Instrumentalis fehlen Belege, Genitiv und Ablativ haben gemeinsame Endung cf. Bh. I, 49. naiy Pârsa naiy Mâda naiy amâkham taumâyâ kashciy. Dagegen hacâ Paishiyâuvâdâyâ, hacâ Ragâyâ, hacâ hainâyâ. Auch für den Locativ wird dieselbe Endung gebraucht. Bh. II, 53. dahyâush Athurâyâ eine Gegend in Assyrien. II, 90. pasâvashim Arbirâyâ uzamayâpatiy akʾunavam, dann kreuzigte ich ihn in Arbirâ. Im Plural enden sowol Nom. als Acc. auf â. Der Locativ ʾuvâ ist durch aniyâuvâ sicher gestellt.

43. Noch spärlicher als für die Decl. der Wörter auf â sind die Belege für die Wörter auf i. Wir haben sowol Masc. als Fem., von dem Masculin können wir den Plural gar nicht, den Singular nur im Nom., Acc. und Gen. belegen. Der Nom. endigt auf sh, wie Caishpish, Fravartish, Dâdarshish bezeugen. Acc. Dâdarshim, Fravartim. Gen. sowol aish als âish geschrieben: Caishpaish und Caishpâish, Fravartaish, Cicikhrâish u. s. w. Bei den Feminina auf i dürfen wir trotz der schwachen Beglaubigung die Scheidung in die beiden oben (§ 39) erwähnten Classen nicht unterlassen. Zur ersten Classe gehören Wörter wie Uvârazamish, arshtish, shiyâtish, vielleicht auch bâjʿi, davon lässt sich der Acc. shiyâtim, bâjʿim belegen. Weitere Casus kommen nicht vor, sie dürften, wie im Awestâ, sich in der Decl. so ziemlich an

das Masc. angeschlossen haben. Zur zweiten Classe rechnen wir Wörter wie Sikayauvatish, Harauvatish, Bâkhtrish, dipish. Auch âpi, Wasser, macht keine Ausnahme, denn in àpishim (Bh. I, 95. 96.) dürfte sh doppelt zu lesen sein. Acc. bum'im, Harauvatim gen. bum'iyâ, dipiyâ loc. gleichlautend Harauvatiyâ, Bâkhtriyâ. Man darf nicht Harauvataiyâ, Bâkhtraiya lesen, wie ich früher gethan habe, die Erweiterungen des auslautenden i zu ai vor manchen Casusendungen beschränkt sich blos auf die erste Classe. — Vom Plural ist instr. asabâribish das einzige Beispiel.

44. Etwas besser, aber auch lange nicht genügend, ist es mit den Wörtern auf u bestellt. Auch hier müssen Masculina und Feminina unterschieden werden. Die Declination der Masc. ist ganz denen auf i analog. Nom. Dârayavaush, Mag'ush. Acc. Dârayavaum, Mag'um. Gen-Abl. K'uraush, Bâbiraush. Loc. Bâbirauv. Margauv. Vom Plural ist der Gen. plur. zu belegen, meist mit eingeschobenem n, wie par'unâm oder par'uvnâm bezeugt, doch auch die Endung unmittelbar angesetzt in isuvâm. Vom Fem. steht uns leider zumeist nur ein Beispiel zu Gebote, das, wie ich glaube, nicht ganz regelmässig ist. Dies ist dahyu Gegend, welches Wort die sogenannten starken Casus (Nom. Acc. Voc. sg. und Dual. Nom. Voc. plur.) aus dem verstärkten Thema dahyâu bildet. Nom. dahyâush Acc. dahyâum (doch in P. und im Comp. auch dahyum). Instr. ist, wie ich glaube, durch gâthvâ vertreten. Loc. dahyauvâ, Ufrâtauvâ. — Plur. Nom. Acc. dâhyâva, Gen. dahyunâm, loc. dahyushuvâ. Das nahe verwandte Awestâ bildet zwar im Sing. daqyush, daqyûm, im Nom. pl. aber, in Uebereinstimmung mit dem Altp., dag̊hâvô.

Anm. Der Genitiv von Dârayava'ush muss Dârayavahaush geschrieben werden, da es nicht möglich ist Dârayava'aush zu schreiben, so war man gezwungen, das h in der Schrift hervortreten zu lassen. — Ganz spät ist die Form Dârayavaushahyâ und auch incorrect, weil das sh des Nom. zum Stamme gezogen ist.

45. Am wenigsten lassen sich die consonantischen Stämme belegen; wir finden nur hier und da vereinzelt einen Casus. Von Stämmen auf t ist blos der Nom. sing. vertreten durch napâ, Enkel. Auf th ausgehend, findet sich das Thema v'ith: Acc. v'itham, instr. v'ithâ. Plur. Instr. v'ithabish oder v'ithibish (cf. oben die krit. Noten zu Bh. I, 65). Ist die erstere Form die richtige, so wird man annehmen müssen, dass die Endung bish mit einem Bindevokal a angefügt worden sei, ist die letztere richtig, so ist der Bindevokal i, wie auch das Awestâ vizhibyô schreibt. Von Wörtern auf d ist vielleicht tharda ein Beispiel des Gen. sing. Locative sind nipad'iy von nipad, râd'iy von râd (in avahyarâd'iy) und wol auch ahifrashtâd'iy. Auslautendes r findet sich häufig in Verwandtschaftsnamen wie pitâ, brâtâ und im Nom. sing. auf tar wie jatâ, daushtâ. Es wäre interessant zu wissen, ob die Scheidung der auf r ausgehenden

Wörter in zwei Classen ebenso vorhanden ist wie im Sanskrit und Awestâ, leider erscheint aber keiner der entscheidenden Casus der Verwandtschaftswörter in unsern Texten. Im Acc. können wir nur framâtâram belegen, welches Wort NRa) 6. 7. auch framâtaram geschrieben vorkommt, dann den Gen. sing. pitřa, der ganz dem aw. pathrô entspricht. Von Wörtern auf man können wir den Acc. asmânam belegen, von Wörtern auf in einen Instr. plur. v'ithibish. Von Neutris auf h, sh finden wir rauca Instr. plur. raucabish und had'ish. Zu den consonantisch endigenden Wörtern ist auch Auramazdâ zu rechnen, nom. Auramazdâ für Auramazdâh, acc. Auramazdâm statt Auramazdâham (§ 9.) gen. Auramazdâha für Auramazdâhah, auf spätern Inschriften auch Auramazdâhâ.

46. Die Adjectiva sind wol im Altp. hinsichtlich der Flexion von den Substantiven gar nicht verschieden gewesen. Die meisten Adjectiva endigen auf a, wir kennen auch eines auf u (par'u) und es wird gewiss auch solche auf i gegeben haben. Sie haben, soviel wir dies beurtheilen können, drei Geschlechter. Nur I, 4 steht parunâm bei dem Femininum dahyunâm, H. 6 ist Pârsa als nom. propr., nicht als Adjectiv aufzufassen. Was die Steigerungsgrade betrifft, so lässt sich voraussetzen, dass das Altpersische die gewöhnlichen Formen auf — tara für den Comparativ, auf — tama für den Superlativ gehabt habe. Für den Comparativ beweist dies apatara, der andere, von apa, für den Superlativ aber fratama, der erste, von fra. Die Steigerungsgrade beschränkten sich hiernach ebensowenig wie im Sanskrit auf die Adjective allein, es konnten auch Präpositionen an der Steigerung theilnehmen. Die Comparativ- und Superlativendungen— tara und — tama sind natürlich an den reinen Stamm des Wortes angetreten. Ausserdem war auch der in den meisten Sprachen unseres Stammes gebräuchliche Comp. und Superl. auf îyas, ishta im Gebrauch. Ein Beispiel des Comparativs ist in dem Eigennamen vahyazdâta erhalten, vahyaz ist umgewandelt aus vahyas, im Awestâ findet sich noch das Neutrum vahyô im Dialekte der Gâthâ's, während der gewöhnliche Dialekt dafür vaghô oder vaghô setzt. Die Superlativform lässt sich durch mathishta belegen.

B. Zahlwörter.

47. Ueber die Flexion der Zahlwörter lässt sich sehr wenig sagen. Die alten Perser hatten bereits dieselbe Gewohnheit, welche später im Huzvâresch wieder hervortritt, sie schreiben meist wo Zahlen vorkommen die Zahlzeichen. Hierdurch werden wir nun der Kenntniss der Formen beraubt, welche die altpersischen Zahlwörter angenommen hatten. Es ist nun zwar im Allgemeinen nicht schwer, die Form zu finden welche das altpersische Zahlwort gehabt haben muss, weil die Formenlehre des

Altpersischen mit der des Sanskrit und der Awestâdialekte so nahe verwandt ist. Oppert, in seiner Erklärung der Achämenideninschriften, hat diese Zahlwörter herzustellen versucht. Wir, die wir hier nur das wirklich Vorhandene angeben wollen, müssen uns dessen enthalten und begnügen uns mit einer Uebersicht der Zahlzeichen die wirklich vorhanden sind. In Klammern sind jedoch auch einige uns fehlende beigefügt, die aber mit vollkommener Sicherheit ergänzt werden können.

1. 𐏑
2. 𐏒
3. (𐏒𐏑 oder 𐏑𐏑𐏑)
4. (𐏒𐏒)
5. (𐏒𐏒𐏑)
6. 𐏒𐏒𐏒
7. (𐏒𐏒𐏒𐏑)
8. 𐏒𐏒𐏒𐏒
9. 𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑
10. 𐏓
11. (𐏓𐏑)
12. 𐏓𐏒
13. (𐏓𐏒𐏑)
14. (𐏓𐏒𐏒)
15. 𐏓𐏒𐏒𐏑
16. (𐏓𐏒𐏒𐏒)
17. (𐏓𐏒𐏒𐏒𐏑)
18. 𐏓𐏒𐏒𐏒𐏒
19. 𐏓𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑
20. (𐏔)
22. (𐏔𐏒)
23. 𐏔𐏒𐏑
26. 𐏔𐏒𐏒𐏒
29. 𐏔𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑′

Es wäre leicht die Reihe der Zwanziger ebenso sicher auszufüllen wie die der Zehner, ich habe dies aber für überflüssig gehalten, da aus den obigen thatsächlich vorkommenden Zahlzeichen das ganz einfache System zur Genüge ersichtlich ist. Die Einer werden durch den senkrechten Keil 𐏑 bezeichnet, die Zehner durch die Winkelhaken. Es lässt sich mit Sicherheit annehmen dass 30 = 𐏓𐏓𐏓, 40 = 𐏔𐏔 war und so fort bis 90 = 𐏓𐏔𐏔𐏔𐏔. Die Zeichen für die Hunderte und die Tausende kommen zwar in unseren altpersischen Texten nicht vor, glücklicher Weise stimmt das altp. Zahlensystem vollkommen zu dem assyrischen, so dass wir es mit vollkommner Sicherheit von dorther ergänzen können. Für die Zahl Hundert erwartet man eigentlich den Querkeil, es steht aber 𐏕 d. i. einhundert. Für eintausend erhalten wir 𐏑𐏓𐏕 d. i. einmal 10 einhundert. Solche grössere Zahlen, die in der Uebersetzung des Textes von Behistân vorkommen, sind z. B. 𐏒𐏒𐏑𐏕𐏓𐏓 = 520, 𐏒𐏒𐏑𐏕𐏓𐏔𐏓𐏒𐏒𐏒 = 546, 𐏑𐏓𐏕𐏒𐏒𐏑𐏕𐏓𐏔𐏔𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑 = 1559; 𐏒𐏓𐏕𐏓𐏓𐏒𐏒 = 2024, 𐏒𐏓𐏕𐏓𐏔𐏓𐏒𐏒𐏑 = 2045.

Anm. Es kann kein Zweifel sein, dass die Zahl 1, wenn sie durch Zahlzeichen bezeichnet werden sollte, durch den einfachen verticalen Keil ausgedrückt werden musste. Gleichwol lässt sich bezweifeln, dass der Keil welcher

Bh. I, 36. 74. 77 vor martiya, dann vor den Eigennamen Gaumâta, Âtrina, Naditabira, Martiya, Fravartish, Citrantakhma, Frâda, Vahyazdâta, Arakha steht (Bh. IV, 7—28), das Zahlzeichen für 1 sein solle, denn die Zahlzeichen stehen gewöhnlich zwischen zwei Worttheilern, 𐏑 ist aber mit dem Worte zu dem es gehört zusammengeschrieben. Es scheint also ein Determinativzeichen zu sein, das, gegen die sonstige Gewohnheit, aus der assyrischen Schrift herüber genommen worden ist. (Vgl. Ménant in der Revue Linguistique 3, 61 flg.).

48. Von den Cardinalzahlen kennen wir nur aiva, eins, und dann: der einzige. Dieses Zahlwort entspricht ganz dem nordérânischen aeva. Von den Ordinalzahlen ist fratama der vorderste, der erste, der zweite ist d'uv'itiya, wofür das Awestâ daibitya, bitya hat, der dritte tritiya, wofür im Aw. thritya steht. Ueber die Lauteigenthümlichkeiten cf. oben, § 28. Anm. Sonst ist von Zahlwörtern nur noch navama, der neunte, bekannt. Wenn d'uv'itâtarnam wirklich zweifach bedeuten sollte, wie Oppert vermuthet, so würden wir auch noch ein Beispiel der Numeral. multiplicativa besitzen.

C. Pronomina.

49. Es ist schon gesagt worden, dass die Pronomina in mehreren Punkten von der gewöhnlichen Flexion der Nomina abweichen, am weitesten aber die persönlichen Pronomina, die ihren ganz eigenen Weg gehen und die im Altpersischen, wie sonst, aus verschiedenen Stämmen zusammengesetzt sind. Leider können wir sie nicht vollständig belegen; was vorhanden ist zeigt wieder eine grosse Uebereinstimmung mit den übrigen indogermanischen Sprachen, namentlich mit den Awestâdialekten. Das Pronomen der ersten Person ist adam, ich, welches dem aw. azem entspricht (§ 4. Anm.), in den neuern Sprachen hat sich ازْ, ich, noch in Dialekten erhalten. Von den Cass. obl. können wir nur einzelne Casus belegen, die Pluralformen reichen hin zu beweisen, dass der Plural aus zwei verschiedenen Stämmen zusammengesetzt wurde. Die vorhandenen Formen sind die folgenden:

Sing.	N.	adam.	Plur.	N.	vayam.
	Acc.	mâm (auch enclitisch Bh. I, 52).		Gen.	amâkham.
	Gen. / Dat.	manâ — encl. maiy.			
	Abl.	— encl. ma.			

49. Viel weniger ist uns vom Pronomen der 2. ps. erhalten: Nominativ und Voc. t'uvm, Acc. thuvâm, Gen. Dat. encl. taiy. Ich lese den Nominativ t'uvm, nicht t'uvam, wie gewöhnlich geschieht, nicht blos weil t'uvm genauer dem aw. tûm entspricht, sondern vornehmlich weil ich nicht einsehe, warum das v die aspirirende Kraft, die ihm

nach § 27 zukommt, im Nom. nicht üben sollte, wol aber im Acc. Lesen wir t'uvam = tvam, so kann der nach §. 28. Anm. eingeschobene Vokal die Aspiration ebensowenig hindern wie im Acc. — Thuvâm steht = aw. thwãm, so ist Alles in vollkommener Ordnung. — Vom. Plur. sind uns leider keine Formen überliefert.

50. Von Pronomen der dritten Person sind uns nur enclitische Formen erhalten. Als Nominativ kann man gewissermassen hauv ansehen, obwol dies eigentlich ein Demonstrativ ist. Ich halte hauv für identisch mit aw. hâu und dieses wieder mit skr. asau. Es ist dann nicht mehr auffallend, wenn man hauv auch für das Femininum gebraucht findet (Bh. III, 11); vor Suffixen (haushaiy) findet man zuweilen blos hau nach §. 16. Die übrigen Casus von hauv kommen nicht vor, sie wurden wahrscheinlich aus dem Stamme am'u gebildet. Die enclitischen Formen aber sind: shim für Acc., shaiy für den Gen.-Dat. sing., shish für den Acc., shâm für den Gen. plur. Mit Ausnahme der letzten Form besitzt auch das Aw. diese Enclitica, hat aber sh zu h werden lassen: hîm, hẹ, hish; nur findet sich dort noch einigemale s'ẹ für hẹ. Vom Pron. reciprocum findet sich uvâ = aw. qâ in Zusammensetzung: uvâmarshiyush. In uvâipashiyam liegt der erweiterte Stamm uvâi, der im Aw. in der Form qae, im Sanskrit in svay-am vorkommt. Es ist übrigens schon öfter angedeutet worden, dass uvâi-pashiyam das aw. qaepaithya lat. suopte, ipse, sei.

51. Auch die übrigen, nicht persönlichen Pronomina zeigen noch Abweichungen von der Flexion der Nomina auf, wenn auch nicht soviele wie die persönlichen Fürwörter. Instrumentalis, Dativ und Ablativ sg. sind schwer zu belegen, ein sicheres Beispiel des Instrumentalis ist indessen a-nâ. Ich vermuthe, dass die Endung nâ die wir als Endung des Gen.-Dat. schon oben (§ 49) bei manâ kennen lernten, auch für den Ablativ und vielleicht sogar auch für den Locativ gegolten haben könne. So erklärt sich, dass man in hacâ aniyanâ die Endung nâ offenbar für den Ablativ gebraucht findet, während sie in tyanâ manâ dâtâ sicherlich den Instrumental vertritt. Im Plur. endet der Nom. und Acc. des Masculins auf aiy, wie im Aw. auf ẹ oder ôi, im Skr. e; der Gen. plur. schiebt dem Skr. und Aw. entsprechend h ein, das aber vor i oder ai in sh verwandelt werden muss. Diese Regeln gelten für alle die nachfolgenden Pronomina mit wenigen, später namhaft zu machenden Ausnahmen.

52. Von den Demonstrativen findet sich der einfachste und gewöhnlichste Demonstrativstamm: ta, nicht in unsern Texten, sondern nur der zusammengesetzte aita = skr. etat, und zwar nur als Neutrum: dieses. Zwei andere Demonstrativa sind dagegen im Altpersischen im häufigen Gebrauche, das eine ist ava, das andere ima. Von diesen beiden ist ava zwar dem Awestâ wie auch den neuérânischen Sprachen, nicht

aber dem Sanskrit bekannt. Vom Masc. findet sich im Singular nur der Acc.: avam und Gen. avahyâ, im Pluralis gerade die bezeichnenden Casus avaiy für Nom. und Acc. und avaishâm für den Gen. Vom Femininum kennen wir blos den Nom. plur. avâ, vom Neutrum den Nom. Acc. sing. ava. Vom Pronomen ima ist ungefähr ebensoviel erhalten. Wie im Sanskrit und Aw. ist es zum Theil aus anderen Stämmen ergänzt worden. Der Nom. sg. masc. lautet auffallender Weise iyam, wenn man nicht lieber îm lesen will (§ 13. Anm.), Acc. imam, Instr. anâ. Im Plur. findet sich imaiy für Nom. und Acc. Der Nom. sg. fem. lautet wie der des Masculins: iyam, der Acc. aber imâm, der Gen. ahyâyâ, wofür sich auch ahiyâyâ geschrieben findet (§ 28. Anm.). Diese Form ist etwas auffallend, denn im Awestâ steht ihr aghâo, im Sanskrit asyâs gegenüber. Es scheint, dass wir a-hyây-â abtheilen und in hyây dieselbe Erweiterung sehen müssen die wir in taumây-â gefunden haben. Ebenso hama-hyây-â von hama. Plur. Nom.-Acc. imâ. Neutr. sg. ima, für ima(d), wofür in spätern Inschriften auch imam, wie auch im Prâkrit imam für skr. imad steht; plur. imâ.

53. Noch muss hier eines enclitischen Demonstrativums gedacht werden, welches das Altpersische mit dem Awestâ gemein hat. Es ist der Demonstrativstamm d'i, von dem wir bis jetzt den Acc. und zwar im Sing. d'im im Plur. d'ish belegen können. Es scheint dieses enclitische Pronomen an alle Redetheile treten zu können, wir finden: draugad'ish, tyâd'ish, parikarâd'ish, pasâvad'im, naiyd'ish u. s. w.

54. Der Relativstamm weicht etwas vom Aw. ab, dort lautet er ya, im Altp. hya; neutr. tya. Es ist dies eine Zusammensetzung des schon oben § 52 erwähnten Pronominalstamms ta, der bekanntlich im Nom. sg. masc. und fem. in allen indogermanischen Sprachen zu sa, sâ umgewandelt ist mit dem Pron. Stamme ya. An dieser Eigenthümlichkeit nimmt auch das altpersische pron. rel. Theil. Wie man im Sanskrit sya, syâ, tyad bildet, so im Altp. hya, hyâ, tya. In den Cass. obl. tritt das t des Stammes überall hervor. Die belegbaren Casus sind die folgenden:

	Masc. Sing.	Masc. Plur.	Fem. Sing.	Fem. Plur.	Neutr. Sing.	Neutr. Plur.
N.	hya	N. } tyaiy.	N. hyâ. }	tyâ.	tya.	tyâ.
Acc.	tyam.	Acc. } tyaiy.	Acc. tyâm. }	tyâ.		
Inst. } Abl. }	tyanâ.	Gen. tyaishâm.	Gen. tyaishâm. (cf. zu I, 3.)			

Das Fragewort ist ka, wir können davon allein den Vocativ kâ belegen.

55. Vom unbestimmten Pronomen kennt das Altpersische verschiedene Formen. Aniya der Andere — in übertragener Bedeutung auch der Feind, wie skr. para — bildet den Acc. aniyam, Instr.-Abl. aniyanâ,

Gen. aniyahyâ. Im Plur. aber heisst auch das Masc. aniyâ, nicht aniyaiy, ebenso das Femininum im Nom.-Acc. plur. Ebenso finden wir (Bh. IV, 51.) von par'uva, früher, den Nom. plur. par'uvâ und nicht par'uvaiy. — Sonst findet sich noch das Pron. visa und vispa, all, ganz, und har'uva, hama (gen. sg. fem. hamahyâyâ) in derselben Bedeutung. Das Altpersische kennt auch die Sitte aus andern Fürwörtern durch Anhängung der Silbe ciy = aw. ciḍ, pron. indef. zu bilden: Kashciy irgend wer, cishciy irgend etwas, avashciy jenes, aniyashciy anderes (Cf. § 29).

D. Partikeln.

56. Wir fassen die Adverbien und Conjunctionen hier zusammen, da wir über beide aus Mangel an hinreichendem Stoff nur kurz reden können. Wie in andern indogermanischen Sprachen, so lehnen sich auch hier die Partikeln theils an Substantiva an, die in irgend einem Casus zu Partikel erstarrt sind, theils an Pronominalwurzeln. Zu den ersteren gehören Wörter wie avahyarâd'iy deswegen, patipadam an seine Stelle, nipad'iy auf dem Fusse, fraharvam gänzlich, hyâparam darauf, nachher. Auch ayastâ, wenn es wirklich zugleich, mit, heisst, möchte ich lieber mit Oppert zu den Adverbien als zu den Präpositionen rechnen. Von Pronominalstämmen abgeleitet sind: a-dâ hierauf, an welches Wort sich vielleicht adakaiy anschliesst, doch ist dies sehr unsicher. Ferner i-dâ hier, vom Pronominalstamm i, und u-tâ vom Stamm u. Auch apiy, apara hängen mit Pronominalstämmen zusammen, ebenso ava-dâ, avathâ und am'utha. Vom Stamm ci kommt citâ wie dessen Correlativum yâtâ von ya. Auch yâvâ, solange als, ist an den Relativstamm anzuschliessen, ebenso yathâ, wie, und yad'iy = aw. yẹidhi, yẹzi skr. yadi, wenn, in diesen Sprachen meist Bedingungspartikel, wiewol im Altp. ihr Gebrauch als Zeitpartikel gleichfalls nicht unerhört ist (cf. Bh. I, 38.). Auch tya wird wie aw. yaḍ und das moderne که als Conjunction gebraucht. Noch sind zu nennen: vâ, oder, câ, und; beide, wie im Aw. und Sanskrit, nachgesetzt und sogar mit dem Worte zu dem sie gehören zusammengeschrieben.

57. Als Prohibitivpartikel gilt im Altpersischen mâ wie im Awestâ, sie hat sich auch noch im Neup. مَ erhalten. Sie erscheint theils mit dem Indicativ des Imperfectums, von welchem dann das Augment abfällt: mâ tarsam, mâ thadaya etc., theils mit dem Potent. des Aorist: mâ biyâ. Zusammengesetzt mit mâ ist mâtya, μήτι, dass nicht. Die gewöhnliche Verneinungspartikel ist naiy, nicht.

58. Die Präpositionen, soweit sie selbstständig in der Sprache vorkommen und Casus regieren, werden am besten in der Syntax erörtert werden. Hier wollen wir nur ein Verzeichniss solcher Präpositionen

anfügen, die mit Verbis zusammengesetzt werden. Von den gebräuchlichen Präp. sind es vornehmlich pariy, herum, und patiy, zu, welche an die Verba treten, ausserdem aber auch eine gute Anzahl solcher, die entweder selbständig nicht mehr im Gebrauche oder doch für uns nicht belegbar sind. Es sind dies die folgenden:

atiy in der Bedeutung darüber hinaus, in ati-i.
ava herab, cf. ava-kan, ava-stâ, ava-jan.
apariy, nach, cf. apari-i.
apa fort, hinweg, cf. apa-gud.
â hinzu in â-darshaiy, âmâta wol auch in âjamiyâ, dann in Nominalformen: âyadana, âvahana.
ud, us (cf. § 26. Anm.) empor, heraus: ud-pat, usa-tashanâ.
upa hinzu in upastâ.
ni nieder, cf. ni-pish, ni-kan, ni-shtâ, ni-shad.
nij hinaus in nij-i.
parâ hinweg, parâ-bar, parâ-ras.
fra vorwärts, fra-bar, fra-tar, fra-ish.
ham zusammen, ham-takhsh, ham-gam.

E. Verbum.

59. Wir können das altpersische Verbum ebensowenig vollständig belegen als die übrigen Redetheile, aber das vorhandene Material reicht auch hier wenigstens hin, um uns einen Begriff von der Einrichtung desselben zu geben. Zuerst die Genera. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass das Altpersische drei Genera beim Verbum unterschied: Activum, Medium und Passivum. Das Medium scheidet sich vom Activum durch die Verschiedenheit der Flexionsendungen. das Passivum kann entweder mit dem Medium zusammenfallen, so dass man nur aus dem Zusammenhange beurtheilen kann ob man Medium oder Passivum vor sich hat, oder auch kann es sich durch die Einsetzung der Silbe ya vom Activ und Medium unterscheiden. In diesem Falle sind die Flexionsendungen des Mediums für das Passiv nicht wesentlich. Wenn man beim Nomen wahrscheinlich finden kann, dass der Dual noch vorhanden gewesen sei, wenn auch seine Geltung nur eine beschränkte war, so finden wir dagegen nicht nur von diesem Numerus beim Verbum in unsern Texten keine Spur, sondern es steht sogar an einigen Stellen, wo man den Dual erwarten sollte, gradezu der Plural. cf. Bh. 1, 95. 96: kâram tyam Nad'itabirahyâ adam ajanam . . avathâ hamaranam ak'umâ. D, 14—17. tya adam ak'unavam utamaiy tya pitâ ak'unaush . . . . ava visam vashnâ Auramazdâhâ ak'umâ. Hierdurch wird nun allerdings erwiesen, dass der Dual beim altpersischen Verbum nicht mehr lebendig gefühlt wurde. Es mag indessen doch derselbe Fall gewesen sein wie

im Awestâ, dass man nämlich verschiedene Dualformen noch kannte, aber statt derselben nach Belieben auch den Plural setzen konnte.

60. An Modis ist das Altpersische reicher als das spätere Sanskrit, es steht mit dem Awestâ und den Vedas auf derselben Stufe. Es besitzt einen Conjunctiv des Präsens, den Potentialis kann es nicht blos vom Präsens bilden, sondern auch von andern Tempp., wie vom Aorist und dem reduplicirten Perfectum. Die Modi werden auf dieselbe Weise gebildet wie in den übrigen indogermanischen Sprachen: das Kennzeichen des Conjunctivs ist die Einschiebung eines a zwischen den Verbalstamm und die Flexionsendungen, das des Potentialis die Einschiebung eines i im Präsensstamm der ersten, der Silbe yâ in der zweiten Conjugation an derselben Stelle, ebenso im Perfect- und Aorist-Stamm. Der dritte Modus, der Imperativ, ist durch seine Endungen allein hinlänglich unterschieden.

61. Die Tempora des Altpersischen können wir schwerlich alle belegen, wir kennen das Präsens, das Imperfectum, den Aorist und eine Spur auch des reduplicirten Perfectums, dann ein eigenthümliches Tempus: das Participialperfectum. Ueber das Futurum cf. §. 84. Wir sehen, dass auch das Altpersische, wie die ihm verwandten Sprachen, die gewöhnliche Scheidung vornimmt und einen Theil seiner Tempora aus einem verstärkten Thema bildet, den anderen Theil aber aus der reinen Wurzel. Die Verstärkungen der Verbalstämme sind dieselben wie in den übrigen Sprachen. Sie theilen sich wie im Sanskrit in zwei Hauptclassen: I. in solche die die Flexionsendungen an ein auf a aus lautendes Thema setzen, und II. in solche welche die Flexionsendungen unmittelbar ansetzen. Wir können die folgenden belegen.

I. 1., der cl. 1 und 6 im Sanskrit entsprechend, ist sehr häufig. Der Wurzelvokal i und u wird durch Zulaut (§ 31) zu ai oder au gesteigert, wurzelhaftes a bleibt, soviel ich beurtheilen kann, unverändert: cf. thah: athaham, athaha; bar: barañtiy, barat'uv; gub: gaubataiy, agaubatâ; bu: bavâtiy, abava; j'iv: j'ivâ.

Anm. Die Wurzel stâ wurde wie im Sanskrit und Aw. reduplicirt, statt hishtâmiy stand aber im Praes. ishtâmiy, im Imperf. aïshtâm. Wir können bloss die 3 ps. imperf. med. aïshtatâ belegen.

2. Man bildet auch, der vierten Classe des Sanskrit entsprechend, Verbalstämme mit Zusetzung der Silbe ya. Es mögen dies meist Neutro-Passiva gewesen sein, wie sich auch im Altp. diese Verbalclasse enge mit dem Passivum berührt. Man vergl. Formen wie ad'uruj'iya, maniyâhy, amariyatâ.

3. Der zehnten Conjugation des Sanskrit entsprechend sind diejenigen Verba gebildet, welche die Stammsilbe durch Zulaut verstärken und der Wurzel die Silbe ay anhängen, die auch in ây verstärkt werden kann. cf. dârayâm'iy, apagaudayâhy, agarbâya von dar, gud und garb.

II. 1. Ein Beispiel der zweiten Conjugation des Sanskrit ist das Hülfszeitwort. Dieses heisst im Sanskrit as, im Altp. ist es in ah verwandelt wenn ein Vokal oder m folgt, es lautet as, wenn ein anderer Consonant unmittelbar sich anschliesst. 1. am'iy = aw. ahmi, 2. ahy = aw. ahi, 3. astiy = asti, plur. amahy für ahmahy, während das aw. mahi hat, diese Form schliesst sich also an griech. ἐσμέν an; 2. ps. plur. ist nicht zu belegen, 3. hañtiy in Uebereinstimmung mit aw. heñti, skr. santi, das anlauteude a ist abgeworfen.

2. Beispiele der dritten Conjugation im Sanskrit — Verba mit Reduplication der ersten Silbe und unmittelbar die Flexionsendungen anhängend — sind: dadât'uv und adadâ.

3. Die fünfte Conjugation wird im Sanskrit durch Zusatz von nu, verstärkt no, gebildet, ebenso im Altp. cf. die Imperf. ak'unavam, ak'unaush, adarshnaush. Wie im Aw. erweitern aber diese Verba den Präsensstamm nu zu nava. So erklärt sich: k'unavâhy, varnavâtiy, varnavatâm.

Anm. Unregelmässig ist das zu dieser Classe gehörende Verbum kar, machen, welches im Praes. Imperf. und Imperat. kar in k'u verkürzt. k'u-navâhy, ak'unava, ak'umâ (für ak'un'uma, akunma) akutâ (für ak'un'utâ, ak'untâ) k'unaut'uv u. s. w., doch kann man auch mit Bartholomae (das altérânische Verbum p. 166) annehmen, dass kṛi zu ku verstümmelt sei und demnach ak'umâ, ak'utâ als Aoristformen auffassen.

4. Als ein Beispiel der achten Conjugation kann man das Sz. b) 9 erscheinende danauvatiy betrachten, für welche Verbalform ich glaube eine Wurzel dan annehmen zu müssen, welche nach cl. 8. conjugirt wurde, nur dass durch eine spätere Erweiterung die achte Classe, ähnlich wie die fünfte, in die erste Classe übergeführt wurde.

5. Die Zusatzsilbe der neunten Conjugation im Sanskrit ist nî, in verstärkten Formen nâ. Vor vocalisch anfangenden Endungen fällt der Vokal dieser Zwischensilbe ab. Hierher gehören Imperfecta wie ad'inam, ad'inâ, adânâ. Wir können somit sämmtliche Conjugationen des Sanskrit, mit Ausnahme der siebenten, im Altpersischen belegen.

62. Die altp. Verba werden wie die der anderen indogermanischen Sprachen auch mit Präpositionen zusammengesetzt, ein Verzeichniss der vorkommenden Präp. findet sich in § 58. Ob auch die Sitte des Sanskrit im Altpersischen gegolten habe, ein Verbum mit mehr als einer Präp. zusammenzusetzen, lässt sich nicht bestimmt in Abrede stellen, doch bezweifle ich es. Einige Beispiele könnten zweifelnd dafür angeführt werden. Wenn wir patiyâbaram, patiyâvahaiy geschrieben finden, so widerspricht dies dem Gebrauche, wie er in v'iyaka, v'iyatarayâma, niyapisham richtig vorliegt, und man könnte sich veranlasst sehen, anzunehmen, dass die erstgenannten Wörter mit einer doppelten Präposition

zusammengesetzt seien. Ich glaube indess nicht, dass dies der Fall war, und glaube, dass die Orthographie in diesem Falle nicht ganz fest stand.

63. Die Personalendungen zerfallen im Altp. wie im Sanskrit und im Aw. in zwei Classen, die volleren und ursprünglicheren kommen nur dem Präsens zu, wol auch dem reduplicirten Perfectum im Indicativ, das wir aber nicht belegen können. Der Imperativ hat seine eigenen Flexionsendungen, die übrigen Tempora und Modi hatten Endungen. die offenbar aus jenen volleren des Präs. abgekürzt sind. Die Endungen sind daher die folgenden.

	Praesens.			Imperativ.			
	Activum.		Medium.	Activum.		Medium.	
Sg.	1. m'iy.	plur. mahy.	sg. 1. aiy.	sg. 1. —	pl. —	sg. 1. —	pl. —
	2. hy.	—	—	2. (a), d'iy	tâ.	2. 'uvâ.	
	3. tiy.	ñtiy.	taiy.	3. t'uv.	—	3. tâm.	—

Kürzere Endungen.

	Act.		Med.	
Sg.	1. m.	Pl. 1. mâ.	Sg. 1. i.	Pl. 1. —
	2. (h)	2. —	2. —	2. —
	3. (t) sh.	3. (n) sha.	3. tâ.	3. ñtâ

64. Das Präsens wird, wie gesagt, aus dem erweiterten Stamme gebildet (§ 61) und nimmt die volleren Flexionsendungen an (§ 63), hat aber sonst kein besonderes Tempuszeichen. Es ist nur noch zu bemerken, dass in denjenigen Conjugationen, welche auf a auslauten, der Auslaut in der 1. ps. sg. und plur. gedehnt wird. Der Conjunctiv unterscheidet sich in diesen Conjugationen durch das lange â in allen Personen vom Indicativ; der Auslaut fliesst nämlich mit dem charakteristischen a des Conjunctivs (§ 60) in â zusammen nach § 28. In den Conjugationen, welche die Endungen an die Wurzel ansetzen, erscheint in diesem Modus ein kurzes a zwischen den Stamm und die Endung gesetzt. Wir geben nachstehend einige Beispiele des Präs. indic. und conj. sowol im Activ als im Medium, soweit dieses Tempus zu belegen ist. Erste Person a) im Act. dârayâm'iy jad'iyâm'iy, am'iy. b) Med. âdarshaiy. Zweite Person. Vom Indic. des Activs ist nur ahy, du bist, zu belegen, zahlreich dagegen sind die Beispiele des Conjunctivs: parikarâhy, bavâhy, thâhy (statt thahahy cf. § 9) maniyâhy, folgt ein Suffix, so wird das schliessende y oder i in a verwandelt: parikarâhad'ish, visanâhad'ish (cf. § 9 fin.). Das Medium ist bis jetzt nicht zu belegen. Dritte Person. Activ. Indic.: tarsatiy, thâtiy (= thahatiy § 9), as-tiy. Conj.: bavâtiy, khshnâsâtiy, ahatiy. Medium: gaubataiy. — Pluralis. Erste Person. Die Conjugation

mit thematischem Auslaut ist hier nur durch das passive thahyâmahy zu belegen, die andere durch amahy. Die Belege für das Medium fehlen ganz, wahrscheinlich lautete die Endung madaiy. Zweite Person ist bis jetzt unbelegt. Dritte Person, cf. barañtiy und hañtiy, weder der Conjunctiv noch das Medium kommen irgendwo zum Vorschein.

65. Das Imperfect ist in unsern altpersischen Denkmalen sehr häufig, es wird gebildet durch Vorsetzung des Augments a und die kürzeren Flexionsendungen. In der zweiten Conjugation wird der Sing. durchgehends in derselben Weise verstärkt worden sein wie im Sanskrit, obwol unsere Belege zu ungenügend sind um dies strenge zu beweisen. Im Gegensatz gegen das Awestâ, welches das Augment des Imperfectums gewöhnlich abwirft, wird es hier durchgängig beibehalten, wenn nicht die Prohibitivpartikel mâ vorhergeht (cf. § 57). Beispiele: Erste Person. Activ. niyapisham, anayam, athaham, frâishayam, agarbâyam, âham, nijâyam, avâkanam, ajanam, ak'unavam, ad'inam. Med. hamatakhshaiy. Zweite Person. Diese glaube ich in den auf mâ folgenden und darum des Augments beraubten Formen wie thadaya, apagaudaya zu erkennen. Dritte Person. Act. abara, atarsa, ad'ur'uj'iya, frâishaya, amânaya, agarbâya, âha, v'iyaka, aja, adadâ, adarshnaush, ak'unaush, ad'inâ. Med. udapatatâ, agaubatâ, agarbâyatâ. Die Formen ak'unaush, adarshnaush sind schwierig zu erklären. Nach meiner Ansicht liegt hier die Endung s zu Grunde, welche im Sanskrit für die 3. ps. sg. vorkommt (vgl. über dieselbe Delbrück, das altindische Verbum p. 50). Dieses s musste nach § 24 im Altpersischen zu h und nach i, u zu sh werden. (Etwas anders Brugman in Kuhns Zeitschrift 25, 307). Vom Pluralis ist nur die erste Person im Act. v'iyatarayâma und dritte Person sowol im Activ als im Medium vorhanden, äusserlich nicht von der 3. ps. sg. unterschieden: abara, anaya, âha. Einige Verba setzen auch die Endung sha an: patiyâisha, ad'u'ruj'iyasha. Mit Recht hat Oppert (Inscr. p. 159) diese Formen mit griechischen wie ἐδίδοσαν verglichen. Beispiele des Mediums sind: abarañtâ, ahañtâ, hamatakhshañtâ, ak'unavañtâ. Es ist nicht gut zu entscheiden ob in den Wörtern, welche der 2. Conj. folgen, ñ im Plural ausgestossen wurde oder nicht. Vgl. oben p. 85.

66. Von den verschiedenen Aoristen, welche namentlich das Sanskrit kennt, ist mir bis jetzt nur der belegbar, welcher dem griech. Aor. 2. entspricht und zwar nur von vokalisch endigenden Wurzeln gebildet wie adâ und ak'umâ (denn ich glaube, dass die Wurzel kar wirklich in kun umgestaltet worden), statt ak'u(n)mâ und medial aku(n)tâ. (Cf. § 61. Anm.). Aisha kann wie s Aorist aber auch Imperf. sein (cf. § 65.). — Vom reduplicirten Perfectum haben wir eine Spur in dem unten zu erwähnenden cakhriyâ, welche uns wenigstens belehrt, dass auch im Altp. die Regel galt, für einen die Wurzel anfangenden Gutturalen in der Reduplicationssilbe den entsprechenden Palatalen zu setzen.

67 Von den Modis haben wir den Conjunctiv schon oben §. 64 beim Präsens abgehandelt, hier bleibt uns vor Allem der Potentialis zu betrachten, der, wie gesagt, bei der ersten Conjugation durch eingesetztes i, in der zweiten aber durch die Silbe yâ gebildet wird. Nur die 3. ps. sg. weiss ich zu belegen. Die Bildung des Pot. âjamiyâ, es möge her kommen, kann man nicht als pot. praes. sondern als Aor. nach der fünften Bildung des Skr. fassen, was mir sowol der Bedeutung als Form nach auch vorzuziehen scheint, denn jam bildet die Specialtempora aus jas. Auffallend ist avâjaniyâ, wo das Augment beibehalten scheint. Ein Pot. aor. ist biyâ von bu mit Verlust des u gebildet (cf. litauisch sùktumbiau und Schleicher litauische Gramm. § 107.), entspricht also dem aw. buyâḍ pârsi béḍ. Potential des reduplicirten Perfectums ist cakhriyâ. — Für den Imperativ sind die folgenden Formen beweisend. Die 1. ps. imperat. lässt sich nirgends belegen, doch dürfte sie das Altp. gekannt haben, da sie auch im Awestâ vorhanden ist. Sie wird im Act. auf âniy, im Med. auf âiy ausgegangen sein. In der zweiten Person hat sich die ursprüngliche Imperativendung d'iy nur bei Verbis erhalten, die der zweiten Conjugationsform angehören: d'id'iy, pâd'iy, paraid'iy, jad'iy. Die Wörter, die nach der ersten Conjugation flectirt werden, haben die Endung abgeworfen und endigen auf den blossen Themavocal wie parikarâ, parsâ. Beispiele der dritten Person sind: barat'uv, nikañt'uv, pât'uv, dadât'uv. Plur. 2. ps. paraitâ, jatâ, die erste und die dritte sind nicht zu belegen. Vom Medium haben wir ein Beispiel einer 2. ps. sg. in patipaya'uvâ und einer dritten Person desselben Numerus in varnavatâm. — Ueber Particip und Inf. cf. oben § 34.

68. Dem Altpersischen ist wie den übrigen érânischen Sprachen der Gebrauch eigen, das Part. perf. als Tempus finitum zu gebrauchen, ohne weiteren Beisatz eines Verbum finitum. Diesen Gebrauch kennt auch das Awestâ, von den neueren érânischen Sprachen hat ihn sowol das Huzvâresch als das Pârsi noch, erst das Neupersische hat ein Hülfszeitwort beigesetzt. Beispiele dieses Tempus sind: Bh. I, 31. 32. yathâ Kam̃buj'iya Bard'iyam avâja kârahyâ naiy azdâ abava tya Bard'iya avajata. Bh. III, 26. kâra Pârsa hya v'ithâpatiy hacâ yadâyâ fratarta. Bh. II, 52. pasâva ham'itřiyâ hañgmatâ paraitâ patish Vaumisam hamaranam cartanaiy. ibid. 57. patiy d'uv'itiyam ham'itřiyâ hañgmatâ paraitâ patish Vaumisam hamaranam cartanaiy. Hier schliessen sich dann umschreibende Formen an, wo das Particip mit dem Hülfszeitworte steht und die das Altpersische schon hier und da anwendet z. B. Bh. I, 48 — 50 naiy âha martiya . . . . hya avam Gaumâtam tyam Mag'um khshatřam d'itam cakhriyâ. ib. 61. 62. khshatřam tya hacâ amâkham taumâyâ parâbartam âha. Diese Constructionen weisen nebst anderen Anzeichen auf den beginnenden Verfall der altp. Formen hin.

69. Vom Passiv haben wir nur wenige Beispiele. Wir sehen indess, dass dasselbe mit dem Medium gleichlautend sein konnte: anayatâ, er wurde geführt, agarbâyatâ, er wurde ergriffen. Doch kann auch ein Passivum mit Ansetzung der Sylbe ya und den Endungen des Mediums gebildet werden. Ein zweifelhaftes Beispiel eines in dieser Art gebildeten Passivums ist asariyatâ, sichrer ist ak'unavyatâ, in letzterem Beispiele ist die erweiterte Form k'unav (cf. § 61. II. 3) als Verbalstamm angenommen worden. Sowenig aber im Sanskrit und Awestâ bei dem mit ya gebildeten Passivum die Endungen des Mediums nothwendig sind, sowenig sind sie es im Altpersischen. Wir finden daher thahyâmahy, wir werden genannt, athahya, es wurde gesagt (die Form kann nicht Aor. sein, da sie sonst athâhy geschrieben werden müsste). Auch ein Aorist des Passiv hat sich ausgebildet ganz in der Weise des Sanskrit. Er ist nur in der 3. ps. sg. belegbar, dort nimmt er die Endung iy an und verlängert den Wurzelvokal. Das Augment ist ihm charakteristisch. Ein Beispiel eines solchen Aorists ist adâriy (auch adâry und adâri geschrieben).

70. Abgeleitete Verba finden sich in unseren Texten nicht sehr viele. Am häufigsten sind die Causativa die wie im Skr. nach cl. 10. gebildet werden, cf. niyashâdayam. Ein Beispiel eines Causativums von einer vokalisch endigenden Wurzel ist avâstâyam, niyashtâyam, man sieht dass das Altp. sowenig wie das Aw. dem Sanskrit folgte und bei solchen Causalbildungen ein p einschaltete.

Viertes Capitel.

Syntaktische Bemerkungen.

71. In Bezug auf die Namen der Länder haben sich verschiedene Gewohnheiten bei den alten Persern festgesetzt. Nur bei einem Theile derselben wird ein wirklicher Landesname gebraucht wie Harauvatish, Haraiva, Uvârazam'ish. Bei einem weit grössern Theile wird der Name der Einwohner — und zwar im Singular — auch zur Bezeichnung des Landes gebraucht. So heisst Pârsa ebensowol der Perser als Persien, Mâda der Meder und Medien u. s. f. Andere dagegen kommen nur im Pluralis vor, wie K'ushiyâ, Maciyâ, Karkâ. Wieder bei Anderen wechselt der Singularis mit dem Pluralis ab, so findet man Yauna und Yaunâ für die Griechen gebraucht, ebensowol Saka als Sakâ für die Scythen, M'udrâya und M'udrâyâ für Aegypten. Man sieht schon hieraus, dass

es den alten Persern ebensowenig ungewohnt war wie den Nordérâniern einen Singularis als Collectivum aufzufassen. So ist es auch mit einigen andern Substantiven der Fall, wir finden dass sich ein Pron. suff. im Plural auf einen Singular zurückbezieht. cf. Bh. III, 7. 8. V'ishtâspa avam kâram tyam ham'itřiyam aja vasiy . . . . avathâshâm hamaranam kartam, Bh. III, 29. kâram Pârsam utâ Mâdam frâishayam . . . avamshâm mathishtam ak'unavam. NRa) 32—37. imâm bum'im . . . pasâvad'im manâ frâbara . . . adamshim gâthvâ niyashâdayam tyashâm adam athaham ava ak'unavatâ.

72. Dass sich vom Dual nur schwache Spuren im Altpersischen finden, ist schon oben bemerkt worden, doch fällt es schwer, denselben beim Nomen ganz abzuweisen, wie er sich auch im Awestâ findet. Dass er nicht dazu gebraucht wurde um jede beliebige zwei Gegenstände zu bezeichnen, sieht man aus Bh. I, 96: Anâmakahya mâhyâ 2. raucabish, wo man sonst doch gewiss den Dual erwarten müsste. Darauf hin bleibt aber noch die Möglichkeit übrig, dass der Dual wie im Aw. vornehmlich noch erhalten gewesen sei, um die doppelt vorhandenen Gliedmaassen etc. zu bezeichnen. Hierher gehören Beispiele wie Bh. II, 74. 88. utâ nâham utâ gaushâ frâjanam; Bh. IV, 35. manâ dastayâ ak'unaush. Bh. II, 75. d'uvarayâmaiy basta adâriy, an meinem Hofe (d. i. an den beiden Thürflügeln, cf. hebr. דְּלָתַיִם) wurde er gehalten.

73. Bezüglich der Casus ist zu bemerken, dass die Kraft der Flexionsendungen bereits im Erlöschen ist und häufig Präpositionen zur Stützung derselben zu Hülfe genommen werden. Der Nominativ ist wie überall in den indogermanischen Sprachen der Subjectscasus. Um den wichtigsten Begriff eines Satzes als Subject setzen zu können, wird derselbe nicht selten im Nom. vorausgenommen und dann durch ein blosses Pronomen im Satze auf ihn hingewiesen z. B. Bh. III, 12. pasâva adam frâishayam Dâdarshish nâma Pârsa manâ bañdaka Bâkhtriyâ khshatřapâvâ abiy avam. ibid. 54. hauv kâram frâishaya Harauvatim V'ivâna nâma Pârsa manâ bañdaka . . . abiy avam. Bh. III, 13. 1 martiya Frâda nâma Mârgava avam mathishtam ak'unavañtâ u. s. f. — Der Vocativ steht ohne weiteren Beisatz. wie Martiyâ, Mann. (NRa. 56) t'uvm kâ khshâyathiya ahy. (Bh. IV, 67). — Der Accusativ ist Objectscasus und steht als solcher ohne weiteren Beisatz wie: mâm Auramazdâ pât'uv, hya imam tacaram ak'unaush, adam kâram frâishayam. Zuweilen stehen auch zwei Accusative bei einem Verbum, aita adam yânam jad'iyam'iy Auramazdâm oder hya Khshayârshâm khshâyathiyam ak'unaush. Der Accusativ steht aber auch um die Richtung nach einem Ort auszudrücken, und hier kann sowol der blosse Accusativ stehen als auch abiy zugesetzt werden. Bh. I, 32. pasâva Kañbuj'iya M'udrâyam ashiyava. II, 30. adam frâishayam Arm'inam; dagegen Bh. I, 40 kâra har'uva ham'itřiya abava

abiy avam ashiyava I, 79. kâra hya Bâbir'uviya abiy avam ashiyava. Auch der Locativ steht gewöhnlich auf die Frage wo? ohne Präposition wie Pârsaiy, Mâdaiy, Arbirâyâ, duvarayâ, Harauvatiyâ etc. bezeugen, doch auch an'uv Ufrâtauvâ, am Euphrat.

74. Der Genitiv wird gleichfalls ohne Beisatz einer Präposition gebraucht und zwar sowol im Sinne des Genitivs als des Dativs, da letzterer Casus verschwunden ist. Der Genitiv kann dem Worte, von dem er regiert wird, sowol vor- als nachgesetzt werden: V'ishtâspahyâ put̃ra, Arshamahyâ napâ, dagegen khshâyathiya khshâyathiyânâm, vashnâ Auramazdâha u. s. w. Der Genitiv steht auch absolut in Redensarten, wie Uvakhshatarahya taumâyâ, ganz ebenso wie wir sagen: unseres Glaubens, griechischer Confession etc. Das Aw. kennt diesen Gebrauch gleichfalls. Beispiele des Dativs sind: Bh. I, 38. kârahyâ avathâ athaha, so sagte er dem Heere. I, 12. Auramazdâ khshat̃ram manâ frâbara, Auramazda brachte mir das Reich. O, 6. hya shiyâtim adâ martiyahyâ, welcher Annehmlichkeit gab dem Menschen u. s. w. Nur in den Suffixen der persönlichen Pronomina ist ein Rest des alten Dativs erhalten.

75. Der Instrumentalis vereinigt in sich bekanntlich mehrere Bedeutungen. In seiner ursprünglichsten Bedeutung, als Sociativ, erscheint er im Altp. nur mit einer Präp. verbunden: hadâ Mâdaibish mit den Medern, hadâ anâ karâ mit diesem Heere. Ob man Sätze wie Bâgayâdaish mahyâ 10 raucabish übersetzen darf: mit zehn Tagen des Monats Bâgayâdish, wie ich früher glaubte, ist mir jetzt zweifelhaft, raucabish wird wol von dem dunklen thakatâ regiert und dürfte ein wirklicher Instrumental sein. Dieser steht ohne Beigabe einer Präp.: vashnâ Auramazdâha durch die Gnade Auramazdas. Nicht selten steht auch der Instrumental im Sinne des Locativs. Der Ablativ scheint stets durch das vorgesetzte hacâ, von, ausgezeichnet zu sein: hacâ Kam̃buj̃iyâ abiy avam ashiyava, imâ dahyâva tyâ hacâma ham'it̃riyâ abava. So auch hacâ par'uv'iyata. Auch tars fürchten, wird mit haca construirt (I, 20.), ebenso heisst pâ, schützen, mit hacâ: in Acht nehmen, bewahren vor etwas.

76. Die Casus werden also, wie aus den vorhergehenden Paragraphen zu entnehmen ist, vielfach mit Präpositionen verbunden und diese regieren verschiedene Casus. Folgendes sind die Präpositionen, die ich in den Texten gefunden habe.

Abiy, das aw. aiwi, in den Gâthâs aibî, wird stets mit dem Acc. verbunden und drückt die Richtung nach einem Ort hin aus: abiy avam ashiyava, kâram frâishayam abiy V'ishtâspam, kâra parârasa abiy V'ishtâspam. Es kann auch gegen bedeuten, wiewol in dieser Bedeutung häufiger patish steht, cf. Bh. III, 59. tyam Vahyazdâta frâishaya abiy V'ivânam hamaranam cartanaiy.

Abish, aus abiy entstanden wie patish aus patiy, ist nur an einer Stelle zu belegen und scheint dort mit dem Genitiv oder Locativ verbunden zu sein.

An'uv *längs* oder *an* steht mit dem Locativ verbunden: an'uv Ufrâtauvâ längs oder am Euphrat.

Añtar, das aw. añtare, neup. در, *in*, wird mit dem Accusativ construirt cf. añtar imâ dahyâva, añtar imâ hamaranâ.

Athiy, atiy. Die letztere Form ist unzweifelhaft und entspricht dem aw. aiti in der Bedeutung darüber hinaus, findet sich aber nur in Zusammensetzungen mit Verbis (cf. § 58). Die erste Form scheint in der Bedeutung *gegen* mit dem Accusativ verbunden vorzukommen, ist aber höchst wahrscheinlich nur ein Fehler für abiy cf. das Glossar s. v. athiy.

Upâ, aw. dasselbe, findet sich in der Bedeutung *um* mit dem Acc. verbunden: upâ mâm, um mich. In der Inschrift des Artaxerxes III. bedeutet upâ auch *für*.

Upariy, das aw. upairi, wird wol *über* heissen und mit dem Acc. verbunden werden. Doch kommt das Wort nur an zwei zweifelhaften Stellen vor.

Patiy, das aw. paiti, hat mancherlei Bedeutungen und wird in diesen auch mit verschiedenen Casus construirt, indem das Wort auch im Awestâ sehr verschiedene Casus regiert. Diese Partikel wird nicht blos vor- sondern häufig auch dem Worte nachgesetzt, welches es regiert. Am häufigsten ist es mit dem Accusativ verbunden bei Zeitbestimmungen: patiy d'uv'itiyam, patiy t̃ritiyam distributive: zum zweiten, zum dritten Male, auch in der Bedeutung *gegen*: kâram frâishayam tyaipatiy. Im distributiven Sinne steht es mit dem Instr. v'ithâpatiy je nach Clanen, doch wäre auch der Genitiv denkbar, man müsste dann v'ithâmpatiy lesen. Mit dem Locativ nehme ich es in uzamayâpatiy, ans Kreuz.

Patish, aus dem vorigen entstanden, wird mit dem Acc. construirt und heisst *gegen*.

Parâ findet sich blos in avaparâ und scheint in dieser Zusammensetzung entweder *darüber hinaus* oder *neben* zu bedeuten cf. die Anm. oben p. 99.

Pariy, *um*, *über*, das lateinische de = aw. pairi: naiy adarshnaush cishciy thastanaiy pariy Gaumâtam tyam Mag'um, man wagte nicht etwas zu sagen über den Mager Gaumâta.

Pasâ *hinter* mit dem Genitiv, lässt sich nur mit einer Stelle (Bh. III, 32) belegen; dieses Wort aber ist kostbar als die Grundform für die im Aw. vorkommenden Formen pas-kâḍ, pasca.

Hadâ *mit*, das aw. hadha, regiert den Instrumental an vielen Stellen.

Hacâ *von*, im Aw. ebenso, in den neueren Dialekten ez, از regiert beständig den Ablativ.

77. Dass das Adjectiv mit seinem Substantiv in gleichem Genus, Numerus und Casus stehen muss: versteht sich von selbst: cf. kâra Pârsa, khshâyathiya vazraka, kâram Pârsam utâ Mâdam, hadâ v'ithibish bagaibish, ahyâyâ bum'iyâ vazrakâyâ, u. s. f. Sehr gewöhnlich ist es aber im Altpersischen, das Adjectiv mit seinem vorausgehenden Substantiv durch das Relativum hya zu verbinden. Auch im Awestâ findet sich diese Sitte und selbst dem Neupersischen ist sie noch geblieben: kâram tyam ham'itriyam, pathim tyâm râstâm, dahyunâm tyaishâm par'unâm. Die Apposition braucht dem Genus nach nicht übereinzustimmen cf. iyam dahyâush Pârsa. Dass bei Vergleichungen der verglichene Gegenstand in den Abl. gesetzt wurde, beweist die Redensart apataram hacâ Pârsâ.

78. Ueber die Syntax der Zahlwörter haben wir nur wenig Gelegenheit uns eine Vorstellung bilden zu können. Wir wissen blos, dass bei Monatsangaben die Monatstage in den Instrumental gesetzt werden: Bâgayâdaish mâhyâ 10. raucabish, am zehnten des Monats Bâgayâdish, Thuravâharahyâ mâhyâ 12. raucabish am zwölften des Monats Thuravâhara eigentlich vermittelst der zehn Tage etc. des Monats. Es ist mir indessen jetzt wahrscheinlich dass der Instrumental von dem stets nachfolgenden thakatâ abhänge (cf. § 75). Nur wenn der erste Tag eines Monats gesetzt wird, so steht ein Accusativ cf. Bh. III. 8. Garmapadahyâ mâhyâ 1. rauca.

79. Von den Pronominen ist zu bemerken, dass die Pronomina possessiva gewöhnlich durch den Genitiv des persönlichen Pronomens ausgedrückt werden z. B. manâ pitâ V'ishtâspa, mein Vater ist V'ishtâspâ, hyâ amâkham taumâ khshâyathiyâ âha, unsere Familie waren die Könige, manâ bañdakâ âhañtâ, sie waren meine Diener, kâra hya manâ, mein Heer u. s. w. Charakteristisch für das Altpersische, wie für die érânischen Sprachen überhaupt, ist der Gebrauch der Pronomina Suffixa für den Accusativ, den Dativ und Genitiv. Es muss bemerkt werden, dass diese Pronomina Suffixa an Nomina, Pronomina und Partikeln, aber nicht an Verba treten, cf. Auramazdâmaiy, d'uvarayâmaiy, dahyâushmaiy, aitamaiy, hauvmaiy, tyamaiy, utâmaiy, mâtyamâm, Auramazdâtaiy, adataiy, utâtaiy, avadashish, kârashim, pasâvashim, utâshaiy, pasâvashaiy, yathâshâm, avamshâm, hyashâm und viele andere. Nur d'i macht eine Ausnahme und tritt auch an Verba cf. oben § 53.

80. Die Pronominalstämme ava und ima scheiden sich in der Bedeutung wie neup. آن und این, letzteres geht auf das Nähere, ersteres auf das Entferntere. Man vergl. die öfter vorkommende Redensart: hya imâm bum'im adâ hya avam asmânam adâ. — Das Relativum hya stimmt mit dem Nomen auf welches es sich bezieht im Numerus und Genus überein, cf. imâ dahyâva tyâ manâ patiyâisha, khshatram tya

Gaumâta hya Mag'ush ad'inâ, dipim tyâm niyapisham, iyam dahyâush Pârsa tyâm Auramazdâ frâbara hyâ naibâ etc. Wie im Sanskrit wird das Relativum vorausgesetzt, das Demonstrativum folgt nach, gewöhnlich entspricht ava: hya araika âha avam ufrastam aparsam, tyashâm hacâma athahya ava ak'unavyatâ. Dass das Relativum öfters gebraucht wird, um ein Adjectivum mit seinem Substantivum zu verbinden, ist schon in § 77 gesagt worden, häufig verbindet es auch eine Apposition mit dem Substantiv und erhält so eine ähnliche Stellung wie der Artikel in andern Sprachen, z. B. Gaumâta hya Mag'ush acc. Gaumâtam tyam Mag'um, Bard'iya hya K'uraush putřa, Dârayavaush khshâyathiya hya manâ pitâ.

81. Wie wir gesehen haben, dass beim Nomen mehrere Casus noch durch beigegebene Präpositionen gestützt wurden, so finden wir auch, nur in noch viel höherem Grade, beim Verbum die Flexionsendungen durch Beisetzung der Pronomina unterstützt cf. adam khshâyathiya am'iy oder tyashâm adam athaham, vayam khshâyathiyâ amahy. Die dritte Person braucht diese Stütze am wenigsten, doch kann man an vielen Stellen hauv als eine solche ansehen.

82. Die drei Genera des Verbums werden im Altp. noch genau auseinander gehalten, besonders das Activum und das Medium, das letztere ist immer reflexiv z. B. hauv udapatatâ, er erhob sich, khshatřam hauv agarbâyatâ, er ergriff das Reich für sich, kâra hya manâ naiy gaubataiy, das Heer, das sich nicht mein nennt. Weniger genau werden Medium und Passivum auseinander gehalten: agarbâyatâ heisst auch: er wurde ergriffen, anayatâ er wurde geführt. Das Passivum scheint auch unser man auszudrücken, ava akunavyatâ, das wurde gemacht, man that es.

83. Von den Temporibus drückt das Präsens die gegenwärtige Handlung aus wie: thâtiy Dârayavaush, ima khshatřam dârayâm'iy. Das Imperfect ist das eigentlich historische Tempus und drückt in Erzählungen die in der Vergangenheit dauernde Handlung aus, an unzähligen Stellen selbst mit Fortdauer in die Gegenwart herein wie Bh. I, 14. adamshâm khshâyathiya âham. Der Aorist bezeichnet die eintretende Handlung (cf. Bartholomae, das altérânische Verbum p. 222 flg). O, 1. flg. baga vazraka Auramazdâ hya imâm bum'im adâ hya avam asmânam adâ . . . . hya Dârayavaum khshâyathiyam ak'unaush. H, 2. hauv Dârayavaum khshâyathiyam adadâ haushaiy khshatřam frâbara. Bh. I, 25. Auramazdâmaiy upastâm abara yâtâ ima khshatřam adâry. Bh. II, 75. d'uvarayâmaiy basta adâriy har'uvashim kâra avaina. Dagegen drückt das Participialperfectum in den oben § 68 namhaft gemachten Beispielen eine vollendete Handlung aus und dürfte somit ziemlich in der Anwendung mit dem reduplicirten Perfectum, das wir nicht kennen,

zusammengefallen sein. Als Perf. pass. fasse ich Bh. I, 61. khshatřam tya hacâ amâkham taumâyâ parâbartam âha.

Anm. Das Imperfectum hat in abhängigen Sätzen auch zuweilen die Bedeutung unseres Plusquamperfectes. Bh. I, 63. âyadanâ tyâ Gaumâta hya Magʼush vʻiyaka adam niyatřârayam. Bh. I, 67. tyâdʻish Gaumâta hya Magʼush adʻinâ adam gâthvâ avâstâyam und besonders auch nach yathâ Bh. I, 70. yathâ Gaumâta hya Magʼush vʻ(i)tham tyâm amâkham naiy parâbara, Bh. III, 3. yathâ hauv kâra parârasa abiy Vʻishtâspam pasâva Vʻishtâspa ayastâ avam kâram ashiyava.

84. Von den Modis ist zuerst der Conjunctiv des Präsens anzuführen, welcher das Futurum ausdrückt (wie auch im Aw. der Fall ist), das als selbständige Bildung dem Altpersischen gänzlich abgeht. Beispiele finden sich in den Texten in Menge z. B. Bh. IV, 41, tʼuvm kâ hya aparam imâm dʻipim patiparsâhy, Bh. IV, 38. martiya hya draujana ahatiy, Bh. IV. 54 yadʻiy imâm hañdʼugâm apagaudayâhy, NRa, 43. adataiy azdâ bavâtiy. — Der Potentialis drückt etwas Zweifelhaftes aus wie unser k ö n n t e, d ü r f t e: Bh. I, 51. kâram vasiy avâjaniyâ hya paranam Bardʻiyam adânâ. Bh. I, 48. naiy âha martiya . . . . . hya avam Gaumâtam tyam Magʼum khshatřam dʻitam cakhriyâ. Auch wünschend steht der Potentialis Bh. IV, 55: Auramazdâ thuvâm daushtâ biyâ utâtaiy taumâ vasiy biyâ. — Der Imperativ drückt natürlich zuerst einen Befehl aus: Bh. IV, 37. hacâ draugâ darsham patipayauvâ, martiya hya draujana ahatiy avam ufrastam parsâ. Bh. IV, 71. yâvâ jʻivâhy avâ avathâ parikarâ. Doch steht er auch mehr wünschend: NRa. 53. aita adam Auramazdâm jadʻiyâmʻiy aitamaiy Auramazdâ dadâtʼuv D, 18. mâm Auramazdâ pâtʼuv. Es kann daher auch nicht auffallen, wenn ein im Potentialis begonnener Satz in den Imperativ übergeht. Bh. IV, 55. Auramazdâ thuvâm daushtâ biyâ utâtaiy taumâ vasiy biyâ utâ drañgam jʻivâ.

85. Der Infinitiv entspricht meist unserm Infinitiv mit um zu. So in der häufigen Redensart âisha hadâ kârâ hamaranam cartanaiy, hauv kâra ashiyava . . . hamaranam cartanaiy, hañgmatâ paraitâ hamaranam cartanaiy u. s. w. Hier hängt der Inf. natürlich von dem Verbum der Bewegung ab. Er findet sich auch nach Verbis, welche ein Wagen oder Befehlen ausdrücken. Bh. I, 53. kashciy naiy adarshnaus cishciy thastanaiy. K, 20; ima stânam hauv niyashtâya kañtanaiy. ibid. 23. adam niyashtâyam imâm dʻipim nipishtanaiy.

86. In negativen Sätzen steht die Negation beim Verbum z. B. Bh. II, 31. kâra hamʻitřiya hya manâ naiy gaubataiy, Bh. IV. 54. yadʻiy imâm hañdʼugâm naiy apagaudayâhy, doch auch beim Nomen. Bh. I, 52. tya adam naiy Bardʻiya amʻiy. Gehört die Negation zu mehreren Substantiven, so wird sie wiederholt: Bh. I, 48. naiy âha martiya naiy Pârsa naiy Mâda etc. Negative Pronomina wie unser Niemand etc.

werden durch das Pronomen indefinitum und die Negation ausgedrückt. Bh. I, 53. kashciy naiy adarshnaush cishciy thastanaiy, Niemand wagte etwas zu sagen. — In den Prohibitivsätzen steht nach mâ das Imperfectum mit abgeworfenem Augmente, yad'iy avathâ maniyâhy hacâ aniyanâ mâ tarsam NRa, 58. mâ thadaya pathim tyâm râstâm Bh. IV. 54. mâ apagaudaya, oder auch der Potentialis Bh. IV, 58. utâtaiy taumâ mâ biyâ. H, 18. aniya imâm dahyâum mâ âjamiyâ. Nach mâtya steht der Conjunctiv: Bh. I, 52. mâtyamâm khshnâsâtiy. Bh. IV, 43. mâtya d'ur'uj'iyâhy.

87. Auf yathâ wenn es als, da bedeutet folgt stets das Imperfect, nur wenn es damit bedeutet, steht der Conjunctiv NRa, 42 yathâ khshnâsâhad'ish, damit du sie kennst. Ebenso steht nach yâtâ in den Bedeutungen während, bis theils das Imperfectum, theils der Aorist. Yad'iy, wenn, wird in Bedingungssätzen immer mit dem Conjunctiv construirt, wenn es dagegen wann, als heisst, folgt ihm das Imperfectum.

88. Das Altpersische liebt die Oratio directa und führt Fragen ohne weitere Fragpartikel ein. I, 19. yad'iy avathâ maniyâhy hacâ aniyanâ mâ tarsam. Bh. IV, 38. yad'iy avathâ maniyâhy dahyâush maiy d'ur'uvâ ahatiy.

IV.

GLOSSAR.

GLOSSAR.

𐎠 *a, â.*

â (𐎠) Präfix, dem skr. â entsprechend, findet sich vor verschiedenen Wörtern, cf. âyadana, âvahana etc., cf. Gramm. § 58.

aita (𐎠𐎡𐎫) neutr., dieses Bh., I, 44. 45. H, 20. 22. NRa) 21. 48. 53. 54. Altb. aetaḍ, skr. etat dasselbe.

Aina... (𐎠𐎡𐎴..) Name des Vaters des Naditabira, Bh. I, 77, nicht vollständig erhalten.

aiva (𐎠𐎡𐎺) eins acc. *aivam* O, 8. 10. NRa) 6. 7. D, 4. E, 6. 7. A, 8. 10. C, 4. 5. F, 9. 10. K, 7. 8. P, 8. 9. Aw. aeva, acc. aoim oder aoyum, in manchen Handschriften auch ôyûm, mit Umlautung des ae in oi wie häufig. Cf. huzv. אין, pârsi éu in Zusammensetzungen. Cf. meine Huzv. Gramm. §§ 62. 69. Anm. Pârsigr. § 16.

Autiyâra (𐎠𐎢𐎫𐎡𐎹𐎠𐎼), Autiyâra, Name einer Provinz in Armenien, Bh. II, 58. Justi und Rawlinson denken an die Tiyârikurden, im Stamme der Hakkari.

Aura (𐎠𐎢𐎼), 1) masc. Ahura, Herr, gen. *aurahya,* cf. auramazdâ, voc. aurâ I, 24. Das Wort ahura wird auch von den Parsen noch mit Herr übersetzt und kommt auch ohne Bezug auf Ahura-Mazda noch so vor, wie auch das damit identische skr. asura in den Veden noch = prâṇada steht. Boethlingk-Roth Sanskritwörterb. s. v.

Auramazdâ, (𐎠𐎢𐎼𐎶𐏀𐎭𐎠) Ahura-Mazda. Wie im Awestâ, so ist dieser Gott auch in den Keilinschriften die oberste Gottheit (mathishta bagânâm H, 1. K, 1) nom. *auramazdâ* Bh. I, 12. 24. 25. 55. 60. 87. 94. II, 24. 34. 39. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 16. 37. 44. 60. 65. 86. IV, 35. 44. 55. 58. 60. 62. 74. 76. 78. 79. V, 16. O, 1. H, 1. 7. 13. 15. 23. Szb) 1. NRa) 1. 31. 50. 51. 55. NRb) 1.

D, 1. 18. 20. E, 1. 17. A, 1. 27. C, 1. 12. 15. F, 1. K, 1. 25. S, 4. P, 1. 32. — acc. *auramazdâm* Bh. I, 54. V, 35. H, 21. NRa) 54. gen. gewöhnlich *auramazdâha* Bh. I, 11. 14. 18. 22. 26. 60. 68. 70. 88. 94. II, 3. 25. 35. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 38. 45. 61. 66. 86. IV, 4. 6. 41. 46. 52. 60. V, 17. 33. A, 26. E, 16. K, 19. S, 4. seltener *auramazdâhâ*. H, 4. 9. I, 6. NRa) 16. 35. 49. 56. NRb) 6. D, 12. 16. Ueber diese Formen cf. Gramm. § 45. An einer Stelle ist auch aurahya mazdâha geschrieben: C, 10. Ueber aura s. o. s. v. mazdâh ist zusammengesetzt aus math, mas, gross (wovon mathishta) und der Wurzel dah, weise sein, wovon im Awestâ dağra, dahma kommt. In den Awestâdialekten muss -dâh zu dâ geworden sein, daher dat. mazdâi = mazdâ + ẹ, gen. mazdâo = mazdâ + ah, die Verbindung mit Skr. medhâ ist unwahrscheinlich, wegen Verschiedenheit des Geschlechtes. Die neueren Parsen übersetzen den Namen vollkommen richtig durch skr. svâmin mahâjñânin. Auf späteren Sâsânidendenkmalen lautet der Name אורמזד, so auch einige Male im Huzvâresch (gebräuchlicher ist dort אנהומא), im Pârsi hormezd.

Akhshatâ (𐎠 𐎧 𐏁 𐎫 𐎠) fem. eines adj. akhshata, unverletzt oder unverletzbar. I, 23. Es ist das Particip einer sanskritischen Wurzel xan, verletzen. Hierher kann man auch Ys. XXVIII, 3. ziehen, wenn man aghzhâonvamnem liest, wie ich gethan habe, und nicht aghzhaŏnvamnem, wie Westergaard vorgezogen hat. Die Erweichung ghzh = khsh kommt im Awestâ öfter vor. Nach Oppert ist akhshatâ 3 ps. sg. imperf. und ist demnach zu übersetzen: es hat zerstört. Cf. die Bemerkungen oben p. 114 flg.

Âgatâ (𐎠 𐎥 𐎫 𐎠) Bh. I, 21. Falsche Lesung statt daushtâ Vgl. oben die kritischen Noten zu der St.

aj (𐎠 𐎪) treiben, stossen (skr. aj, altb. az, griech. lat. *ἄγειν*, agere).

\+ pati. vollführen, ausfechten 3. ps. imperf. *patiyajata* NRa) 47. Cf. die Bem. zu d. St.

Atiy (𐎠 𐎫 𐎡 𐎹) hinüber, in atiyâisha cf. unter i.

Âthañgaina (𐎠 𐎰 𐎥 𐎡 𐎴) steinern acc. *âthañgainam* L. solöcistisch *âthañganâm* P, 29 (cf. oben p. 116. 127.). Ich übersetze das Wort mit steinern, indem ich in â die Partikel â, in thañg aber dasselbe Wort sehe wie in Neup. سنگ, Stein, dessen Alter durch die in das Griechische übergegangene Form *Παρασάγγης* erwiesen ist. Ich lese übrigens âthañgaina wie Rawlinson thut, nicht âthañgina, was auch möglich wäre. Ueber die Endung aina cf. Gramm. § 35. 11)

Athiy (𐎠 𐎰 𐎡 𐎹) gegen, Bh. I, 91. „I am not quite certain of the orthography of the word, but I believe the form of athiya to be

correct“ bemerkt Rawlinson in seinem Glossar zu diesem Worte. Cf. auch oben die kritischen Noten zu d. St. Wenn diese Lesart richtig ist, muss das Wort mit skr. anti, griech. ἀντὶ identisch sein; störend ist aber th, da dem skr. t sonst im Altpersischen wieder t entspricht und kein Grund für die Aspiration vorhanden ist. Darum habe ich mich auch oben der Ansicht Opperts angeschlossen, dass abiy zu lesen sei. Cf. die Bem. zu d. St. p. 93.

Athiyâbaushana (𐎠𐎰𐎡𐎹𐎠𐎲𐎢𐏁𐎴) Athiyâbaushana, Name eines Mannes? R, 4. gen. *athiyâbaushanahyâ*. Cf. die Bem. oben p. 129.

Athurâ (𐎠𐎰𐎢𐎼𐎠) fem. Assyrien, Bh. I, 14. II, 7. I, 11. NRa) 26. Loc. *athurâyâ* Bh. II, 53. Diese Stellen erweisen, dass der Name athurâ für eine bestimmte Provinz im Gebrauche war. Aramäisch lautete der Name אתּוּר; Strabo, Arrian und Stephanus schreiben Ἀτουρία, Dio Cassius Ἀτυρία statt des gewöhnlichen Ἀσσυρία.

Âtřina (𐎠𐎨𐎡𐎴) Atřina, Name eines Empörers in Susiana, Bh. I, 74. 82. IV, 10. c, 1, acc. *âtřinam* Bh. I, 76. Der Name ist wol sicher mit aw. âtars, neup. آتش verwandt, daher schreibe ich âtřina mit â.

Âtřiyâd'iya (𐎠𐎨𐎡𐎹𐎠𐎭𐎡𐎹) Âtřiyâdiya, Name eines Monates gen. *âtřiyâd'iyahya,* Bh. I, 89. III, 18. Das Wort besteht aus zwei Theilen, der erste âtři, führt wie âtřina auf âtar Feuer, yâd'iya hat Oppert scharfsinnig mit yâd'ish in bâgayâd'ish (s. d.) zusammengehalten, es scheint yâd'iya, yâd'ish auf eine W. yad = aw. yaz, opfern, zurückzuführen zu sein.

ada (𐎠𐎭) hierauf, nachher. NRa) 43. 45. mit dem enklitischen taiy verbunden, daher rührt das kurze a am Ende, sonst würde adâ zu schreiben sein. Aw. adha dasselbe.

adakaiy (𐎠𐎭𐎣𐎡𐎹) darauf, damals. Bh. II, 11. 24. IV, 81. 82. Dieses Wort ist sehr zweifelhaft, weil es blos an verstümmelten Stellen vorkommt, wo entweder das Wort selbst, oder der Sinn des Satzes unsicher ist. Aus der scythischen Uebersetzung lässt sich nichts folgern. Gewiss unrichtig ist die Vergleichung mit neup. اندك, wenig, das von اند abzuleiten ist, was seinerseits wieder mit dem Pronominalstamme avañt zusammenhängt.

adam (𐎠𐎭𐎶) pron. 1. ps. ich, nom. *adam:* M, 1. Bh. I, 1. 10. 12. 14. 39. 52. 54. 56. 59. 60. 62. 63. 64. 66. 67. 68. 70. 72. 73. 75. 78. 83. 86. 89. 91. 95. II, 3. 5. 6. 10. 11. 15. 19. 28. 30. 48. 50. 63. 64. 69. 72. 73. 76. 80. 81. 88. III, 1. 13. 25. 29. 50. 76. 79. 83. IV, 3. 5. 6. 8. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 27. 29. 32. 40. 45. 59. 71. 81. V, 2. 6. a, 1. 16. b, 4. 6. c, 4. d, 3. 6. e, 5. 8. f, 3. g, 5. h, 4. 8.

i, 4. 9. j, 4. O, 11. H, 20. I, 1. 7. Na) Szb) 4. 7. 8. 11. NRa) 8. 17. 18. 34. 35. 37. 53. D, 6. 13. 14. E, 8. 17. A, 11. C, 6. F, 12. K, 9. 23. S, 4. P, 16. Aw. azem. — acc. *mâm*. Bh. I, 82. 93. II, 18. 28. 48. 63. 67. 73. 88. III, 30. V, 13. 27. Szb) 12. NRa) 33. 51. D, 18. E. 17. A, 27. C, 12. K, 25. S, 5. P, 6. 32. 35. Mit der Bedeutung des nom. steht mâm (wie im Pârsi mĕm). P, 30. vgl. zu d. Stelle; mit der Bedeutung des Dativs Bh. IV, 35. NRa) 37. Enklitisch an mâtya ist mâm gehängt: Bh. I, 52. Aw. mãm oder mâ. — gen. *manâ*. Bh. I, 4. 9. 12. 13. 18. 19. 23. 25. 27. 60. II, 19. 21. 27. 29. 31. 35. 40. 46. 49. 51. 55. 82. 84. 87. 91. 93. III, 10. 13. 15. 17. 20. 31. 32. 38. 45. 61. 66. 74. 83. 85. IV, 2. 12. 35. 42. 49. 52. 53. 66. 82. V, 8. a, 5. 14. H, 7. 13. I, 9. NRa) 19. 21. 33. 41. D, 19. A, 23. C, 11. K, 18. manăcâ H, 9. — Aw. mana. — Enklitische Formen: *maiy* für gen. und dat. hinter aita. H, 22. NRa) 54. hinter Auramazdâ Bh. I, 25. 55. 87. 94. II, 24. 34. 39. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 16. 37. 44. 60. 65. 86. IV, 60. NRa) 50. *utâmaiy:* Bh. IV, 73. 77. NRa) 52. A, 29. K, 26. *utamaiy:* D, 15. 18. E, 18, *tyamaiy:* Bh. IV, 65. D, 19. E, 19. A, 24. 30. C, 13. K, 27. *dahyâushmaiy.* Bh. IV, 39. *d'uvarayâmaiy* Bh. II, 75. 89. *hauvmaiy* Bh. II, 79. III, 11. Für den abl. *ma: apanyâkama* S, 3. *nyâkama* S, 4. *hacâma.* Bh. I, 19. 23. II, 6. 12. 16. III, 27. 77. 80. V, 5. I, 9. NRa) 20. — Plur. *vayam* Bh. I, 7. 10. a, 10. 17. aw. vaem. gen. *amâkham* Bh. I, 8. 28. 45. 49. 61. 69. 71. a, 12. aw. ahmâkem.

Ad'ukanish (𐎠𐎰𐎢𐎣𐎴𐎡𐏁) Name eines altpersischen Monates. gen. *ad'ukanaish* Bh. II, 69.

Anahata (𐎠𐎴𐏃𐎫) Anâhita, der Genius des Wassers, bei den alten Erâniern S, 4. Aw. anâhita, d. i. die nicht Beschmutzte, die Reine. Ueber diese Göttin vergl. man: Windischmann: die persische Anâhita oder Anaïtis. München 1856.

Anâmaka (𐎠𐎴𐎠𐎶𐎣) Name eines altpersischen Monates. gen. *anâmakahya* Bh. I, 96. II, 26. 56. III, 62.

Aniya (𐎠𐎴𐎡𐎹) 1) pron. indef. der Andere, nom. aniya. Bh. I, 95. III, 32. V, 12. accus. *aniyam* Bh. I, 86. V, 26. 29. abl. *aniyanâ* H, 11. I, 20. gen. *aniyahyâ* Bh. I, 87. Neutr. nom. sq. ciy: *aniyashciy.* Bh. IV, 46. D, 13. Plur. nom. masc. *aniyâ,* Bh. IV, 61. 62. nom. fem. *aniyâ.* Bh. I, 41. acc. fem. *aniyâ.* Bh, I, 47. 67. loc. fem. *aniyâuvâ.* Bh. I, 35. 2) Feind(?) nom. *aniya.* In beiden Bedeutungen ist das Wort natürlich das aw. anya, das erst ein Anderer heisst, dann ein Fremder, ein Feind. Wie mir scheint, dürfte auch aw. ainika, feindliches Heer, skr. anîka hierher gezogen werden.

An'uv (𐎠𐎵𐎢𐎺) praep, c. c. loc. längs oder an. Bh. I, 92. Aw. und skr. anu, dasselbe.

An'ushiya (𐎠𐎵𐎢𐏁𐎡𐎹) Nachfolger, Anhänger. nom. plur. *an'ushiyâ* Bh. I, 58. II, 77. 95. III, 49. 51. 73. IV, 82. Von shiyu gehen und an'u nach. Oppert glaubt, dass an'u allein Stamm — shiya aber Endung sei, so auch Hübschmann, der an'ushiya auf anutya zurückführt.

Añtar (𐎠𐎫𐎼) praep. c. c. acc. in, innerhalb Bh. I, 21. II, 78. IV, 32. Aw. añtare, neup. اندر, auch in dem weitern Kreise der indogermanischen Sprachen erhalten.

Apatara (𐎠𐎱𐎫𐎼) der Andere, der Fernere, acc. apataram ferner A, 25. apataram hacâ ausser NRa) 18. Comparativform von apa.

Apadâna (𐎠𐎱𐎭𐎠𐎴) Palast. apadâna S, 3. apadânâ S, 4. Cf. oben zu der St. p. 128.

Apanyâka (𐎠𐎱𐎴𐎹𐎣) Vorfahr, Ahne S, 3. Von apa hinweg und nyâka q. v.

Aparam (𐎠𐎱𐎼𐎶) adv. nachher. Bh. IV, 37. 42. 48. 68. 70. 87. V, 19. Aw. aparem dasselbe. cf. Ys. XXXI, 20. auch apãm, was wol nur Veränderung von apara ist. Ys. X, 1.

Apariy (𐎠𐎱𐎼𐎡𐎹) nach. cf. Gramm. § 58.

Âpi (𐎠𐎱𐎡) Wasser. nom âpi mit dem Enklit. shim: âpishim Bh. I, 96. loc. *âpiyâ* Bh. I, 95. Es ist aw. skr. âp neup. آب Wasser, durch schliessendes i in die vocalische Declination übergeführt. Cf. auch nâvi und lat. navis.

Apiy (𐎠𐎱𐎡𐎹) auch, noch O, 19. Szb) 6. D, 9. E, 13. A, 18. C, 8. F, 18. K, 14. Mit d'uraiy zusammengeschrieben NRa, 12. Cf. oben p. 111. Skr. api.

Abâcarish (𐎠𐎲𐎠𐎨𐎼𐎡𐏁) Bh. I, 64. ein dunkles Wort, das noch nicht erklärt und, wie ich glaube, kaum richtig gelesen ist, vgl. oben meine Bem. zu d. St. Die Erklärungen Rawlinsons (officia sancta oder ministris) und Benfey's (Schützer) sind unzulässig, weil sie sich auf die fehlerhafte Lesart abicarish stützen. Ich habe das Wort nach dem mir wahrscheinlichen Zusammenhange — obwol blos conjectural — mit Weideplatz übersetzt.

Abashtâ (𐎠𐎲𐏁𐎫𐎠) Gesetz. Bh. IV, 64. Cf. oben p. 103 flg.

Abiy (𐎠𐎲𐎡𐎹) praep. c. c. acc. zu Bh. I, 40. 76. 80. 82. 84. II, 2. 12. 17. 73. 88. III, 2. 3. 14. 27. 55. 59. 70. 81. 86. V, 12. 22. 24. 27. I, 24. Szb) 9. 12. Aw. aiwi und avi in derselben Bedeutung huzv. און, pârsi ôi.

Abish (𐎠𐎲𐎡𐏁) bei, zu c. c. acc. Bh. I, 86. Das Wort ist durch Zusatz von sh aus abiy entstanden, wie patish aus patiy. Cf. Gramm. § 76.

Am'utha (𐎠𐎸𐎢𐎰) von dort Bh. II, 71. III, 41. Vom Pronominalstamme am'u, der sonst im Altérânischen nicht mehr vorkommt.

Âyatâ (𐎠𐎹𐎫𐎠), dunkles Wort das Szb), 11. an einer verstümmelten Stelle vorkommt.

Âyadana (𐎠𐎹𐎭𐎴) neutr. acc. pl. *âyadanâ* Platz für die Verehrung, dann: Heimath, Wohnplatz. Bh. I, 63. Diese Bedeutung ist dem Worte durch die Uebersetzungen gesichert, cf. die Bem. zu der St. Aus dieser Bedeutung leite ich auch die Berechtigung her, âyadana zu schreiben, obwol bei der Eigenthümlichkeit der altp. Keilschrift sich nicht entscheiden lässt, ob das anfangende a kurz oder lang ist. Aber die Wurzel ist sicher yad = aw. yaz und ayadana mit a könnte nur heissen: nicht zu verehren, was nicht passt.

Âyastâ (𐎠𐎹𐎿𐎫𐎠) adv. oder praep. c. c. acc. mit Bh. I, 47. III, 4. nachgesetzt: III, 42. Wenn diese Bedeutung richtig ist, so scheint mir die Ableitung Benfeys von skr. âyatta die annehmbarste. Eine andere Erklärung s. o. p. 87.

Arakadrish (𐎠𐎼𐎣𐎭𐎼𐎡𐏁) n. pr., Name eines Berges in der Persis Bh. I, 37. Die Localität lässt sich nicht mehr ermitteln. Ebensowenig lässt sich mit Sicherheit sagen, ob Arakadrish oder Arkadrish gelesen werden müsse. Ara könnte = aw. hara, Berg sein, das sich in Arborj (= hara berezaiti) und Arparsin noch erhalten hat.

Arakha (𐎠𐎼𐎧) n. pr. Name eines Empörers in Babylon Bh. III, 77. IV, 28. i, 1. acc. *Arakham* Bh. III, 81. Da dieser Mann von Geburt ein Armenier war, so vergleicht Rawlinson nicht unpassend das arm. arkhây, König.

Arabâya (𐎠𐎼𐎲𐎠𐎹) 1) adj. arabisch. 2) subst. der Araber, als Bezeichnung für Arabien. Vgl. syr. ܥܪܒܝܐ hebr. עֲרָב arab. عَرَب. Bh. I, 15. I, 11. NRa, 27.

Araika (𐎠𐎼𐎡𐎣) adj. feindlich Bh. I, 22. 33. IV, 63. Ich lese araika mit Rücksicht auf das awestische araeka, schlecht, und neup. آريغ odium, inimicitia. Man kann indessen auch arika lesen, da r ebensowol vor i als a stehen kann. Wählt man die letztere Lesung, so vergleicht man am besten mit Oppert skr. ari, Feind und gr. ἔρις. Auch an skr. alîka liesse sich denken.

Ariya (𐎠𐎼𐎡𐎹) arisch, der Arier NRa, 14. Dies ist bekanntlich der Name, mit dem sich die alten Perser bezeichneten und

weswegen ihr Land Erân oder Irân (= airyana) genannt ist. Aw. airya, skr. arya. Die Grundbedeutung ist: ordentlich, folgsam.

Ariyârâmna (𐎠𐎼𐎡𐎹𐎠𐎼𐎠𐎶𐎴) od. Ariyâramna (𐎠𐎼𐎡𐎹𐎠𐎼𐎶𐎴) Ariyârâmna, Name des Urgrossvaters des Darius Bh. I, 5. a, 7. gen. *Ariyârâmnahyâ* Bh. I, 5. a, 7. Das Wort stammt von Ariya und der Wurzel ram, freuen.

Ar'uvastam (𐎠𐎽𐎢𐎺𐎿𐎫𐎶) NR b, 4. Die Stelle ist zu sehr verstümmelt, als dass sich nur eine Vermuthung über die Bedeutung des Wortes wagen liesse.

Artakhshatrâ (𐎠𐎼𐎫𐎧𐏁𐏂𐎠) Artaxerxes. S, 1, 4. P, 7. 11. 16. 17. 19. 20. 27. 31. gen. *Artakhshatrâhyâ* S, 2. Von arta = aw. areta hoch, erhaben und khshathra, Reich.

Artavard'iya (𐎠𐎼𐎫𐎺𐎼𐎮𐎹) n. pr. Name eines Generals des Darius Bh. III, 30. 33. acc. *Artavard'iyam* Bh. III, 36. 43.

Ardakhcashca (𐎠𐎼𐎭𐎧𐎨𐏁𐎨) Q b), verderbte Schreibung statt artakhshatra.

Ardastâna (𐎠𐎼𐎭𐎿𐎫𐎠𐎴) Hochbau L. Ueber die Etymologie cf. oben p. 116.

Ard'umanish (𐎠𐎼𐎯𐎢𐎶𐎴𐎡𐏁) n. pr. ein Perser, Name eines der sechs Mitverschworenen des Darius. Bh. IV, 86.

Arbirâ (𐎠𐎼𐎲𐎡𐎼𐎠) n. pr. Arbela, Name einer Stadt im Gebiete der Sagartier an der Grenze des medischen Landes. loc. *Arbirâyâ* Bh. II, 90. Die Griechen nennen den Ort Ἄρβηλα, heut zu Tage heisst er اربل, Arbil. Entstanden aus dem semitischen Arba'il d. i. (Haus) der vier Götter cf. Oppert, Expéd. scientif. II, 17. 226. Aus diesem Grunde nehme ich Anstand, den Namen Arbairâ zu lesen.

Armaniya (𐎠𐎼𐎶𐎴𐎡𐎹) Armenien. loc. *Armaniyaiy* Bh. II, 33. 39. 44. Nebenform für das gewöhnliche Arm'ina. Cf. die kritt. Noten zu Bh. I, 59. Rawlinson bemerkt, dass auch die älteren Araber ebenso oft ارمن für Armenien schreiben, als ارمينية.

Arm'ina (𐎠𐎼𐎷𐎡𐎴) n. pr. Armenien nom. Bh. I, 15. II, 7. I, 12. NR a, 27. acc. *Arm'inam* Bh. II, 30. 32. 50. 52. loc. *Arm'inaiy* Bh. II, 59. 63.

Arm'iniya (𐎠𐎼𐎷𐎡𐎴𐎡𐎹) der Armenier Bh. II, 29. III, 77, IV, 29.

Arshaka (𐎠𐎼𐏁𐎣) n. pr. Arshakes R, 1.

Arshâdâ (𐎠𐎼𐏁𐎠𐎭𐎠) n. pr. Name einer Festung in Arachosien. Bh. III, 71. Cf. übrigens die krit. Noten zu d. St.

Arshâma (𐎠𐎼𐏁𐎠𐎶) n. pr. Name des Grossvaters des Darius, nom. Bh. I, 4. a, 6. P, 26. gen. *arshâmahyâ* Bh. I, 3. 5. a, 4. 6. Die Griechen schreiben den Namen *'Αρσάμης*, er hängt wol mit aw. eresh wahr, wahrhaftig, zusammen.

Arshtish (𐎠𐎼𐏁𐎫𐎡𐏁) Lanze NRa, 44. Aw. arshti dasselbe. Cf. Vd, XIV, 34 und die Bemerkung in meiner Uebersetzung.

Arshtibara (𐎠𐎼𐏁𐎫𐎡𐎲𐎼) Lanzenträger NRc) 2.

Ava (𐎠𐎺) pron. dem. jener. acc. *avam* Bh. I, 21. 22. 31. 40. 49. 57. 76. 80. 84. II, 4. 12. 17. 20. 25. 30. 31. 35. 40. 46. 50. 51. 55. 61. 82. 84. 87. III, 4. 7. 12. 14. 17. 27. 31. 38. 45. 47. 50. 55. 57. 66. 81. 84. IV, 38. 66. V, 6. 8. 24. 28. O, 3. Szb) 1. NRa, 2. D, 2. E, 2. A, 3. C, 2. F, 4. K, 3. P, 3. gen. *avahyâ* Bh. I, 29. III, 69. IV, 48. plur. nom. acc. *avaiy* Bh. II, 77. IV, 69. gen. *avaishâm* Bh. IV, 51. — fem. nom. plur. *avâ* NRa, 39. — Neutr. *ava* Bh. I, 20. 62. IV, 47. 76. 79. NRa, 20. 37. 49. D, 16. A, 25. mit folgendem ciy: *avashciy* D, 20. C, 14. (cf. Gramm. § 29). Dieses Pron. ava ist bekanntlich den érânischen und slavischen Sprachen eigen. Neup. او.

Avâ (𐎠𐎺𐎠) so lange, correl. zu yâvâ. Bh. IV, 72. Cf. im Aw. z. B. Ys. XIX, 15. asti zî îm zâo avaiti bãzô yavaiti frathasciḍ. Das Wort ist übrigens an der genannten Stelle nicht ganz sicher.

Avathâ (𐎠𐎺𐎰𐎠) so, also. Bh. I, 24. 38. 42. 56. 63. 67. 70. 75. 78. 90. 96. II, 10. 15. 20. 27. 30. 36. 42. 47. 50. 56. 62. 70. 80. 83. 98. III, 8. 14. 19. 24. 40. 47. 56. 62. 68. 79. 84. 88. IV, 8. 11. 13. 16. 19. 21. 24. 27. 29. 36. 39. 54. 72. b, 4. c, 3. d, 2. e, 4. f, 2. g, 4. h, 3, i, 3. j, 3. I, 20. Aw. avatha dasselbe.

Avadâ (𐎠𐎺𐎭𐎠) da. Bh. I, 85. 88. II, 9. 23. 28. 34. 39. 44. 54. 59. 66. 72. III, 5. 23. 34. 44. 60. 65. 73. IV, 81. V, 29. Szb) 11. 2) dahin. Bh. I, 92. Verkürzt vor Suffixen: *avadashim* Bh. I, 59. V, 14. *avadashish* Bh. III, 52. Mit dem Suffixe sha in Bedeutung des abl.: hacâ avadasha von da aus Bh. I, 37. III, 42, 79.

avaparâ (𐎠𐎺𐎱𐎼𐎠) dagegen oder darüber hinaus Bh. III, 71. Cf. die Bem. zu d. Stelle.

avahyarâd'iy (𐎠𐎺𐏃𐎹𐎼𐎠𐎮𐎡𐎹) cf. râd.

Âvahanam (𐎠𐎺𐏃𐎴𐎶) Wohnplatz Bh, II, 33. Von der skr. Wurzel vas, wohnen.

Asagarta (𐎠𐎿𐎥𐎼𐎫) sagartisch, der Sagartier, Bezeichnung für das Land Sagartien nom. I, 15. acc. *Asagartam* Bh.

IV, 23. loc. *Asagartaiy* Bh. II, 80. IV, 22, g, 7. Der Sitz der Sagartier ist nicht ganz klar, Arbela scheint jedoch zu den vorzüglichern Städten derselben gehört zu haben. Nach Ptolemäus bewohnten sie den östlichen Theil des Zagros. Ptol. VI, 2. Herodot (VII, 85) beschreibt sie als ein persisches Volk mit persischer Sprache in ihrer Rüstung zwischen Persern und Paktyern stehend.

Asagartiya (𐎠𐎿𐎥𐎼𐎫𐎡𐎹) der Sagartier Bh. II, 79. IV, 20.

Asabâri (𐎠𐎿𐎲𐎠𐎼𐎡) Reiter inst. plur. asabâribish Bh. II, 2. 71. III, 41. 71. Die eben gegebene Erklärung des schwierigen Wortes scheint mir jetzt die wahrscheinlichste und einfachste. Man kann nicht asbâri lesen, denn dafür müsste azbâri eintreten, asa = aspa begreift sich ohne Schwierigkeit wie visa neben vispa. Das Thema muss aber asabâri gelesen werden, d. i. vom Pferde getragen, nicht asabâra was nur Pferde tragend heissen könnte. Mitteléránisch asuvâr, neup. سوار.

Aspacanâ (𐎠𐎿𐎱𐎨𐎴𐎠) n. pr. Name des Wagenlenkers des Darius, wol der Ἀσπαθίνης des Herodot. NRd, 1.

Asman (𐎠𐎿𐎶𐎴) Himmel acc. *asmânam*. O, 3. Sz b) 1. NRa, 2. D, 2. E, 3. A, 3. C, 2. F, 4. K, 3. P, 3. Aw. asman dass. neup. آسمان. Die Grundbedeutung ist wol Stein. Dies bedeutet asman noch in den Vedas, und das aw. adj. asmana (cf. Ys. XXII, 7. XXIV, 7.) hat diese Bedeutung noch erhalten; die traditionelle Uebersetzung silbern ist wol ein Missverständniss, indem die Huzvâresch-Uebersetzung das Wort durch אסמין wiedergab, was man dann mit אסימין i. e. سيمين verwechselte.

Ashnaiy (𐎠𐏁𐎴𐎡𐎹) nahe. Bh. II, 11. Dies ist, wie ich jetzt glaube, die richtige Erklärung dieses Wortes. Es entspricht dem asnẹ des Awestâ cf. asnaeraesʻo und Justi s. v. açana. Ueber die Verwandlung von s in sh vergl. oben Gramm. § 26.

Azdâ (𐎠𐏀𐎭𐎠) Kenntniss Bh. I, 32. NRa, 43. 45. Cf. über dieses Wort die Bemerkungen p. 86.

Ah (𐎠𐏃) sein. Praesens 1. ps. *amʻiy* (𐎠𐎷𐎡𐎹) ich bin Bh. I, 12. 39. 53. 75. 79. II, 10. 15. 80. III, 25. 80. IV, 9. 11, 14. 17. 19. 22. 25. 27. 30. b, 5. 7. c, 7. d, 4. 7. e, 6. 9. f, 4. h, 5. 9. i, 6. j, 5. Sz b) 7. NRa, 35. 2. ps. *ahy*. Bh. IV, 37. 68. 87. 3. ps. *astiy*. Bh. IV, 46. 51. NRb, 14. plur. 1. ps. *amahy*. Bh. I, 7. 11. a, 12. 18. 3. ps. *hañtiy* Bh. IV, 61. 63. conj. 3. ps. sg. *ahatiy* steht in Futurbedeutung. Bh. IV, 38. 39. 68. 74. 78. I, 22. Imperfectum sg. 1. ps *âham*. Bh. I, 14. II, 6. 12. III, 76. IV, 63. 64. 3. ps. *âha* Bh. I, 8. 21.

22. 29. 30. 36. 38. 42. 45. 48. 56. 62. 86. 90. 96. II, 13. 16. 18. 19. 24. 27. 36. 42. 47. 56. 70. III, 8. 19. 30. 40. 47. 62. 68. 88. IV, 4. 8. V, 30. a, 13. NRa, 38. plur. 3. ps. plur. act. *âha:* Bh. I, 10. IV, 51. a, 16. 3. ps. plur. med. *âhañtâ* Bh. I, 19. 58. II, 77. III, 74. IV, 81. auch einige Male *âhañta* mit kurzem schliessenden a Bh. III, 49. 51. Mit dem gen. zugehören Bh. I, 45.

Ahifrashtâd (𐎠𐎸𐎡𐎳𐎼𐏁𐎫𐎠𐎮) Bestrafung durch das Schwert loc. *ahifrashtâd'iy* Bh. IV, 69. Cf. die Bemerk. zu der St. und Gramm. § 35. 18).

i 𐎡.

i (𐎡) gehen. 3. sg. praes. aitiy. Szb) 10. aor. 3. ps. sg. *âisha.* (Gr. § 31). Bh. I, 93. II, 67. III, 35. 43.

+ atiy: über etwas hinausgehen aor. 3. ps. sg. *atiyâisha* Bh. III, 72.

+ apariy: nachfolgen, sich richten imperf. 3. ps. pl. *apariyâya* Bh. I, 23. Cf. oben die Bemerkungen zu d. St.

+ nish: hinausgehen imperf. 1. ps. sg. *nijâyam* Bh. II, 64.

+ patiy: entgegenziehen, huldigen imperf. 3. ps. pl. *patiyâisha* Bh, I, 13. 18.

+ para: ausziehen. imperat. 2. ps. sg. *paraid'iy* Bh. II, 30. 50. III, 14. 2. p. pl. *paraitâ* Bh. II, 20. 83. III, 57. 84. Participialperf. plur. *paraitâ* Bh. II, 32. 38. 43. 52. 58. III, 64.

Idâ (𐎡𐎭𐎠) hier Bh. I, 29. A, 24. (aw. idha und idâ im zweiten Theile des Yasna: Ys. XXIX, 8.)

Ima (𐎡𐎶) pron. dieser, geht auf das Nähere, ava auf das Entferntere cf. Gramm. § 80. Masc. nom. *iyam.* Bh. b, 1. c, 1. d, 1. e, 1. f, 1. g, 1. h, 1. i, 1. j, 1. k, 1. NRe, acc. *imam* Bh. V, 19. B, 6. I, 21. D, 12. inst. *anâ* I, 8. D, 14. — plur. nom. *imaiy* Bh. IV, 34. 80. 82. acc. *imaiy* Bh. IV, 31. 71. 73. 77. — Fem. nom. sg. *iyam* H, 6. Szb, 10. acc. *imâm* Bh. IV, 42. 48. 54. 57. 70. 73. 77. O, 2. H, 15. 18. I, 24. Szb, 1. 8. NRa, 1. 32. 53. D, 1. E, 1. A, 2. C, 1. F, 3. K, 2. 24. P, 2. 34. gen. *ahyâyâ* Bh. IV, 47. O, 17. NRa, 11. D, 8. C, 7. K, 13. P, 15. auch *ahiyâyâ* geschrieben: E, 12. A, 17, F, 17. — Plur. nom. *imâ* Bh. I, 13. 18. 23. II, 6. IV, 33. I, 7. NRa, 16. acc. *imâ* Bh. I, 21. — Neutr. sg. nom. *ima* Bh. I, 25. 27. 72. II, 91. III, 10. 20. 75. IV, 1. 3. 40. 44. 59. V, 2. acc. Bh. I, 26. 68. E, 16. C, 10. K, 20. Später findet sich auch imam statt ima: S, 3. P, 29. Plur. acc. *imâ* Bh. IV, 32.

Imani (𐎡𐎶𐎴𐎡) n. pr. Name eines Empörers in Susiana Bh. II, 10. IV, 16. f, 4.

Ish (𐎡𐏁) senden, skr. und aw. dasselbe.

+ fra entsenden imperf. 1. ps. sg. *frâishayam* Bh. I, 82, II, 19. 30. 50. 72. 82. III, 2. 13. 30. 83. V, 7. 3. ps. *frâishaya* Bh. III, 54. 59. 70.

Isu (𐎡𐎿𐎢) Pfeil? gen. pl. *isuvâm* NRd, 2. Vgl. die Bemerkungen oben p. 122.

Izâva (𐎡𐏀𐎠𐎺) Zunge. Bh. II, 74. Aw. hizva, das Wort ist aber nicht ganz sicher, weil die Stelle verstümmelt ist. Cf. die krit. Noten zu der St.

𐎢 *u.*

U (𐎢) gut = aw. hu, skr. su, nur am Anfange von Comp. wie umartiya, uvaspa etc.

Utâ (𐎢𐎫𐎠) und. Bh. I, 34. 41. 46. 47. 57. 67. 77. 85. II, 3. 4. 13. 18. 74. 77. 81. 87. 88. 89. 92. III, 30. 47. 48. 50. 56. 57. 73. 76. IV, 7. 56. 58. 61. 62. 73. 75. 77. 79. V, 11. 12. 16. 20. 27. 36. H, 15. I, 13. 14. NRa, 52. 53. D, 19. E, 18. 19. A, 24. 29. 30. C, 13. K, 20. 26. 27. S, 4. 5. P, 33. 34. 35. Verkürzt vor folgendem maiy: D, 15. 18. E, 18. (Aw. und skr. uta dasselbe, neup. و).

Utâna (𐎢𐎫𐎠𐎴) n. pr. Name eines der sechs Mitverschworenen des Darius Bh. IV, 83.

Upâ (𐎢𐎱𐎠) praep. c. c. acc. 1) bei Bh. II, 18. III, 30. 2) für P, 30. Aw. skr. upa.

Upadarañma (𐎢𐎱𐎭𐎼𐎶) n. pr. Name eines Mannes in Susiana gen. *upadarañmahyâ* Bh. I, 74. (kann auch Upadrañma gelesen werden).

Upariy (𐎢𐎱𐎼𐎡𐎹) praep. c. c. acc. über Bh. IV, 64. NRb, 4. Aw. upairi, skr. upari.

Upastâ (𐎢𐎱𐎿𐎫𐎠) Hülfe, Beistand acc. *upastâm* Bh. I, 25. 55. 87. 94. II, 24. 34. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 60. 62, H, 13. NRa, 50. Aw. upasta dasselbe.

Ufrasta (𐎢𐎳𐎼𐎿𐎫) cf. pars.

Ufrâtu (𐎢𐎳𐎼𐎠𐎫𐎢) n. pr. der Euphrat. loc. *ufrâtauvâ* Bh. I, 92. Ich kann das Wort nicht mit Oppert = skr. suprathu fassen, weil mir die Länge des a dabei unerklärlich bleibt, wiewol der Sinn von suprathu (sehr breit) äusserst ansprechend ist. Ich leite das Wort auf u = aw. hu und frâtu zurück, in dem letztern Worte

sehe ich eine Ableitung der aw. Wurzel frâ, vorwärtsgehen. Cf. frayaḍ Vd. III, 3. frayôiḍ ib. VI, 58. und frafrâo Vd. VII, 137.

Ubarta (𐎢𐎲𐎼𐎫) cf. bar.

Umartiya (𐎢𐎶𐎼𐎫𐎡𐎹) menschenreich oder auch gute Menschen habend fem. nom. *umartiyâ* H, 8.

Uvakhshatara (𐎢𐎺𐎧𐏁𐎫𐎼) n. pr. Name eines Königs von Medien, bei den Griechen *Κυαξάρης*. gen. *Uvakhshatarahyâ* Bh, II, 15. 81. *Uvakhshatarahya* Bh. IV, 19. 22. e, 7. g, 8. Man muss Uvakhshatara, nicht Uvakhshatra lesen, da der Name immer mit 𐎫𐎼, niemals mit 𐏂 geschrieben wird.

Uvaja (𐎢𐎺𐎪) Susiana nom. Bh. I, 14. II, 7. I, 10. NRa, 22. acc. *Uvajam* Bh. I, 82. II, 12. IV, 12. 17. V, 7. 10. loc. *Uvajaiy* Bh. I, 74. 75. 77. II, 10. IV, 10. 11. 17. c, 8. f, 5. Bei den Syrern lautet der Name ܗܘܙ im huz. אונסהאן.

Uvaj'iya (𐎢𐎺𐎩𐎡𐎹) der Bewohner von Susiana nom. pl. *Uvaj'iyâ* Bh. I, 75. II, 12. V, 5.

Uvaspa (𐎢𐎺𐎿𐎱) pferdereich oder: gute Pferde habend. fem. H, 8. Von u und aspa Pferd.

Uvâipashiyam (𐎢𐎺𐎠𐎡𐎱𐏁𐎡𐎹𐎶) von selbst, nach Gutdünken Bh. I, 47. Alle Ausleger sind einig, dass uvâi = skr. sva oder vielmehr = aw. qae ist, über pashiya cf. Gramm. § 27. Das Wort ist eine Nebenform von aw. qaepaithya. Cf. hierüber: Windischmann Mithra p. 28 und meine Bem. in Kuhn's Beiträgen I, 314.

Uvâdaidaya (𐎢𐎺𐎠𐎭𐎡𐎭𐎹) n. pr. Bh. III, 51. Name einer Stadt in Persis, besser wol Uvâdaicaya zu lesen. Vgl. oben die krit. Noten zu d. St.

Uvâmarshiyush (𐎢𐎺𐎠𐎶𐎼𐏁𐎡𐎹𐎢𐏁) von selbst sterbend Bh. I, 43. Von uvâ = qâ, selbst und marsh = aw. meresh, sterben. Cf. oben die Bem. zu d. St. und Gr. § 27.

Uvârazam'i (𐎢𐎺𐎠𐎼𐏀𐎷𐎡) Chorasmien. nom. *uvârazam'ish* NRa, 23. Das Aw. kennt die Nebenform qâirizâo cf. Yt. 10, 14. ed. Westerg., was Burnouf (Not. et Ecl. CVIII.) durch Futterland erklärt. Ich nehme Uvâra = neup. خوار, schlecht, und führe es auf die noch unbelegte sanskritische Wurzel svar, vituperare zurück (dagegen Rückert Zeitschr. der D. M. G. X, 147. auf çvṛi to hurt), خوار allein bedeutet auch schon eine Gegend, cf. das öfter bei Firdosi vorkommende خوار ری und den alten Namen Choarene, es scheint damit schlechtes, unfruchtbares Land bezeichnet zu sein. Ich glaube jetzt nicht mehr dass wir das Recht haben, wegen der Formen *Χωρασμία*, Khuârezm

anzunehmen, dass im zweiten Theile des Comp. a zu elidiren und zm'i statt zam'i zu lesen sei. Im Awestâ tritt in diesem Falle Verhärtung des z zu s ein. Cf. khraozhdisma, varedusma, so dürfte es auch im Altp. gewesen sein.

Uvârazam'iya (𐎢𐎺𐎠𐎼𐏀𐎷𐎡𐎹) Chorasmien Bh. I, 16. I, 16. Nebenform des vorhergehenden Wortes.

Usatashana (𐎢𐎿𐎫𐏁𐎴) Aufbau, Hochbau acc. *usatashanâm* P, 29. Von tash = aw. taś, behauen, verfertigen und us, auf.

Ushka (𐎢𐏁𐎣) trocken gen. *ushkahyâ*. 1, 13. Aw. hushka, neup. خشك skr. çushka.

Uzamâ (𐎢𐏀𐎶𐎠) Kreuz oder Galgen uzamayâpatiy Bh. II, 76. 91. III, 52. Ueber die Etymologie des Wortes cf. oben p. 97.

Uhyâma (𐎢𐏃𐎹𐎠𐎶) n. pr., Name einer Festung in Armenien, Bh. II, 44.

𐎣, 𐎤 *k.*

Ka (𐎣) pron. interrog. wer, voc. masc. kâ (cf. Gr. § 39) Bh. IV, 37. 41. 67. 70. 87. seq. ciy: *kashciy* (cf. Gr. § 55) Bh. I, 49. 53. Aw. ka neut. kaḍ, dass.

Kaufa (𐎣𐎢𐎳) Berg, Bh. I, 37. III, 44. Huz. כוף Pârsi koh, neup. کوه. Im Aw. findet sich kaofa von den Höckern des Kameels gebraucht. Vd. XXII, 10. Cf. neup. کوهه.

Katapat'uka (𐎣𐎫𐎱𐎬𐎢𐎣) kappadocisch, Name des Landes Kappadocien. Bh. I, 15. I, 12. NRa, 28.

Kan (𐎣𐎴) graben, behauen, inf. *kañtanaiy* Szb, 9. K, 21. aor. pass. *akâniy* Szb, 10. Aw. kan, skr. khan dasselbe.

+ ava werfen? imperf. 1. ps. *avâkanam* Bh. I, 86. Cf. neup. افکندن, was aber eher aiwikan ist. Im Aw. hat avakan die Bedeutung ausgraben. Cf. Vd. XV, 110. avakana, Keller ibid.

+ ni eingraben, vernichten. 3. ps. sg. imperat. *nikañt'uv* Bh. IV, 80. Im Aw. wird nikan namentlich vom Begraben der Todten gebraucht. Cf. z. B. Vd. III. 27. 40. XII, 32. u. a. m.

+ vi zerstören. 3. ps. sg. imperf. *v'iyaka* Bh. I, 64. Im Aw. vîkan dass. cf. z. B. Vd. III, 43. 47. VII, 128. 129.

Kamna (𐎣𐎶𐎴) wenig nom. neut. *kamnam* Bh. II, 19. 24. instr. masc. *kamnaibish* Bh. I, 56. II, 2. III, 41. 70. Ueber die Bedeutung des Wortes vgl. oben p. 88.

Kam̃pada (𐎣𐎱𐎭) Name einer medischen Provinz, bei den Alten Cambadene genannt, sie lag südwestlich von Ekbatana Bh. II, 27. „The tract of country adjoining Bisutun, on the left bank of the Gâmâsâb, retains to the present day the title of Chamâbatân.“ Rawlinson im Journal of the Roy. Geographical Society IX, 112.

Kam̃buj'iya (𐎣𐎲𐎢𐎪𐎡𐎹) Kambyses. nom. Bh. I, 28. 30. 31. 32. 33. 43. acc. *Kam̃buj'iyam* Bh. I, 45. 46. abl. *Kam̃buj'iyâ* Bh. I, 40. gen. *Kam̃buj'iyahyâ* Bh. I, 29. 30. 39. Man hat längst bemerkt, dass das Wort in den indischen Ländernamen Kamboja und den Stammesnamen Kamoj bei den Kâfirs in Kabul sich wiederfindet. Cf. Lassen: Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. II, 57. Ind. Alterthumskunde I, 439. Rawlinson, Journ. of the R. As. Soc. XI, 97. Bekanntlich führte auch ein Strom im nördlichen Medien, der heutige Gori, den Namen Kambyses.

Kar (𐎣𐎼) machen, thun cl. 5. praes. conj. 2. ps. sg. *k'unavâhy* Bh. IV, 75. 79. imperf. 1. ps. sg. *ak'unavam* Bh. I, 62. 63. 68. 72. 87. II, 20. 76. 83. 91. III, 31. 52. 84. IV, 3. 6. 40. 41. 45. 59. 60. 65. 89. V, 2. 8. 34. NRa, 49. 51. D, 13. 14. E, 17. A, 27. S, 4. 3. ps. sg. *ak'unaush.* Bh. II, 23. 85. III, 5. 16. 56. IV, 10. 12. 15. 18. 20. 23. 26. 28. 31. 34. 35. V, 10. O, 8. B, 6. Szb) 3. NRa, 5. 34. D, 4. 15. E, 6. A, 8. C, 4. 11. F, 9. K, 7. 20. 23. P, 8. Solöcistisch auch *ak'unash*: S, 3. 1. ps. plur. *ak'umâ* Bh. I, 90. 94. 96. II, 68. 70. D, 17. 3. ps. plur. *ak'unava* Bh. II, 34. 39. 45. 54. 59. 96. III, 37. 44. 60. 65. V, 6. NRa, 20. Perf. 3. ps. pot. *cakhriyâ* Bh. I, 50. Medium imperf. 3. ps. sg. *ak'unavatâ* NRa, 37. mit passiver Bedeutung, 3. ps. pl. *ak'unavañtâ* Bh. III, 12, auch 3. ps. sg. *ak'utâ* Bh. I, 47. Passiv imperf. 3. ps. sg. *ak'unavyatâ* Bh. I, 20. 24. Infinitiv: *cartanaiy* Bh. I, 94. II, 33. 38. 44. 53. 58. 67. III, 36. 43. 59. 64. Part. pass. *kartam.* Bh. I, 27. II, 27. 37. 42. 47. 57. 62. 92. 98. III, 9. 10. 19. 21. 40. 47. 63. 68. 75. IV, 2. 42. 46. 49. 51. 54. NRa) 48. 51. D, 14. 15. 19. E, 19. A, 23. 25. 30. C, 13. 14. K, 27. Solöc. *karta* L. und *kartâ* P, 31. 35, an letzterer Stelle wol Participialperfectum.

+ pari behüten, bewahren praes. conj. 2. ps. sg. *parikarâhy* Bh. IV, 78. sq. d'ish: *parikarâhad'ish* Bh. IV, 74. imperat. 2. ps. *parikarâ* Bh. IV, 72.

Karka (𐎣𐎼𐎣) Name eines Volksstammes, nom. plur. *Karkâ* NRa, 30. Vgl. oben die Bemerkungen zu d. St.

Kâpishakâni (𐎣𐎠𐎱𐎡𐏁𐎣𐎠𐎴𐎡) n. pr., Namen einer Festung in Arachosien, nom. *Kâpishakânish* Bh. III, 59.

Kâma (𐎣𐎠𐎶) Wunsch, Begehr Bh. IV, 35. NRa) 38. Skr. kâma, neup. کام dass.

Kâra (𐎣𐎠𐎼) 1) der Handelnde. Der handelnde Theil der Bevölkerung, sowol im Krieg als im Frieden, daher nach Umständen 2) das Heer Bh. I, 85. II, 18. 25. 30. 35. 40. 46. 50. 55. 60. 87. III, 3. 17. 26. 32. 38. 45. 58. 61. 66. acc. *kâram* Bh. I, 82. 86. 88. 95. II, 19. 20. 25. 35. 41. 46. 55. 61. 68. 72. 81. 83. 87. III, 1. 4. 7. 15. 17. 29. 38. 42. 46. 54. 57. 61. 66. V, 7. I, 21. instr. *kârâ,* Bh. I, 93. II, 22. 67. 85. III, 15. 33. 36. 72. 85. V, 9. genit. *kârahyâ* III, 69. 3) überh. die Leute, die Angehörigen des Staates nom. Bh. I, 33. 40. 50. 79. II, 16. 75. 90. III, 15. 80. I, 22. acc. *kâram.* Bh. I, 51. 52. 66. 78. II, 83. III, 84. IV, 34. instrum. *kârâ.* I, 8. gen. *kârahyâ.* Bh. I, 31. 38. 64. 75. II, 10. 15. 80. III, 24. IV, 55. 58. Cf. neup. کار, کارزار u. A.

K'uganakâ (𐎤𐎢𐎥𐎴𐎣𐎠) Name einer Stadt in der Persis, wahrscheinlich an den Gränzen von Susiana Bh. II, 9.

K'ud'(u)rush (𐎤𐎢𐎯𐎽𐎢𐏁) n. pr. Name einer Stadt im östlichen Medien Bh. II, 65. Ich lese Kud'ur'ush, indem ich annehme, dass 𐎯 abgekürzt statt d'u steht.

K'ur'u (𐎤𐎢𐎽𐎢) n. pr. Kyrus. nom. *K'ur'ush* M, 1. gen. *K'uraush* Bh. I, 28. 39. 53. III, 25. IV, 9. 27. b, 5. h, 6. Der Name Kuru ist zwar nicht mit aw. hvare, neup. خور Sonne identisch, wie die Griechen wollen (dies müsste altp. uwara heissen), wol aber mit dem indischen Kuru cf. Kuhn Beiträge I, 32 flg.

K'ushiya (𐎤𐎢𐏁𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes nom. plur. *K'usiyâ* NRa) 30. Lassen und Rawlinson denken an die *Κοσσαίοι*, Oppert an die Kuschiten, die כוש der Bibel. Vgl. oben p. 119.

𐎧 *kh.*

Khshatra (𐎧𐏁𐏂) die Herrschaft, das Reich nom. acc. *khshatram* Bh. I, 12. 25. 26. 41. 42. 44. 45. 50. 59. 60. 61. 80. H, 3. Sz b) 3. D, 19. E, 19. A, 29. K, 26. aw. khs'athram dasselbe, ob neup. شهر von khs'athra oder von s'ôithra abzuleiten sei, ist mir noch zweifelhaft.

Khshatrapâvan (𐎧𐏁𐏂𐎱𐎠𐎺𐎴) der Satrape nom. *khshatrapâvâ* Bh. III, 14. 55. Von khshatra und pâ, beschützen.

Khshathrita (𐎧𐏁𐎰𐎼𐎡𐎫) N. pr. Name eines Empörers in Medien Bh. II, 15. IV, 19. e, 6. (Westergaard liest den Namen Khshatharita. Cf. Gramm. § 4. 3).

Khshapa (𐎧𐏁𐎱) Nacht. sq. vâ: khshapavâ des Nachts Bh. I, 20. Das Thema ist wol khshapar, khshapan, wovon im Aw. acc. khs'apanem, loc. plur. khs'apôhva. huzv. שף, pârsi, shaw, neup. شب.

Khshâyathiya (𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹) König. nom. M, 1. Bh. I, 1. 2. 4. 6. 9. 11. 12. 13. 14. 18. 21. 24. 27. 29. 35. 44. 48. 60. 61. 71. 72. 73. 75. 76. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 14. 17. 18. 29. 37. 43. 49. 57. 64. 66. 70. 78. 80. 91. 92. III, 1. 9. 11. 20. 21. 28. 29. 40. 49. 53. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 3. 11. 17. 21. 25. 31. 33. 36. 37. 40. 43. 45. 50. 53. 57. 59. 62. 67. 70. 72. 76. 80. 86. V, 1. 3. 15. 19. 21. 31. 35. a, 1. 2. 5. 9. 14. b, 6. c, 5. d, 6. e, 9. f, 5. g, 6. h, 8. i, 9. j, 4. O, 12. 13. 14. 16. H, 5. 6. 12. I, 1. 2. 3. 6. 19. B, 1. 2. 3. Na) Sza) Szb) 5. 7. NRa) 8. 9. 10. 11. 15. 31. 34. 40. 48. NRb) 5. D, 6. 7. 8. 11. 18. G, 1. 2. E, 9. 10. 11. 15. A, 12. 13. 14. 16. 22. C, 6. 7. 10. 11. F, 12. 13. 14. 16. 19. K, 10. 11. 12. 17. Qa) Qb) S, 1. P, 7. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 23. 28. 32. — acc. *khshâyathiyam* O, 7. 9. H, 2. Szb) 3. NRa) 5. 6. 33. NRb) 4. D, 4. 5. E, 5. 7. A, 7. 9. C, 4. 5. F, 8. 10. K, 6. 7. P, 9. gen. *khshâyathiyahyâ* Bh. III, 58. H, 10. Szb) 3. NRc) 2. NRd) 1. D, 10. G, 3. E, 13. A, 19. C, 9. 14. F, 19. K, 15. — plur. nom. *khshâyathiyâ* Bh. I, 8. 10. IV, 5. 51. a, 13. 16. 17. acc., *khshâyathiyâ* Bh. IV, 7. 32. gen. *khshâyathiyânâm* Bh. I, 1. 2. a, 2. O, 14. I, 2. B, 2. Szb) 5. NRa, 9. D, 7. G, 2. E, 10. F, 14. K, 11. Solöc. *khshâyathiyanâm* P, 13. Ueber die Etymologie des Wortes cf. oben p. 81.

Khshayârshâ (𐎧𐏁𐎹𐎠𐎼𐏁𐎠) n. pr. Xerxes nom. *Khshayârshâ*. D, 6. 11. 17. G, 1. E, 8. 15. A, 11. 21. C, 6. 9. F, 12. K, 9. 16. Qa, 1. P, 21. 22. acc. *Khshayârshâm* D, 4. E, 5. A, 7. C, 4. F, 7. K, 6. Solöc. gen. *Khshayârshahyâ* S, 2. Der erste Theil des Wortes stammt entschieden vom aw. khs'i können, mächtig sein, der letzte Theil mag arshan Auge (wie in Çyâvarshan) oder arshan, Mann sein, doch ist dies nicht ganz sicher.

Khshi (𐎧𐏁𐎡) herrschen. Im Aw. khs'i, skr. xi.

+ pati: beherrschen. 1. sg. imperf. med. patiyakhshaiy ich beherrschte. NRa) 19. Cf. oben die Bemerkungen zu d. St.

Khshnâs (𐎧𐏁𐎴𐎠𐎿) kennen. praes. conj. 2. p. sg. sq. d'ish: *khshnâsâhad'ish* NRa, 42. 3. ps. *khshnâsâtiy* Bh. I, 52. Cf. شناختن im Neupersischen und den anderen neuérânischen Dialekten.

𐎥 *g*.

Gaithâ (𐎥𐎡𐎰𐎠) Besitzthum, Heerde acc. *gaithâm*. Bh. I, 65. So schwierig die Stelle auch ist, so glaube ich doch sicher, dass man das Wort mit aw. gaetha zusammenstellen darf. Cf. oben die Noten zu der St.

Gaubar'uva (𐎥𐎢𐎲𐎼𐎢𐎺) n. pr. Gobryas nom. Bh. IV, 84. V, 7. 9. NRc, 1. Mit Recht hat man den bei Häuptlingen von Taberistân vorkommenden Namen گاوپاره od. گاوباره hierher gezogen.

Gaumâta (𐎥𐎢𐎶𐎠𐎫) n. pr. Gaumâta, Name eines Magers. nom. Bh. I, 36. 44. 46. 64. 70. IV, 7. b, 1. acc. *Gaumâtam* Bh. I, 49. 54. 57. 73. IV, 81.

Gausha (𐎥𐎢𐏁) Ohr. acc. dual. oder plur. *gaushâ*. Bh. II, 74. 89. Aw. gaos'a, neup. گوش dass.

Gañd'utava (𐎥𐎭𐎢𐎫𐎺) n. pr. Gañdutava, Name einer Gegend im westlichen Arachosien. Bh. III, 65. Vergl. die krit. Note zu d. St.

Gañdâra (𐎥𐎭𐎠𐎼) n. pr. Name einer Gegend am Indus, den Griechen unter dem Namen *Γανδαρῖτις*, *Γανδαρική* bekannt Bh. I, 16. I, 18. NRa, 24. Cf. über dieses Land besonders: Lassen die altpersischen Keilschriften p. 110 not. Indische Alterthumskunde I, 422.

gam (𐎥𐎶) gehen, zuweilen zu gma, jam umgestaltet. Huzv. מהנן pârsi madan = altp. gmatanaiy.

+ â: kommen, herkommen Aorist fünfte Bildung (cf. Gramm. § 67) 3. ps. sg. *âjam'iyâ* H, 19. neup. آمدن.

+ ham zusammenkommen Participialperf. plur. *hañgmatâ* Bh. II, 32. 38. 43. 52. 58. III, 64.

+ parâ fortgehen, reichen 3. ps. sg. imperf. *parâgmatâ* NRa, 44.

garb (𐎥𐎼𐎲) ergreifen Imperf. 1. ps. sg. *agarbâyam* Bh. II, 4. IV, 7. 32. V, 26. 28. Szb) 8. NRa) 17. 3. ps. sg. *agarbâya* Bh. III, 73. 87. V, 12. 3. ps. plur. *agarbâya* Bh. II, 13. 88. III, 48. 49. Medium imperf. 3. ps. sg. *agarbâyatâ* Bh. I, 42. 43. 81. III, 81. mit passiver Bedeutung Bh. II, 73. Aw. gerew, geurvayemi dass. neup. گرفتن.

Garmapada (𐎥𐎼𐎶𐎱𐎭) n. pr. Name eines Monates bei den alten Persern. gen. *Garmapadahya* Bh. I, 42. III, 7. 46. Der erste Theil des Wortes ist wol = aw. garemo, Wärme. cf. neup. گرم, pada aber = aw. padha neup. پی, Fussspur, Spur.

Gasta (𐎥𐎿𐎫) widerwärtig. fem. nom. sg. *gastâ* NRa, 57. Ueber die Gründe, welche uns nöthigen, diese Bedeutung anzunehmen, cf. oben die Bem. zu d. St.

Gâthu (𐎥𐎠𐎰𐎢) 1) Ort, Platz instr. *gâthvâ* an seinem Orte, an seinem Platze, cf. Gr. § 75. Bh. I, 62. 66. 69. NRa, 36. 2) Thron acc. *gâthum* NRa, 41. Aw. gâtu, neup. گاه, beide Wörter mit denselben Bedeutungen.

g'ud (𐎦𐎢𐎭) verbergen.

+ apa dasselbe. conj. praes. 2. ps. *apagaudayâhy* Bh. IV, 55. 57. imperf. 2. ps. *apagaudaya* (mit abgeworfenem Augment vor mâ cf. Gr. § 65). Bh. IV, 54. Aw. gûz, skr. guh verbergen.

g'ub (𐎦𐎢𐎲) sprechen. Medium: sich nennen. Praes. 3. ps. sg. *gaubataiy* Bh. II, 21. 31. 51. III, 15. 58. 85. conj. *gaubâtaiy* Bh. II, 84. (cf. die krit. Noten zu der St.) Imperf. 3 ps. sg. *agaubatâ* Bh. I, 84. 93. II, 66. 93. III, 35. 54. IV, 82. Neup. گفتن, im Awestâ kommt das Wort nicht vor.

𐎨 *c.*

Caishpish (𐎨𐎡𐏁𐎱𐎡𐏁) n. pr. Teispes. nom. Bh. a, 8. gen. *Caishpâish* Bh. I, 5. *Caishpaish* Bh. a, 8.

Cashma (𐎨𐏁𐎶) Auge. Ich glaube dass man dieses Wort mit Rücksicht auf Bh. II, 75. 89. sicher in den altpersischen Wortschatz aufnehmen kann, wenn es auch an beiden Stellen verstümmelt ist. Es entspricht den cas̓man des Awestâ und dem neup. چشم.

Câ (𐎨𐎠) Partikel, und, wird an die Wörter angehängt. Bh. I, 65. 66. *manacâ* H, 9. Aw. ca, huzv. ȝ dasselbe.

Ciy (𐎨𐎡𐎹) neutr. des Pronominalstammes ci, welcher? tritt dann an verschiedene Pronomina und macht sie zu pron. indefin. *Cishciy* irgend etwas Bh. I, 53. Cf. auch *aniyashciy* Bh. IV, 46. D, 13. *avashciy* D, 20. C, 14. *kashciy* Bh. I, 49. 53. *par̓uvamciy* Bh. I, 67. 69. *hauvciy* I, 23.

Ciyañkaram (𐎨𐎡𐎹𐎣𐎼𐎶) wie vielfach? NRa, 39. Von ciyañt und karam. Cf. p. 120.

Cicikhri (𐎨𐎡𐎨𐎡𐎧𐎼𐎡) nom. pr., Name eines Mannes, gen. *Cicikhrâish* Bh. II, 9.

Citâ (𐎨𐎡𐎫𐎠) so lange Bh. II, 28. 48. 63. Das Wort ist gebildet aus dem Pronominalstamme ci und ist Correlativ von yâtâ. So Oppert und ich bin überzeugt, dass er Recht hat.

Citřa (𐎨𐎡𐏂) Same, Nachkommenschaft NRa, 14. Aw. cithra, was als Adj. offenbar, als Subst. ebenfalls Same bedeutet. Das Wort stammt von skr. Wurzel kit, leuchten und bezeichnet das in die Augen fallende. Hieraus erklärt sich wie das identische citra im Sanskrit bunt und neup. چهره Gesicht bedeuten kann. Cf. übrigens auch מינוגתר, vom himmlischen Geschlechte, in den Sâsânídeninschriften (cf. Huzvâresch-Gramm. p. 171) und neup. منوچهر = aw. manaoshcithra.

Citřañtakhma (𐎨𐎡𐏂𐎫𐎧𐎶) n. pr. Name eines Empörers in Sagartien. nom. Bh. II, 79. IV, 20. g, 1. acc. *Citřañtakhmam* Bh. II, 87. instr. *Citřañtakhmâ* Bh. II, 86. Von citřa Same und takhma stark. Letzteres = neup. تهم in تهمتن. Oppert vergleicht *Τριταν-ταίχμης* Herod. I, 192. VII, 82. 121. VIII, 26.

𐎩, 𐎪 *j*.

jad (𐎩𐎭) 1) cl. 4. bitten, wünschen 1. ps. sg. praes. *jad'iyâm'iy*. c. c. dupl. acc. H, 21. NRa, 54. Aw. jad dasselbe, vielleicht ist neup. جستن zu vergleichen. Es scheint aber 2) die Wurzel jad cl. 8. in der Bedeutung gewähren vorzukommen. imperat. 3. p. sg. *jadanaut'uv* Bh. IV, 76. Vgl. aber die Bem. zu d. St.

Jatar (𐎩𐎫𐎼) Tödter, Feind nom. *jatâ* Bh. IV, 58. 78. Von jan, tödten.

jan (𐎩𐎴) tödten imperat. 2. ps. sg. *jad'iy* Bh. II, 31. 51. III, 15. 2. ps. plur. *jatâ* Bh. II, 21. 84. III, 57. 85. Imperf. 1. ps. sg. *ajanam* Bh. I, 89. 95. II, 69. IV, 6. 3. ps. sg. *aja* Bh. II, 26. 36. 41. 46. 55. 61. 87. III, 7. 18. 39. 46. 62. 67. Aw. jan, skr. han dasselbe.

+ ava i. q. simpl. tödten. Imperf. 1. ps. sg. *avâjanam* Bh. I, 57. 59. 73. 83. II, 5. IV, 81. 3. ps. sg. *avâja*. Bh. I, 31. III, 74. 3. ps. plur. *avâjana* Bh. II, 13. opt. 3. ps. sg. *avâjaniyâ* Bh. I, 51. 52. Participialperfectum: *avajata* Bh. I, 32. Auch im Pârsi ist awazaden noch sehr gewöhnlich. Cf. meine Pârsigrammatik pp. 135. 137.

+ fra abschneiden Imperf. I. ps. sg. *frâjanam* Bh. II, 74. 89.

j'iv (𐎪𐎡𐎺) leben. Praes. 2. ps. sg. *j'ivahy* Bh. IV, 71. Imperat. 2. ps. sg. *j'ivâ* Bh. IV, 56. 75. Aw. ju statt jyu.

J'iva (𐎪𐎡𐎺) das Leben. gen. sg. *j'ivahyâ* Bh. V, 20. 36.

𐎫, 𐎬 *t*.

Taiyiy (𐎫𐎡𐎹𐎡𐎹) od. maiyiy (𐎶𐎡𐎹𐎡𐎹), ein dunkles, kaum richtig gelesenes Wort, das Bh. IV, 44, vorkommen soll.

Taumâ (𐎫𐎢𐎶𐎠) Familie. nom. Bh. I, 8. IV, 56. 58. 64. 74. 78. 79. a, 13. gen. *taumâyâ* Bh. I, 9. 28. 45. 49. 61. II, 16. 81. IV, 19. 22. a, 15. e, 8. g, 10. Aw. taokhman, pârsi thûm, neup. تُخم.

Takabara (𐎫𐎣𐎲𐎼) Kronen oder Flechten tragend, ein Beiwort der Griechen. nom. plur. *Takabarâ* NRa, 29. Die Richtigkeit der Uebersetzung des Wortes ist durch die assyrische Uebersetzung verbürgt (cf. Oppert Zeitschrift d. D. M. G. XI, 135). Rücksichtlich der Etymologie vgl. man armenisch թագ (thag) Krone, Diadem, und թագաւոր (thagâvor) mit Krone versehen, König, und neup. تاج, تاجور in derselben Bedeutung. Cf. oben die Bem. zu d. St.

Takhmaspâda (𐎫𐎧𐎶𐎿𐎱𐎠𐎭) Name eines Feldherrn des Darius Bh. II, 82. 85. So stelle ich mit Hülfe der scythischen

Uebersetzung nach Oppert's und Norris' Vorgange unbedenklich diesen Namen her. Bezüglich der Etymologie folge ich Oppert's (mir brieflich mitgetheilter) Ansicht, dass derselbe zusammengesetzt sei aus takhma stark, fest (cf. Citrañtakhma und spâda, i. e. neup. سپاه Heer. Cf. Yt. 5, 68. tãm yazata jâmâçpo jaḍ spâdhem pairi avaenaḍ dûrâḍ ayañtem. Takhmaspâda heisst somit: starkes Heer besitzend.

takhsh (𐎫 𐎧 𐏁) behauen, zurecht richten. Aw. tash dass., sowol cl. 2. als 6., Pârsi tâshîdan. Cf. frâzh tâshîḍ bei Burnouf Yasna 306. 311. etc.

+ ham med. sich bemühen, mitwirken, helfen, arbeiten. Imperf. 1. ps. *hamatakhshaiy* Bh. I, 68. 70. 3. ps. sg. und pl. *hamatakhshatâ* Bh. IV, 65. 82. Cf. hém tas'aḍ Ys. XLVI, 3.

Tacara (𐎫 𐎨 𐎼) Magazin oder Tempel B, 6. Die Bedeutung des Wortes wird verschieden, je nachdem man die Bedeutung von neup. تجر (cella promtuaria, thesaurus) oder das armenische տաճար tacar (Tempel, Gotteshaus) zu Grunde legt. Dass sowol das neupersische als das armenische Wort mit dem altpersischen tacara identisch sind, liegt am Tage. Oppert: Palast.

tar (𐎫 𐎼) hinübergehen, überschreiten. Das einfache Verbum findet sich nur an einigen zweifelhaften Stellen: 3. ps. imperf. *tara?* Bh. II, 94. *tartiyânâ?* Bh. IV, 87. Aw. tere, skr. tṛi.

+ fra vorwärtsgehen, von einem Orte aus sq. hacâ. Participialperf. *fratarta* Bh. III, 26.

+ vi überschreiten. Imperf. 1. ps. pl. *v'iyatarayâma* Bh. I, 88. *v'iyatara* . . . Bh. V, 25. Cf. aw. vîtar, huzv. וחרהנן, neup. گذردن und گذشتن.

Taradaraya (𐎫 𐎼 𐎭 𐎼 𐎹) jenseits des Meeres NRa, 28. Von tara = aw. taro, trans, und daraya. (Lesart zweifelh.)

tars (𐎫 𐎼 𐎿) fürchten, c. c. hacâ der Sache. Praes. 3. ps sg. *tarsatiy* H, 11. Imperf. 1. ps. sg. *tarsam* I, 21. das Augment ist abgefallen wegen des vorhergehenden mâ cf. Gramm. § 65. 86. — 3. ps. sg. *atarsa* Bh. I, 50. 3. ps. pl. I, 9. — Aw. teres neup. ترسيدن dass., skr. tras.

Târavâ (𐎫 𐎠 𐎼 𐎺 𐎠) n. pr., Name einer Stadt in dem District Yutiya in der Persis Bh. III, 22. Rawlinson erinnert an Ταρουάνα, welches Ptolemäus an die westliche Küste von Karamanien setzt, Oppert an eine Stadt Tarûn in Kermân, Justi an Târom in der Persis, eine Tagereise südlich von Forj.

Tigra (𐎫 𐎡 𐎥 𐎼) n. pr., Name einer Festung in Armenien Bh. II, 39.

Tigrâ (𐎫𐎡𐎥𐎼𐎠) n. pr. Tigris, Name eines Flusses acc. *Tigrâm.* Bh. I, 85. 88. V, 23. Der Fluss hiess also im Altpersischen Tigrâ und nicht Tigris, wir dürfen wol annehmen, dass dies Wort ursprünglich Femininum eines adj. tigra ist, zu dem noch ein weiblicher Name „Fluss" supplirt werden musste. Im Aw. heisst nun tighra spitzig oder scharf (cf. Vd. III, 121. IX, 21). Dagegen heisst tighrish wirklich Pfeil oder Geschoss: Cf. Yt. 8. 6. yo avavaḍ khsʿvaewo vazâitẹ avi zarayo vourukasʿem yatha tighrish mainivasâo. Die Ansicht der Alten ist also nicht völlig aus der Luft gegriffen. Cf. Eust. ad Dionys. perieg. v. 984. *Τίγρις ταχύς ὡς βέλος, Μῆδοι γὰρ Τίγριν καλοῦσι τὸ τόξευμα* und überhaupt Pott in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung VI, 254—258. Aus dem Neup. gehört hierher تير Pfeil. Auch die huzv. Form דוגרת, syr. ܕܩܠܬ und arabisch دجلة für Tigris finden durch das obige fem. Tigrâ ihre Erklärung.

Tigrakhauda (𐎫𐎡𐎥𐎼𐎧𐎢𐎭) nom. pr., Beiname eines Theiles der Scythen, plur. *Tigrakhaudâ* NRa, 26. Ich erkläre jetzt tigrakhaudâ mit Oppert: spitzige Helme tragend, (Revue ling. 4, 216), tigra entspricht dem tighra des Awestâ (s. o. s. v. tigrâ), khauda dem neup. خود, Helm. Vgl. Herod. VII, 64: *Σάκαι δὲ οἱ Σκύθαι περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι κυρβασίας ἐς ὀξὺ ἀπηγμένας ὀρθὰς εἶχον πεπηγυίας.*

T'uvm (𐎰𐎢𐎺𐎶) pron. 2. ps. du voc. Bh. IV, 37. 41. 67. 70. 87. acc. *thuvâm* Bh. IV, 43. 53. 55. 74. dat. encl. *taiy: Auramazdâtaiy* Bh. IV, 78. *adataiy* NRa, 43. 45. *avataiy* Bh. IV, 76. 79. *utâtaiy* Bh. IV, 56. 58. 75. 79. Die Form *Auramazdâtay* Bh. IV, 58 ist wol blosser Schreibfehler. Aw. tûm und tû, neup. und pârsi تو.

Tya (𐎫𐎹) pron. relat. welcher, welche, welches. Masc. Sing. nom. *hya* Bh. I, 21. 22. 39. 44. 46. 49. 51. 53. 64. 65. 70. 79. 84. 85, 93. II, 13. 16. 18. 21. 23. 25. 27. 31. 35. 40. 46. 51. 55. 60. 66. 84. 87. III, 15. 17. 25. 26. 30. 32. 35. 38. 45. 53. 57. 61. 66. 69. 80. 85. IV, 9. 14. 27. 30. 37. 38. 41. 48. 65. 66. 68. 70. 82. 87. V, 19. b, 2. 5. d, 5. h, 6. i, 7. k, 2. O, 2. 3. 4. 5. 7. H, 1. B, 5. Sz b) 1. 2. 3. NR a, 1. 2. 3. 5. NR b, 1. D, 1. 2. 3. E, 1. 2. 3. 4. 5. A, 2. 3. 4. 5. 7. C, 1. 2. 3. 4. 11. F, 2. 3. 4. 5. 6. 7. K, 1. 2. 3. 4. 6. 18. P, 2. 3. 4. 5. 6. acc. *tyam.* Bh. I, 50. 54. 57. 73. 89. 95. II, 21. 25. 35. 41. 46. 55. 61. 69. 84. 87. III, 7. 18. 38. 46. 59. 61. 66. 69. 85. IV, 81. instr. *tyanâ* Bh. I, 23. Plur. nom. *tyaiy* Bh. I, 9. 15. 57. II, 77. III, 48. 51. 73. IV, 50. 61. 63. 80. a, 15. I, 13. NR a, 28. 41. acc. *tyaiy* sq. patiy: tyaipatiy Bh. II, 73. gen. *tyaishâm* I, 3. Femininum Sing. nom. *hyâ.* Bh. I, 8. a, 12. H, 8. I, 22. acc. *tyâm* Bh. I, 69. 71. IV, 70. H, 7. NR a, 59. Plur. nom. *tyâ* Bh. I, 13. 18. II, 6. IV, 33. 87. I, 7. 9. 14.

acc. *tyâ*. Bh. I, 64. 65. — Neutrum Sg. nom. acc. *tya*. Bh. I, 19. 27. 44. 61. 67. 72. 81. II, 91. III, 10. 20. 75. IV, 1. 3. 40. 42. 49. 53. 59. 65.(?) 75. 79. V, 2. Sz. b) 4. 9. 10. NRa, 20. 21. 36. 48. D, 14. 15. 19. E, 19. A, 23. 24. 30. C, 13. K, 19. 27. P, 35. acc *tyapatiy* D, 15. Plur. acc. *tyâ* Bh. I, 64. 65. Vedisch tyad, im Aw. nicht gebräuchlich.

Tya (𐎫𐎹) Partikel: dass Bh. I, 32. 52. 2) damit Bh. IV, 34. 3) dass sq. or. dir. NRa, 38. Es ist das Neutrum des Relativs wie aw. yaḍ und neup. که auch als Partikel gebraucht.

𐎰 *th*.

Thâigarci (𐎰𐎠𐎡𐎥𐎼𐎨𐎡) nom. pr., Namen eines Monates gen. *Thâigarcaish* Bh. II, 46.

Thakatâ (𐎰𐎣𐎫𐎠) gerade da, stets hinter einem Monatsdatum Bh. I, 38. 42. 56. 90. 96. II, 26. 36. 42. 47. 56. 70. III, 8. 19. 39. 47. 62. 67. 88. Ich bezweifle die Richtigkeit der gewöhnlich angenommenen Bedeutung dieses Wortes, ich glaube vielmehr dass der dem Worte vorangehende Instr. von thakatâ regiert wird, ich würde also am liebsten ein part. perf. pass. darin sehen. Eine passende Etymologie ist jedoch sehr schwierig, thakta zu lesen ist unmöglich, da das Wort dann thakhta lauten müsste.

Thatagush (𐎰𐎫𐎥𐎢𐏁) n. pr., die Sattagyden, Name eines Volksstammes, wahrscheinlich im westlichen Kâbulistân und im Paropamisus sesshaft. Bh. I, 17. II, 7. I, 17. NRa, 24. Von den Alten erwähnt blos Herodot die Sattagyden (III, 91.): *Σατταγύδαι δὲ καὶ Γανδάριοι καὶ Δαδίκαι τε καὶ Ἀπαρύται, ἐς τωὐτὸ τεταγμένοι ἑβδομήκοντα καὶ ἑκατὸν τάλαντα προςέφερον.* Cf. auch Her. VII, 66.

thad (𐎰𐎭) denken imperf. 2. ps. sg. *thadaya* NRa, 58. Die obige Bedeutung ist durch die scythische Uebersetzung sicher gestellt. Oppert liest thac, womit ich nichts anzufangen weiss, während sich thad sehr gut mit sad im Awestâ vergleicht, welches Wort scheinen, meinen heisst und wahrscheinlich durch ein ursprüngliches skad mit skr. chad zusammenhängt.

thah (𐎰𐏃) sprechen, sagen Präs. 2. ps. sg. *thâhy* (contrahirt für thahahy) Bh. IV, 55. 58. 3. ps. sg. *thâtiy* (für thahatiy) Bh. I, 3. 6. 8. 11. 12. 17. 20. 24. 26. 35. 43. 48. 61. 71. 72. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 13. 18. 29. 37. 42. 49. 57. 64. 70. 78. 91. 92. III, 1. 9. 10. 19. 21. 28. 40. 49. 52. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 2. 31. 33. 36. 40. 43. 45. 50. 52. 57. 59. 61. 67. 69. 72. 76. 80. 86. V, 1. 15. 19. 21. 31. 34. a, 4. 9. 13. H, 5. 12. I, 5. 18. Szb) 7. NRa, 15. 30. 47. D, 11. 17.

E, 15. A, 21. C, 9. K, 16. S, 1. P, 11. 27. 31. Imperf. 1. ps. sg. *athaham* Bh. II, 20. 30. 50. 83. III, 14. 84. NRa, 37. 3. ps. sg. *athaha* Bh. I, 75. II, 10. 15. 80. III, 25. 56. IV, 8. 11. 13. 16. 19. 21. 24. 27. 29. b, 4. c, 4. d, 3. e, 5. f, 3. g, 4. h, 4. i, 4. j, 3. — Passivum praes. 1. ps. plur. *thahyâmahy*. Bh. I, 7. a, 10. Imperf. 3. ps. sg. *athahya* Bh. I, 20. 23. NRa, 20. Infinitiv *thastanaiy* Bh. I, 53. Aw. sağh, dasselbe. cf. neup. سخن.

Thukhra (𐎰𐎢𐎧𐎼) nom. pr., Name eines Persers, gen. *Thukhrahyâ* Bh. IV, 83. Es ist wol aw. sukhra i. e. سرخ, roth, und der Name eines Häuptlings aus Taberistân سوخرا zu vergleichen.

Thuravâhara (𐎰𐎢𐎼𐎺𐎠𐏃𐎼) nom. pr., Name eines altpersischen Monates. Gen. *Thuravâharahya* Bh. II, 36. 41. 61. III, 39. Der erste Theil des Wortes ist dunkel — vielleicht ist an aw. sûra, stark, zu denken — der zweite erinnert an aw. vağhara, neup. بهار, Frühling, an skr. vâsara, Tag.

Thard (𐎰𐎼𐎭) Gattung, Art, acc. *thardam* Bh. V, 3. gen. *tharda* Bh. IV, 4. 41. 45. 60. Das Wort ist schwierig, ich leite es auf aw. saredha (cf. skr. çardhaḥ in den Veden) Art, Gattung zurück, wovon pârsi sarda in derselben Bedeutung. Rawlinson und Oppert denken an skr. çarad, Herbst und aw. saredha, neup. سال Jahr.

𐎫 *tr̆*.

tr̆ar (𐎫𐎼) bewahren. Imperf. 1. ps. sg. *niyatr̆ârayam* Bh. I, 64. Cf. Vd. XVIII, 109. imem tẹ narem nisrinaomi imem mẹ narem nisrârayâo. Trâray ist wol Causativum von thrâ skr. trai bewahren und ursprünglich verdoppelt: trâtray. Cf. griech. γρηγορέω.

tr̆itiya (𐎫𐎡𐎫𐎡𐎹) der dritte. patiy tr̆itiyam zum dritten Male Bh. II, 43. Aw. thrityo dasselbe.

𐎭, 𐎮, 𐎯 *d*.

Daushtar (𐎭𐎢𐏁𐎫𐎼) Freund nom. *daushtâ* Bh. IV, 56. 69. 74. Aw. Wurzel zuś (wovon zaośo), die im Westérânischen dush werden musste, huzv. דושְׁנְן Wille, Wunsch, דוסת Freund, pârsi, dost, neup. دوست.

Dan (𐎭𐎴) fliessen. praes. 3. ps. sg. *danauvatiy* Sz. b), 9. Cf. Gramm. § 61. 4) und dânu, Fluss, im Awestâ, don, Wasser, im Ossetischen. In den letzten Anfängen werden diese Wörter mit skr. dâ

zertheilen, dânu, Tropfen, identisch sein, für die érânischen Sprachen werden wir aber die Existenz einer Wurzel dan zulassen müssen.

dar (𐎭𐎼) halten, besitzen, praes. 1. ps. sg. *dârayâmiy* Bh. I, 26. imperf. 3. ps. sg. *adâraya* Bh. I, 85. NRa, 41. 2) refl. sich aufhalten: Bh. II, 9. III, 23. 3) sich halten, aushalten Bh. II, 24. Passiv. Aor. 3. ps. sg. *adâriy* Bh. II, 75. 90. oder *âdâry* Bh. I, 26. auch *adârî* NRa, 22. Aw. dere, dasselbe. cf. dârayadhwem Vsp. XVIII, 1. neup. داشتن.

Daraya (𐎭𐎼𐎹) Meer, acc. *darayam* Bh. V, 24. Neutr. *daraya* Szb) 10. gen. *darayahyâ* Bh. I, 15. I, 14. Aw. zarayağh, doch finden sich auch Nebenformen wie dat. zarayâi. Neup. دريا.

darsh (𐎭𐎼𐏁) wagen Imperf. 3. ps. sg. *adarshnaush* Bh. I, 53. Aw. darsh.

+ â unterworfen halten praes. 1. ps. sg. med. *âdarshaiy* I, 8.

Darsham (𐎭𐎼𐏁𐎶) heftig, sehr Bh. IV, 37. Cf. aw. dares'a und dars'.

Darshama (𐎭𐎼𐏁𐎶) Heftigkeit? *hacâ darshama* wegen seiner Heftigkeit Bh. I, 50. NRb, 14. 15. Das Wort ist schwierig und von Rawlinson selbst die Lesung als zweifelhaft bezeichnet. Oppert schlägt vor, *hacâ darshata* zu lesen, dies wäre ähnlich wie *hacâ par'uv'iyata.*

Dasta (𐎭𐎿𐎫) Hand, loc. dual. *dastayâ* Bh. IV, 35. Aw. zasta, neup. دست.

Dashabâri (𐎭𐏁𐎲𐎠𐎼𐎡) von ... getragen acc. *dashabârim* Bh. I, 86. In dasha ist wol der Name eines Thieres enthalten. Cf. oben die Bem. zu d. St. Kern übersetzt dashabâri: die rechte Hand emporhebend und fasst die Stelle: ich zwang den Feind zur Uebergabe. Oppert will usha für dasha lesen = ushtra, Kameel, allein diese Verkürzung des Wortes wäre eine zu starke, während neup. اشتر, شتر die ursprüngliche Form noch sehr schön erhalten hat.

Dahyâush (𐎭𐏃𐎹𐎠𐎢𐏁) Provinz, District, sowol in engerem, als in weiterem Sinne gebraucht. Nom. *dahyâush* Bh. I, 59. II, 28. 53. 59. 72. III, 9. 11. 20. 23. 65. 74. 78. IV, 39. V, 4. 13. H, 6. acc. gewöhnlich *dahyâum* H, 15. 18. NRa, 53. Doch auch *dahyum* P, 34. und im Compositum *v'isadahyum* D, 12. Loc. *dahyauvâ* Bh. I, 34. — Plur. nom. *dahyâva* Bh. I, 13. 17. 18. 23. 41. II, 6. IV, 33. I, 7, 14. NRa, 17. 39. acc. *dahyâva* Bh. I, 21. 47. 67. gen. *dahyunâm* Bh. I, 2. a, 3. O, 15. I, 3. B, 4. Sz.b) 5. NRa, 10. D, 7. E, 10. A, 15. C, 7. F, 15. K, 11. S, 1. P, 14. Loc. *dahyushuvâ* Bh. I, 35. Aw. daqyu, daghu, neup. ده, Dorf.

1. *dâ* (𐎭𐎠) wissen, kennen Imperf. 3. ps. sg. *adânâ* Bh. I, 51. Cf. neup. دانستن. Aw. dâ und zan, wissen.

2. *dâ* (𐎭𐎠) setzen, schaffen, geben Imperat. 3. ps. sg. *dadâtuv* H, 23. NRa) 55. Impf. 3. ps. sg. *adadâ* H, 3. Aor. 3. ps. sg. *adâ* O, 3. 4. 5. 6. Szb) 1. 2. NRa) 2. 3. 4. NRb) 1. 2. D, 1. 2. 3. E, 2. 3. 4. A, 3. 4. 5. 6. C, 2. 3. F, 3. 5. 6. K, 3. 4. 5. P, 3. 4. 5. Cf. aw. dâ neup. دادن.

Dâta (𐎭𐎠𐎫) Gesetz acc. *dâtam* NRa) 21. instr. *dâtâ* Bh. I, 23. Das Wort ist eigentlich Particip. pass. der Wurzel 2. *dâ* Aw. dâta dasselbe, neup. داد; das Wort ist auch ins Hebräische (דת) übergegangen.

Dâdarshi (𐎭𐎠𐎭𐎼𐏁𐎡) Name eines Armeniers nom. Bh. II, 29. 31. 48. acc. *Dâdarshim* Bh. II, 33. 38. 44. 2) Name eines Persers nom. Bh. III, 13. 15. Cf. skr. dâdhṛshi, kühn.

Dâduhya (𐎭𐎠𐎯𐎢𐏃𐎹) n. pr. Name eines der sechs Mitverschwornen des Darius, gen. *Dâduhyahyâ* Bh. IV, 85. Rawlinson vergleicht den Namen دادويه.

Dârayavau (𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐎢) n. p. Darius. nom. sg. *Dârayavaush* Bh. I, 1. 4. 6. 9. 11. 13. 17. 20. 24. 27. 35. 44. 48. 61. 71. 73. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 13. 18. 29. 37. 42. 49. 57. 64. 70. 78. 91. 92. III, 1. 9. 10. 19. 21. 29. 40. 49. 53. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 2. 31. 33. 36. 40. 43. 45. 50. 53. 57. 59. 61. 67. 69. 72. 76. 80. 86. 88. V, 1. 15. 19. 21. 31. 35. a, 1. 4. 9. 14. O, 12. H, 4. 5. 12. I, 1. 5. 19. B, 1. Na) Sza) Szb) 4. 7. NRa) 8. 15. 30. 40. 47. NRb) 5. C, 11. K, 17. P, 18. 19. 22. 24. acc. *Dârayavaum* O, 7. H, 2. Szb) 3 NRa) 5. NRb) 4. gen. *Dârayavahaush* Bh. III, 57. Szb) 3. NRc) 1. NRd) 1. H, 10. D, 9. G, 3. E, 13. A, 19. C, 8. 14. F, 19. K, 14. L. Solöc. *Dârayavaushahyâ* S, 1. 2. Ueber die Form vergl. die Bem. oben p. 81.

Dâsyaman (𐎭𐎠𐎿𐎹𐎶𐎴) der Bewahrer, der Wächter. nom. NRd) 2. Wenn das Wort richtig gelesen ist, so kann man es nur an skr. dâç, geben, anschliessen, vergl. aw. dath.

1. *d'i* (𐎮𐎡) Pronominalstamm: dieser acc. *d'im*, *pasâvad'im* NRa) 33. acc. plur. *d'ish: khshnâsâhad'ish* NRa) 42. *tyâd'ish* Bh. I, 65. *draugad'ish* Bh. IV, 34. *naid'ish* Bh. IV, 73. 78. *parikarâhad'ish* Bh. IV. 74. *v'isanâhad'ish* Bh. IV, 77. Auch im Aw. erscheinen bekanntlich dim dish als enclitische Formen.

2. *d'i* (𐎮𐎡) sehen imperat. 2. ps. sg. *d'id'iy* NRa) 41. Aw, dî, neup. ديدن.

3. *d'i.* (𐎮𐎡) wegnehmen. Imperf. 1. ps. sg. *ad'inam* Bh. I, 59. 3. ps. sg. *ad'inâ* Bh. I, 44. 46. 66. partic. neutr. *d'itam.* Bh. I, 50. aw. zi Cf. Ys. XI, 17. yô mãm taç draonô zinâç vâ. Skr. jyâ, jinâti, entreissen.

D'idâ (𐎮𐎡𐎭𐎠) Festung nom. Bh. I, 58. II, 39. 44. III, 60. 71. acc. *d'idâm* Bh. II, 78. Neup. دز wol auf die aw. Wurzel diz, skr. dih, aufhäufen, zurückzuführen.

D'ipi (𐎮𐎡𐎱𐎡) Schrift, Inschrift acc. *d'ipim* Bh. IV, 42. 48. 70. 73. 77. K, 22. 24. gen. loc. *d'ipiyâ* Bh. IV, 47. Cf. pârsi *diwêrî* Schreibekunst neup. دبير Schreiber دفتر Buch. Wurzel ist wol dip = skr. lip. Cf. *dhammalipi.*

D'ubâla (𐎯𐎢𐎲𐎠𐎾) N. pr. Name eines Distrikts in Babylon Bh. III, 78.

D'ura (𐎯𐎢𐎼) fern loc. *d'uraiy* O, 18. Szb) 6. D, 9. E, 13. A, 18. C, 8. F, 18. K, 14. auch *d'uray* NRa) 44. 46. *d'uraiapiy* NRa) 12. Aw. dûra, skr. dûra, neup. دور dasselbe.

d'ur'uj (𐎯𐎢𐎽𐎢𐎩) lügen Praes. 2. ps. conj. *d'ur'uj'iyâhy* Bh. IV, 43. Imperf. 3. ps. sg. *ad'ur'uj'iya* Bh. I, 39. 78. III, 79. IV, 8. 10. 13. 16. 18. 21. 24. 26. 29. b, 2. c, 2. d, 2. e, 3. f, 1. g, 2. h, 2. i, 2. j, 2. 3. ps. plur. *ad'ur'uj'iyasha* Bh. IV, 34. Part. n. *d'ur'ukhtam* Bh. IV, 44. 49. Aw. druj dasselbe skr. druh, cf. germ. droch, trug. Kuhn Zeitschrift für vergl. Sprachforschung I, 201.

D'ur'uva (𐎯𐎢𐎽𐎢𐎺) gesund fem. nom. *d'ur'uvâ* Bh. IV, 39. Cf. drva, drvatâḍ in Awestâ und neup. درست, skr. dhruva.

D'uvaishtam (𐎯𐎢𐎺𐎡𐏁𐎫𐎶) lange Zeit hindurch? I, 23. Cf. über dieses Wort oben zu d. St. p. 14.

d'uvar (𐎯𐎢𐎺𐎼) machen, vollbringen. part. *d'uvartam.* Bh. IV, 52. Falsche Lesart statt kartam, vgl. oben die Bem. p. 102.

D'uvarâ (𐎯𐎢𐎺𐎼𐎠) Thüre, dann wol auch wie das neup. در Hof. Loc. dual. *d'uvarayâ* Bh. II, 75. 89. Aw. dvara neup. در.

D'uvarthi (𐎯𐎢𐎺𐎼𐎰𐎡) Thorweg. Sg. acc. *d'uvarthim* D, 12. Von d'uvar mit Suff. thi.

D'uv'itâtarnam (𐎯𐎢𐎻𐎡𐎫𐎠𐎫𐎼𐎴𐎶) gesondert, je einzeln Bh. I, 10. a, 17. Cf. über dieses Wort zu der ersten der beiden Stellen.

D'uv'itiya (𐎯𐎢𐎻𐎡𐎫𐎡𐎹) der zweite patiy d'uv'itiyam: zum zweiten Male Bh. II, 37. 57. III, 76. Ohne patiy: Bh. III, 24. Aw. daibitya, bitya.

D'ushiyâra (𐎭𐎢𐏁𐎡𐎹𐎠𐎼) N. pr. Name einer Verderben bringenden Gottheit: Misswachs nom. *D'ushiyâram* H, 19. abl. *D'ushiyârâ* H, 17, (Von dush = δύς und yâra = aw. yâre Jahr. Cf. oben die Bem. zu d. St. und Grammatik § 26 Anm.)

Drauga (𐎭𐎼𐎢𐎥) Lüge. nom. Bh. I, 34. IV, 34. H, 20. abl. *draugâ* Bh. IV, 37. H, 17. Aw. draogho, neup. دروغ u. duruj; die Schreibart 𐎭𐎼𐎢𐎦 Bh. I, 34. beruht wol nur auf einem Missverständnisse.

Draujana (𐎭𐎼𐎢𐎪𐎴) Lügner nom. Bh. IV, 38. 63. 68. Von duruj, lügen.

Dranga (𐎭𐎼𐎥) lange Zeit acc. adverbial lange Zeit hindurch Bh. IV, 56. 75. So übersetze ich, indem ich mit Oppert (Inscript. des Achéménides p. 175) das neup. درنگ vergleiche. Doch würde auch dargam = aw. deregha, neup. دير einen guten Sinn geben. Wurzel ist dreñj oder draj.

𐎴, 𐎵 n.

Naiba (𐎴𐎡𐎲 schön, gut Fem. nom. sg. *naibâ* H, 8. Neutr. acc. sg. *naibam* D, 13. 16. K, 20. Oppert vergleicht passend neup. نيو und huzv. ניוך i. e. neup. نيك.

Naiy (𐎴𐎡𐎹) nicht Bh. I, 48. 49. 52. 53. 71. II, 21. 24. 31. 51. 84. III, 15. 85. IV, 44. 47. 51. 55. 58. 63. 73. 78. V, 32 H, 11. K, 22. naishim Bh. IV, 49. Cf. Aw. noiḍ und naedha.

Nad'itabira (𐎴𐎮𐎡𐎫𐎲𐎡𐎼) N. pr. Name eines Empörers in Babylon. nom. Bh. I, 77. 92. II, 1. IV, 12. d, 1. acc. *Nad'itabiram* Bh. I, 80. 84. II, 4. 5. gen. *Nad'itabirahyâ* Bh. I, 85. 89. 95. Der zweite Theil des Wortes scheint mir das Wort בִּיל, בֵּל zu enthalten.

Napâ (𐎴𐎱𐎠) Enkel. Bh. I, 3. a, 4. Aw. napo (Vd. XII, 47.), Sâsânideninschriften נפי neup. نبيره Cf. auch skr. napât.

Nabuk'udracara (𐎴𐎲𐎢𐎤𐎢𐎭𐎼𐎨𐎼) n. pr. Name eines babylonischen Königs, nom sg. Bh. III, 79. IV, 14. 29. Zuweilen auch Nabuk'(u)dracara (𐎴𐎲𐎢𐎤𐎭𐎼𐎨𐎼) geschrieben Bh. I, 78. 84. 93. d, 3. i, 5.

Nabunita (𐎴𐎲𐎢𐎴𐎡𐎫) n. pr. Name des letzten König von Babylonien. Gen. sg. *Nabunitahyâ* Bh. I, 79. III, 80. i, 7. *Nabunitahya* Bh. IV, 14. 30. d, 5. Cf. *Ναβόννηδος*, *Δαβύνητος* bei den Griechen.

Navama (𐎴𐎺𐎶) der neunte nom. sg. Bh. I, 10. a, 16. aw. nâuma.

Nâma (𐎴𐎠𐎶) Name, acc. adv. nämlich (cf. Grammatik § 36) *nâma*: Bh. I, 28. 30. 36. 37. 74. 92. II, 8. 9. 14. 19. 22. 29. 33. 49. 65. 79. 82. 95. III, 5. 12. 13. 22. 31. 34. 44. 51. 55. 77. 83. IV, 8. 10. 12. 15. 18. 20. 23. 26. 29. 83. 84. 85. 86. V, 5. 8. 28. Sz. b) 9. P, 25. 26. R, 2. *nâmâ*: Bh. I, 58. II, 27. 39. 44. 53. 59. 72. III, 11. 23. 60. 65. 71. Aw. skr. nâma neup. نام.

Nâv'i (𐎴𐎠𐎻𐎡) Schiff sg. loc. *nâv'iyâ* Bh. I, 86. skr. naus lat. navis gr. *ναῦς*. alth. nacho. Das Adj. nâvay-a, schiffbar, fliessend im Awestâ zeigt, dass auch das Nordéränische die Form nâvi gehabt hat, vergl. auch neup. ناو ein Canal, ناوزه ein kleines Boot. Im Neupersischen ist bekanntlich کشتی für Schiff gewöhnlich geworden.

Nâha (𐎴𐎠𐏃) Nase acc. sg. *nâham* Bh. II, 74. 88. Aw. nâoğha skr. nâsâ, im Neupersischen ist das Wort verschwunden.

ni (𐎴𐎡) führen. Imperf. 1. ps. sg. *anayam* Bh. I, 87. 3. ps. sg. *anaya* Bh. II, 88. Pass. Imperf. 3. ps. sg. *anayatâ* Bh. I, 82. II, 73. Aw. ni, pârsi-huzv. nîeṭ er führt. Dem Neup. ist das Wort entschwunden. Skr. nî dasselbe.

Nipad (𐎴𐎡𐎱𐎭) loc. *nipad'iy* adverbial: in den Fusstapfen Bh. III, 72. Aus ni, nieder und pad = aw. padha neup. پی Fusstapfen. Cf. Rückert Zeitschr. der D. M. G. X, 154.

Nisâya (𐎴𐎡𐎿𐎠𐎹) n. pr. Name eines Districtes in Medien Bh. I, 58.

Nyâka (𐎴𐎹𐎠𐎣) Grossvater S, 4. Aw. nyâka neup. نیا.

N'uram (𐎵𐎢𐎼𐎶) jetzt. Bh. IV, 53. Das Wort scheint durch die scythische Uebersetzung gesichert. Cf. nûrem, nûrăm, jetzt, im Awestâ.

𐎱 p.

Paishiyâuvâdâ (𐎱𐎡𐏁𐎡𐎹𐎠𐎢𐎺𐎠𐎭𐎠) n. pr. Name einer Gegend oder eines Ortes, acc. *Paishiyâuvâdâm* Bh. III, 42. gen. *Paishiyâuvâdâyâ* Bh. I, 36. Ich ziehe jetzt die Lesung Paishiyâuvâdâ der gleichfalls möglichen Pishiyâuvâdâ vor, denn ich glaube mit Oppert (Le peuple etc. p. 117. not.), dass wir eigentlich Paishiyâkhuâdâ lesen müssen und hier den Namen vor uns haben aus welchem die Griechen ihr Pasargadae gebildet haben.

pat (𐎱𐎫) fallen, stürzen, gehen im Awestâ pat vom Gehen der schlechten Wesen gebraucht.

+ ud, aufspringen Med. sich erheben, sich empören. Impf. 3. ps. sg. *udapatatâ* Bh. I, 36. 38. 74. 78. II, 10. 14. III, 24. 78. 79.

Patiy (𐎱𐎫𐎡𐎹) zu in Zeitbest. Acc. patiy d'uv̊itiyam zum zweitenmale Bh. II, 37. 57. III, 76. patiy tr̊itiyam zum drittenmale Bh. II, 43. patiy hyâparam nachher, darauf Bh. III, 63. Nachgesetzt: -iyamanam patiy am Ende. Bh. II, 62. 2) an, gegen tyaipatiy Bh. II, 73. 3) an c. c. instr. uzamayâpatiy Bh. II, 76. III, 52. 91. 4) je nach c. instr. distributiv vithâpatiy je nach Clanen vertheilt Bh. II, 16. III, 26. 5) griech. ποτέ in tyapatiy D, 15. Aw. paiti dasselbe.

Patikara (𐎱𐎫𐎡𐎣𐎼) Bild acc. sing. *patikaram* NRa) 41. Plur. acc. *patikarâ* Bh. IV, 71. 73. 77. Cf. פחכלי in den Sâsâniden-inschriften huzv. פחכר neup. پیکر und Gildemeister: Zeitschr. für die Kde. d. M. IV, 211.

Patigrabanâ (𐎱𐎫𐎡𐎥𐎼𐎲𐎴𐎠) N. pr. Name einer Stadt in Parthien Bh. III, 4. Rawlinson vergleicht Patigran bei Ammianus (XXIII. 6. 39), aber diese Stadt liegt noch in Medien.

Patipadam (𐎱𐎫𐎡𐎱𐎡𐎶) adv. an seinen Ort Bh. I, 62. pati gegen, auf, distributiv cf. oben s. v. patiy, nr. 4) und pad Fusstapfe. Cf. oben unter nipad̊iy.

Patish (𐎱𐎫𐎡𐏁) gegen c. c. acc. Bh. I, 93. II, 33. 38. 43. 52. 58. 67. III, 36. 43. 64. Gebildet aus patiy, wie abish von abiy.

Pathi (𐎱𐎰𐎡) Pfad fem. acc. sg. *pathim* NRa) 58. Cf. aw. pañta, skr. path, aus dem wol altp. pathi erweitert ist, wie âpi aus âp. Ueber die Verwandtschaft mit dem deutschen Pfad lat. pons, gr. πάτος, πόντος cf. Kuhn's Zeitschr. für vergl. Sprachforschung IV, 73 flg.

Parauva (𐎱𐎼𐎢𐎺) vorn, östlich. loc. sg. *parauvaiy* I, 15. Das Wort ist sehr zweifelhaft, es findet sich nur an dieser Stelle, 𐎺 ist blosse Ergänzung, auf dem Steine steht blos noch 𐏐.

Paraga (𐎱𐎼𐎥) n. pr. Name eines Berges in Persis Bh. III, 44. Der Name ist wol erhalten in dem der persischen Stadt Parg, der arabisirt Forj lautet. Cf. Justi, Beiträge 2, 10.

Parana (𐎱𐎼𐎴) adj. der Frühere. acc. *paranam* Bh. I, 51. Auch als Adverbium, früher, kann man paranam fassen, wie dies Benfey thut.

Parâ (𐎱𐎼𐎠) gegen, avaparâ dagegen Bh. III, 71.

Pariy (𐎱𐎼𐎡𐎹) um, über c. c. acc. Bh. I, 54. Aw. pairi dasselbe.

Par'u (𐎱𐎼𐎢) viel gen. plur. *par'unâm* O, 9. 10. I, 4. D, 5. E, 6. 7. A, 9. 10. C, 4. 5. F, 9. 11. K, 7. 8. und *par'uvnâm* NRa) 6. 7. P, 8. 10. Neutr. *paruv* viel Bh. IV, 49. Aw. pouru, neup. پر skr. puru.

Par'uva (𐎱𐎼𐎢𐎺) früher acc. *par'uvam* Bh. I, 9. 29. 63. 67. 69. a, 15. Plur. masc. nom. *par'uvâ* Bh. IV, 51. Aw. paourva.

Par'uv'iya (𐎱𐎼𐎢𐎻𐎡𐎹) der frühere; hacâ par'uv'iyata von früher her. Bh. I, 7. 8. 45. a, 11. 12. Aw. paouruya, vedisch pûrvya.

Par'uzana (𐎱𐎼𐎢𐏀𐎴) aus vielen Stämmen bestehend gen. plur. *par'uzanânâm* O, 15. Szb), 5. F, 15. *par'uv zanânâm* C, 7. K, 12. *par'uvzanânâm* D, 8. E, 11. A, 15. Der erste Theil des Wortes ist par'u, viel, dies ist klar genug, aber zana = skr. jana wie man gewöhnlich annimmt, ist nicht im Geringsten in den éranischen Sprachen bezeugt. Ich erinnere zunächst an aw. zañtu Stamm, Genossenschaft, dann an neup. برزن was zwar nicht vollkommen identisch mit par'uzana ist (das müsste dann پرزن heissen) aber doch gewiss = zana. برزن ist nach Vullers: vicus urbis, diversorium, mansio Cf. Schâhnâme 207, 4. Mac. برآمد همی کوی وبرزن بجوش ibid. 174, 11. همه کوی وبرزن بیاراستند. Yâqût kennt auch eine Localität mit Namen فرزن. — Oppert übersetzt par'uzana mit: vielsprachig.

Parthava (𐎱𐎼𐎰𐎺) parthisch, der Parther Bezeichnung des Landes nom. sg. Bh. I, 16. II, 7. 92. I, 15. NRa) 22. loc. *Parthavaiy* Bh. III, 5. 10.

pars (𐎱𐎼𐎿) fragen 2) verhören, bestrafen. Imperf. 1. ps. sg. *aparsam.* Bh. I, 22. IV, 67. imperat. 2. ps. sg. *parsâ* Bh. IV, 38. 69. ufrasta (partic. + u. gut): gut gefragt, recht verhört, wol bestraft Bh. I, 22. IV, 38. 66. Cf. aw. peres neup. پرسیدن und wegen der Bedeutung verhören: Vd. XVIII, 68. 69. noiḍ dim yava azem yo ahuro mazdâo bitîm vâcim paiti peresemno bva frayâi vahishtem â ahûm â nicht werde ich ihn jemals, ich der ich Ahura-Mazda bin, eine andere Rede fragen für sein Weitergehen zum Paradiese.

+ pati befragen, lesen Präs. conj. 2. ps. sg. *patiparsâhy* Bh. IV, 42. 3. ps. sg. *patiparsâtiy* Bh. IV, 48.

Pasâ (𐎱𐎿𐎠) hinter sq. gen. Bh. III, 32. Cf. aw. pas-kâḍ, pasca und neup. پس lat. pos. Cf. G. Curtius Zeitschr. für vergl. Sprachforschung I, 268.

Pasâva (𐎱𐎿𐎠𐎺) nachher Bh. I, 30. 32. 33. 34. 35. 40. 43. 46. 54. 72. 73. 75. 79. 82. 83. 86. 88. (?) 91. 94. II, 1. 3. 4. 12. 16. 19. 21. 27. 29. 31. 32. 47. 49. 51. 52. 62. 64. 67. 71. 72. 76. 81. 84. 88. 90. 94. III, 1. 4. 9. 12. 15. 20. 25. 29. 33. 36. 41. 50. 58. 69. 72. 74. 80. 83. 85. IV, 5. 35. V, 6. 9. 10. 30. Sz b) 10. NRa) 33. K, 23. Von pasâ und ava.

pâ (𐎱𐎠) schützen, beschützen Imper. 2. ps. sg. *pâd'iy* I, 21. 3. ps. sg. *pât'uv* H, 16. NRa) 52. D, 18. 20. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 25. S, 5. P, 33. Part. pass. *pâta* I, 22. Aw. pâ dasselbe.

+ pati cl. 4. med. sich schützen, sich wahren c. c. hacâ Imperat. 2. ps. sg. *patipayauvâ* Bh. IV, 38.

Pâtishuvari (𐎱𐎠𐎫𐎡𐏁𐎢𐎺𐎼𐎡) aus Patischorien, nom. *Pâtishuvarish* NRc, 1. Die *Πατεισχορεῖς* werden von Strabo als eine in der Persis wohnende Völkerschaft genannt.

Pârsa (𐎱𐎠𐎼𐎿) adj. persisch nom. sg. Bh. II, 18. III, 26. 32. I, 22. acc. Bh. II, 81. III, 2. 29. I, 21. *Pârsa martiya* der persische Mann, der Perser NR a) 46. gen. *pârsahyâ martiyahyâ* NR a) 43. dann heisst aber Pârsa ohne weiteren Beisatz 2) der Perser Bh. I, 49. III, 13. 31. 55. IV, 16. 26. 83. 84. 85. 86. V, 8. Szb) 7. NRa) 13. Gen. *Pârsahyâ* NR a) 13. 3) Persien, Bezeichnung der Persis. Bh. I, 14. 41. II, 7. H, 6. acc. *Pârsam* Bh. I, 46. 66. III, 33. 34. IV, 9. 28. Instr. *Pârsâ* I, 8. Szb) 7. D, 14. abl. *Pârsâ* Szb) 10. NRa) 18. 46. loc. *Pârsaiy* Bh. I, 2. 34. II, 9. III, 23. 24. 28. 34. 52. 76. a, 2. Huzvâresch פארס, neup. پارس.

Pitar (𐎱𐎡𐎫𐎼) der Vater nom. *pitâ* Bh. I, 4. 5. 6. II, 93. a, 5. 6. 7. 8. D, 15. C, 12. K, 18. gen. *pitřa* D, 20. C, 14. Aw. patar und pitar neup. پدر skr. pitar.

Pirâva (𐎱𐎡𐎼𐎠𐎺). *Pirâva*, Name des Nil Sz. b) 9. Das Wort scheint als Indeclinabile gebraucht, es ist ohne Zweifel ein ägyptisches Wort. Im Aegyptischen heisst der Fluss iero (cf. hebr. יְאֹר) aus diesem Worte und dem Artikel p wird unser Wort entstanden sein.

Pisâ (𐎱𐎡𐎿𐎠) Bh. V, 25. zweifelhaftes Wort, dessen Sinn wegen Verstümmlung der Stelle nicht angegeben werden kann.

pish (𐎱𐎡𐏁) reiben.

+ ni schreiben Imperf. I. ps. sg. *niyapisham* Bh. IV, 71. Partic. acc. fem. *nipishtâm* K, 22. nom. neutr. *nipishtam* Bh. IV, 47. Infinit. *nipishtanaiy* K, 24. Cf. neup. نوشتن. Auch im Polnischen heisst pismo Schrift cf. Kuhn in Webers ind. Studien I, 324.

Putiya (𐎱𐎢𐎫𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes. NRa) 29. Cf. die Bem. zu der St.

Putřa (𐎱𐎢𐏂) Sohn Bh. I, 3. 28. 39. 53. 74. 78. 79. II, 9. III, 25. 78. 80. IV, 9. 14. 28. 30. 83. 84. 85. 86. a, 3. b, 6. d, 6. h, 7. i, 8. O, 20. I, 5. B, 5. Szb) 6. NRa) 13. 14. D, 10. G, 4. E, 14. A, 20. C, 9. F, 20. K, 15. S, 1. 2. 3. P, 17. 19. 20. 22. 23. 25. 26. Aw. puthra huzv. פוסר neup. پسر.

𐎳 *f.*

Fratama (𐎳𐎼𐎫𐎶) der erste Plur. nom. masc. *fratamâ* Bh. I, 57. II, 77. III, 48. 51. 73. Aw. fratema, huzv. פרתום pârsi fradum.

Framâtar (𐎳𐎼𐎶𐎠𐎫𐎼) Gebieter acc. *framâtâram* O, 11. D, 5. E, 8. A, 11. C, 5. F, 11. K, 9. Verschiedene Schreibung: *framâtaram* NRa) 7. *framatâram* P, 10. Von framâ i. e. neup. فرمودن.

Framânâ (𐎳𐎼𐎶𐎠𐎴𐎠) das Gesetz NRa) 57. Neup. فرمان.

Fravarti (𐎳𐎼𐎺𐎼𐎫𐎡) N. pr. Phraortes nom. sg. *Fravartish* Bh. II, 14. 66. 71. 73. IV, 18. e, 1. acc. *Fravartim* Bh. II, 17. gen. *Fravartaish* Bh. II, 69. 93. Cf. aw. fravar, (imperat. 1. ps fravarânę) gläubig bekennen. Gegen die Identificirung dieses Eigennamens mit dem *fravas'i* des Awestâ spricht, dass letzteres Wort Femininum ist.

Fraharvam (𐎳𐎼𐏃𐎼𐎺𐎶) adv. im Ganzen Bh. I, 17. Von *fra* und *har'uva*, all.

Frâda (𐎳𐎼𐎠𐎭) N. pr. Name eines Empörers in Margiana Bh. III, 12. IV, 23. j, 1.

𐎲 *b.*

Baga (𐎲𐎥) Gott sg. nom. O, 1. Szb) 1. NRa) 1. NRb) 1. D, 1. E, 1. A, 1. C, 1. F, 1. K, 1. P, 1. 33. Plur. nom. *bagâha* Bh. IV, 61. 63. Inst. *bagaibish* H, 14. 22. 24. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 26. gen. *bagânâm* H, 1. F, 2. K, 2. Aw. bagha, huzv. בג auf den Sâsâniden-inschriften, בך in den Schriften der Parsen, im Neup. noch in بغداد erhalten.

Bagabukhsha (𐎲𐎥𐎲𐎢𐎧𐏁) n. pr. Megabyzos, einer der Mitverschworenen des Darius Bh. IV, 85.

Bagâbigna (𐎲𐎥𐎠𐎲𐎡𐎥𐎴) nom. pr. Name eines Persers Sg. gen. *Bagâbignahyâ* Bh. IV, 84.

bañd (𐎲𐎭) binden Part. perf. pass. *basta*, gebunden Bh. I, 82. II, 75. 90. Aw. bañd, neup. بستن.

Bañdaka (𐎲𐎭𐎣) Diener Sg. nom. Bh. II, 20. 30. 49. 82. III, 13. 31. 55. 84. V, 8. Pl. nom. *bañdakâ* Bh. I, 19. Von *bañd* cf. neup. بنده.

bar (𐎲𐎼) tragen Praes. 3. ps. pl. *barañtiy* NRa) 42. Zweifelhaft ist *baratya* . . ? Bh. V, 23. Imperf. 1. ps. sg. *abaram* Bh. I, 22. IV, 66. 3. ps. sg. *abara* Bh. I, 25. 55. 88. 94. II, 25. 34. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 61. 62. NRa) 50. 3. ps. pl. *abara* I, 10. NRa) 19. Imperat. 3. ps. sg. *barat'uv* H, 14. Med. Imperf. 3. ps. pl. *abarañtâ* Bh. I, 19. part. perf. pass. *barta* in *ubarta* wol getragen, wol gepflegt Bh. I, 21. IV, 66. Aw. bere, skr. bhṛi neup. بردن.

+ *patiy*: zurückbringen Imperf. 1. ps. sg. *patiyâbaram.* Bh. I, 68.

+ *parâ*: wegbringen, entreissen, Imperf. 3. ps. sg. *parâbara* Bh. I, 71. 96. Part. perf. pass. *parâbartam* Bh. I, 62. 67.

+ *frâ*: übergeben Imperf. 3. ps. sg. *frâbara.* Bh. I, 12. 25. 60. H, 3. 7. Szb) 4. NRa) 33.

Bard'iya (𐎲𐎼𐎮𐎡𐎹) N. pr. Name des Bruders des Kambyses, von den Griechen Smerdes genannt. sg. nom. Bh. I, 30. 32. 39. 52. III, 25. 35. 53. IV, 9. 27. 82. b, 4. h, 5. acc. *Bard'iyam* Bh. I, 31. 51.

Bâkhtri (𐎲𐎠𐎧𐎫𐎼𐎡) Baktrien Sg. nom. *Bâkhtrish* Bh. I, 16. I, 16. NRa) 23. Loc. *Bâkhtriyâ* Bh. III, 13. 21. Im Aw. Bâkhdhi, erweicht und verstümmelt, huzv. באאר woraus neup. بلخ entstanden ist. Die Lesung Bâkhtrish scheint mir wahrscheinlicher als Bâkhtaris, mit Rücksicht auf die neueren Formen.

Bâgayâd'i (𐎲𐎠𐎥𐎹𐎠𐎮𐎡) N. pr. Name eines Monats Sg. gen. *Bâgayâdaish* Bh. I, 55. Das Wort wird gewöhnlich auf yad, verehren und baga Gott, zurückgeführt, so dass das Ganze Gottesverehrung bedeuten würde. Nicht zu übersehen ist aber die Länge des a in bâga, für die ich keinen Grund sehe; es liesse sich möglicher Weise auch neup. باغ, Garten, vergleichen.

Bâj'i (𐎲𐎠𐎩𐎡) Tribut Sg. acc. *bâj'im* Bh. I, 19. I, 9. NRa) 19. Von baj, skr. bhaj, zutheilen Neup. باج, باژ und باژ Cf. *Εἶτα Βατσιγράβαν ὅ ἐστι τελόνιον* bei Isidor Charac.

Bâbir'u (𐎲𐎠𐎲𐎡𐎽𐎢) N. pr. Babylon (masc.) Sg. nom. *Bâbir'ush* Bh. I, 14. 80. I, 10. NRa) 26. acc. *Bâbir'um* Bh. I, 83.

91. II, 2. 3. III, 81. 83. 86. 87. IV, 15. 30. gen. *Bâbiraush* Bh. II, 65. Loc. *Bâbirauv* Bh. I, 78. 81. II, 5. 6. III, 78. 82. 85. IV, 2. d, 7. i, 11.

Bâbir'uv̊iya (𐎲𐎠𐎲𐎡𐎽𐎢𐎻𐎡𐎹) 1) babylonisch Bh. I, 79. III, 80. *Martiya Bâbir'uv'iya* ein babylonischer Mann Bh. I, 77. 2) der Babylonier Bh. IV, 13. Plur nom. *Bâbir'uv'iyâ* Bh. III, 77.

bu (𐎲𐎢) sein Praes. conj. 3. ps. sg. *bavâtiy* NRa) 43. 45. Opt. aor. 3 ps. sg. *biyâ* Bh. IV, 56. 58. 59. 74. 75. 78. 79. Imperf. 1. ps. sg. *abavam* Bh. I, 28. 60. 72. 3. ps. sg. *abava* Bh. I, 32. 33. 34. 40. 48. 77. 80. II, 16. 17. 80. III, 10. 11. 20. 27. 28. 75. 81. 82. V, 5. 3. ps. pl. *abava* Bh. I, 76. II, 7. III, 77. IV, 5. 34. Aw. bu skr. bhû neup. بودن.

Bum'i (𐎲𐎢𐎷𐎡) Erde Sg. acc. *bum'im.* O, 2. Szb) 1. NRa) 2. 32. D, 1. E, 2. A, 2. C, 1. F, 3. K, 2. Solöc. *bumâm* P, 2. gen. *bum'iyâ* O. 17. Szb) 6. NRa) 11. D, 9. E, 12. A, 17. C, 7. F, 17. K, 13. geschrieben 𐏒𐎹𐎠 P, 16. Im Awestâ bûmi, im zweiten Theile des Yasna, skr. bhûmi, neup. بوم.

Brâtar (𐎲𐎼𐎠𐎫𐎼) Bruder nom. *brâtâ* Bh. I, 29. 39. Aw. brâta skr. bhrâtṛi neup. برادر.

𐎶, 𐎷, 𐎸 *m.*

Maka (𐎶𐎣) N. pr. Name eines Volksstammes Bh. I, 17. I, 18. Die meisten Ausleger sehen darin nach dem Vorgange Lassens und Rawlinsons das moderne Mekrân (cf. bei Lassen Zeitschr. für die K. des M. VI, 63. flg.). Dafür spricht die Stelle des Ptolemaeus VI, 7: *Ἰχθυοφάγων κόλποι, ἐπὶ πολὺ διήκοντες, ὧν ἐντός εἰσιν οἱ Μάκαι.* Es lassen sich indess auch die Myker vergleichen welche Herodot neben den Sagartiern, Utiern und Parikaniern nennt (III, 93. VII, 68. 80). Statt *Μύκοι* lesen auch manche Hdschr. *Μέκοι.* Nicht zu übersehen ist auch ein Fragment des Hekataeos: *Μυκοὶ ἔθνος, περὶ οὗ Ἑκαταῖος ἐν Ἀσίᾳ. ἐκ Μυκῶν εἰς Ἀράξην ποταμόν.*

Mag'u (𐎶𐎥𐎢) der Magier Sg. nom. *Mag'ush* Bh. I, 36. 44. 46. 64. 66. IV, 8. b, 2. acc. *Mag'um* Bh. I, 50. 54. 57. 73. IV, 81. Nach den Alten waren die Mager ein Stamm der Meder cf. Her. I, 101. *ἔστι δὲ Μήδων τοσάδε γένεα Βοῦσαι, Παρητακηνοὶ, Στρούχατες, Ἀριζαντοὶ, Βούδιοι, Μάγοι.* Ammianus Marcellinus (XXIII, 6. 32) sagt, von Medien sprechend: In his tractibus Magorum agri sunt fertiles. Ich glaube darum nicht, dass man mit M. v. Niebuhr (Geschichte Assurs und Babels p. 154. not.) bezweifeln darf, dass die Mager ein medischer Stamm waren. Dass sie mit dem im zweiten Theile des Yasna

vorkommenden Magavan zusammenhängen sollten glaube ich nicht, wenn auch die Wurzel in beiden Wörtern die nämliche ist, dagegen könnte aw. moghu, das Ys. LXIV, 25 vorkommt, identisch sein.

Maciya (𐎶𐎨𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes NR a) 30. NR e) 1. Oppert versteht darunter ein afrikanisches Volk, die Maxyes, doch hindert nichts, wie M. v. Niebuhr (Geschichte Assurs und Babels p. 383. Anm.) bemerkt, dieses Volk in Asien zu suchen; vielleicht ist es das Volk von Matiene, c entspricht öfter griech. t. Cf. oben p. 119.

Mathishta (𐎶𐎰𐎡𐏁𐎫) der Grösste, der Oberste Sg. nom. *mathishta* Bh. II, 13. 24. III, 69. 70. H, 1. F, 2. K, 1. acc. *mathishtam* Bh. II, 20. 83. III, 12. 31. 56. 84. V, 6. 8. 29. Superlativbildung, der Positiv ist wol mas, wovon im Aw. masô Grösse (μῆκος) und der Comp. masyo. Das altp. mathishta würde eigentlich einem aw. masishta entsprechen, mazishta ist wol eine Erweichung daraus.

1. *man* (𐎶𐎴) denken, meinen Praes. Conj. 2. ps. sg. *maniyâhy* Bh. IV, 39. 50. (Vgl. die krit. Noten) I, 20. NR a) 38. Aw. und skr. man, huzv. מניתנן noch im Pârsi ist minîden im Gebrauche.

2. *man* (𐎶𐎴) bleiben, erwarten Imperf. 3. ps. sg. *amânaya* Bh. II, 28. 48. 63. Aw. mãn, im skr. ist die Wurzel nicht zu belegen, neup. ماندن cf. griech. *μένω*, lat. maneo.

mar (𐎶𐎼) sterben Pass. Imperf. 3. ps. sg. *amariyatâ* Bh. I, 43. Aw. mere, skr. mri neup. مردن.

Marg'u (𐎶𐎼𐎥𐎢) Margiana Sg. nom. Bh. II, 7. III, 11. acc. *Marg'um* Bh. IV, 25. Loc. *Margauv* Bh. IV, 25. j, 5. Der Name hängt gewiss mit aw. meregho Vogel, neup. مرغ zusammen. Die Provinz trägt den Namen von den vielen Vögelschaaren die sich dort zusammenfinden, weshalb auch der hindurchziehende Fluss Murghâb (Vogelwasser) genannt wird. Cf. Ritter Erdkunde von Asien Bd. XIII. p. 235. Neup. مَرْو beruht auf Umstellung aus der aw. Form Mouru. Mouru ist nichts als eine neuere Form statt marghu.

Martiya (𐎶𐎼𐎫𐎡𐎹) Mensch Sg. nom. Bh. I, 21. 36. 48. 74. 77. II, 8. 14. 79. III, 12. 22. 69. 77. IV, 38. 68. V, 5. 7. NR a) 46. acc. *martiyam* Bh. III, 56. O, 4. Sz b) 2. NR. a) 3. D, 2. E, 3. A, 4. C, 2. F, 5. K, 4. P, 4. gen. *martiyahyâ* O, 6. Sz. b) 2. NR a) 4. 44. NR b) 3. D, 3. E, 4. A, 6. C, 3. F, 7. K, 5. solöc. *martihyâ* P, 6. voc. *martiyâ* NR a) 56. Plur. nom. *martiyâ* Bh. I, 57. II, 77. IV, 80. acc. *martiyâ* Bh. III, 48. 50. 73. inst. *martiyaibish* Bh. I, 56. Von mar, sterben, ich leite das Wort mit dem Secundärsuffix iya von marta, *βροτος*, sterblich, ab. Martiya findet sich nicht im Aw. aber mareta ist im zweiten Theile des Yasna wirklich vorhanden (cf. Ys. XLIV, 5.

XLV. 13. m. A.) Das aw. mas'ya ist dasselbe. Neup. مرد 2) n. pr. Name eines Empörers in Susiana. nom. Bh. II, 8. IV, 15. f, l. acc. Bh. II, 12.

Mard'uniya (𐎶 𐎼 𐎯 𐎢 𐎴 𐎡 𐎹) n. pr., Name eines Mannes, *Μαρδόνιος* bei den Griechen. Sg. gen. *Mard'uniyahyâ* Bh. IV, 84.

mâ (𐎶 𐎠) messen.

+ â erproben Bh. I, 7. a, 11. Cf. die Bemerkung zu der ersten Stelle.

mâ (𐎶 𐎠) Prohibitivpartikel. Bh. IV, 54. 59. 69. 79. V, 3. H, 18. 19. 20. I, 21. NR.a) 58. 59. 60. Aw. mâ neup. مَ.

mâtya (𐎶 𐎠 𐎫 𐎹) dass nicht, damit nicht sq. conjunct. Bh. I, 52. IV, 43. 48. 71. Cf. griech. *μήτι*.

Mâda (𐎶 𐎠 𐎭) 1) medisch sg. nom. *Mâda* Bh. I, 41. II, 16. 18. acc. *Mâdam* Bh. I, 66. II, 21. 82. III, 30. 2) Meder sg. nom. *Mâda*: Bh. I, 49. II, 14. 82. III, 83. IV, 18. plur. Instr. *Mâdaibish* Bh. II, 23. loc. *Mâdaishuvâ* Bh. II, 23. 3) Medien, Bezeichnung des Landes. Sg. nom. *Mâda* Bh. I, 15. II, 7. I, 10. NRa) 22. acc. *Mâdam* Bh. I, 47. II, 22. 28. 48. 63. 65. III, 32. IV, 20. loc. *Mâdaiy* Bh. I, 34. 59. II, 15. 17. 22. 28. 66. 72. 92. III, 76. e, 10.

Mâniya (𐎶 𐎠 𐎴 𐎡 𐎹) Wohnung? Bh. I, 65. acc. *mâniyam*. Von 2. man, bleiben, wohnen. Cf. aw. nmâna, huzvâresch מאן.

Mârgaya (𐎶 𐎠 𐎼 𐎥 𐎹) der Bewohner von Margiana Plur. instr. *Mârgayaibish* Bh. III, 16.

Mârgava (𐎶 𐎠 𐎼 𐎥 𐎺) der Bewohner Margianas Bh. III, 12. IV, 24.

Mâha (𐎶 𐎠 𐏃) Monat Sg. gen. *mâhyâ* (zusammengezogen aus *mâhahyâ* cf. Gr. § 30) Bh. I, 37. 42. 56. 89. 96. II, 26. 36. 41. 47. 56. 61. 69. III, 8. 18. 39. 46. 62. 67. 87. Aw. mâoğha neup. ماه.

M'(i)thra (𐎷 𐏂 𐎼) Mithra, Name einer altp. Gottheit. S, 4. 5. P, 33. Aw. mithra, neup. مهر.

M'udrâya (𐎸 𐎢 𐎭 𐎼 𐎠 𐎹) n. pr. Aegypten Sg. nom. Bh. I, 15. II, 7. acc. *M'udrâyam* Bh. I, 32. 33. Szb) 8. Loc: *M'udrâyâiy* Szb) 9. Plur. nom. *M'udrâyâ* die Aegypter I, 11. NRa) 27. Cf. das hebräische מִצְרַיִם.

𐎹 *y*.

Yauna (𐎹𐎢𐎴) der Ionier, n. pr. als Bezeichnung des Landes gebraucht NRa) 28. Plur. *Yaunâ* in derselben Bedeutung Bh. I, 15. I, 12. NRa) 29. Cf. hebr. יָוָן.

Yathâ (𐎹𐎰𐎠) 1) wie Bh. I, 23. 63. 67. 69. IV, 35. 44. 52. Szb) 11. 12. NRa) 37. 2) als, da Bh. I, 27. 31. 33. 70. 72. 73. 91. II, 22. 32. 52. 65. III, 3. 34. IV, 5. NRa) 31. 3) da, weil Bh. IV, 63. 4) damit sq. conjunct. NRa) 42. Aw. yatha.

Yadâ (𐎹𐎭𐎠) Weideplatz? Bh. III, 26. Von yad = aw. yaz, welches Wort mir aber im Altp. eine weitere Bedeutung zu haben und nicht blos auf Gottesverehrung beschränkt gewesen zu sein scheint. Cf. oben die Bem. zu Bh. I, § 14.

Yadiy (𐎹𐎮𐎡𐎹) 1) wenn Bh. IV, 38. 54. 57. 72. 77. V, 33. I, 19. 22. yadipadiy wenn vielleicht NR. a) 38. 2) als Bh. I, 38. Aw. yẹzi und yẹidhi. huzv. את, die neuere Sprache hat das Wort nicht mehr.

Yanaiy (𐎹𐎴𐎡𐎹) K, 22. ein dunkles aber wie scheint richtig gelesenes Wort, cf. p. 124.

Yâtâ (𐎹𐎠𐎫𐎠) während Bh. II, 6. III, 76. IV, 81. NR. a) 51. 2) bis Bh. I, 25. 54. 69. II, 28. 48. 63. Vom Relativstamm ya gebildet wie citâ von ci. Im Aw. findet sich das Wort nicht, cf. neup. تا.

Yâna (𐎹𐎠𐎴) Förderung, Gunst acc. sg. *yânam* H, 21. Aw. yâna, was Neriosengh mit kalyâṇa übersetzt. Es ist wol, wie das sanskritische yâna, ursprünglich Vehikel, Mittel zum Weiterkommen.

Yâvâ (𐎹𐎠𐎺𐎠) wie lange, so lange als Bh. IV, 71. 74. 78. Aw. yâvat.

Yutiyâ (𐎹𐎢𐎫𐎡𐎹𐎠) n. pr. Name eines Bezirkes in der östlichen Persis Bh. III, 23. Oppert hat passend die *Οὔτιοι* verglichen.

Yuviyâ (𐎹𐎢𐎻𐎡𐎹𐎠) Kanal nom. sg. Szb), 10. acc. Sz.b), 8. 12. Von yu, verbinden cf. neup. جوى. (das aber auch aus aw. vaidhi entstanden sein kann) und yavyâ, yavyâvatî im Sanskrit.

𐎼 *r.*

Rauca (𐎼𐎢𐎨) Tag, das Thema ist raucah acc. *rauca* Bh. III, 8. mit enklitischem patiy: raucapatiy je am Tage, bei Tage Bh. I, 20. Plur. instr. *raucabish* Bh. I, 38. 42. 56. 89. 96. II, 26. 36. 42. 47. 56. 69. III, 18. 39. 47. 62. 67. 87. Aw. raocô neup. روز.

Rauta (𐎼𐎢𐎫) Fluss neutr. nom. sg. *rauta* Szb) 9. Ich setze als Thema des Wortes rauta, nicht rau, wie Kossowicz, und sehe darin die in den Nominativ gesetzte Apposition zu Pirâva. Das Wort ist mit skr. srotas zu vergleichen, nicht mit aw. urud das mehr zu skr. rodha stimmt. neup. رود kann zu dem einen wie dem andren Thema gehören.

Rakhâ (𐎼𐎧𐎠) n. pr. Name einer Stadt in Persien Bh. III. 34.

Ragâ (𐎼𐎥𐎠) n. pr. Name eines Districts in Medien Nom. *Ragâ* Bh. II, 71. Gen. abl. *Ragâyâ* Bh. III, 2. Aw. ragha neup. ری.

rad (𐎼𐎭). Diese Wurzel entspricht wie ich denke der aw. raz. skr. ṛij, gerade, richtig sein. Daher:

+ *ava* vom Recht abfallen, sündigen Imperf. 2. ps. sg. *avarada* NR. a) 60.

ras (𐎼𐎿) kommen, gelangen Imperf. 1. ps. sg. *arasam* Bh. I, 54. II, 28. 48. 63. huzv. רסיתנן neup. رسیدن. Die Wurzel findet sich nur im Südérânischen, im Aw. ist sie mir noch nicht vorgekommen vgl. jedoch râseñtim und râseñtish, Ys. LI, 3. 9.

+ *para* erlangen, gelangen Imperf. 1, ps. sg. *parârasam* Bh. II, 65. 3. ps. sg. *parârasa* Bh. II, 22. 32. 52. III, 3. 34.

+ *ni* hernieder kommen Praes. conj. 3. ps. sg. *nirasâtiy* I, 24.

Râd (𐎼𐎠𐎭) Denken, Beschliessen Loc. sg. *râd'iy* adv. wegen: avahyarâd'iy. Bh. I, 6. 51. IV, 47. 54. 62. a, 9. Im zweiten Theile des Yasna findet sich râd in der Bedeutung von darbringen gebraucht, Yt. 10. 68. steht râd für zurechtrichten überhaupt. Neup. رای consilium; را, aus رای abgekürzt: wegen. Verwandt ist skr. râdhaḥ. Cf. Kuhn in der Zeitschr. für vergleichende Sprachforschung VI, 390, über die weitern Berührungen cf. Ebel in Kuhns Beiträge I, 426. flg. An neup. راه darf wie ich glaube nicht gedacht werden, dies Wort führt auf altp. und aw. ratha zurück.

Râsta (𐎼𐎠𐎿𐎫) gerade, richtig Fem. acc. sg. *râstâm* NR a) 59. Von aw. raz. cf. razishta im Aw., ראסת im huzv. راست im Neup.

𐎺, 𐎻 *v.*

vain (𐎺𐎡𐎴) sehen Praes. conj. 2. ps. sg. *vainâhy* Bh. IV, 70. 73. 77. Imperf. 3. ps. sg. *avaina* Bh. II, 76. 90. NR a) 32. 2) med. scheinen *vainataiy* D, 16. Aw. vaen, skr. veṇ. huzv. וין, Neup. بين.

Vaum'isa (𐎺𐎢𐎶𐎡𐎿) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. II, 49. 51. 62. acc. *Vaum'isam* Bh. II, 53. 58.

vaj (𐎺𐎪) führen Imperf. 1. ps. sg. *avajam* Bh. II, 75. 89. Aw. vaz. skr. vah. vehere.

Vatrabara (𐎺𐏂𐎲𐎼) Genosse, Freund nom. sg. NR. d) Neup. بهروبر vgl. die Bem. p. 122.

Vayaspâra (𐎺𐎹𐎿𐎱𐎠𐎼) n. pr., Name eines Persers gen. *Vayaspârahyâ* Bh. IV, 83.

var (𐎺𐎼) glaubhaft machen Praes. conj. 3. p. sg. *varnavâtiy* Bh. IV, 49. Imperat. 3. ps. sg. *varnavatâm* Bh. IV, 42. 53. Cf. die Bemerkungen über dieses Wort oben p. 102.

Varkâna (𐎺𐎼𐎣𐎠𐎴) Hyrcanien Bh. II, 92. Aw. vehrkâna neup. گرگان.

Vardana (𐎺𐎼𐎭𐎴) Stadt nom. *vardanam* Bh. I, 92. II, 9. 22. 66. 95. III, 5. 22. 34. 51. (Vom aw. varedh = skr. vṛidh, cf. Vd. II, 13. âaḍ mẹ gaethâo varedhaya. Im Neup. erhalten in Namen wie Abiverd, Lastiverd.)

Vasiy (𐎺𐎿𐎡𐎹) 1) viel Bh. IV, 46. D, 13. K, 19. 2) viel, sehr Bh. I, 34. 51. 89. 95. II, 26. 36. 41. 46. 55. 61. 69. III, 7. 18. 39. 46. 62. 67. IV, 56. 75. Es ist vasiy wol ein Locativ von vas, wollen, Wille, ich vergleiche das häufig vorkommende aw. vaso was auch „nach Wunsch" bedeutet; huzv. וס, pârsi vas, neup. بس, mit skr. bahu, viel, wie Benfey und Oppert glauben, hat das Wort nichts zu schaffen, dies würde bazu lauten. Cf. oben p. 87.

Vashna (𐎺𐏁𐎴) Wille, Gunst instr. vashnâ Bh. I, 11. 13. 18. 22. 26. 59. 68. 70. 88. 94. II, 3. 25. 35. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 4. 6. 41. 46. 52. 60. V, 17. 33. H, 4. 9. I, 6. NRa) 16. 35. 49. NRb) 6. D, 11. 16. E, 16, A, 26. C, 10. K, 18. S, 4. Aw. vasna, cf. Grammatik § 29. Vashnâ bedeutet vielleicht einfach durch, denn es ist, wie Windischmann (Münchner gel. Anzeigen Sept. 1845. p. 474) richtig bemerkt hat, das armenische vasn, wegen.

Vazraka (𐎺𐏀𐎼𐎣) grossmächtig, gross Sg. masc. nom. Bh. I, l. a, l. O, l. 13. H, l. I, l. B, 2. Szb) l. 5. NRa) l. 8. NRb) l. D, l. 6. 11. E, l. 9. 15. A, l. 13. 22. C, l. 6. 10. F, l. 13. K, l. 10. Q,a) Nb) S, l. Qb, P, l. 12. Fem. gen. sg. *vazrakâyâ* O, 18. Szb) 6. NRa) 12. D, 9. E, 12. A, 17. C, 8. F, 17. K, 13. Neutr. Szb) 4. Das Wort ist von aw. vazra i. e. skr. vajra — wovon neup. گرز — mit dem Suffixe ka abgeleitet. Im Pârsi heisst das Wort noch guzurg (cf. z. B. Pârsigrammatik p. 138), im Neup. بزرگ.

Vah (𐎺𐏃) *preisen.*

+ patiy: dass. imperf. 1 ps. sg. patiyâvahaiy Bh. I, 55. Vgl. die Bem. zu d. St.

Vahyazdâta (𐎺𐏃𐎹𐏀𐎭𐎠𐎫) n. pr. Name eines Empörers in Persien Sg. nom. Bh. III, 22. 35. 41. 53. 59. 69. IV, 26. h, 1. acc. *Vahyazdâtam* Bh. III, 27. 48. 50. gen. *Vahyazdâtahya* Bh. III, 38. 46. Vielleicht: vom Besten gegeben, vahyaz- ist = vahyo im Dialecte der Gâthâs und der Comparativ findet sich öfter mit Superlativbedeutung. Im Awestâ ist vaghazdâo Name einer Gegend und eines Sees. Cf. Yt. 19, 59.

Vahauka (𐎺𐏃𐎢𐎣) n. pr. Name eines Persers Bh. IV, 86.

Vâ (𐎺𐎠) enklitische Partikel: **oder**. Hyavâ Bh. IV, 68. imaivâ Bh. IV, 71. 73. vâ - vâ endweder — oder: khshapavâ raucapativâ Bh. I, 20. Aw. und skr. vâ dasselbe.

V'ith (𐎻𐎡𐎰) der **Clan**. Sg. acc. *v'(i)tham* und *v'itham* Bh. I, 69. 71. I, 24. NRa) 53. instr. mit angehängtem patiy in v'(i)thâpatiy: Bh. II, 16. III, 26. Plur. Instr. *v'ithibish*. Bh. I, 65. Aw. vîs, huzv. ויס Neriosengh zu Ys. XIV, 1. bemerkt, dass eine vis aus fünfzehn Familien besteht. Es ist das was Herodot φρήτρη nennt, die Achaemeniden bildeten eine vîs. Im Neup. scheint sich das Wort in dem Affixe ویه in سیباویه, دابویه u. A. mehr erhalten zu haben. Cf. meine Abhandlung: über die iranische Stammverfassung. München 1855. p. s. flg.

V'ithiya (𐎻𐎡𐎰𐎡𐎹) **zum Clan gehörig, der Clangenosse.** Sg. instr. *v'ithiyâ* L. Plur. acc. *v'ithiyâ* Bh. IV, 66.

V'ithin (𐎻𐎡𐎰𐎡𐎴) **zum Clane gehörig** Plur. inst. *v'ithibish* H, 14. 22. 24.

V'(i)dâ (𐎻𐎭𐎠) zweifelhaftes Wort acc. *v'(i)dâm* Bh. IV, 87.

V'idarna (𐎻𐎡𐎭𐎼𐎴) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. II, 19. 21. IV, 84. gen. *V'idarnahyâ* Bh. II, 25. Gr. Ὑδάρνης.

V'iñdafrâ (𐎻𐎡𐎭𐎳𐎼𐎠) N. pr. Name eines Meders. nom. *V'iñdafrâ* Bh. III, 83. 85. 87.

V'iñdafranâ (𐎻𐎡𐎭𐎳𐎼𐎴𐎠) N. pr. Name eines Persers Bh. IV, 83. Gr. *Ἰνταφέρνης*. Die Namen Viñdafrâ und Viñdafranâ sind sehr ähnlich, ist der erste vielleicht die medische, der zweite die persische Form des Namens? Auch die parthischen Namen *Υνδοφέῤῥης* und *Γυνδοφέῤῥης* (cf. Lassen Ind. Alterthumkunde II, 391 flg.) ziehe ich hieher, der Uebergang von Vi in Y oder *Γυ* kann nach dem, was Pârsi-grammat. p. 113. 114. darüber bemerkt worden ist, nicht auffallen.

V'iyakhna (𐎻𐎡𐎹𐎧𐎴) N. pr. Name eines Monats der Perser Sg. gen. *V'iyakhnahya* Bh. I, 37. III, 67.

V'ivâna (𐎻𐎡𐎺𐎠𐎴) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. III, 54. 72. acc. *V'ivânam* Bh. III, 57. 59. 64. 70. Die Etymologie des Wortes ist zweifelhaft, doch vermuthet Oppert dass Vivâna aus vivahana zusammengezogen sein könne und mithin dem Aw. vîvaghana entsprechen würde. Lautlich steht dieser Ansicht nichts entgegen, doch scheint es mir nicht wahrscheinlich, dass sich ein Empörer mit diesem stolzen Titel bezeichnet habe, der blos seine Abkunft von der Sonne bedeutet hätte.

V'isa (𐎻𐎡𐎿) all acc. ntr. *v'isam* NRa) 49. D, 16. A, 25. Cf. littauisch visas all, ganz.

V'isadahyu (𐎻𐎡𐎿𐎭𐏃𐎹𐎢) alle Länder darstellend Sg. acc. masc. *v'isadahyum* D, 12.

V'ispazana (𐎻𐎡𐎿𐎱𐏀𐎴) aus allen Stämmen bestehend. Masc. gen. plur. *vispazanânâm* NRa) 10. Von vispa = aw. vîspa und zana, Cf. unter par'uzana.

V'ishtâspa (𐎻𐎡𐏁𐎫𐎠𐎿𐎱) in der Inschrift von Behistân auch V(i)shtâspa geschrieben, n. pr. Name des Vaters des Darius. Sg. nom. Bh. I, 4. II, 93. 94. III, 4. 7. a, 5. acc. *V'ishtâspam* Bh. III, 2. 3. gen. *V'ishtâspahyâ* Bh. I, 2. 4. a, 3. 5. O, 19. I, 4. B, 4. Szb) 6. NRa, 12. S, 3. P, 24. 25. Aw. Vîshtâspa, neup. گشتاسب, gr. *Ὑστάσπης*.

𐎿 *s.*

Saka (𐎿𐎣) scythisch, ein Scythe (cf. Herod. VII, 64.) nom. sg. k, 2. 2) das Land der Scythen Bh. I, 16. II, 8. nom. plur. in derselben Bedeutung I, 18. NRa, 25. 28. — fem. *Sakâ*, acc. *Sakâm* Bh. V, 22, wie es scheint Bezeichnung des Scythenlandes. Cf. neup. سكسار, سكستان.

Sakuñka ([cuneiform]) n. pr., Name eines Anführers der Scythen, Bh. V, 28. k, 1.

san ([cuneiform]) eine bis jetzt nicht belegbare Wurzel (cf. aber skr. çnath) wovon:

+ *vi* zerstören. Praes. Conj. 2. ps. sg. *v'isanâhy* Bh. IV, 71. 73. mit enkl. *d'ish; v'isanâhad'ish* Bh. IV, 77.

sar ([cuneiform]) zerbrechen, tödten? Imperf. pass. 3. ps. sg. *asariyatâ* Bh. III, 91. (Wol falsche Lesart, vgl. oben die krit. Noten zu d. St.)

Sikayauvati ([cuneiform]) n. pr., Name einer Burg in Medien, im Districte Nisâya, wo der falsche Smerdes ermordet wurde, nom. sg. *Sikayauvatish* Bh. I, 58.

Sug'uda ([cuneiform]) n. pr. Sogdiana Bh. I, 16. Aw. Sughdha.

Sug'(u)da ([cuneiform]) i. q. praec., abgekürzte Schreibart I, 16.

Sk'udra ([cuneiform]) n. pr., Name eines Volksstammes NRa) 29. Lassen vergleicht (Zeitschr. f. d. K. d. M. VI. 95.) die Stelle Herodot's (IV, 6), welche von den Scythen sagt *σύμπασι δὲ εἶναι οὔνομα Σκολότους*.

star ([cuneiform]) sündigen? Imperf. 2. ps. sg. *starava*. NRa, 60. Die Lesart ist unsicher, man kann auch *stabava* lesen. Die Etymologie ist dunkel.

stâ ([cuneiform]) stehen Med. sich stellen, Imperf. 3. ps. sg. *aïshtatâ* Bh. I, 85. Aw. stâ skr. sthâ, dasselbe, neup. استادن.

+ *ava* causs. stehen lassen, stellen Imperf. 1. pers. sg. *avâstâyam* Bh. I, 63. 66. 69. Aw. avastâ, ebenso gebraucht.

+ *ni* befehlen. Imperf. 1. ps. sg. *niyashtâyam* Sz.b) 8. 11. K, 23. 3. ps. sg. *niyashtâya* K, 21. Aw. nishtâ einsetzen, festsetzen cf. Yt. 10. 109. 111.

Stâna ([cuneiform]) Ort, Platz. nom. sg. *stânam* K, 20. Aw. stâna, neup. ستان in Comp.

Sparda ([cuneiform]) n. pr., Name eines Volkes Bh. I, 15. I, 12. NRa) 28. Am wahrscheinlichsten denkt man an das biblische Obad. 20. vorkommende סְפָרַד.

[cuneiform] *sh.*

sha ([cuneiform]) und *shi*, Stamm des enkl. Pronomens der 3. pr., wovon acc. *shim: kârashim* Bh. I, 50. *avadâshim* Bh. III, 73. (cf. die krit. Noten zu der St.), *avadashim* Bh. I, 59. V. 14. *khshatřamshim* Bh. I, 59.

adamshim Bh. I, 62. 83. NRa) 35. *âpishim* Bh. I, 95. *utâshim* Bh. II, 13. *har'uvashim* Bh. II, 75. 90. *pasâvashim* Bh. II, 90. — gen. *shaiy: tyaishaiy* Bh. I, 57. II, 77. III, 48. 51. 73. *avathâshaiy* Bh. II, 30. 50. III, 14. *adamshaiy* Bh. II, 73. *utâshaiy* Bh. II, 74. 89. V. 11. *pasâvashaiy* Bh. II, 88. *haushaiy* H, 3. — Plur. acc. *shish: avadashish* Bh. III, 52. — gen. *shâm: adamshâm* Bh. I, 14. IV, 6. NRa) 18. *avamshâm* Bh. II, 20. 82. III, 31. V, 8. *avathâshâm* Bh. II, 20. 27. 36. 42. 56. 62. 83. 98. III, 8. 19. 40. 47. 56. 62. 68. 84. *utâshâm* Bh. III, 56. *hyashâm* Bh. II, 13. *tyashâm* Bh. I. 19. NRa) 20. 36. *yathâshâm* Bh. I, 23. Aw. hîm, hẹ, hish, nach i zuweilen auch s'ẹ neup. ش.

Shiyâti (𐏁𐎡𐎹𐎠𐎫𐎡) Wohlbefinden, Annehmlichkeit, sg. nom. *shiyâtish* I, 23. acc. *shiyâtim* O, 5. Szb) 2. NRa) 4. NRb) 2. D, 3. E, 4. A, 5. C, 3. F, 6. K, 5. Solöc. *shâyatâm* P, 5. Von einer Wurzel *shiyâ* = aw. shâ (cf. auch *shiyu*.). Cf. Ys. XVII, 43. yâhu iristanãm urvãnô s'âyañtẹ, woran sich die Seelen der Verstorbenen erfreuen. Shiyâti gehört hiernach zu aw. shâiti, neup. شاد.

shiyu (𐏁𐎡𐎹𐎢) gehen, marschiren, Imperf. 1. ps. sg. *ashiyavam* Bh. I, 84. 91. II, 3. 65. V, 22. 3. ps. sg. *ashiyava* Bh. I, 33. 41. 80. II, 2, 17. 22. 32. 51. 72. 85. III, 4. 16. 28. 32. 33. 42. 58. 71. 72. 81. 86. V, 9. 3. ps. pl. *ashiyava* Bh. I, 76. Aw. shu, neup. شدن, was bei Firdosi noch öfters, im Pârsi aber stets, die Bedeutung gehen hat.

Shug'uda (𐏁𐎢𐎥𐎢𐎭) i. q., Sug'uda NRa, 23.

𐏀 z.

Zarañka (𐏀𐎼𐎣) Drangiana Bh. I, 16. I, 15. NRa, 24. Herodot (VII, 67. III, 93. 117) nennt die Einwohner des Landes. *Σαράγγαι*, Arrian *Ζαράγγοι* und *Ζαραγγαίοι*. Das Wort stammt von aw. zarayô (= altp. daraya) zeigt also die ostérânischen Lautverhältnisse, ebenso das neuere زره gegenüber dem westérânischen دریا. Die Ergänzung des ñ vor k ist nicht blos durch die griechische Form des Wortes sondern auch durch die einheimische Uebersetzung geboten.

Zazâna (𐏀𐏀𐎠𐎴) n. pr., Name einer Stadt in der Nähe Babylons Bh. I, 92.

Zura (𐏀𐎢𐎼) Gewalt Bh. IV. 65. Cf. aw. zûra oder zura. Verwandt ist *zâvare* und neup. زور

Zurakara (𐏀𐎢𐎼𐎣𐎼) Gewaltthäter Bh. IV, 64.

𐏃 *h.*

Hainâ (𐏃𐎡𐎴𐎠) Heerschaar, von bösen Wesen gebraucht, sg. nom. *hainâ* H, 19. gen.-abl. *hainâyâ* H, 16. Aw. haena, huzv. הֵין, armenisch hén.

Hauv (𐏃𐎢𐎺) jener, Bh. I, 29. 36. 38. 41. 47. 74. 76. 78. 81. 82. II, 10. 14. 17. 19. 21. 24. 27. 66. 71. 79. III, 3. 11. 23. 26. 28. 35. 41. 53. 54. 58. 69. 70. 78. 79. 81. 82. IV, 8. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 24. 25. 26. 28. 29. 30. V, 9. H, 2. 3. I, 23. NRa, 57. K, 18. 21. Aw. hâu, skr. a-sau.

Hakhâmanish (𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁) n. pr. Achämenes, der Stammvater der Achämeniden N. sg. *Hakhâmanish* Bh. I, 6. a. 8.

Hakhâmanishiya (𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁𐎡𐎹) der Achämenide Sg. nom. M, 2. Bh. I, 3. a, 4. O, 20. I, 5. B, 5. Szb) 6. NRa) 13. D, 10. G, 4. E, 14. A, 20. C, 9. F, 20. K, 15. S, 3. P, 26. Plur. nom. *Hakhâmanishiyâ* Bh. I, 7. a, 10.

Hañgmatâna (𐏃𐎥𐎶𐎫𐎠𐎴) N. pr. Ekbatana Sg. loc. *Hañgmatânaiy* Bh. II, 76. 77. Von hañ = aw. hãm, heñ und gma, gam also eigentlich: Ort der Zusammenkunft oder Versammlung. Neup. حمدان.

Hacâ (𐏃𐎨𐎠) aus, von seq. Abl. Bh. I, 19. 36. 40. 50. 61. II, 6. 12. 16. 64. III, 2. 27. 77. 80. IV, 37. V, 5. H, 16. 17. I, 9. 20. Szb) 9. 10. NRa) 18. 20. 46. 52, sq. ta (hacâ par'uv'iyata) Bh. I, 7. 8. 45. a, 11. 12. sq. sha (hacâ avadasha) Bh. I, 37. III, 42. 79. Aw. hacâ, huzv. אז, pârsi azh, neup. از.

hañj (𐏃𐎩) ziehen, werfen cf. neup. آهنگ und آهنجيدن.

+ fra werfen Imperf. 1. ps. sg. *frâhañjam* Bh. II, 78.

had (𐏃𐎭) sitzen Aw. had, skr. sad.

+ ni causs. niedersitzen machen, stellen Imperf. 1. ps. sg. *niyashâdayam* NRa) 36. Cf. aw. nis'âdhayaḍ Ys. IX, 7.

Hadâ (𐏃𐎭𐎠) mit sq. instr. Bh. I, 56. 93. II, 1. 21. 23. 67. 71. 85. III, 5. 15. 16. 33. 36. 41. 70. 72. 85. V, 9. 10. H, 14. 22. 24. I, 8. Szb) 7. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 26. Aw. hadha, dasselbe.

Had'ish (𐏃𐎮𐎡𐏁) Sitz, Wohnung Sg. acc. *had'ish* E, 16. C, 11, Von had, aw. hadhish dasselbe Cf. Vsp. I, 31.

Hand'ugâ (𐏃𐎯𐎢𐎥𐎠) Edict Bh. IV, 55. 57. Wol von dugh ziehen, cf. neup. اندوختن, colligere.

Hald'ita (𐏃𐎾𐎮𐎡𐎫) n. pr. Name eines Armeniers gen. *Hald'itahyâ* Bh. III, 78.

Hama (𐏃𐎶) zusammen, all, ganz, gleich Sg. fem. gen. *hamahyâyâ* Bh. IV, 4. 41. 45. 52. 60. Aw. hama, huzv. המאך, neup. هم, همه.

Hamapitar (𐏃𐎶𐎱𐎡𐎫𐎼) gleichen Vater habend Nom. sg. *hamapitâ* Bh. I, 30. Von hama und pita.

Hamara (𐏃𐎶𐎼) Kampf Sg. acc. *hamaram* NRa) 47. cf. skr. samara.

Hamarana (𐏃𐎶𐎼𐎴) Schlacht Sg. nom. u. acc. *hamaranam* Bh. I, 90. 93. 94. 96. II, 23. 27. 33. 34. 37. 38. 39. 42. 44. 45. 47. 53. 54. 56. 58. 59. 62. 67. 70. 85. 96. 98. III, 5. 8. 16. 19. 36. 37. 40. 43. 44. 47. 59. 60. 63. 64. 65. 68. V, 10. Plur. acc. *hamaranâ* Bh. IV, 5. 32.

Hamâtar (𐏃𐎶𐎠𐎫𐎼) gleiche Mutter habend. Sg. nom. *hamâtâ* Bh. I, 30.

Ham'itřiya (𐏃𐎷𐎡𐏂𐎡𐎹) aufrührerisch Sg. nom. Bh. I, 40. 80. II, 16. 31. 51. 79. III, 27. 80. acc. *ham'itřiyam* Bh. II, 26. 35. 41. 46. 55. 61. 84. 87. III, 7. 18. 62. 67. IV, 9. 12. 15. 17. 20. 23. 25. 28. 30. Plur. nom. *ham'itřiyâ* Bh. I, 76. II, 32. 38. 43. 52. 57. III, 64. 77. instr. *ham'itřiyaibish* Bh. III, 5. V, 10. Fem. nom. pl. *ham'itřiyâ* Bh. II, 6. IV, 5. 33. V, 5. acc. *ham'itřiyâ* Bh. IV, 34. Cf. aw. hamaestâra, Widersacher, huzv. המיסתאר, pârsi haméstâr. Das Wort führt auf die Wurzel mith zurück und heisst wol ursprünglich verschworen.

Haraiva (𐏃𐎼𐎡𐎺) n. pr. Name einer Gegend Ἀρεία bei Ptolemäus, cf. das heutige Herât Bh. I, 16. NRa) 22. Aw. haraeva, acc. *haroyûm* (wie vidaeva acc. *vîdôyûm*) auch hat man längst skr. sarayu verglichen. Das Wort hängt wol mit saras gr. ἕλος zusammen. Der ältere Name Herâts ist Haré (هری) cf. Firdosi Schâhn. 297, 4. ed. Mac:

بمرو ونشابور وبلخ و هری فرستاد بر هر سوی لشکری.

So erklärt auch das Glossar zu Firdosi: هری نام شهریست از خراسان که بهرات مشهورست.

Harauvati (𐏃𐎼𐎢𐎺𐎫𐎡) N. pr. Arachosien, Name einer Gegend. Nom. *Harauvatish* Bh. I, 17. NRa) 24. acc. *Harauvatim* Bh. III, 54. Loc. *Harauvatiyâ* Bh. III, 55. 71. 75. Aw. haraqaiti.

Har'uva (𐏃𐎼𐎢𐎺) all Bh. I, 40. 80. II, 75. 90. Aw. haurva, neup. هرو.

Hashitiya (𐏃𐏁𐎡𐎫𐎡𐎹) aufrührerisch, pl. nom. *hashitiyâ* Bh. III, 11. Die Bedeutung des Wortes als eines Synonymum von *ham̆itr̆iya* geht aus dem Zusammenhange der Stelle klar hervor. Schwierig ist aber die Etymologie. Oppert liest *hashaitiyâ* und will das Wort mit khs̆aeta König, also mit aw. khs̆i, können, vermögen, in Verbindung setzen. Ich möchte es lieber an aw. s̆i, wohnen, anschliessen, wovon im Awestâ s̆ayanem, hus̆iti. Aus s̆iti wäre dann shitiya gebildet worden. Hierher gehört auch armenisch shén, Wohnort.

Hashiya (𐏃𐏁𐎡𐎹) wahr, neutr. *hashiyam* Bh. IV, 44. Aw. haithya, cf. oben Gramm. § 27.

Hiñd'u (𐏃𐎡𐎭𐎢) Indien, d. h. die Landschaft an dem Ufer des Indus, nom. sg. *Hiñd'ush* I, 17. NRa, 25. aw. Heñdu, neup. هند.

Humavarka (𐏃𐎢𐎶𐎺𐎼𐎣) nom. pr., Name eines Theiles der Saken, nom. pl. *Humavarkâ* NRa, 25. Auf der Inschrift ist blos humava . . . erhalten; dass herzustellen sei, wie oben geschehen ist, lehren die Uebersetzungen. Man hat längst die *Σκύϑαι Ἀμύργιοι* Herodots herbeigezogen (cf. Oppert Zeitschr. d. D.M.G. XI, 135); diese griech. Form des Namens hindert mich auch, Haumavarka zu lesen.

Hyâpara (𐏃𐎹𐎠𐎱𐎼) acc. *hyâparam* adv. nach diesem Bh. III, 43. 63. Von hya und apara.

BERICHTIGUNGEN.

Bh. 1, 28. K'urausch st. K'urausch.
1, 32. M'udrâyam st. M'udrâyam.
2, 69. Fravartaish. adam.
2, 91. ima. tya.
3, 62. thakatâ. âha.
3, 74. dahyâush. m a
4, 1. Dârayavaush. khshâyathiya.
4, 4. hamahyâyâ. thar
Bh. B, 3. . d'ur'uj'iya. st. d'ur'uj'iya.
NR. a) 44. arshtish. pa

W. Drugulin's Buch- und Kunstdruckerei in Leipzig.

Leseübung.

B.

𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐎢𐏁 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎺𐏀𐎼𐎣 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹𐎠𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎭𐏃𐎹𐎢𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎻𐏁𐎫𐎠𐎿𐎱𐏃𐎹𐎠 𐏐 𐎱𐎢𐏂 𐏐 𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁𐎡𐎹 𐏐 𐏃𐎹 𐏐 𐎡𐎶𐎶 𐏐 𐎫𐎨𐎼𐎶 𐏐 𐎠𐎤𐎢𐎴𐎢𐏁

G.

𐎧𐏁𐎹𐎠𐎼𐏁𐎠 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎺𐏀𐎼𐎣 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹𐎠𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐏃𐎢𐏁 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹𐏃𐎹𐎠 𐏐 𐎱𐎢𐏂 𐏐 𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁𐎡𐎹 𐏐

I.

𐎠𐎭𐎶 𐏐 𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐎢𐏁 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎺𐏀𐎼𐎣 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹𐎠𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎭𐏃𐎹𐎢𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎫𐎹𐎡𐏁𐎠𐎶 𐏐 𐎱𐎽𐎢𐎴𐎠𐎶 𐏐 𐎻𐏁𐎫𐎠𐎿𐎱𐏃𐎹𐎠 𐏐 𐎱𐎢𐏂 𐏐 𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁𐎡𐎹 𐏐 𐎰𐎠𐎫𐎡𐎹 𐏐 𐎭𐎠𐎼

𐎹𐎺𐎢𐏁 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎺𐏁𐎴𐎠 𐏐 𐎠𐎢𐎼𐎶
𐏀𐎭𐎠𐏃𐎠 𐏐 𐎡𐎶𐎠 𐏐 𐎭𐏃𐎹𐎠𐎺 𐏐 𐎫𐎹𐎠 𐏐 𐎠𐎭𐎶 𐏐
𐎠𐎭𐎼𐏁𐎡𐎹 𐏐 𐏃𐎭𐎠 𐏐 𐎠𐎴𐎠 𐏐 𐎱𐎠𐎼𐎿𐎠 𐏐 𐎣𐎠
𐎼𐎠 𐏐 𐎫𐎹𐎠 𐏐 𐏃𐎨𐎠𐎶 𐏐 𐎠𐎫𐎼𐎿 𐏐 𐎶𐎴𐎠 𐏐 𐎲𐎠𐎪
𐎡𐎶 𐏐 𐎠𐎲𐎼 𐏐 𐎢𐎺𐎩 𐏐 𐎶𐎠𐎭 𐏐 𐎲𐎠𐎲𐎡𐎽𐎢
𐏁 𐏐 𐎠𐎼𐎲𐎠𐎹 𐏐 𐎠𐎰𐎢𐎼𐎠 𐏐 𐎸𐎢𐎭𐎼𐎠𐎹
𐎠 𐏐 𐎠𐎼𐎷𐎡𐎴 𐏐 𐎣𐎫𐎱𐎬𐎢𐎣 𐏐 𐎿𐎱𐎼𐎭 𐏐 𐎹
𐎢𐎴𐎠 𐏐 𐎫𐎹𐎡𐎹 𐏐 𐎢𐏁𐎣𐏃𐎹𐎠 𐏐 𐎢𐎫𐎠 𐏐 𐎫𐎹
𐎡𐎹 𐏐 𐎭𐎼𐎹𐏃𐎹𐎠 𐏐 𐎢𐎫𐎠 𐏐 𐎭𐏃𐎹𐎠𐎺 𐏐 𐎫
𐎹𐎠 𐏐 𐎱𐎼𐎢𐎺𐎡𐎹 𐏐 𐎠𐎿𐎥𐎼𐎫 𐏐 𐎱𐎼𐎰𐎺 𐏐 𐏀𐎼
𐎣 𐏐 𐏃𐎼𐎡𐎺 𐏐 𐎲𐎠𐎧𐎫𐎼𐎡𐏁 𐏐 𐎿𐎢𐎦𐎭 𐏐 𐎢𐎺
𐎠𐎼𐏀𐎷𐎡𐎹 𐏐 𐎰𐎫𐎦𐎢𐏁 𐏐 𐏃𐎼𐎢𐎺𐎫𐎡𐏁 𐏐 𐏃
𐎡𐎯𐎢𐏁 𐏐 𐎥𐎭𐎠𐎼 𐏐 𐎿𐎣𐎠 𐏐 𐎶𐎣 𐏐 𐎰𐎠𐎫𐎡𐎹
𐏐 𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐎢𐏁 𐏐 𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹 𐏐 𐎹𐎮𐎡𐎹
𐏐 𐎠𐎺𐎰𐎠 𐏐 𐎶𐎴𐎡𐎹𐎠𐏃𐎹 𐏐 𐏃𐎨𐎠 𐏐 𐎠𐎴𐎡𐎹
𐎴𐎠 𐏐 𐎶𐎠 𐏐 𐎫𐎼𐎿𐎶 𐏐 𐎡𐎶𐎶 𐏐 𐎱𐎠𐎼𐎿𐎶 𐏐 𐎣𐎠𐎼𐎶 𐏐 𐎱𐎠𐎮𐎡
𐎹 𐏐 𐎹𐎮𐎡𐎹 𐏐 𐎣𐎠𐎼 𐏐 𐎱𐎠𐎼𐎿 𐏐 𐎱𐎠𐎫 𐏐 𐎠𐏃𐎫𐎡𐎹 𐏐 𐏃𐎹𐎠 𐏐
𐎯𐎢𐎺𐎡𐏁𐎫𐎶 𐏐 𐏁𐎡𐎹𐎠𐎫𐎡𐏁 𐏐 𐎠𐎧𐏁𐎫𐎠 𐏐 𐏃𐎢𐎺𐎨𐎡
𐎹 𐏐 𐎠𐎢𐎼𐎠 𐏐 𐎴𐎡𐎼𐎿𐎠𐎫𐎡𐎹 𐏐 𐎠𐎲𐎡𐎹 𐏐 𐎡𐎶𐎠𐎶 𐏐 𐎻𐎡𐎰𐎶 𐏐

